



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Untersuchungen zur aktuellen Musikförderung der Stadt Wien im
Bereich der populären Musik“

Verfasser

Christoph Höden

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 316

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Musikwissenschaft

Betreuer:

Ass.-Prof. Dr. Michael Weber

Inhalt

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	6
TABELLENVERZEICHNIS.....	6
DIAGRAMMVERZEICHNIS.....	7
1 EINLEITUNG	8
2 MAGISTRATSABTEILUNG 7	11
2.1 Förderungen.....	13
2.1.1 Basisförderungen	13
2.1.1.1 Musikverein.....	13
2.1.1.2 Konzerthaus.....	14
2.1.1.3 Musikalische Jugend Österreichs	15
2.1.2 WUK.....	16
2.1.2.1 Verein WUK-Musik	18
2.1.3 JazzWerkstatt Wien.....	22
2.1.3.1 Konzertreihen	23
2.1.3.2 Workshops.....	24
2.1.3.3 JazzWerkstatt Records.....	24
2.1.3.4 Preise	25
2.1.4 Szene Wien	26
2.1.4.1 <i>Austrian Band Contest (ABC)</i>	26
2.1.4.2 <i>Younxtars</i>	29
2.1.4.3 <i>Szene-Live</i>	29
2.1.5 <i>mica</i>	30
2.1.5.1 Workshops.....	31
2.1.5.2 Seminarraum.....	31
2.1.5.3 Interviews	31
2.1.5.4 Datenbank.....	32
2.1.5.5 Magazin	32
2.1.5.6 Portraits.....	32
2.1.5.7 Downloads.....	33
2.1.5.8 Rechtsberatung	33
2.1.5.9 <i>mica-Focus</i>	33
2.1.5.10 Newsletter.....	34
2.1.5.11 Archiv und Bibliothek	34
3 MAGISTRATSABTEILUNG 13	36
3.1 wienXtra	36
3.1.1 <i>Soundbase</i>	36
3.1.1.1 Proberäume.....	37
3.1.1.1.1 Bands	37
3.1.1.1.2 Räumlichkeiten/Ausstattung	38
3.1.1.1.3 Feedback.....	38
3.1.1.1.4 Auswertung der Fragen.....	39
3.1.1.2 <i>AcousticClub</i>	40
3.1.1.2.1 Musiker	41
3.1.1.2.2 CD-Aufnahme.....	41
3.1.1.3 Bandwettbewerb	43
3.1.1.3.1 <i>Popodrome</i>	43
3.1.1.3.2 <i>Podium.Jazz.Pop.Rock</i>	43

3.1.1.3.3	Podium.wien	44
3.1.1.4	FeedBack	46
3.1.1.5	Workshops.....	47
3.1.1.5.1	Musikbiz.....	47
3.1.1.5.2	Promocheck	47
3.1.1.6	MusicCamp.....	48
3.1.1.6.1	Bandklasse	49
3.1.1.6.2	Masterklasse	50
3.1.1.6.3	Workshop.....	50
3.1.1.7	CdemoWerk	51
3.1.1.7.1	Interview mit Gerhard Vellusig	51
3.2	Wiener Jugendzentren	54
3.2.1	Back on Stage 16/17	56
3.2.2	See You TV	58
3.2.3	Back on Stage 10	60
3.2.4	Back Bone	64
3.2.4.1	Interview mit Esra Ezmen	65
3.2.5	Jugendzentrum Alt-Erlaa	68
3.3	Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen	69
3.3.1	soundproject.....	70
3.3.1.1	Proberäume.....	70
3.3.1.2	Workshops.....	70
3.3.1.2.1	Hip-Hop Workshop	71
3.3.1.2.2	soundgarage	71
3.3.1.2.3	Vocal training.	71
3.3.1.2.4	Electronic music workshop.....	72
3.3.1.3	Open Stage	72
3.3.1.4	Soundcontest	72
4	SONSTIGE FÖRDERUNGEN.....	75
4.1	WannaPlayVienna	75
4.2	Schönbach-Session.....	77
4.2.1	Schönbachseminar	77
4.2.2	Chorseminar.....	78
5	ZWISCHENRESÜMEE.....	79
6	FRAGEBÖGEN.....	81
6.1	Einleitung	81
6.2	Teil 1 – Allgemeine Teil.....	83
6.3	Teil 2 – Spezifische Teil.	94
6.3.1	„Ja“, ich habe schon einmal um Musikförderung angesucht.	94
6.3.2	„Nein“, ich habe noch nicht um Musikförderung angesucht	100
6.4	Zusammenfassung der Ergebnisse der Auswertung des Fragebogens.....	103
7	RESÜMEE.....	105
8	ANHANG.....	108

8.1	Quellenverzeichnis	108
8.1.1	Literatur.....	108
8.1.2	Berichte	108
8.1.3	Sonstige Druckschrift.....	108
8.1.4	Tonträger	109
8.1.5	Onlinequellen	109
8.2	Fragebogen Bands.....	112
8.3	Fragebogen Proberaum <i>wienXtra</i>	115
8.4	Interviews	117
8.4.1	Daniela Ottmaier, Referatsleiterin Musik, MA 7	117
8.4.2	Emanuel Rudas, WUK Musik PR & Marketing	119
8.4.3	Jakub Velikovsky, Vorstand im Verein WUK-Musik	121
8.4.4	Peter Rom, Gründungsmitglied des Vereins JazzWerkstatt Wien	124
8.4.5	Christine Cizek & Ben Pauswek, Booking National – Szene Wien.....	128
8.4.6	Helge Hinteregger, Projektleiter, Fachreferent Jazz – mica	137
8.4.7	Susanne Lachnit, Soundbase Projektleiterin – wienXtra.....	143
8.4.8	Gerhard Vellusig, Medienzentrum wienXtra, Leiter des CdemoWerk	149
8.4.9	Julia Ortner, Team Back on Stage 16/17.....	154
8.4.10	Georg Rudolf, Redaktionsleiter See You TV	157
8.4.11	Andreas Glaser, Mitarbeiter BOS 10 mit Schwerpunkt Multimedia.....	160
8.4.12	Manuela Synek, Geschäftsführerin und Teamleiterin von Back Bone	173
8.4.13	Esra Ezmen.....	178
8.4.14	Nina Kleißner, Team Jugendzentrum Alt-Erlaa	183
8.4.15	Harti Oberkofler, Koordinator für Jugendkultur	187
8.4.16	Bernhard Pasching & Christoph Muck, Gründer des Vereins WannaPlayVienna	193
8.4.17	Alfred Bäck, Leiter der Schönbach-Session.....	196
8.5	Themenkatalog der <i>mica</i>-Workshops	199
8.6	Allmusic genre categorisation for popular music.....	200
	Avant-garde	200
	Country.....	200
	Jazz.....	200
	Blues.....	201
	Easy listening	201
	Electronic	200
	Hip Hop & Rap.....	201
	Latin	201
	Pop.....	202
	Modern folk.....	203
	Reggae	203
	Rhythm & Blues.....	202
	Rock	202
	World.....	203
	Danksagung	204
	Abstract (Deutsch/Englisch).....	205
	Lebenslauf.....	207

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: WUKSTOCK MAI 2009	21
ABBILDUNG 2: VORDERSEITE DES <i>ACOUSTICCLUB</i> - SAMPLERS	42
ABBILDUNG 3: RÜCKSEITE DES <i>ACOUSTICCLUB</i> SAMPLERS	42
ABBILDUNG 4: TAGESPLAN MUSICCAMP	49

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: FÖRDERUNGEN	11
TABELLE 2: WUK-MUSIK MITLIEDSBEITRAG/JAHR	20
TABELLE 3: AUSWERTUNG FRAGEBOGEN PROBERAUM	39
TABELLE 4: ERÖFFNUNGSTERMINE DER EINRICHTUNGEN DER WIENER JUGENDZENTREN	55
TABELLE 5: ZEITPLAN DER SOUNDCONTEST-GEWINNER AM DONAUINSELFEST	74
TABELLE 6: ALTERSVERTEILUNG DER BANDS	83
TABELLE 7: ANZAHL DER BANDMITGLIEDER	84
TABELLE 8: BESTEHEN DER BANDS (IN JAHREN)	85
TABELLE 9: ANZAHL DER AUFTRITTE/JAHR	86
TABELLE 10: ÜBERSICHT DER VERWENDETEN INSTRUMENTE	87
TABELLE 11: MEHRFACHNENNUNGEN VON INSTRUMENTE BZW. SÄNGER	88
TABELLE 12: BLÄSER	88
TABELLE 13: STREICHER	88
TABELLE 14: GENANNT STILRICHTUNGEN DER BANDS	89
TABELLE 15: 6.2. FRAGE 1: FINDEN SIE, DASS POPULARMUSIK IN WIEN ZU WENIG GEFÖRDERT WIRD?	90
TABELLE 16: 6.2. FRAGE 2: FÜHLEN SIE SICH SEITENS DER STADT WIEN IN IHREM SCHAFFEN UNTERSTÜTZT?	90
TABELLE 17: 6.2. FRAGE 3: FINDEN SIE, DASS IM KULTURBUDGET DIE POPULARMUSIK GEGENÜBER DER KLASSISCHEN- ZEITGENÖSSISCHEN MUSIK ZU WENIG BERÜCKSICHTIGT WIRD?	90
TABELLE 18: 6.2. FRAGE 4: REICHEN IHRER MEINUNG NACH DIE STAATLICHEN FÖRDERUNGEN AUS?	90
TABELLE 19: 6.2. FRAGE 5: DECKT DIE VIELZAHL DER FÖRDERUNGSANGEBOTE IHRE BEDÜRFNISSE?	90
TABELLE 20: 6.2. FRAGE 6: FINDEN SIE, DASS IN WIEN ÜBUNGSRÄUME FEHLEN?	91
TABELLE 21: 6.2. FRAGE 7: FINDEN SIE, DASS ES IN WIEN ZU WENIG AUFTRITTMÖGLICHKEITEN GIBT?	91
TABELLE 22: 6.2. FRAGE 8: WÜRDEN SIE SICH EINE ART MUSIKVERMITTLUNGSZENTRALE WÜNSCHEN?	91
TABELLE 23: 6.2. FRAGE 9: FINDEN SIE, DASS DIE VIELZAHL DER FÖRDERUNGSINSTITUTIONEN DAS AUFFINDEN EINER FÖRDERUNGSMÖGLICHKEIT ERSCHWEREN?	91
TABELLE 24: 6.2. FRAGE 10: GLAUBEN SIE, DASS IHNEN IN ANDEREN STÄDTEN BESSER GEHOLFEN SEI ALS IN WIEN?	91
TABELLE 25: 6.2. FRAGE 11: HABEN SIE SCHON EINMAL UM MUSIKFÖRDERUNG ANGESUCHT?	92
TABELLE 26: 6.3.1. FRAGE 1: WURDE VON IHNEN SCHON EINMAL EIN ANSUCHEN AUF FÖRDERUNG ABGELEHNT?	94
TABELLE 27: 6.3.1. FRAGE 2: SIND SIE MIT DEM VERHÄLTNIS VON ANGEBOT UND NACHFRAGE IM BEZUG AUF DIE MUSIKFÖRDERUNG ZUFRIEDEN?	95
TABELLE 28: 6.3.1. FRAGE 3: FINDEN SIE ES SCHWIERIG AN FÖRDERUNGEN ZU KOMMEN?	95
TABELLE 29: 6.3.1. FRAGE 4: WURDE IHNEN WEITER GEHOLFEN?	95
TABELLE 30: 6.3.1. FRAGE 5: WAR DIE ART DER FÖRDERUNG FÜR SIE AUSREICHEND?	95
TABELLE 31: 6.3.1. FRAGE 6: MUSSTEN SIE FÜR DIE VERWIRKLICHUNG IHRES PROJEKTES MEHR ALS NUR EINE FÖRDERUNGSSTELLE AUFsuchen?	95
TABELLE 32: 6.3.1. FRAGE 7: EMPFANDEN SIE DAS ANSUCHEN BIS ZUM ERHALT DER FÖRDERUNG ALS LANGWIERIG UND SCHWIERIG?	96
TABELLE 33: 6.3.1. FRAGE 8: SIND SIE MIT DER MUSIKFÖRDERUNG IM ALLGEMEINEN ZUFRIEDEN?	96
TABELLE 34: 6.3.1. FRAGE 9A: PROBERÄUME	96
TABELLE 35: 6.3.1. FRAGE 9B: AUFTRITTMÖGLICHKEITEN	96
TABELLE 36: 6.3.1. FRAGE 9C: FEEDBACK	96
TABELLE 37: 6.3.1. FRAGE 9D: DEMO CD'S	97

TABELLE 38: 6.3.1. FRAGE 9E: WORKSHOPS	97
TABELLE 39: 6.3.1. FRAGE 9F: INFORMATIONSTELLEN	97
TABELLE 40: 6.3.1. FRAGE 9G: KONTAKTE.....	97
TABELLE 41: 6.3.1. FRAGE 9H: RADIOSENDUNGEN.....	97
TABELLE 42: 6.3.2. FRAGE 1: LEHNEN SIE FÖRDERUNGEN GRUNDSÄTZLICH AB?	100
TABELLE 43: 6.3.2. FRAGE 2: WISSEN SIE VON ÖFFENTLICHEN FÖRDERUNGSSTELLEN IN WIEN BESCHIED?	100
TABELLE 44: 6.3.2. FRAGE 3: WÜRDEN SIE IN ZUKUNFT FÖRDERUNGEN IN ANSPRUCH NEHMEN? .	100
TABELLE 45: 6.3.2. FRAGE 4: GLAUBEN SIE, DASS ZU WENIG ÜBER FÖRDERUNGEN VERÖFFENTLICHT WIRD?	100
TABELLE 46: 6.3.2. FRAGE 5: GLAUBEN SIE, DASS FÖRDERUNGSINSTITUTIONEN MIT IHREN ANLIEGEN WEITERHELFFEN KÖNNEN?.....	100
TABELLE 47: 6.3.2. FRAGE 6A: PROBERAUM.....	101
TABELLE 48: 6.3.2. FRAGE 6B: AUFTRITTMÖGLICHKEITEN.....	101
TABELLE 49: 6.3.2. FRAGE 6C: FEEDBACK.....	101
TABELLE 50: 6.3.2. FRAGE 6D: DEMO CD	101
TABELLE 51: 6.3.2. FRAGE 6E: WORKSHOPS	101

Diagrammverzeichnis

DIAGRAMM 1: ALTERSVERTEILUNG DER BANDMITGLIEDER	83
DIAGRAMM 2: ANZAHL DER BANDMITGLIEDER	84
DIAGRAMM 3: BESTEHEN EINER BAND.....	85
DIAGRAMM 4: ANZAHL DER AUFTRITTE/JAHR	86
DIAGRAMM 5: BESETZUNG DER BANDS	87
DIAGRAMM 6: BLÄSER UND STREICHER	88
DIAGRAMM 7: STILRICHTUNGEN DER BANDS	89
DIAGRAMM 8: ÜBERSICHT DER FRAGEN 6.2.....	93
DIAGRAMM 9: ÜBERSICHT DER FRAGEN 6.3.1.	98
DIAGRAMM 10: ÜBERSICHT 6.3.1. FRAGE 9.....	99
DIAGRAMM 11: ÜBERSICHT DER FRAGEN 6.3.2.	102
DIAGRAMM 12: ÜBERSICHT 6.3.2. FRAGE 6.....	102

1 Einleitung

Gibt man in dem Onlinelexikon Wikipedia Wien als Suchbegriff ein, so findet sich im Kapitel Musik nicht überraschend folgender Absatz:

„Wien gilt als Welthauptstadt der Musik. In Wien arbeiteten im Laufe der Jahrhunderte Komponisten von Weltruhm. Die bekanntesten Vertreter sind jene der Wiener Klassik (ca. 1780–1827) Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, später wirkten Franz Schubert, Franz Liszt, Johannes Brahms, Johann Strauß (Vater), Johann Strauß (Sohn), Franz Lehár, Joseph Lanner, Anton Bruckner, Gustav Mahler, sowie zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Mitglieder der Zweiten Wiener Schule (Arnold Schönberg, Anton Webern, Alban Berg) und Ernst Krenek.“¹

Es steht kaum zur Debatte, welche wichtige Rolle Wien in der Musik spielt, welche Genies und Gelehrten es hervorbrachte, doch leben wir im Jetzt, und es scheint so, als ob die Weltstadt Wien mit den Jahren immer weiter an ihre Blütezeit zurückblicken muss. Die Klassik war einst, doch hat man das Gefühl, dass man in Wien noch immer mit Wehmut auf diese vergangenen Tage zurückblickt, trotz der goldenen Lettern oberhalb des Einganges der Wiener Secession: „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“.²

Dieses Gefühl, und als Musikschafter selbst von dieser Thematik betroffen, bewogen mich dazu, diese Arbeit zu verfassen und in Erfahrung zu bringen, wie viel und vor allem was getan wird, um aktuelle Musik im Bereich der populären Musik in Wien zu fördern. So versuchte ich durch Untersuchungen und trotz manch belustigender Bemerkungen meiner Kollegen wie „kann man darüber überhaupt etwas schreiben?“ dieser Kernfrage nachzugehen.

Zunächst untersuchte ich wie viel und vor allem in welchen Bereich musikalisch gesehen öffentliche Gelder fließen. Da mir jedoch schnell klar wurde, dass man hierfür keine Arbeit verfassen muss, sondern ein Blick auf den öffentlich zugängigen Kunst- und Kulturbericht der MA 7³ genügt und sich somit ein jeder Verdacht in Zahlen offenbart, ließ ich, auch aus Gründen der Amtsverschwiegenheit, die mir eine nähere Untersuchung verwehrt, davon wieder ab und konzentrierte mich auf Institutionen und Vereine rund um das Thema Musikförderung.

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wien>, 30.11.2009.

² Ludwig Hevesi, österreichischer Schriftsteller und Journalist.

³ <http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/kunstbericht.html>, 30.11.2009.

Im Zuge dessen versuchte ich einerseits durch Interviews mit Vertretern verschiedenster Institutionen und Vereine und andererseits durch Fragebögen an Musikschaffende zu diesem Thema der Frage auf den Grund zu gehen.

Insgesamt führte ich 17 Interviews durch, die mich zu unterschiedlichsten Bekanntschaften und Ansätzen führten und gleichzeitig als Basis für meine Arbeit dienten und im Anhang nachgelesen werden können. Die Gründe weswegen ich zur Beschaffung von Material die Methode der Interviews wählte, waren die, dass über das Thema meiner Arbeit nur wenig vergleichbare Literatur existiert und mir darüber hinaus die Möglichkeit bot, Informationen aus erster Hand zu bekommen. Als vergleichbare Literatur möchte ich an dieser Stelle die beiden Diplomarbeiten *Populärmusikförderung in Österreich*⁴ von Lisa Leitich und *Öffentliche finanzielle Förderung von Musikveranstaltungen in den Bezirken der Stadt Wien von 2001 bis 2005*⁵ von Robert Klembas erwähnen.

Ein weiterer Vorteil der Interviewmethode ist, dass im Laufe der Gespräche mit den einzelnen Interviewpartnern oft weitere Anregungen und Vorschläge entstanden sind, woraus unzählige Denkanstöße den weiteren Verlauf dieser Arbeit positiv bestimmten.

Die Interviewpartner waren meist in leitenden Positionen in ihrem Arbeitsbereich und wurden, teils von mir selbst nach eingehender Recherche ausgewählt und teils wurden sie mir zugeteilt. Die Interviews selbst, die im Schnitt zwischen 25 und 40 Minuten dauerten, wurden mit einem digitalen Aufnahmegerät mitgeschnitten und anschließend schriftlich ausgearbeitet und können im Anhang nachgelesen werden.

Zu den Interviews ging ich ohne große Vorgabe, da sich so, meiner Meinung nach, die Gespräche spontaner und auch interessanter entwickeln konnten. Dadurch wurden dem Interviewpartner mehr Freiheiten eingeräumt und so Themen angesprochen, die sonst eventuell unbehandelt geblieben wären.

Als zweite Quelle neben den Interviews verwendete ich das Internet. Wie schon eingangs erwähnt wurde, findet sich kaum Literatur zum Thema meiner Arbeit und so griff ich auf Informationen aus den Instituts- und Vereinseigenen Homepages zurück. So konnte ich zusätzliche Informationen gewinnen und diese mit denen aus den geführten Interviews vergleichen.

⁴ Leitich, Lisa: Populärmusikförderung in Österreich, Dipl. Arb., Universität Wien 2006.

⁵ Klembas, Robert Michael Maria: Öffentliche finanzielle Förderung von Musikveranstaltungen in den Bezirken der Stadt Wien von 2001 bis 2005, Dipl. Arb., Universität Wien 2006.

Die Arbeit selbst gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil behandelt die verschiedenen Förderungsinstitutionen und Vereine in Wien. Diese werden von den beiden Magistratsabteilungen, der MA 7 (die Kulturabteilung der Stadt Wien) und der MA 13 (die Bildungs- und Jugendabteilung der Stadt Wien), subventioniert.

Der zweite Teil steht im Kontrast dazu und zeigt anhand der Auswertung eines von mir erstellten Fragebogens, der an 31 MusikerInnen⁶ ausgehändigt wurde, die Sichtweise von MusikerInnen zum Thema aktuelle Musikförderung der Stadt Wien im Bereich der populären Musik. Diese Gegenüberstellung wird noch ausführlich im Resümee behandelt.

Im Verlauf dieser Arbeit verwendete ich, neben dem im Titel enthaltenem Begriff „populäre Musik“ auch den Begriff Popmusik. Musikwissenschaftlich gesehen sind diese beiden Begriffe nicht gleichzusetzen, in meiner Arbeit haben sie jedoch dieselbe Bedeutung. Grund dafür sind die unterschiedlichen und unzähligen Erklärungen bzw. Erklärungsversuche beider Begriffe in der Literatur, weswegen ich schlussendlich die Transparenz der wissenschaftlichen Korrektheit vorzog.

⁶ Diese 31 MusikerInnen spielen selbst in Bands und sind teils Freunde von mir oder ich lernte sie bei Konzerten oder Jam-Sessions kennen.

2 Magistratsabteilung 7

Die Magistratsabteilung 7, kurz MA 7, ist die Kulturabteilung der Stadt Wien und „will optimale Rahmenbedingungen für die Kunstschaffenden der Stadt und für das Wiener Publikum anbieten. Ziel ist die Gewährleistung eines vielfältigen, interessanten kulturellen Angebotes“.⁷

Leider war gerade die MA 7 am wenigstens bereit oder in der Lage, mir bei meiner Arbeit weiterzuhelfen. Von den vielen Bereichen, die von der MA 7 gefördert werden, fällt nur ein Bruchteil des Gesamtbudgets auf die Populärmusik im Sinne von Projektförderungen zu. Welche Arten von Projekten hier im speziellen gefördert werden, ließ sich leider aus Gründen des Amtsgeheimnisses nicht weiter eruieren, wodurch ein wichtiger Teil meiner Arbeit unbehandelt bleiben muss.

Einen Überblick über die Verteilung der Förderungen der MA 7 zeigt folgende Tabelle.

Tabelle 1: Förderungen⁸ (Alle Beträge in Euro)

Museen, Archive, Wissenschaft	22.791.740,26
Baukulturelles Erbe	7.314.509,26
Alltagskultur	5.442.379,04
Bibliothekswesen	998.551,87
Musik	19.713.068,38
Theater, Musiktheater, Tanz	91.792.804,83
Neue Medien	497.500,00
Film, Kino, Video	11.937.000,00
Bildende Kunst, Photo	8.173.091,58
Literatur	2.497.965,39
Kulturinitiativen, Zentren	1.424.602,00
Ausbildung, Weiterbildung	163.970,00
Intern. Kulturaustausch, Integration	900.655,62
Großveranstaltungen	14.090.886,21
Sonstige Förderungen	19.999.901,49

⁷ <http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung>, 12.08.2009.

⁸ Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 122.

„Seit 1998 werden die Förderungen nach dem vom Institut für Kulturmanagement erarbeiteten System LIKUS angegeben. Damit ist eine bessere Vergleichbarkeit mit den Kulturstatistiken des Bundes und der meisten anderen Bundesländer gegeben.“⁹

Das LIKUS-System, das für „Länderinitiative Kulturstatistik“ steht, wurde Mitte der 1990er Jahre entwickelt, um eine bessere Vergleichbarkeit der Kulturausgaben zwischen Stadt, Land, Bundesland und den einzelnen Gebietskörperschaften zu gewährleisten.

„Die Kulturausgabenstatistik bedient sich eines Schemas, das Mitte der 90er Jahre speziell im Hinblick auf die Erfordernisse der Kulturberichterstattung in einem föderalistischen System entwickelt wurde. Im Zentrum des LIKUS-Ansatzes – LIKUS steht für „Länderinitiative Kulturstatistik“, die Entwicklungsarbeiten leitete Prof. Dr. Hofecker, Institut für Kulturmanagement der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – steht ein spartenbezogener Raster, der kulturpolitisch relevante Felder auf nachvollziehbare Weise abgrenzt und dadurch die Zurechnung von Ausgabenpositionen aller Ebenen der öffentlichen Verwaltung unter dem Titel „Kulturfinanzierung“ ermöglicht – unabhängig von den besonderen Praktiken der Kulturförderung oder Unterschieden in legislativen und administrativen Normierungen. Der zugrunde liegende breite Kulturbegriff geht konform mit international gebräuchlichen Konzepten wie dem UNESCO Framework for Cultural Statistics oder den von EUROSTAT und Europarat vertretenen Schemata.“¹⁰

⁹ Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 122.

¹⁰http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kulturfinanzierung/021557.htm
1, 12.08.2009.

2.1 Förderungen

Die MA 7 fördert nur gemeinnützige Vereine mit Sitz in Wien.

Gefördert werden nur einzelne Projekte wie „[...] Konzerte mit Ensembles oder Chören, Wettbewerbe, Orgelrenovierungen, Festivals- und Auslandsaktivitäten.“¹¹, Kompositionsaufträge an Einzelpersonen mit „abgeschlossenem Kompositionsstudium[,] einem Musikstudium oder einer in der Praxis vergleichbaren langjährigen, erfolgreichen Tätigkeit“¹² und Auslandsaktivitäten in Form von Erstattung der Reisekosten an Vereine oder auch an Einzelpersonen. Demnach gibt es keine Event- oder institutionelle Förderung, wobei unter institutioneller Förderung auch die Basisförderung der drei großen Veranstalter, *Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*, *Wiener Konzerthausgesellschaft* und *Musikalische Jugend Österreichs*, gesehen werden kann, die hier eine Ausnahme bilden und anstatt einer sonst üblichen Einzelprojektförderung Jahressubventionen erhalten.

2.1.1 Basisförderungen

Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, erhalten einzig und allein die *Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*, die *Wiener Konzerthausgesellschaft* und die *Musikalische Jugend Österreichs* eine Basisförderung.

2.1.1.1 Musikverein

Der Musikverein ist einerseits eines der namhaftesten Konzerthäuser der Welt und Austragungsort des alljährlich stattfindenden Neujahrskonzertes der Wiener Philharmoniker und andererseits der Verein, die *Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*, dem dieses Konzerthaus am Karlsplatz gehört und 1812 von der *Gesellschaft der Musikfreunde* gegründet wurde.¹³

„Musikvereine gibt es viele. Den Musikverein gibt es nur einmal. Musikfreunde auf der ganzen Welt kennen ihn als Zentrum der Wiener Musikkultur, als

¹¹ <http://www.wien.gv.at/amtshelfer/kultur/kulturabteilung/foerderungen/musik.html>, 16.09.2009.

¹² <http://www.wien.gv.at/amtshelfer/kultur/kulturabteilung/foerderungen/musik.html>, 16.09.2009.

¹³ <http://www.musikverein.at/dermusikverein/dermusikverein.asp>, 08.10.2009.

http://www.wienerphilharmoniker.at/index.php?set_language=de&ccpage=newyearsconcert, 08.10.2009.

<http://www.a-wgm.com/geschichte/geschichte.htm>, 12.10.2009.

*Mittelpunkt des internationalen Konzertlebens, als Eldorado klassischer Musik.*¹⁴

Früher stellte sich der Verein drei großen Aufgaben:

- „die Veranstaltung von Konzerten
- das Sammeln von Material aller Art zur Dokumentation der Musik und des Musiklebens
- die Führung eines Konservatoriums“¹⁵

Heute erfüllt der Verein nur noch die ersten zwei Aufgaben, da das Wiener Konservatorium, das sich „zur führenden musikalischen Ausbildungsstätte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie“¹⁶ entwickelte, 1909 durch die zunehmende Größe dem Staat übergeben werden musste und schließlich von der Akademie zur heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wurde.¹⁷

Der Musikverein wurde im Jahr 2008 mit einer Summe von € 545.000 gegenüber dem Jahr 2007 mit € 785.000 von der Kunst und Kulturabteilung der Stadt Wien gefördert.¹⁸

2.1.1.2 Konzerthaus

Das Konzerthaus, das am 19. Oktober 1913 unter der Anwesenheit von Kaiser Franz Joseph I. eröffnet wurde, wird seit jeher von der *Wiener Konzerthausgesellschaft*, einem noch heute privaten und gemeinnützigen Verein, betrieben.¹⁹

„Das Wiener Konzerthaus zählt zu den bedeutendsten Institutionen des internationalen Musiklebens. Gemeinsam mit Staatsoper und Musikverein bildet es jene prominente Trias, die den weltweiten Ruf Wiens als führende Musikmetropole begründet, und ist dank seiner wohl einmaligen Verbindung

¹⁴ <http://www.musikverein.at/dermusikverein/dermusikverein.asp>, 08.10.2009.

¹⁵ <http://www.a-wgm.com/geschichte/geschichte.htm>, 09.10.2009.

¹⁶ <http://www.a-wgm.com/geschichte/geschichte.htm>, 09.10.2009.

¹⁷ <http://www.a-wgm.com/geschichte/geschichte.htm>, 09.10.2009.

¹⁸ Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 127.

Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 110.

¹⁹ <http://konzerthaus.at/konzerthaus>, 09.10.2009.

von Traditionsbewusstsein und Innovationsfreude längst unentbehrlich für das lebendige kulturelle Klima Wiens.“²⁰

Das Konzerthaus wurde im Jahr 2008 mit einer Summe von € 1.294.000,00 gefördert, 2007 mit € 1.054.000,00, womit rund 13% der Ausgaben durch öffentliche Subventionen gedeckt werden konnten.²¹

2.1.1.3 Musikalische Jugend Österreichs

Die *Musikalische Jugend Österreichs*, besser bekannt unter dem Namen *Jeunesse*, ist wie die *Gesellschaft der Musikfreunde in Wien* und die *Wiener Konzerthausgesellschaft* ein gemeinnütziger Verein, der seine Hauptaufgabe „in der Erhaltung, Förderung und Erweiterung der Konzertkultur in Österreich“²² sieht. 1949 in Wien gegründet, zählt *Jeunesse* heute zum größten Konzertveranstalter im Bereich klassischer Musik und veranstaltet jährlich über 650 Konzerte in ganz Österreich. Neben klassischer Musik werden auch Jazz, World, Neue Musik und Programme für Kinder angeboten. „Wir setzen uns aktiv für die Förderung der Konzertkultur, junger Ensembles und Solisten sowie der musikalischen und kulturellen Bildung ein.“²³

Zudem ist auch *Jeunesse* Mitglied von *Jeunesses Musicales International* (JMI), der „[...]largest youth music NGO²⁴ in the world, [...]“²⁵ mit weltweit über 36.000 Musik-Events in 45 Mitgliedstaaten. „The JMI network reaches over 5 million [sic] young people aged 13-30 per year through some 36,000 activities, which embrace all styles of music, and coordinates cross-border exchange opportunities on the international level.“²⁶

Gegründet wurde *Jeunesse Musicales International* 1945 in Brüssel, nach einer Idee des Generalsekretärs der Brüsseler Philharmonie, Marcel Cuvelier²⁷.

²⁰ <http://konzerthaus.at/konzerthaus>, 09.10.2009.

²¹ <http://konzerthaus.at/konzerthaus>, 09.10.2009.

²² <http://www.jeunesse.at/ueber-uns/die-jeunesse/mission-statement.html>, 09.10.2009.

²³ <http://www.jeunesse.at/ueber-uns/die-jeunesse.html>, 09.10.2009.

²⁴ Non-Governmental Organization, <http://de.wikipedia.org/wiki/NGO>, 09.10.2009.

²⁵ <http://www.jmi.net/page.php?n=2&s=1>, 09.10.2009.

²⁶ <http://www.jmi.net/page.php?n=2&s=1>, 09.10.2009.

²⁷ Französischer Schauspieler, geboren 1924 in Glageon, Frankreich, http://fr.wikipedia.org/wiki/Marcel_Cuvelier, 05.11.2009.

2.1.2 WUK

„WUK²⁸ - Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“ ist ein gemeinnütziger Verein, der unter Berücksichtigung der Vielfalt seiner Tätigkeitsbereiche, hauptsächlich als Veranstalter von Konzerten, Theater- und Tanzproduktionen, Ausstellungen, interdisziplinären Projekten etc. auftritt.

„Als Kunst- und Kulturzentrum liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der Produktion und Präsentation von innovativer, experimenteller, interdisziplinärer, kritischer Kunst und Kultur auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene.“²⁹

Die drei Standbeine des Vereins:

- „Die Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die in sechs autonomen Bereichen (Musik, Theater/Tanz/Bewegung, Malerei, Werkstätten, Kinder/Jugend, Soziales/Initiativen) organisiert sind,
- die WUK-ArbeitsMarktService-Projekte (Beratung, Betreuung, Ausbildung und Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher),
- die Veranstaltungen (bildende Kunst, Foto-, Film- und Medienkunst, Theater, Musik, Literatur, politische Veranstaltungen und interdisziplinäre Kulturvermittlung).“³⁰

„Das WUK besteht eigentlich als Autonomie aus mehreren Bereichen, die jeder für sich autonom Räume zur Verfügung haben und diese Bereiche haben dann quasi den Verein WUK gegründet, der hat seine Angestellten, das ist der Betrieb, der kümmert sich um die Konzerte usw. Autonomie sind zum Beispiel die Werkstätten, oder Bereich bildende Kunst oder Theaterprojekt oder interkultureller Bereich, GPI³¹ oder wir³² zum Beispiel als Musikbereich.“³³

Beheimatet ist der 1979 gegründete Verein in einem unter dem selben Namen bekannten 12.000m² frühindustriellen Gebäudekomplexes des 19. Jahrhunderts im 9. Wiener Gemeindebezirk, der in der Gründerzeit anfangs eine Lokomotivfabrik war, danach zum Technologischem Gewerbemuseum und schließlich heute zu einem

²⁸ Werkstätten und Kulturhaus.

²⁹ http://www.wuk.at/index.php/idee/daswuk/0/daswuk_leitbild.html, 12.10.2009.

³⁰ http://www.wuk.at/index.php/idee/daswuk/0/daswuk_leitbild.html, 12.10.2009.

³¹ Gesellschaftspolitische Initiative.

³² Gemeint ist der Verein WUK-Musik.

³³ Interview Jakob Velikovsky, 19.10.2009.

alternativen Kulturzentrum wurde.³⁴ Wegen seiner großen Kapazitäten ist das WUK für junge, unbekannte Bands als Veranstaltungsort nicht besonders gut geeignet, sondern es kommen hier vielmehr die großen Bands zum Zug.

„Wenn eine österreichische Band schon groß genug ist um entweder das Foyer oder den Saal zu füllen, dann veranstalten wir es auch natürlich gerne - ist in diesem Jahr passiert, mit Clara Luzia, ‚a life, a song, a cigarette‘³⁵ und derartigen Acts.“³⁶

Dennoch ist man seitens der Verwaltung bemüht, jungen Bands eine Möglichkeit zu geben vor einem breiten Publikum zu spielen, entweder als Vorprogramm von größeren Bands oder im Foyer, einem kleinem Veranstaltungsraum.

Regelmäßige Veranstaltungen in diesem Sinne gibt es keine, es geht frei nach dem Motto- „wenn es passt dann machen wir es“³⁷ (hinsichtlich der Buchung einer jungen Band), [Anm. d. Verf.]. Es wird hierbei natürlich darauf Wert gelegt, welche Bands wo oder überhaupt zu welcher Hauptband oder Veranstaltung dazu passen. Die Veranstaltungen werden hauptsächlich von der Verwaltung selbst durchgeführt, meist nach Anfragen der Künstler oder Veranstalter, ganz nach dem Schema eines klassischen *Bookings*. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit, selbst Räume zu mieten (Fremdveranstaltung).

Gefördert wird der Verein von der MA 7 und erhielt 2008 eine Subvention von € 40.000,-.³⁸

³⁴ http://www.wuk.at/index.php/idee/daswuk/0/daswuk_geschichte_timetable.html, 12.10.2009.

³⁵ Anm. d. Verf.: Bekannte Wiener Bands.

³⁶ Telefonat Immanuel Rudas, 13.10.2009.

³⁷ Telefonat Immanuel Rudas, 13.10.2009.

³⁸ Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 131.

2.1.2.1 Verein WUK-Musik

Der Verein WUK-Musik besteht seit April 1995³⁹ und steht eng in Verbindung mit dem WUK. Es ist quasi ein Verein im Verein, da alle Vorstandsmitglieder von WUK-Musik auch Mitglieder des Vereins WUK sind und die gesamten Proberäume, die sich wie das Tonstudio im WUK Gelände befinden, verwaltet und organisiert.

„Natürlich haben wir in unseren Statuten verankert, dass wir uns an dem Leitbild des WUK orientieren, alles was so politisches angeht. [...] Jedes Mitglied vom Musikverein, also vom Musikbereich muss auch WUK-Mitglied sein, allein deshalb, weil er sonst keine Schlüssel bekommt, also das schon. Es sind nicht irgendwelche Leute da, alle Leute die eigentlich im Musikbereich tätig sind, sind Mitglieder auch vom WUK-Verein.“⁴⁰

Die wichtigste Regel des Vereins beschreibt zugleich dessen Stellung im WUK.

„Raumnutzung für Mitarbeit im Verein. Die autonomen Bereiche im WUK basieren auf Selbstverwaltung, und sind deshalb abhängig von der Mitarbeit ihrer Mitglieder. Wir sind zwar ein eigener Verein, sind aber dennoch aufs Engste mit dem WUK verbunden, sowohl räumlich, als auch ideologisch. Wir sind ein Verein, aber auch ein autonomer Bereich im WUK.“⁴¹

Die Aufgabenbereiche und Aktivitäten des Vereins beschreiben folgende Punkte, die in den Vereinstatuten⁴² als ideelle Mittel angeführt sind:

- „Proberäume
- musisch – kulturelle Veranstaltungen
- Workshops, Seminare
- Betrieb eines Tonstudios
- Studioaufnahmen
- Führung eines Plattenlabels
- Veröffentlichung von Tonträgern
- interdisziplinäre musisch – kulturelle Aktivitäten
- Experimente formaler und inhaltlicher Art zur Schaffung neuer musikalischer Formen

³⁹ Vereinsregisterauszug des Bundesministeriums für Inneres zum Stichtag 26.10.2009.

⁴⁰ Interview Jakub Velikovsky, 19.10.2009.

⁴¹ <http://www.wuk.at/wukmusik/regeln.php>, 26.10.2009.

⁴² <http://www.wukmusik.at/pdf/wukmusik.statuten.pdf>, S.1, 26.10.2009.

- Diskussions- und Informationsveranstaltungen, Arbeitstreffen
- Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften
- Beratung und Betreuung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern⁴³

Für die Benützung der Proberäume werden drei wichtige Regeln⁴⁴ genannt, die sich direkt an die Mitglieder richten und wie die Mitgliedschaft im Verein als Voraussetzung dienen.

1. Siehe voriges Zitat, Statuten.
2. „Die Musikgruppen müssen zu den monatlich stattfindenden Plena⁴⁵ kommen. Dabei folgen wir der jahrelangen Praxis, daß [sic] nach zweimaligem Nichterscheinen wenigstens eines Mitgliedes jeder Gruppe ein Mahnschreiben ausgesandt wird, bei weiterem Fernbleiben droht [sic] der Ausschluss aus dem Verein und damit der Verlust des Proberaumes.
3. Zahlt eure Mitgliedsbeiträge und den Kulturschilling. An sich kein großer Brocken, aber es gab in der Vergangenheit schon Leute, die einfach nicht bezahlen wollten. Solche Freunde wollen wir nicht.“⁴⁶

„Neue Musiker/Innen oder Gruppen werden durch die in einem Raum arbeitenden Gruppen oder Personen ausgewählt und vom Plenum bestätigt, wenn sie alle Voraussetzungen erfüllen. Neue Gruppen oder Einzelmusiker/Innen, die eine Probemöglichkeit im Bereich suchen, tragen sich beim Plenum in eine Warteliste ein und werden beim Freiwerden eines Platzes verständigt.“⁴⁷

Insgesamt umfasst der Verein mit 10 Proberäumen, einem Tonstudio und kleinen Übungsräumen für Einzelmusiker, ca. 40 Bands (Zahl schwankend).

⁴³ <http://www.wuk.at/wukmusik/pdf/wukmusik.statuten.pdf>, S.1, 26.10.2009.

⁴⁴ <http://www.wuk.at/wukmusik/regeln.php>, 26.10.2009.

⁴⁵ Jeden ersten Mittwoch des Monats, um 19⁰⁰ Uhr im Studioorraum.

<http://www.wuk.at/wukmusik/kontakt.php>, 26.10.2009.

⁴⁶ <http://www.wukmusik.at/regeln.php>, 26.10.2009.

⁴⁷ <http://www.wuk.at/wukmusik/raumvergabe.php>, 26.10.2009.

„Irgendwas an die 12-15 Proberäume müssten wir da unten⁴⁸ haben, vielleicht auch 16, je nach dem was du da alles noch mitrechnest. Es gibt ein paar Räume für Einzelmusiker, die dann wirklich nur kleine Kammerln sind, wo du irgendwie laute Musikinstrumente üben kannst. [...] Die Räume sind mit 2 bis 5 Gruppen meines Wissens nach im Moment besetzt, [...] Maximum macht sich der Raum selber aus, Minimum sind eigentlich schon 2, außer bei den Einzelmusikerräumen.“⁴⁹

Der finanzielle Beitrag der Vereinsmitglieder rechnet sich aus folgenden Bereichen zusammen.

Tabelle 2: WUK-Musik Mitgliedsbeitrag/Jahr⁵⁰

Wuk Mitgliedsbeitrag	€ 100.-
Wuk Musik Mitgliedsbeitrag	€ 43,6
Kulturschilling	€ 0,73 pro m2, pro Monat
Reinigungsgebühr	€ 13,8 pro Jahr

„Wir zahlen die Betriebskosten ungefähr, wahrscheinlich nicht einmal, wir zahlen den Kulturschilling, den Vereinsmitgliedsbeitrag vom WUK und so. [...] Du hast die 30 bis 110€ WUK-Mitgliedschaft im Jahr, dann 44 Euro im Moment Jahresmitgliedschaft im Musikverein und dann einen Kulturschilling, da wird immer pro Raum, je nach Raumgröße, ein bestimmter Betrag errechnet und dann teilt sich das durch die Anzahl der Bands die im Raum drinnen sind. Die müssen gemeinsam für diesen Betrag aufkommen.“⁵¹

Der Verein WUK-Musik veranstaltet auch Konzerte wie *Wukstock*, das ein bis zwei Mal im Jahr im großen Saal des WUK stattfindet. Von den ca. 4 Bands die bei jedem *Wukstock* auftreten, sind meist 3 vom WUK und eine, die als Hauptact eingeladen wird.

⁴⁸ Gemeint ist hier das Kellerabteil im WUK-Gebäudekomplex, in dem sich die Proberäume befinden.

⁴⁹ Interview Jakob Velikovsky, 19.10.2009.

⁵⁰ <http://www.wukmusik.at/preise.php>, 26.10.2009.

⁵¹ Interview Jakob Velikovsky, 19.10.2009.



Abbildung 1: Wukstock Mai 2009⁵²

Wie schon anfangs in diesem Kapitel erwähnt, verfügt der Verein WUK-Musik auch über ein Tonstudio, das von den Vereinsmitgliedern zu einem günstigen Tarif genutzt werden kann. Die WUK-Bands zahlen nur „den Techniker, die Technikerstunden und das Studio-Equipment und so weiter, irgendeine Raummiete oder so was entfallen.“⁵³ Das Studio, das dem Verein gehört, kann auch von Nicht-Vereinsmitgliedern gemietet werden, zum Beispiel Musikern der Jazzwerkstatt, die öfters das Studio und die Veranstaltungsräume des WUK in Anspruch nehmen. Die Preise für die Benützung des Studios sehen dann folgendermaßen aus

- „für Wuk Musik Mitglieder: EUR 100,- pro Tag⁵⁴ (8 Std.) + Material
- für externe Gruppen: EUR 70,- pro Tag (8 Std.) + Material + Technikerpauschale (gesondert zu verhandeln).“⁵⁵

⁵² http://www.wukstock.at/pix/flyer/wukstock_080509.jpg, 26.10.2009.

⁵³ Interview Jakub Velikovsky, 19.10.2009.

⁵⁴ Technikerpauschale.

2.1.3 JazzWerkstatt Wien

Der gemeinnützige Verein JazzWerkstatt Wien wurde 2004 „mit dem Ziel eine professionelle Plattform zur Erarbeitung und Präsentation der Musik junger KomponistInnen, MusikerInnen und Ensembles im Bereich Jazz, Improvisation und Komposition zu entwickeln.“⁵⁶ gegründet. Der Verein umfasst sechs Mitglieder, „Daniel Riegler, Peter Rom, Clemens Salesny, Bernd Satzinger, Wolfgang Schiftner und Clemens Wenger“⁵⁷, die neben der „Planung, Organisation und Durchführung der JazzWerkstatt Konzertreihen“⁵⁸ auch Workshops durchführen und ein Musiklabel, JazzWerkstatt Records, betreiben.

„Die JazzWerkstatt Wien hat sich innerhalb kurzer Zeit zu einem lebendigen und wertvollen Beitrag zum Kulturleben dieses Landes entwickelt. [...] Das extrem große Echo, das die JazzWerkstatt-Konzertreihen 2005 und 2006 sowohl beim Publikum als auch bei den Medien hervorgerufen hat, war aber auch Auftrag und Bestätigung für uns, die Aktion weiterzuführen.“⁵⁹

Neben der starken heimischen Präsenz pflegt der Verein auch Kontakte ins Ausland.

„In der Schweiz und in Deutschland, also in Berlin und in Bern gibt es auch eine JazzWerkstatt. Es ist so, es gibt eine riesige JazzWerkstatt, Berlin-Brandenburg, die nichts mit uns zu tun hat und dann gibt es die Jazzwerkstatt Bern, die sind uns nachempfunden, in der Organisationsstruktur. Das sind ein paar Musiker die auch veranstalten und so weiter, vor allem in Bern, mit denen haben wir viel Kontakt und dann gibt es noch so ein internationalen Zusammenschluss von verschiedenen Organisationen, das heißt Zoom! und da sind wir dabei.“⁶⁰

Wie im Zitat zuvor hingewiesen, ist ZOOM! ein Zusammenschluss europäischer Kollektive, „... uniting and strengthening these ties, beginning new and meaningful collaborations, and replicating our local successes on a pan-European scale.“⁶¹

Zoom! steht für „connecting jazz collectives“⁶² und ist ein von der EU gefördertes Projekt.

⁵⁵ <http://www.wukmusik.at/studio.php>, 26.10.2009.

⁵⁶ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/info>, 30.10.2009.

⁵⁷ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/info>, 30.10.2009.

⁵⁸ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/info>, 30.10.2009.

⁵⁹ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/archiv/donation>, 30.10.2009.

⁶⁰ Interview Peter Rom, 30.10.2009.

⁶¹ <http://www.zoomproject.eu/project/presentation.htm>, 02.11.2009.

⁶² <http://www.zoomproject.eu>, 02.11.2009.

„Each of the collectives⁶³ within Zoom! Evolved [sic] for similar reasons... reasons ranging from the spiritual to the entirely pragmatic... everything from simply (or perhaps not so simply) creating an atmosphere conducive to creativity, to organising concerts and creating new channels for releasing recorded music outside of the commercial mainstream.“⁶⁴

Über dieses Projekt kommt es zum Austausch der Kollektive untereinander. So fand am 7. September 2009 ein Austausch mit dem F-IRE Kollektiv aus London und dem York Kollektiv aus Frankreich im „Porgy & Bess“⁶⁵ statt, die wiederum die MusikerInnen der JazzWerkstatt Wien zu ihnen einluden.

2.1.3.1 Konzertreihen

„Unsere erste Aktion war, das Organisieren einer Konzertreihe, weil es gibt zwar genug Clubs in Wien, aber wir wollten es selber organisieren und das war eben im WUK und dieses Echo⁶⁶ hat uns eben vollkommen überrascht, es war ein irrsinniges Echo.“⁶⁷

So fanden jährlich weitere je 24 Tage⁶⁸ dauernde Konzertreihen im WUK statt. Gestaltet wurden diese „[...] bislang⁶⁹ [in] drei jeweils einmonatige sowie drei einwöchige JazzWerkstatt-Schwerpunkte [, die] in Wien durchgeführt [wurden]; [mit] über 300 MusikerInnen und mehr als 11000 Besucher im Wiener WUK.“⁷⁰

„[...] tagsüber wird geprobt⁷¹, abends konzertiert⁷². Stilistisch und ästhetisch werden keine Grenzen gesetzt. Wichtig sind die Umsetzung eigener Ideen und der Energiefluss zum Publikum, welches ganztagig diesem kreativen Entstehungsprozess beiwohnen kann.“⁷³

⁶³ 8 collectives. „York (F), F-IRE (GB), Fiasko (FI), Loop (GB), El Gallo Rojo (I), Jazzwerkstatt (Wien) (AU) (sic), Jazzkollektiv Berlin (D)“, (<http://www.zoomproject.eu/project/presentation.htm>, 02.11.2009),

⁶⁴ <http://www.zoomproject.eu/project/presentation.htm>, 02.11.2009.

⁶⁵ „Das Porgy & Bess versteht sich als Jazz & Musicclub mit pluralistischem Programmangebot.“ (<http://www.porgy.at>, 05.11.2009).

⁶⁶ Gemeint ist hier der große Andrang der begeisterten Zuhörer.

⁶⁷ Interview Peter Rom, 30.10.2009.

⁶⁸ „Wir sind 6 Gründungsmitglieder und jeder hatte vier Tage gestaltet.“ (Interview Peter Rom, 30.10.2009).

⁶⁹ Stand Okt. 2009.

⁷⁰ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/info>, 30.10.2009.

⁷¹ Ab 14 Uhr.

⁷² Ab 20 Uhr.

⁷³ http://www.wuk.at/index.php/wuk/termin/1126970241/termin_archiv2008.html, 30.10.2009.

Nach viermaliger Durchführung entfernte man sich von dieser schon zur „Tradition“ gewordenen Konzertreihe „wir wollten nicht so erstarren und immer dasselbe machen jedes Jahr. [...] wir wollten uns ständig verändern und nicht bei irgendeinem Steckenpferd hängen bleiben.“⁷⁴ und setzte mehr auf neue Musikformate, wie zum Beispiel mit „JazzWerkstatt Podcast, Open-Source-Composers, Musikmarathon, offene Probensituationen und Vermittlungskonzepte ...“.⁷⁵

Der Musikmarathon, der 2008 stattfand, leitete das Aus der „klassischen“ Konzertreihe ein. Dieser lief bei laufendem Programm, vom 4. April 20 Uhr bis 5. April 22 Uhr, 26 Stunden lang mit 80 KünstlerInnen und 36 Programmpunkten durch.⁷⁶

Mittlerweile gibt es schon „3, 4, 5 Aktionen übers Jahr verteilt“⁷⁷, Konzertreihen, Workshops und „teilweise durch Anfragen, teilweise durch unsere eigene Initiative, sind halt noch verschiedenste Sachen dazugekommen.“⁷⁸

2.1.3.2 Workshops

Bei den Workshops versucht man die Philosophie des Vereins „Die Erarbeitung eigener Musik, intensives Proben im Ensemble und die Entwicklung spannender Improvisationen [...]“⁷⁹ den Teilnehmern näher zu bringen. Verschiedene Institutionen treten an den Verein heran um Workshops mit dessen Unterstützung abzuhalten. 2009 betraute zum Beispiel *Jeunesse Tulln* und *Zwettl* den Verein mit der Durchführung eines Workshops mit Musikschulen und ansässigen Musikern.

2.1.3.3 JazzWerkstatt Records

Das Label JazzWerkstatt Records wurde 2004, mit der Motivation „[...] eine Sample-CD [zu] machen, mit den besten Stücken der Konzertreihe und wir dachten uns, wenn wir dabei alles selber organisieren, organisieren wir auch das Label selber. [...] Mittlerweile haben wir so 17 Veröffentlichungen ca., wir machen was weiß ich so 3-7 Veröffentlichungen im Jahr.“⁸⁰

⁷⁴ Interview Peter Rom, 30.10.2009.

⁷⁵ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/info>, 30.10.2009.

⁷⁶ http://www.wuk.at/index.php/wuk/termin/1126970241/termin_archiv2008.html, 30.10.2009

⁷⁷ Interview Peter Rom, 30.10.2009.

⁷⁸ Interview Peter Rom, 30.10.2009.

⁷⁹ <http://www.jazzwerkstatt.at/de/projekte/jwworkshop>, 03.11.2009

⁸⁰ Interview Peter Rom, 30.10.2009.

2.1.3.4 Preise

Für die Verdienste in der heimischen Musikszene insbesondere im Bereich Jazz wurde dem Verein 2006 der Hans-Koller-Preis für „Newcomer des Jahres“ und 2008, neben Col legno, Klangforum Wien und Honest Jon's Records, der Fair Music Award verliehen. 2009 wurde das Album „Elegant“ von „Die Stottern & JazzWerkstatt Wien“ für den Amadeus Austrian Music Award 2009 in der Kategorie „Album“ nominiert.

2.1.4 Szene Wien

Szene Wien ist ein Musikclub im 11. Wiener Gemeindebezirk und wird von Planet Music & Media Veranstaltungs- & VerlagsgmbH., der Firma und dem 1986 gegründeten Verein Vereinigte Österreichische Musikförderer (kurz V.Ö.M) betrieben. Die Firma und der Verein, der die Förderung der österreichischen Musikszene bezweckt und von der MA 7 subventioniert wird, „gehören quasi zusammen. Über die Firma werden geschäftliche Dinge abgewickelt (Gastronomie, etc.), über den V.Ö.M. Kulturförderndes (div. Künstlernaufwendungen, etc.).“⁸¹ Die Räumlichkeiten der Szene sind wie das Planet.tt im Gasometer, das ebenfalls von derselben Firma und Verein betrieben wird, gemietet. Weiters betreibt Planet.tt und der V.Ö.M. die FM4 Bühne am Donauinselfest, die Rock-gegen-Rechts-Bühne am Maifest im Prater, das Planet-Magazin und den Musikatlas⁸².

2.1.4.1 Austrian Band Contest (ABC)

Der *Austrian Band Contest* gehört zur Veranstaltungs-Jugendförderungs-Reihe des V.Ö.M. und findet seit 1984 jährlich von August bis 1. Mai des darauf folgenden Jahres in ganz Österreich statt. Die insgesamt 19 Vorrunden, die zwischen August und Dezember stattfinden, werden in den einzelnen Bundesländern durchgeführt, in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Posthof in Linz für das Bundesland Oberösterreich, dem Rockhaus in Salzburg für das Bundesland Salzburg, dem Hafen in Innsbruck für die Bundesländer Tirol und Vorarlberg und dem Stereo-Club in Klagenfurt für die Bundesländer Kärnten und Steiermark. Dort werden jeweils zwei Vorrunden durchgeführt.

Die Szene Wien ist Austragungsort von 11 Vorrunden und deckt die Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland ab. Jede Band hat 25 Minuten Zeit sich vor Publikum und Jury zu präsentieren.

Ab Jänner finden die Viertelfinalrunden statt, die nur mehr in der Szene Wien durchgeführt werden.

⁸¹ Auszug aus dem Mail vom 19.10.2009 von Alfred Wihalm (Booking Alternative Music).

⁸² „Der Österreichische Musikatlas ist DAS Nachschlagewerk der gesamten rot-weiss-roten Musikbranche. Hier finden Sie Kontaktadressen für Veranstalter, Tonstudios, Musikfach-Groß- und Einzelhandel, Ton- und Lichnanlagenverleih, Plattenfirmen, Künstler usw. - mehr als 20.000 Einträge!“
(http://www.musikatlas.at/index.php?cccpage=musikatlasinfo_intro&set_z_kategorien=0, 14.01.2010).

„Die Semifinali finden im Planet.tt in der Bank Austria Halle im Gasometer, Wien, am Osterwochenende statt. Im Semifinali [sic] wird der Bewerb international. Bands aus dem Ausland treten zum INTERNATIONAL LIVE AWARD an und sind ab dem Semifinali [sic] dabei.“⁸³

Das Finale findet im Prater auf der Rock-gegen-Rechts-Bühne bei freiem Eintritt und im Zuge des Maifestes am 1.Mai als Open Air Event statt.

„Die Finalisten spielen live vor rund 15.000 Besuchern und einem internationalen Headliner auf der großen Open Air Bühne. Die besten Bands aller teilnehmenden Länder werden mit Awards sowie Sach- und Geldpreisen im Wert von mehr als 10.000,- EURO ausgezeichnet.“⁸⁴

Dies sind Preise in Form von Festivalauftritten wie zum Beispiel am Donauinselfest im Juni, dem School's Out Festival in Bozen, oder auf Festivals in Ungarn, Studiotage, CD-Produktionen, Instrumente, Videoproduktion etc.

Die erstplatzierte Band, die auch eine ausländische Band sein kann, bekommt € 10.000 in bar. Der Gewinner aus dem Ausland (eigene Wertung) bekommt € 1000 in bar. Das Ganze wird finanziert vom Verein VÖM und Sponsoren wie VHS⁸⁵, gotv⁸⁶, projekt pop!⁸⁷, SAE⁸⁸, Peavey⁸⁹, Sennheiser⁹⁰ etc.⁹¹

Teilnehmen kann jede Liveband, wobei Samples erlaubt sind.

„Es gibt keine stilistischen, regionalen oder altersbedingten Einschränkungen. Der Veranstalter behält sich das Recht vor, Bands mit fragwürdigen Inhalten

⁸³ http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/RegelnAblauf.html, 19.10.2009.

⁸⁴ http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/RegelnAblauf.html, 19.10.2009.

⁸⁵ Die Wiener Volkshochschulen.

⁸⁶ „gotv ist ein privater österreichischer Fernsehsender mit Sitz in Wien, der hauptsächlich Musikvideos sendet.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Gotv>, 14.01.2010).

⁸⁷ „Das Projekt pop! versteht sich als Konzeptions- und Organisationsschnittstelle zur Entwicklung und Durchführung von Popmusik-Förderprojekten in Österreich.“ (http://www.projektpop.com/index.php?set_language=de&cccpage=project_ueberunsphilosophie, 14.01.2010).

⁸⁸ „Das SAE Institute (ursprünglich *School of Audio Engineering*) ist ein privates Ausbildungsinstitut für Tontechnik, Mediendesign und Filmschnitt mit Hauptsitz in Byron Bay, Australien sowie zahlreichen Niederlassungen weltweit.“ (http://de.wikipedia.org/wiki/SAE_Institute, 14.01.2010).

⁸⁹ „Peavey Electronics Corporation is one of the largest audio equipment manufacturers in the world, headquartered in Meridian, Mississippi in the United States.“ (<http://en.wikipedia.org/wiki/Peavy>, 14.01.2010).

⁹⁰ „Sennheiser electronic GmbH & Co. KG is a private German company that makes high end microphones, headphones, telephony accessories, and avionics headsets for consumer, professional, and business applications.“ (<http://en.wikipedia.org/wiki/Sennheiser>, 14.01.2010).

⁹¹ http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/preise_sponsoren.html, 27.10.2009.

(z. B. rassistisch, rechtsradikal, Gewalt verherrlichend...) und/oder extrem unsportlichem Verhalten im Bewerb jederzeit zu disqualifizieren.“⁹²

Jährlich melden sich rund 1000 Bands verschiedenster musikalischen Genres (außer Volksmusik und Schlager)⁹³ aus dem In- und Ausland (Ungarn, Italien, Slowenien, Slowakei) an.

Die Jury besteht aus Musikern die selbst einmal am *Austrian Band Contest* teilnahmen, Profimusikern, Presse und Labelvertreter. Die Gesamtwertung fällt zur einen Hälfte der Jury und zur anderen Hälfte dem Publikum zu, die anhand der Tickets, die zugleich die Stimmzettel für das Publikum sind, abstimmen. Als Ansporn viele Fans bzw. Freunde zu mobilisieren, bekommen die Bands 50% vom Erlös der Ticketverkäufe⁹⁴, das ihnen neben Publikumsstimmen auch kleine Einnahmen, so wie der Szene ein volles Haus sichert.

„Die Band kann den Verkaufspreis ihrer Tickets selbst bestimmen, also auch günstiger an ihre Fans verkaufen. Die Abrechnung mit dem Veranstalter bleibt jedoch wie veranschlagt (6,- bzw. 7,- Euro pro verkauftem Ticket).“⁹⁵

*„Es gibt halt Bands die sagen, ja sie wollen möglichst viele Tickets verkaufen und verlangen dann halt nur die 50% die sie abliefern müssen und verzichten so auf die Gage [...] Es gibt so Ticketblätter, die Bands bekommen ihre Tickets zugeschickt verkaufen diese an die Fans und am Spieltag können die da ausfüllen für welche Band sie halt stimmen und das in die Stimmbox einwerfen, dass ist die eine Hälfte und die andere Hälfte das macht eben eine Jury, die bekommen von uns so Jurybögen, Kriterienschema dazu und nach dem müssen sie dann bewerten“*⁹⁶

Die Konzerte werden von den Tontechnikern mitgeschnitten (auch bei *younxstars*⁹⁷ und wenn erwünscht bei Szene -live), und von einer statischen Kamera aufgenommen. Diesen Mitschnitt können Bands für €12,- kaufen, wobei der Sound aus dem Mischpult kommt.

⁹² http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/RegelnAblauf.html, 19.10.2009.

⁹³ Interview Christine Cizek, 08.09.2009.

⁹⁴ Vollpreis €12,- .

⁹⁵ http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/RegelnAblauf.html, 19.10.2009.

⁹⁶ Interview Christine Cizek, 08.09.2009.

⁹⁷ Siehe Kapitel 2.1.4.2.

2.1.4.2 Younxtars

Der *younxtars* Bandwettbewerb funktioniert ähnlich dem *Austrian Band Contest*, nur mit dem Unterschied, dass es hier eine Altersbeschränkung „Das Durchschnittsalter der Band darf Mitte 2009 maximal 21 betragen“⁹⁸ gibt. Insgesamt finden 4-5 Vorrunden statt, die allesamt in Wien ausgetragen werden. Jährlich nehmen ca. 100 Bands aus ganz Österreich teil. Früher fand das Finale am Donauinselfest statt. Durch neue Sicherheitsbestimmungen, die dazu führten, dass die Betreiber eine Bühne weniger am Donauinselfest haben, nun in der Szene.

*„Wir merken uns unsere Finalisten oder die Bands die besonders herausgestochen haben durch musikalischen Anspruch oder Professionalität immer für Local supports, denn es kommen auch bei Eigenveranstaltung immer Local-supports vor, die dann eben vor irgendwelchen größeren Gruppen spielen können.“*⁹⁹

2.1.4.3 Szene-Live

Szene –Live ist eine Veranstaltungsreihe, die Nachwuchsbands die Möglichkeit gibt, „ihr Können live auf der Bühne unter Beweis zu stellen.“¹⁰⁰ Pro Abend treten Bands, hauptsächlich aus dem Raum Wien und NÖ, auf. Je nach Buchungslage findet Szene-Live ein paar Mal im Monat, seit vorigem Herbst 2008¹⁰¹, statt.

*„Es melden sich eigentlich pro Tag sicherlich immer so 4-5 Bands, die gern einmal spielen würden. Wir machen dann immer einen Schwerpunkt, wir sagen halt, machen wir heute Alternative, heute machen wir Hip-Hop, heute machen wir das und das. Dann schreib ich an die Bands, die ich im Verteiler habe, eine Mail aus, da würden wir was machen wer hat Zeit und je nachdem wer sich zurück meldet“*¹⁰²

Wenn von der Organisation drei bis fünf Bands zusammengestellt wurden, wird ein Szene-Live Abend organisiert. „Also wir haben da Abende wo dann 300 Leute da sind und dann gibt es halt Abende wo 70 Leute da sind.“¹⁰³

Werbung wird hierfür nur mittels Newsletter, dem eigenen Magazin (Planet-Magazin) und mit Monatsplakaten und Flyern gemacht.

⁹⁸ http://www.planet.tt/liveszene/3_Younxtars/yxs-infos.htm, 28.10.2009.

⁹⁹ Interview Ben Pauswek, 08.09.2009.

¹⁰⁰ http://www.planet.tt/liveszene/2_Lifestyle/index.htm, 27.10.2009.

¹⁰¹ Herbst 2008 wurde die Szene-Wien vom V.Ö.M. und Planet Music & Media Veranstaltungs- & VerlagsgmbH. übernommen.

¹⁰² Interview Christine Cizek, 08.09.2009.

¹⁰³ Interview Christine Cizek, 08.09.2009.

2.1.5 mica

mica- „Music Information Center Austria“, „wurde 1994 als unabhängiger, gemeinnütziger Verein auf Initiative der Republik Österreich gegründet.“¹⁰⁴ und wird von der MA 7, 2008 mit € 98.298,33¹⁰⁵ und dem BMUKK¹⁰⁶ gefördert. Wie der Name an sich schon verrät, „[...] berät, informiert und unterstützt *mica* – music austria, heimische Musikschafter“¹⁰⁷ „zu allen Themen, die sich im Laufe eines Musikerlebens auftun können.“¹⁰⁸ durch

- „die Bereitstellung von Informationen über das Musikleben Österreichs sowie die Forschung auf dem Gebiet der Gegenwartsmusik
- die Unterstützung der in Österreich lebenden zeitgenössischen Musikschafter durch Beratung und Information
- die Verbreitung heimischen Musikschafter durch Promotion im In- und Ausland
- die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Musikschafter in Österreich“.¹⁰⁹

Insgesamt umfasst der Verein 11 Mitarbeiter¹¹⁰, die sich unterschiedlichen Musikschwerpunkten und Aufgabenbereichen widmen. *mica* bietet Musikschafter nicht nur Einzelberatungen zu den unterschiedlichsten Themen,

*„Da kommen Leute die zum Beispiel Probleme mit der Sozialversicherung haben, oder wegen Förderungen, wo können sie sich fördern lassen, was gibt es überhaupt für Förderungen. Das gibt es zwar alles auf der Webseite auch, aber manchmal haben sie Zusatzfragen und dann können sie sich einfach einen Termin holen, per Telefon oder Email [...]“*¹¹¹

sondern auch folgende weitere Unterstützungen.

¹⁰⁴ <http://www.mica.at/ueberdasmica/index.html>, 11.11.2009.

¹⁰⁵ Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 127.

¹⁰⁶ Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

¹⁰⁷ <http://musicaustria.at>, 16.11.2009.

¹⁰⁸ <http://musicaustria.at>, 16.11.2009.

¹⁰⁹ <http://www.mica.at/ueberdasmica/index.html>, 11.11.2009.

¹¹⁰ 4 Vollzeitbeschäftigte, 3 Teilzeitbeschäftigte zu je 30 Wochenstunden, 2 Teilzeitbeschäftigte zu je 20 Wochenstunden und 2 Teilzeitbeschäftigte zu je 15 Wochenstunden.

¹¹¹ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

2.1.5.1 Workshops

Die Workshops, oder auch Musikinformationstage, finden auf Anfrage über die Webseite¹¹² oder auf Ausbildungsstätten zu bestimmten Themen (Siehe Themenkatalog im Anhang) bundesländerweit statt. Die Workshops werden ausschließlich von den Mitarbeitern des *mica* gehalten, auf Wunsch jedoch können vor allem bei mehrtägigen Workshops Multiplikatoren eingeladen werden. Pro Jahr werden somit ca. 10 – 15 Workshops österreichweit gehalten.

2.1.5.2 Seminarraum

Im Untergeschoss des *mica*, das sich in der Stiftgasse 29 im 7. Wiener Gemeindebezirk befindet, befindet sich ein 85 m² großer Seminarraum, den ein jeder Musikschafter auf Anfrage kostenfrei für Seminare, Konzerte oder Aufnahmen zur Verfügung gestellt bekommt. Bei Bedarf kann man ebenso kostenfrei eine PA-Anlage, ein DJ-Set-up¹¹³, einen Beamer, eine Leinwand oder auch einen Overheadprojektor, verwenden.

Weiters können in diesen Räumlichkeiten auch Konzerte veranstaltet werden, wovon Musiker auch regelmäßig Gebrauch machen. So gab es zum Beispiel eine Konzertreihe einer Jazzcombo, die alle sechs Wochen insgesamt sechs Veranstaltungen machten.

2.1.5.3 Interviews

mica bietet auf der Webseite unter einem eigenen Link¹¹⁴ mittlerweile über 160 Interviews von Bands, Komponisten etc. zum Nachlesen an. Gestartet wurde dieses Projekt vor ca. 1 ½ Jahren.

„Die Interviews, die haben mindestens 8000 Zeichen, meistens sind es zwischen 14000 und 17000 Zeichen, [...] Da werden Bands, Komponisten oder auch irgendwelche MultiplikatorInnen über ihre Arbeiten interviewt, meistens hängt es mit irgendeiner Neuerscheinung zusammen.“¹¹⁵

¹¹² www.musicaustria.at.

¹¹³ 2 Turntables plus Pult.

¹¹⁴ www.mica.at/musiknachrichten/index_2021.html, 16.11.2009.

¹¹⁵ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

Genutzt werden diese Interviews meist von Veranstalter, Journalisten für Recherchearbeiten oder auch von Interessenten.

2.1.5.4 Datenbank

„In der KomponistInnen-Datenbank finden Sie umfassende Einträge zu zeitgenössischen österreichischen oder in Österreich lebenden KomponistInnen. Mit einem Klick haben Sie Zugriff auf Biografien, Werkverzeichnisse, sowie persönliche Kontaktdaten. Die umfassenden Informationen werden in Zusammenarbeit mit den KünstlerInnen regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht.“¹¹⁶

„Wir haben eine Suchfunktion¹¹⁷ aus diesen einzelnen Faktoren zusammengesetzt, indem man nach unterschiedlichen Kriterien nach Kompositionen suchen kann. Das ist für zeitgenössische Ensembles angenehm, weil die können sowohl nach ihrer Besetzung, also du kannst nach einzelnen Instrumenten die Besetzung zusammensetzen und dann siehst du, wie viele Kompositionen es für diese Besetzung gibt, aber du kannst auch nach zusätzlichen Kriterien einschränken. [wie zum Beispiel nach] Werke im Zeitraum von 1999 bis 2004.“¹¹⁸

In Zukunft sollte auch ein Download von Partituren möglich sein.

2.1.5.5 Magazin

mica betreibt auch ein Musikmagazin, das nur Online zu Verfügung steht. Täglich werden 4-6 Artikel über Musik aller Genres, Konzerte, Festivals etc. online gestellt. Die Themen werden alle 14 Tage bei einem Redaktionsmeeting festgelegt. Die Vorschläge kommen von den Mitarbeitern bzw. freien Mitarbeitern und von Anfragen externer Personen.

2.1.5.6 Portraits

Die Portraits über Künstler, Bands und Ensembles sind ein neues Projekt des *mica*, bestehen seit 2009 und werden voraussichtlich erst ab Jänner 2010 auf der Webseite einzusehen sein. Zurzeit existieren 11 Bandportraits, zu denen ab Jänner 2010, 3 pro Monat hinzukommen sollen.

¹¹⁶ <http://www.mica.at/composerdb/index.asp>, 16.11.2009.

¹¹⁷ Seit Frühjahr 2009.

¹¹⁸ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

*„Ziel des Portraits ist einen wirklich kompakten Überblick über die einzelnen Ensembles, Bands zu bekommen, aber doch so tiefere Information, dass es mehr ist als nur so ein Werbeinformationstext. [...] Es ist so eine Mischung aus Newcomer und bekannten KünstlerInnen“.*¹¹⁹

Dieses Projekt ist ebenfalls für Veranstalter, Presse und Interessierten gedacht.

2.1.5.7 Downloads

Die verschiedenen Downloads auf der Webseite, vor allem die kostenlos zum Download zur Verfügung gestellten Musterverträge wie zum Beispiel Arrangementauftrag, Mietvertrag Proberaum, Künstlervertrag etc., sollten Musikschaffenden Zeit und Geld ersparen. „Wir haben auf unserer Seite Vertragsvorlagen¹²⁰, zum freien Download, die erklärt sind und wir sind die einzige Webseite in Europa wo es das kostenfrei gibt.“¹²¹

2.1.5.8 Rechtsberatung.

Zu den frei zugänglichen Musterverträgen gibt es noch die Möglichkeit, sich über die *mica*, kostenfrei eine Rechtsberatung einzuholen.

„Da gibt es eine Rechtsberatung¹²², die ist kostenfrei. Wenn du einen Vertrag bekommst, kannst du ihn bei uns prüfen lassen [...]“.¹²³

2.1.5.9 mica-Focus

mica-Focus nennen sich die Diskussionsveranstaltungen, die seit 2006 ca. alle 2 Monate, zu verschiedenen Themen und Orte mit Experten und Vertreter jeweiliger Themen in einem öffentlichen Rahmen stattfinden. Themen zu diesen Veranstaltungen 2009 waren:

¹¹⁹ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

¹²⁰ In pdf Datei.

¹²¹ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

¹²² „[...] da wird ein Termin ausgemacht und bekommst von einem Rechtsanwalt, wir haben eine Kooperation mit einer Rechtsanwaltskanzlei, Wolfgang Renzl, und der kommt dann vorbei, sieht sich das an, ist vorbereitet und beantwortet die Fragen. Du bekommst 3 Kontakte dazu [...]“

¹²³ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

- „Wege in die Sichtbarkeit für die Musik des Jazz
- New Music and Media: Radio and Web 2.0.
- New Music and Media: Radio and Web 2.0. (I) - Vortrag: Heikki Valsta
- Wege in die Sichtbarkeit für die Musik des Jazz: Zusammenfassung der mica-Podiumsdiskussion vom 27. Mai 2009
- Alex Ross präsentiert „The Rest is Noise“
- „Sich einen Namen machen - Karriere im E-Musik Bereich: Nebeneffekt oder Zielerreichung?
- Sprechen über Musik - Polemiken“¹²⁴

Themen vergangener Jahre finden sich auf der Homepage.

2.1.5.10 Newsletter

Interessierte können sich online für einen Newsletter, der alle 14 Tage per Email ausgesandt wird, anmelden. Hierbei erfährt man wichtiges zu aktuellen Themen wie Ausschreibungen, Förderungen, Preise, Links zu Interviews und Portraits. Zusätzlich wird per Aussendung den Newsletter-Abonnenten 1 Person aus der Musikszene vorgestellt.

2.1.5.11 Archiv und Bibliothek

Im Erdgeschoss, wo sich auch der Seminarraum befindet, ist die Bibliothek des mica, die für jedermann frei zu bestimmten Öffnungszeiten¹²⁵ zugänglich ist.

„Die Bibliothek umfasst Bücher zu Personen des österreichischen Musiklebens und verschiedenen Sachgebieten, die für die Arbeit mit Musik eine wichtige Rolle spielen sowie nationale und internationale Musikmagazine in den Bereichen Neue Musik, Jazz/Improvisation, U-Musik und Musikwirtschaft.“¹²⁶

¹²⁴ <http://www.mica.at/focus/index.html>, 16.11.2009.

¹²⁵ „Mo 12.00-16.00, Mi 15.00-19.00, Fr 12.00-16.00“
(http://www.mica.at/ueberdasmica/index_1974.html, 16.11.2009).

¹²⁶ http://www.mica.at/ueberdasmica/index_1974.html, 16.11.2009.

Neben ihrem unverzichtbaren Existieren in der heimischen Musikwelt, gehört *mica* auch der IAMIC (International Association of Music Information Centers) an, „ [which] (founded in 1986) is a world-wide network of organisations that document and promote the music of our time. IAMIC currently supports the work of 41 member organisations in 38 countries (2008).“¹²⁷

*„Es gibt in Europa 39 [sic] Musikinformationszentren, die sich jetzt dann erweitern durch die Osteröffnung. Die sind in einem Dachverband zusammengefasst, IAMIC [...] Es gibt welche die haben sich auf zeitgenössische komponierte Musik spezialisiert [...] und es gibt einige die keine Genregrenzen haben, dazu gehören wir.“*¹²⁸

¹²⁷ <http://www.iamic.net/about>, 16.11.2009.

¹²⁸ Interview Helge Hinteregger, 09.11.2009.

3 Magistratsabteilung 13

Die Magistratsabteilung, kurz MA 13, ist die Bildungs- und Jugendabteilung der Stadt Wien und versucht auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen außerhalb der Schule einzugehen. Neben diversen Projekten und Veranstaltungen im Sinne der Kinder und Jugendarbeit subventioniert die MA 13 auch *wienXtra* und die Wiener Jugendzentren.

3.1 wienXtra

Der Verein *wienXtra* arbeitet als eigenständige kulturelle Einrichtung eng mit ihrem Geldgeber der MA 13 zusammen und koordiniert mit ca. 250 Partnerorganisationen, Veranstaltungen im Raum Wien, um Kinder und Jugendlichen ein breites Feld an Aktivitäten bieten zu können. Geboten werden neben einem Bildungs- und Beratungsservice, Parties, Spielaktionen (Ferienspiel), Video und Filmtage, Familienausflüge (Familientage), Events, Medienworkshops u.v.m.

Interessant für diese Arbeit ist das relativ neue Musikprojekt von *wienXtra* – *soundbase*.

3.1.1 soundbase

soundbase bietet mit Workshops, Auftritten, Feedback, Studioaufnahmen etc., jungen MusikerInnen durch breit gefächerte Unterstützung die Möglichkeit, einen sichereren Start in eine ihnen nicht vertraute Szene und erleichtert die ersten Schritte in Richtung professionellen Musikschaftens.

Aus heutiger Sicht sollte man bedenken, dass durch die rasante Zunahme an Möglichkeiten und Angeboten und der Überschwemmung des Musikmarktes es immer schwieriger wird, sich einen Überblick zu verschaffen. Für viele der Beteiligten bedeutet dies anfänglich auf sich alleine gestellt zu sein und so drängt sich oft die Frage auf - wie geht es weiter. Das Projekt *soundbase*, unter der Leitung von Susanne Lachnit, versucht in dieser Problematik Abhilfe zu schaffen und „flächendeckend“ Hilfe anzubieten.

3.1.1.1 Proberäume

Im populären Bereich verlangen die Besetzung der Instrumente und die verschiedenen Stilrichtungen einen Ort, an dem man eine gewisse Schallpegelgrenze überschreiten darf (über die Zimmerlautstärke hinaus), ohne Schwierigkeiten mit Nachbarn bzw. Anrainern eines gesamten Wohnblocks zu bekommen. Aus eigener Erfahrung und der vieler Kollegen kann man sagen, dass es schwierig ist, in Wien einen Raum zu finden, wo man ungestört die Möglichkeit hat, Musik ausüben zu können.

soundbase bietet hierbei Hilfe an und unterstützt junge Bands durch die Bereitstellung von Proberäumen. Seit 1992 stellt *soundbase* somit zumindest zwei Räume zur Verfügung, die es insgesamt sechs Bands, drei pro Raum, ermöglichen Musik zu machen. Angesiedelt sind diese in den U- Bahnbögen der Wiener Linien, nahe der U6 Station Nussdorferstraße.

Das Alter der Personen die diese Räume in Anspruch nehmen dürfen, liegt zwischen 15- 25 Jahren, wobei 25 Jahre die Obergrenze der Benutzer darstellt.

Die Monatsmiete pro Band beträgt €181,-, inklusive Strom und Heizung.

Auf die Frage hin, wieso trotz der Förderung seitens *wienXtra* die Mieten so hoch sind, entgegnete Frau Lachnit mir, dass der Betrag ohne Förderung noch viel höher sei und man nicht mehr Budget habe, die Jugendlichen bei der Ausübung ihrer Musik unterstützen zu können. Weiters kann im Rahmen des Budgets keine PA-Anlage (pro Raum) zur Verfügung gestellt werden, die zur Ausübung der Musik essentiell wäre, die Kosten müssten somit von den Bands übernommen werden.

Um ein besseres Bild über die Situation zu bekommen, nahm ich Kontakt mit den Bands auf, besuchte sie in ihren Proberäumen und befragte sie zu einigen wichtigen Punkten.

3.1.1.1.1 Bands

Jaybirds, *Excellence* und *Brandalusia* in einem und *Hard To Handle*, *Spaft* und *Living Priory* im anderen Raum nützen momentan die von *wienXtra* geförderten Proberäume. Die Musikstile sind recht unterschiedlich, könnten aber unter dem weitgreifenden Begriff Alternative zusammengefasst werden.

3.1.1.1.2 Räumlichkeiten/Ausstattung

Wie schon im Kapitel 3.1.1.1. erwähnt, befinden sich die Proberäume in einem sehr großzügig angelegten Bereich in den U-Bahnbögen der Wiener Linien, nahe der U6 Station Nussdorferstraße. Die Verkehrsanbindung, Lage und das ungestörte Proben mitten am Gürtel stellen einen idealen Standort dar, den sich die Bands, trotz der Förderung, einiges kosten lassen. Neben einem Vorraum und eigenen Toilettenanlagen, werden den Bands zwei große Räume, inklusive einer abgegrenzten Verstaumöglichkeit für Bandequipment aller Art pro Raum, geboten.

3.1.1.1.3 Feedback

Das Feedback, also die Befragung der Bands im Zusammenhang mit dem von mir erarbeiteten Fragebogen zu den Proberäumen und der Förderung von *wienXtra*, fiel trotz meiner Bemühungen mäßig aus. So konnte ich über die Sommerferien, die eine Kontaktaufnahme noch zusätzlich erschwerten, nur 3 der 6 Bands antreffen und motivieren, einen Fragebogen über die Proberaumsituation auszufüllen. Der Gesamteindruck von den Räumlichkeiten und den Bands fiel im Großen und Ganzen sehr positiv aus. Obwohl mich die Tatsache störte, dass ich bei „für Jugendliche geförderte Proberäumen“, zum einen auf Bands traf deren Mitglieder, zumindest am Alter gemessen, keine Förderungen mehr benötigen dürften und zum anderen eine Band kennen lernte, deren jüngstes Mitglied jenseits der Obergrenze von 25 Jahren war, welches zuvor genannten Kriterien widerspricht.

Der Fragebogen selbst stellt sich aus 21 Fragen zusammen, wovon 16 mit ja und nein und 5 beliebig zu beantworten sind. Die leider für eine statistische Auswertung unzureichend eingegangenen Fragebögen lieferten dennoch ein interessantes und von mir unerwartetes Ergebnis.

Die Altersverteilung reicht von 20 bis 44 Jahren; die durchschnittliche Anzahl der Bandmitglieder beträgt 5,33; bei der Musikrichtung wurde 2 mal Rock und 1 mal Rock und Blues angegeben; die Verteilung der Instrumente ergab 2 mal Gesang, 2 mal zwei Gitarren, 2 mal Bass, 2 mal Schlagzeug, 1 mal Piano, 1 mal Saxophon, 1 mal Percussion – eine Band gab dazu nichts an; bei der Anzahl der Gigs pro Jahr gab nur eine Band mehr als 10 an; durchschnittlich nehmen die Bands die Proberäume seit 6,33 Jahren und 5,66 Stunden in der Woche in Anspruch.

3.1.1.1.4 Auswertung der Fragen

Tabelle 3: Auswertung Fragebogen Proberaum

Fragen	Ja	Nein	Gesamt
Sind Sie zufrieden mit dem Proberaum?	3	0	3
Finden Sie, dass in Wien ein Proberaummangel herrscht?	2	1	3
Halten Sie €181,- Monatsmiete für angemessen?	2	1	3
Können Sie die Mietkosten durch Live- Einnahmen decken?	1	2	3
Finden Sie, dass eine PA-Anlage im Mietpreis inbegriffen sein sollte?			k.A.
Sind sie auf der Suche nach einem billigeren Proberaum?			k.A.
Haben Sie es von ihrer Wohnstätte aus weit zu ihrem Proberaum?			k.A.
Finden Sie die Akustik geeignet?			k.A.
Ist der Proberaum groß genug für Sie?	3	0	3
Ist der Proberaum trocken (Luftfeuchtigkeit)?	3	0	3
Ist der Proberaum im Winter ausreichend beheizt?	2	1	3
Denken Sie von wienXtra gut unterstützt zu werden?	2	1	3
Kommt es jemals zu Termenschwierigkeiten mit den anderen Bands?			k.A.
Gibt es Konflikte mit den anderen Bands?			k.A.
Deckt die Vielzahl der Förderungsangebote von wienXtra ihre Bedürfnisse?			k.A.
Nützen Sie noch andere Förderungsangebote von wienXtra?			k.A.

Das Ergebnis der Auswertung brachte wie schon vorhin angesprochen Überraschungen mit sich. So ist der Alterdurchschnitt weit höher als von *wienXtra* vorgegeben (siehe Kapitel 3.1.1.1.3.). Die Durchschnittliche Benutzung der Proberäume pro Woche seitens der Bands liegt bei 5,66 Stunden, das hochgerechnet einer Auslastung von 17 Stunden pro Woche gleichkommt, bei einem zumindest 2 von 3 Bands bejahten Proberaummangel¹²⁹ in Wien. Abgesehen von dieser Auswertung, stand ich im Zuge meiner Untersuchungen mehrere Male vor verschlossenen Türen der Proberäume von *wienXtra*, egal zu welchen Wochentagen. Wenn man dazu noch die Benutzung der Proberäume pro Band, von durchschnittlichen 6,33 Jahren hinzuzieht, so muss man leider von einer Situation

¹²⁹ Siehe Kaptiel 6.

ausgehen, die zwar eine Förderung seitens *wienXtra* aufzeigt, aber durch schlechtes Management für Personen vergeudet wird, die nicht mehr altersbedingt förderungswürdig sind und somit auch neuen Bands die Raumnutzung wahrscheinlich für Jahre verwehrt bleibt.

Weiters überraschend war für mich, dass 2 von 3 Bands die Monatsmiete von € 181,- für angemessen hielten, obwohl nur eine Band die Mietkosten durch Live-Einnahmen decken kann und keine der Bands eine Beistellung einer PA-Anlage bejahte.

3.1.1.2 *AcousticClub*

Der *acousticClub* ist eine Initiative, die jungen Singer- Songwritern (unter 25) die Möglichkeit gibt, ein Mal im Monat ihre Werke und ihr Können vor Publikum vorzutragen, ganz im Zeichen der Folkmusik Tradition- unverstärkt.

Veranstaltungsort sind das Gasthaus Vorstadt sowie das Theater am Spittelberg in den Sommermonaten. 2003 ins Leben gerufen, erfreut sich der Club nicht nur regen Zuwachses an Mitwirkenden, was auf die Teilnahme von mehr als 500 jungen MusikerInnen während dessen Bestand zurückzuführen ist, sondern auch an begeisterten Zuhörern. Mit dieser Initiative versuchte man möglichst einfach, jungen Musikern eine Auftrittsmöglichkeit zu schaffen und sie aus ihren Proberäumen zu locken, indem sie sich einfach online anmelden und für maximal 10 Minuten dem Publikum eigene oder Cover- Songs vortragen. Damit gewinnen sie nicht nur erste Bühnenerfahrung, sondern holen sich auch erste Reaktionen oder Anregungen seitens des Publikums und Kontakte zu anderen Performern, was für das weitere Schaffen ein positiver Nebeneffekt sein kann. Abgerundet wird das Ganze durch die Moderation von Birgit Denk, einer bekannten Wiener „Sängerin und Gschichtldruckerin“¹³⁰. Anlässlich des fünften Jubiläums wurde im Rahmen eines Konzertes im *Club- Ost* ein Live Mitschnitt bewerkstelligt, auf dem 10 verschiedene MusikerInnen zu hören sind und u.a. bei Libro, Amazon käuflich erwerblich war.

¹³⁰ Presstext, http://www.bdenk.at/frame_veranstalter.html, 14.01.2010.

3.1.1.2.1 Musiker

Die Musiker spielen meist in alter Singer/Songwritertradition, also Gitarre und Gesang, aber auch verschiedenste Combos nehmen diesen Event zum Anlass um ihre Werke „unplugged“ vortragen zu können. Das Alter beschränkt sich auf 16 bis 25 Jahre und es findet kein Auswahlverfahren der Musik statt – *open stage*. Dadurch gibt es seitens von *soundbase* durchaus Überraschungen, jedoch überwiegen deutlich die positiven.

Die Musiker kommen hauptsächlich aus Wien, aber auch Teilnehmer aus anderen Bundesländern stellen keine Sonderheit mehr dar.

3.1.1.2.2 CD-Aufnahme

Die CD- Aufnahme anlässlich des fünften Jubiläums am 18. November 2007 bei vollem Haus im Orpheum Wien, beinhaltet zehn der talentiertesten und an Clubabenden regelmäßig mitwirkenden SolokünstlerInnen und Bands aus der *acousticClub* Geschichte. Nach einer Idee von Ali Föger, der Mitwirkung von Birgit Denk (Videoschnitt) u.v.m. unter der Leitung von Susanne Lachnit (seitens *wienXtra*), konnte dieses Vorhaben in Kooperation mit Okto¹³¹, PateRecords, um nur einige zu nennen, realisiert werden.

131 „Okto ist ein partizipatives Medium, bei dem nicht nur Profis Fernsehen machen, sondern auch andere engagierte Menschen, die ihre Anliegen medial kommunizieren wollen [...]. Okto versteht sein Programm als Ergänzung zum öffentlich-rechtlichen und privat-kommerziellen Fernsehen“ (<http://okto.tv/ueberokto>, 24.09.2009).

5 Jahre acousticClub

soundbase



Abbildung 2: Vorderseite des *acousticClub*- Samplers¹³²



Abbildung 3: Rückseite des *acousticClub* Samplers¹³³

¹³² CD-Album: 5 Jahre acousticClub, pate records [ohne Labelcode], 2008.

¹³³ CD-Album: 5 Jahre acousticClub, pate records [ohne Labelcode], 2008.

3.1.1.3 Bandwettbewerb

Bandwettbewerbe zählen schon seit geraumer Zeit zu den beliebtesten Veranstaltungen junger aufstrebender Bands, um sich mit Gleichgesinnten zu messen, Erfahrungen auszutauschen und Publicity für eigene Zwecke zu betreiben. Somit war es beinahe ein Muss, dass auch *wienXtra* in dieser Hinsicht jungen Bands die Möglichkeit bietet, sich untereinander zu messen und Türen zu „Ruhm und Ehre“ zu öffnen.

3.1.1.3.1 popodrome

1974 wurde vom Landesjugendreferat ein Bandwettbewerb ins Leben gerufen der anfangs „Musik der Kontraste“ hieß und ca. zwei Jahre später zu *popodrome* wurde. Anfangs wurde *popodrome* vom Landesjugendreferat durchgeführt und ging ca. 1980, im Jahr der Gründung von *wienXtra*, das damals noch Wiener Jugendkreis hieß und zu dem auch die Jugendzentren zählten, in deren Bereich über. Die Jugendzentren wurden später ein eigener Verein „Jugendzentren der Stadt Wien“ und der Wiener Jugendkreis spezialisierte sich u.a. auf die Familientage, Ferienspiel, und das neu hinzugekommene *popodrome* - so wie wir heute *wienXtra* kennen. Beide Vereine wurden von der Stadt Wien gegründet.

Entgegen aller Erwartungen wuchs *popodrome* innerhalb kürzester Zeit zum größten Bandwettbewerb Europas heran, das selbst gegen Ende hin immer noch 230 Bands pro Jahr verbuchen konnte. Fast alles was heute noch Namen hat, wie beispielsweise Opus, Papermoon, Andi Baum, machten hier ihre ersten Bühnenerfahrungen. Nach 27 jährigen erfolgreichem Bestehen ging es 2001, durch ein immer weniger werdendes Budget und einer neuen Leiterin, die der Auffassung war, dass Bandwettbewerbe veraltet sind und nicht mehr gebraucht werden, nicht nur mit dem *popodrome* zu Ende, sondern auch mit ein Stück österreichische Musikgeschichte. Anstelle dessen wurde ein neues Konzept mit der Bezeichnung *soundbase* verfasst.

3.1.1.3.2 Podium.Jazz.Pop.Rock

Der *Podium.Jazz.Pop.Rock* genannte Bandwettbewerb ist eine Initiative, die ursprünglich aus einer Idee der zur MA 13 gehörenden Musikschulen der Stadt Wien entstand. 2007 wurde ein nur „Musikschulen interner“ Bandwettbewerb durchgeführt, weswegen man sich ein Jahr später über die MA 13 an *soundbase*

wandte, um gemeinsam auch einen für die Öffentlichkeit zugänglichen Bandwettbewerb ins Leben zu rufen. So wurde 2008 erstmals ein neuer österreichischer Jugendmusikwettbewerb von *wienXtra* in Kooperation mit den Musikschulen veranstaltet. Dieser Wettbewerb fand österreichweit statt und in jedem Bundesland wurden Veranstalter gesucht, die die Vorrunden durchführten. Die Gewinner aus den einzelnen Bundesländern führen zur Schlussveranstaltung nach Ried im Innkreis, die vom 2. - 4. Oktober 2008 stattfand. Durch die Mitwirkung der Musikschulen wird dem Ganzen ein gewisser „Musikschulcharakter“ verliehen, der Jugendlichen, die keine Musikschulausbildung genießen, nicht zugute kommt.

„Was ich gehört habe von einer Band die damals gewonnen hat bei uns, es war Gott sei Dank eine Musikschulband, sind sie sehr Musikschulen lastig – so wie Musikstück vorspielen, nach Noten spielen und ich weiß nicht, wenn jetzt jemand anders gewinnt bei diesem Finale, ob die sich dann dort wirklich wohl fühlen.“¹³⁴

Da jedoch dieser Bewerb nur alle zwei Jahre stattfindet und somit für 2009 eine Auftrittsmöglichkeit für junge Bands gefehlt hätte, entschloss sich *soundbase* aus eigener Initiative heraus wieder einen Bandwettbewerb, dieses Mal unter einen anderen Namen, angelehnt an den alten, zu veranstalten - *Podium.wien*.

3.1.1.3.3 podium.wien

podium.wien fand erstmalig vom 26. bis 29. April 2009 im *Club- Ost* statt. Zum Unterschied zu *Podium.Jazz.Pop.Rock* sind dabei nur Wiener Bands zugelassen. Ausgerichtet war dieser Wettbewerb für 30 bis 40 Bands, ebenso Musikschulbands, in guter alten „Popodrome-Manier“, ganz ohne Musiknoten und in einem kleineren Rahmen. Es gab zwei Stil Kategorien – Rock/Pop, Jazz und World/Songwriting. Da sich für die Sparte „World“ keine Band angemeldet und die einzige für die Sparte „Jazz“ angemeldete Band wieder absagen musste, fiel der 26. April weg und es fand nur eine Ausscheidung am 27. und 28. April für Pop/Rock und am 29. April für Singer/Songwriter statt.

Zu den Teilnahmebedingungen hieß es „Jeder Band/KünstlerIn stehen maximal 15 Minuten zur Verfügung, um ein frei zu wählendes Programm zu präsentieren. Die

¹³⁴ Interview Susanne Lachnit 18.08.2009.

Darbietung muss zu 100% live sein, Playback-Einspielungen sind nicht erlaubt.“¹³⁵
Weiters durfte das Durchschnittsalter von 25 nicht überschritten werden und keine der Bands durfte sich ihren Lebensunterhalt mit Musik verdienen.

Die Jury bestand aus ProfimusikerInnen, ProduzentInnen und MedienvertreterInnen, die die künstlerische Gesamtleistung bewerteten.

„Für die Beurteilung ist die musikalische Ausdrucksfähigkeit und die Darstellung der vorgetragenen Werke maßgebend. Bei der Bewertung ist daher nicht nur auf die technische Perfektion der Interpretation zu achten, sondern ebenso auf eine überzeugende künstlerische Gestaltung, auf stilistisches Verständnis und auf die Intensität der Aussage.“¹³⁶

In der Jury saßen

- Thomas Palme von der Musik- und Singschule der Stadt Wien
- Martin Aschauer vom Club Nolabel und FM5
- Mesi Tötschinger, Chefredakteurin von Xpress
- Ali Föger von wienXtra

In der Sparte Rock/Pop gewannen

- Platz 1: Blite Heavell
- Platz 2: Die Buttons
- Platz 3: Shoplifters United

In der Sparte Singer/Songwriter gewannen

- Platz 1: Thaila Ray
- Platz 2: Black Romantic
- Platz 3: Robi Faustmann

Den erstplatzierten wurden insgesamt 3 Hauptpreise vergeben

- „1.Preis: Musikvideo (Videoclip oder Bandportrait, semi-professionell)
- 2.Preis: Einkaufsgutschein für Instrumente, Noten & Co im Wert von € 400
- 3.Preis: Einkaufsgutschein im Wert von € 200¹³⁷

¹³⁵ Auszug Mail vom 21.04.09 von Lachnit Susanne im Auftrag von Soundbase.

¹³⁶ Auszug Mail vom 21.04.09 von Lachnit Susanne im Auftrag von Soundbase.

¹³⁷ Broschüre: Verein wienXtra in Kooperation mit der MA 13-Fachbereich Jugend, 2009.

Zudem gab es noch pro Abend einen Publikumspreis für die Band mit den meisten Publikumsstimmen in Form eines Warengutscheins im Wert von € 250,- vom Musikhaus *For Music*, der folgendermaßen bestimmt wird.

*„Jeder Besucher erhält mit der Eintrittskarte eine Stimmkarte, mit der er für seine Lieblingsband stimmen kann. Nach Auszählung der Stimmkarten, wird der Publikumspreis vergeben.“*¹³⁸

3.1.1.4 FeedBack

FeedBack – „demo listening session“, ein Projekt von *soundbase* und dem projekt pop¹³⁹, in Kooperation mit Harald Huber vom Institut für Populärmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Leitung von Harry Fuchs, gibt MusikerInnen die Möglichkeit, ihre Musik von Fachleuten aus der Musikbranche beurteilen zu lassen.¹⁴⁰ Hierfür werden zwei Termine im Jahr festgelegt, an denen MusikerInnen ohne Anmeldung und bei freiem Eintritt, mit ihren mitgebrachten (Demo)-CDs teilnehmen. Durchschnittlich werden hierbei ca. 25 CDs zusammen getragen, aus denen schlussendlich 12 gezogen werden und am Abend vor Publikum und Jury vorgespielt werden. Jede dieser gezogenen CDs wird ausführlich besprochen, es wird diskutiert, Meinungen, Ratschläge und Anregungen ausgetauscht und anschließend von der Jury beurteilt. Die Beurteilung sollte nicht im Sinne einer Notenvergabe verstanden werden, sondern sie soll den einzelnen MusikerInnen vielmehr als Impulsgeber dienen, eine Art Orientierungshilfe sein und zeigen, wie Leute aus dem Musikbusiness ihre Werke beurteilen, verdeutlichen auf welchem Level man sich aus ihrer Sicht nach befindet, „welche Kriterien entscheidend sind und ob die Aufnahme den Ansprüchen des Musikbusiness gerecht wird.“¹⁴¹ und vielleicht schon ein erstes Statement abgeben, ob die mitgebrachten Werke Hits oder Flops sind.

¹³⁸ Auszug Mail vom 21.04.09 von Lachnit Susanne im Auftrag von Soundbase.

¹³⁹ Eine Initiative der AKM und GFÖM (Gesellschaft zur Förderung österreichischer Musik).

¹⁴⁰ www.projektpop.com/index.php?set_language=de&ccpage=project_feedbackallgemeines, 18.09.2009.

¹⁴¹ <http://www.wienextra.at/detail.asp?er=16&ev=34033>, 29.08.2009.

3.1.1.5 Workshops

soundbase bietet jährlich Workshops zu verschiedenen wichtigen und aktuellen Themen an, um jungen MusikerInnen wichtige Informationen im Bereich Vermarktung, Verträge, Promotion, Veranstaltungen und dergleichen zu vermitteln. Jungen MusikerInnen fehlen meist diese Informationen, weswegen die Workshop-Reihe als Weiterbildungs- und Infoveranstaltung dient. Vertreter aus der Musikbranche werden dazu eingeladen, um mit „Rat und Tat“ den TeilnehmerInnen weiterzuhelfen.

„Workshops hat es immer wieder welche gegeben. Es hat Musikbiz gegeben, das war eben aufgebaut auf ‚vom Proberaum auf die Bühne‘, AKM- wo melde ich meine Nummern an, wie mach ich Verträge und es gibt auch genauso Gesangsworkshops mit Mel Webb, der aus Australien hier war. Wir haben auch einmal so ein Beatbox- Seminar gemacht, also wenn sich irgendwas anbietet machen wir auch unter dem Jahr Seminare.“¹⁴²

3.1.1.5.1 Musikbiz

Einer dieser Workshops war die Seminar-Reihe *Musikbiz*, die ein Mal im Monat an einem Abend stattfand mit wechselnden Themen.

„Das erste hieß vom Proberaum auf die Bühne, dann hat es gegeben Konfliktbewältigung in der Band, dann hat es gegeben Verträge, wie mach ich Verträge mit Veranstaltern, es hat gegeben AKM Leistungsgesellschaft usw., was muss alles auf einer CD drauf sein mit diesen Code und und und. Es war in verschiedenen Abenden aufgeteilt.“¹⁴³

Musikbiz gab es drei Jahre lang, das letzte Mal fand es 2006 statt und dauerte jährlich von Jänner bis Mai.

3.1.1.5.2 promocheck

In den letzten 2 Jahren (2007 und 2008) gab es den *promocheck*, einen Workshop bei dem es darum ging, wie man sich am besten eine Promotion- Mappe zusammenstellt, die den Erwartungen und Anforderungen der Presse oder dem Veranstalter entspricht. 2009 fiel der Workshop aus, aber für das Frühjahr des kommenden Jahres, so wurde mir versichert, gehe es wieder mit der Workshop- Reihe weiter.

¹⁴² Interview Susanne Lachnit, 18.08.2009.

¹⁴³ Interview Susanne Lachnit, 18.08.2009.

„Nächstes Jahr gibt es wieder was, es wird anders sein, aber es wird wieder an 3 Tagen hintereinander stattfinden, wo es auch wieder darum geht, wie melde ich wo meine Songs an wenn ich etwas geschrieben habe, wie mach ich Verträge, wie mach ich eine Promotion-Mappe u.s.w.“¹⁴⁴

3.1.1.6 musicCamp

musicChamp steht für „eine Woche proben, komponieren, jammen und performen mit international renommierten ProfimusikerInnen“.¹⁴⁵ Dieses seit 2001 alljährlich stattfindende Projekt von *soundbase* wird zusammen mit dem Institut für Populärmusik der Universität für Musik und darstellenden Kunst Wien durchführt. Das diesjährige „camp“ fand vom 31.8. bis 05.09.2009 täglich von 9:30 bis 21:30 am Institut für Populärmusik Anton-von-Webern-Platz 1 statt. Die Teilnahmebedingungen beschränken sich lediglich auf das Alter von 16 bis 25 Jahre und Kenntnissen an mindestens einem Instrument bzw. Gesang.¹⁴⁶ Die Teilnehmerzahl beschränkt sich auf maximal 60 Personen und pro Teilnehmer sind Kosten von € 250 zu tragen, inklusive fünfmal Essen und Getränke. Das *musicCamp* teilt sich in drei Bereiche auf, einer Bandklasse, Masterklasse und einem Workshop, wobei sich ein jeder Teilnehmer aus diesen Kategorien etwas aussuchen muss. Abgerundet wird ein jeder „camp“ Tag mit einer Jam-Session. Am letzten Tag, dem 05.09.2009 findet ein Abschlusskonzert bei freiem Eintritt im Josef-Haydn-Saal der Universität für Musik und darstellende Kunst statt, wo sich die Teilnehmer mit ihren neu erworbenen Kenntnissen profilieren können. Hier werden jeweils zwei Nummern aus den sieben verschiedenen Bandklassen zum Besten gegeben, sowie einer Hörprobe des Chors.

¹⁴⁴ Interview Susanne Lachnit, 18.08.2009.

¹⁴⁵ <http://www.wienextra.at/block.asp?er=16&cat=109&n=177>, 29.08.2009.

¹⁴⁶ <http://www.wienextra.at/detail.asp?er=16&ev=34146>, 29.08.2009.

SCHEDULE

Montag bis Freitag, 31. August – 4. September 2009

9:30	Tagesbesprechung (nur Mo und Fr)
10:00 – 12:00	Band
12:15 – 13:45	Masterclasses Part 1 (Schlagzeug / Bass / Bühnenpräsenz / Vocal 1)
12:15 – 13:45	Mittagessen Part 2
13:45 – 15:15	Masterclasses Part 2 (Gitarre / Keyboard / Sequencer & Producing / Saxophon)
13:55 – 15:25	Vocal 2
13:45 – 15:15	Mittagessen Part 1
15:30 – 17:30	Band
17:30 – 18:00	Pause
18:00 – 19:30	Workshop (Rhythm Coaching, Chor)
19:45 – 21:30	Session

Samstag, 5. September

14:00 – 17:00	Soundcheck
18:00 – 21:30	Abschlusskonzert

Abbildung 4: Tagesplan musicCamp¹⁴⁷

3.1.1.6.1 Bandklasse

Bei der *Bandklasse* stehen den TeilnehmerInnen sieben Stilrichtungen zur Auswahl, wobei jede Richtung einem Lehrer oder Lehrerin zugeteilt wird, der bzw. die in der Rolle als Bandleader eine Band formt. Die Lehrer sind:

- Milan Polak – Rock/Metal
- Viola Falb – Jazz und Improvisation
- Florian Holoubek – Rock/Crossover
- Albin Janoska – Contemporary Funk&Soul
- Geri Schuller – Contemporary Pop
- Peter Schönbauer – Alternative Rock
- Helle Henning – Vocal Group

Jeder dieser Lehrer gibt die Art der Besetzung der Instrumente für seine Klasse an und die Organisation von *soundbase*, Susanne Lachnit und Ali Föger, teilen die TeilnehmerInnen, nach ihren Wünschen entsprechend, den Klassen zu.

¹⁴⁷ Flyer: musicCamp. Mo, 31.8. – Sa, 5.9.09, Verein wienXtra in Kooperation mit der MA 13-Fachbereich Jugend.

„Wir erarbeiten Songs in verschiedenen Stilrichtungen – von Alternative Rock bis Progressive Metal. Am besten lernen wir an Eigenkompositionen, wie man arrangiert, produziert und aus Ideen fertige Songs machen kann. Also bringt so viel eigenes Material mit wie möglich! Bei großem Interesse wird die Gruppe in zwei Bands aufgeteilt, um individueller und effizienter arbeiten zu können. Besetzung: drum, e-git, ak-git, e-bass, key, voc“¹⁴⁸

Weiters werden die Teilnehmer, von den oben genannten Lehrern und einer zusätzlichen Gesangslehrerin Renate Reich, am Instrument bzw. Stimme unterrichtet - *Masterklasse*.

3.1.1.6.2 Masterklasse

In der *Masterklasse* werden im Gegensatz zur *Bandklasse* die Teilnehmer nicht nach Stilrichtungen eingeteilt, sondern nach der Art der von ihnen gespielten Instrumente. In Gruppen wird mit den TeilnehmerInnen an der Spieltechnik, Improvisation, Soliaufbau, an instrumentenspezifischen Anforderungen etc. gearbeitet und mit Tipps und Tricks beiseite gestanden.

„Wir besprechen diverse Spieltechniken, Improvisations- und Solo-Konzepte, sowie Rhythmus-Gitarre und diverse Stilrichtungen....“¹⁴⁹

3.1.1.6.3 Workshop

In der letzten Kategorie, dem *Workshop*, müssen die Teilnehmer zwischen *Rhythm-Coaching* oder Gesang wählen. Das *Rhythm-Coaching* wird von Richard Filz durchgeführt und die Schwerpunkte werden auf Body- Vocal Percussion, Rhythustraining, Stomp, Beatboxing und Percussion gesetzt. Der Chor-Workshop wird von Maria Augustin geleitet und sollte unter Verzicht auf Noten die vielen Möglichkeiten des Chorgesangs mit „ schrägen und wohltuenden Harmonien, gefühlsbetonten Balladen und fetzigen Songs....“¹⁵⁰ aufzeigen.

¹⁴⁸ Zitat Milan Polak in <http://www.wienextra.at/soundbase/teachers.asp?er=16#polak>, 28.08.2009.

¹⁴⁹ Zitat Milan Polak in <http://www.wienextra.at/soundbase/teachers.asp?er=16#polak>, 28.08.2009.

¹⁵⁰ Zitat Maria Augustin in <http://www.wienextra.at/soundbase/teachers.asp?er=16#augustin>, 28.08.2009.

3.1.1.7 *cdemoWerk*

Das *cdemoWerk* wird von Gerhard Vellusig in Kooperation mit *soundbase* geleitet und ermöglicht jungen Bands eine Demo- CD in einem professionellen Tonstudio aufzunehmen. Für € 110 stehen jungen Bands zwei Tage lang ein voll ausgestattetes Tonstudio und erfahrene Tontechniker zu Verfügung. Wichtig hierbei ist es, MusikerInnen eine Möglichkeit zu schaffen um von Veranstaltern, die meist an einer Hörprobe interessiert sind, gebucht oder überhaupt erst ernst genommen zu werden. Weiters kann man mit einer Demo-CD Promotion betreiben, sei es als Verkauf bei Konzerten, oder als Hörprobe auf diversen Internetseiten.

3.1.1.7.1 Interview mit Gerhard Vellusig

Gerhard Vellusig arbeitet bei *wienXtra* und ist dort für die Musikförderung zuständig. Im Zuge von *cdemoWerk* nimmt Vellusig im Tonstudio *proidee & ffw studios* in der Zollergasse 13, im siebenten Wiener Gemeindebezirk, mit diversen Bands Demos auf „ für Vorsprechen bei Plattenfirmen, Labels, Vertriebe, für Konzertveranstalter. Ohne so etwas geht heute so und so nichts mehr.“¹⁵¹ Die Anmeldung erfolgt entweder auf der Homepage von *soundbase* oder telefonisch.

*„Das ganze Projekt ist immer für die Band, Durchschnittsalter 25 Jahre und sie können zwei Tage ins Studio gehen und eine Demo machen. Darum heißt es cdemowerk. [...] Grundsätzlich sind das 110 € für die Band, die sie zahlen müssen, es ist zwei Mal acht Stunden, mit einer Stunde Mittagspause, von 10 bis 18 Uhr und Montag bis Freitag.“*¹⁵²

In dieser Zeit schaffen Bands unterschiedlich viele Songs aufzunehmen, abhängig von Musikstil und Können.

„Es gibt ein paar Bands, die ein komplettes Album da in zwei Tagen machen, mit 12 Nummern. [...] Ich bin ungefähr bei der 1400ten Band die ich gemacht hab, ist jetzt seit 1997 läuft es und haben natürlich einigen Bands zu ihrem Erfolg verholfen, eher mehr in der Indie- Schiene. Von 3feetsmaller angefangen über Naca7, BBH-Club, Clara Luzia, Dumb, also alles was irgendwie so in der österreichischen – Wiener -Szene Rang und Namen hat, ist zumindestens ein Mal da gewesen [...]. Es ist kein Ende in Sicht, ganz im

¹⁵¹ Interview Gerhard Vellusig, 18.08.2009.

¹⁵² Interview Gerhard Vellusig, 14.09.2009.

*Gegenteil, man geht eigentlich über bei cdemowerk und die Warteschleife kann schon einmal bis zu 4 oder 5 Monate dauern“.*¹⁵³

Das alles obwohl keine Werbung dafür gemacht wird, es läuft rein durch Mundpropaganda.

Neben einer qualitativ hervorragenden Demoaufnahme, dient das Projekt auch dazu, erste Erfahrungen im Studio zu sammeln und über sich und der Band zu reflektieren. Vellusig steht hierbei als große Stütze beiseite, gibt Ratschläge was noch zu verbessern oder zu lernen wäre, spricht mit ihnen über Themen wie Verträge, Labels und sonstigen Grundthemen der Musikbranche, leistet allgemein Aufklärungsarbeit.

*„Viele Bands glauben, wenn man ins Studio geht, dass alles ganz cool ist und man kann heute eh schon alles machen mit dem Computer, aber wer nicht singen kann, kann nicht singen und wer nicht Gitarre oder Schlagzeug spielen kann, kann es eben noch nicht und das gibt man ihnen halt weiter.“*¹⁵⁴

Hauptsächlich wird bei *cdemoWerk* den Bands geholfen, da es für diese am schwierigsten ist Songs in guter Qualität zu erschwinglichen Konditionen aufzunehmen. Im Tonstudio *proidee & ffw studios* stehen hierbei, neben dem professionellen Personal, sämtliche Gerätschaften wie Schlagzeug, Klavier, Verstärker etc. zur Verfügung.

*„Es gibt für mich nichts was ich nicht mache, es ist ein wenig Jazz dabei, Pop ist, naja also diese Ö3-Schiene, eher im unteren Bereich, es ist sehr viel Indie halt und dort ist für mich das wo man am meisten helfen muss, denn das interessiert jetzt Ö3 am allerwenigsten.“*¹⁵⁵

Die Förderung gilt nicht als einmalig, sondern Bands können, laut Vellusig, alle dreiviertel Jahre bis ein Jahr wiederkommen und unter denselben Preis und gleichen Voraussetzungen, wie maximales Durchschnittsalter von 25 Jahre, aufnehmen.

Einzelne Spuren der Aufnahmen werden nicht an Bands weitergegeben, sondern man überreicht ihnen eine fertig abgemischte Audio-CD. Was die Band damit macht, bleibt völlig ihr überlassen, da die Rechte zu 100% der Band gehören. „90% der Bands verkaufen das als ihr Album, auch wenn es eine EP¹⁵⁶ ist.“¹⁵⁷

¹⁵³ Interview Gerhard Vellusig, 14.09.2009.

¹⁵⁴ Interview Gerhard Vellusig, 14.09.2009.

¹⁵⁵ Interview Gerhard Vellusig, 14.09.2009.

¹⁵⁶ Extended Play.

Zukünftig wird bei *cdemoWerk* verstärkt auf Frauen ein Augenmerk gelegt, da diese auch hier¹⁵⁸ deutlich in der Unterzahl sind und im nächsten Jahr wird es ein *Ranking* geben, wo die Bands sich gegenseitig beurteilen können und der Sieger eine Aufnahme eines ganzen Albums plus Vertrieb gewinnen kann.

¹⁵⁷ Interview Gerhard Vellusig, 14.09.2009.

¹⁵⁸ Siehe Kapitel Wiener Jugendzentren.

3.2 Wiener Jugendzentren

Der Verein Wiener Jugendzentren ging so wie *wienXtra* aus dem Verein Wiener Jugendkreis hervor und besteht in der heutigen Form seit 1. Juli 1978 als eigener Trägerverein.

Ziel ist es, Jugendlichen die Möglichkeiten zu bieten, diverse Aktivitäten ausüben lassen zu können und sie bei unterschiedlichsten Belangen mit Hilfe und Rat beiseite zu stehen.

*„Unabhängig von den finanziellen und sozialen Voraussetzungen der Jugendlichen wollen wir Platz für Aktivitäten schaffen - besonders auch - für Gruppen, die sich nicht so leicht durchsetzen können“.*¹⁵⁹

„Mitbestimmung und Eigenverantwortung für Jugendliche [...]“¹⁶⁰ gehört zu den wichtigsten Zielen, der „Förderung der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung“, auf die ich im Laufe der vielen Interviews, die ich an verschiedenen Jugendzentren in Wien durchgeführt habe, immer wieder gestoßen bin.

Insgesamt umfasst der Verein mehr als 30 Einrichtungen und Projekte¹⁶¹ und wird im Auftrag der Stadt Wien, dem Gründer, betrieben und von der MA 13 subventioniert. Zu den 30 Einrichtungen zählen 25 Jugendzentren, 3 mobile Einrichtungen und die zwei Stadtteilzentren Bassena 10 und Bassena Am Schöpfwerk. Die mehr als 300 MitarbeiterInnen in ganz Wien, bemühen sich, die vielen Ziele und Projekte des gemeinnützigen Vereins in die Tat umzusetzen und „öffentliche Aufgaben in den Bereichen: Offene Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren und Jugendtreffs, Mobile Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit und Kurszentren“¹⁶² wahrzunehmen.

Eine Erleichterung für diese Aufgaben stellt die Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen dar, die den MitarbeiterInnen erlauben kooperativ zu planen und auf die Möglichkeiten der gesamten Ressourcen zurückzugreifen.

¹⁵⁹ <http://www.jugendzentren.at>, 06.09.2009.

¹⁶⁰ <http://www.jugendzentren.at>, 06.09.2009.

¹⁶¹ <http://www.jugendzentren.at>, 06.09.2009.

¹⁶² <http://www.jugendzentren.at>, 06.09.2009.

Tabelle 4: Eröffnungstermine der Einrichtungen der Wiener Jugendzentren¹⁶³

1955	Musisches Zentrum		
1959	JZ Erdberg		
1963	JZ Margareten		
1974	Kurszentrum Donaustadt		
1975	JZ Hirschstetten		
1976	JZ Simmering	JZ Rennbahnweg	
1977	Jugendzentrum Mex-Treff JZ Großfeldsiedlung	JZ Alsergrund	JZ PAHO
1978	JZ Strebersdorf	Bassena 10	
1979	JZ Rudolfsheim		
1980	JZ Meidling		
1982	JZ Ottakring	JZ Marco Polo	JZ Alt Erlaa
1983	JZ Wienerberg	Bassena 12	
1984	Frauen Aktiv	JAM	JZ Döbling
1992	BOS 10		
1995	Jugendtreff „Alte Trafik“		
1996	Jugendtreff Mitterhofergasse		
1997	Siedlungstreff Leberberg	BOS 16/17	
1998	BOS 5		
1999	JIP	BOS 11	XXL-221
2000	Base 20		
2001	Jugendraum JAT		
2002	19kmh		
2004	OPS	JT Arthaberbad	
2008	JT Eleven		

¹⁶³ <http://typo.jugendzentren.at/vjz/index.php?id=81>, 14.01.2010.

3.2.1 Back on Stage 16/17

Back on Stage 16/17 (kurz BOS), gehört zum Verein Wiener Jugendzentren und ist eines der drei mobilen Einrichtungen in Wien für mobile Jugendarbeit und befindet sich in der Hernalser Hauptstraße 24 im 17. Wiener Gemeindebezirk, dass neben dem 17. ebenso Öffentlichkeitsarbeiten im 16. Bezirk wahrnimmt. Hier wird mobile Jugendarbeit betrieben, d.h. Betreuung der Jugendlichen auch außerhalb des Jugendzentrums, wie Jobsuche, Amtswege, Gefängnisbesuche, Wohnungssuche und Streetwork. Im Kellergeschoss dieser Einrichtung befindet sich neben einem großen Raum, der für allerlei Beschäftigungen wie Tanzen, Gemeinschaftsabende gedacht ist, auch separat ein kleines passables Tonstudio, dass von den Jugendlichen in Anspruch genommen und selbst bedient werden kann. Es werden die Gerätschaften wie Computer, Studiomikrofon, Keyboard, Abhörmonitore und ein kleines Mischpult zu Verfügung gestellt. Diese Einrichtung existiert bereits mindestens zweieinhalb Jahre und „Hits haben wir noch keine produziert“. ¹⁶⁴ Im BOS 16/17 wird hauptsächlich Hip Hop gemacht, eine Stilrichtung die bei Jugendlichen aus bestimmten sozialen Schichten am meisten angesagt ist.

Die Jugendlichen können das Studio während der Öffnungszeiten frei benützen und diejenigen mit Erfahrung und einem Mindestalter von 18 Jahren, können mit einem geborgten Schlüssel das Tonstudio auch außerhalb der Öffnungszeiten, nach einer Terminvereinbarung, benutzen. Da das Studio mit seinen Möglichkeiten begrenzt ist, lassen sich hier lediglich bessere Demoaufnahmen verwirklichen die u.a. für Promotionzwecke wie der Internetseite *Myspace*¹⁶⁵ benützt werden können. Für Julia Ortner, Verantwortliche für Multimediales, ist dieses Studio mehr eine Beschäftigungsmöglichkeit für Jugendliche. Diese sind meist Immigranten und brauchen Musik zum Aggressionsabbau, zur Gefühlsreflexion oder einfach nur um cool und hip zu sein. Einschränkungen gibt es nur wenn die Texte gewalttätig, sexistisch, nationalistisch etc. sind.

Neben dieser Beschäftigungsart mit Musik und Sprache gibt es noch ein paar Tanzgruppen, vor allem Breakdance, eine bei Jugendlichen sehr beliebte Tanzform, weiters *See you TV* und *Park TV*, ein Projekt, das

¹⁶⁴ Interview Julia Ortner, 02.09.2009.

¹⁶⁵ Social networking website, <http://en.wikipedia.org/wiki/MySpace>, 07.09.2009.

„[...]die Lebenswelt der Jugendlichen im Sommer im Park, also die filmen sich gegenseitig und befragen sich gegenseitig [...] und im Winter hat es jetzt immer gegeben Park Talk, das war eine Diskussionsrunde über Themen wie Hip Hop, Frauenrechte, usw.“¹⁶⁶

Ausgestrahlt werden diese Berichte immer jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr auf *Okto* jeweils eine Stunde lang, mit mehreren Wiederholungen.

Zur Situation der Nutzung des Studios:

„Es gibt ein paar die sind jetzt echt schon zwei- drei Jahre dabei und machen Mixtapes und so Sachen und jetzt, zur Zeit ist es so, dass eine Gruppe die irrsinnig viel gemacht hat, die haben dann gearbeitet und Freundinnen usw., die sind jetzt kaum noch da, aber dafür wiederum irrsinnig viel junge [...]. Zehn kommen regelmäßig und welche die sporadisch drei Tage hintereinander und dann wieder länger nicht.“¹⁶⁷

Im Jahr 2008 gab es einen dreitägigen Workshop „Know how to flow“ der von Chico Baba von den *Blutsbrüdern* und *STVDB* von *Herbe Mischung* durchgeführt wurde. Bei diesem Workshop erhielten die Teilnehmer Hilfestellungen zum Texte schreiben und Übungen zum Rappen. Für 2009 ist noch ein Workshop geplant bei dem die Teilnehmer lernen, wie man mit Musikprogramme wie zum Beispiel *Cubase*¹⁶⁸ arbeitet, oder am besten fertige Spuren abmischt und *mastert*¹⁶⁹ – Tipps und Tricks rund ums Aufnehmen und Produzieren.

¹⁶⁶ Interview Julia Ortner, 02.09.2009.

¹⁶⁷ Interview Julia Ortner, 02.09.2009.

¹⁶⁸ Ein digitales Audibearbeitungsprogramm der Firma Steinberg.

¹⁶⁹ „Mastering (auch Audio-Mastering) ist ein Prozess der (künstlerischen) Audionachbearbeitung und der letzte Schritt der Musikproduktion vor der Tonträgererstellung.“
([http://de.wikipedia.org/wiki/Mastering_\(Audio\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Mastering_(Audio))), 10.09.2009).

3.2.2 See You TV

See You TV ist eine Einrichtung der Wiener Jugendzentren mit dem Ziel, ein Mal im Monat eine Sendung auf *Okto* zu bringen. Diese besteht seit März 2006 und nähert sich Anfang nächsten Jahres¹⁷⁰ der 50. Ausgabe. Beherbergt ist *See You TV*, dass ab 23. September 2009 zu *CU television* umbenannt wird, im selben Gebäude mit BOS 16/17 und arbeitet mit Jugendlichen in ganz Wien zusammen.¹⁷¹

„Das Ziel ist es, ein selbst gestaltetes Jugendmagazin zu machen, von Jugendlichen für Jugendliche wo sie ihre alltäglichen Inhalte einbringen können.“¹⁷²

Das besondere bei diesen Sendungen ist, dass nicht nur die Themen von den Jugendlichen kommen, weswegen nicht nur Musik ein wichtiger Punkt ist, sondern auch die Gestaltung und Aufarbeitung der Sendung.

„Wir fördern sekundär Musik, weil das ein Thema ist, für das wir eine Plattform bieten, wo wir eben Musikvideos zeigen können und da wir derzeit ein Mal aber immer öfters im Jahr Veranstaltungen machen, eine Art best of Geburtstagsfete von See You TV, wo man in Szene Lokalen was machen, ursprünglich im Schikaneder und in den letzten Jahren im B72, wo diese Jugendlichen normal gar nicht hinkommen, was für die Kids irrsinnig leiwand ist aufzutreten [...] und da haben wir festgestellt, dass da immer ein irrsinniges Grissdrum um diese Auftritte herrscht. Wir versuchen jedes Jahr dezidiert dass nicht immer dieselben auftreten [...]. Das ist irgendwie etwas besonderes für sie.“¹⁷³

Die Einrichtung *See You TV* unterstützt lediglich die Jugendlichen dabei. Die musikalischen Beiträge stammen einerseits von Jugendlichen die in den Jugendzentren angefangen haben sich für Musik, im speziellen für Hip Hop, zu interessieren und über *See You TV* eine Art Plattform, außer dem Internet, für die Verbreitung ihrer Musik sehen und mit den von *See You TV* zur Verfügung gestellten Mitteln ihre Musik aufnehmen oder auch Musikvideos, unter Mithilfe des *See You TV* Teams, produzieren und andererseits von Leuten, die bereits professionelle Musik bzw. Musikvideos produzieren und *See You TV* per email kontaktieren, um ihre Videos auch im Fernsehen zeigen zu können.

¹⁷⁰ 2010.

¹⁷¹ <http://www.jugendzentren.at>, 10.09.2009.

¹⁷² Interview Georg Rudolf, 15.09.2009.

¹⁷³ Interview Georg Rudolf, 15.09.2009.

„Wir haben das Phänomen festgestellt, dass abseits der aktuellen Medien für Jugendliche youtube¹⁷⁴ und das Internet, zunehmend diese Gruppen gesagt haben, wir haben jetzt gut gemachte Videos produziert und jetzt wollen wir diese auch in gut gemachter Qualität auch in einer Sendung sehen. Das ist praktisch der umgekehrte Weg der dann wieder kommt – Dass die eben sagen, wir sind auf youtube bekannt geworden, auf der Straße oder draußen, bei den Jugendlichen, jetzt nicht unbedingt in den Charts, aber man kennt uns, wir sind ein Thema, wir werden in Medien dann oft verfälscht dargestellt – Bsp. „Türkischer Gangster – Rap“ - weswegen wir auch mit solchen Leuten Videos zeigen, auch Berichte machen zum Hinterfragen, Durchleuchten, (Portraits zu den Bands)¹⁷⁵ wie sehen die Leute aus hinter den teils sehr gewalttätigen Texten, auch sexistischen – also dass wir nicht versuchen eine Zensur aufzuerlegen, sondern mit anderen Jugendlichen über Interviews die Leute einmal darzustellen, nicht so wie in den Medien wie man es gerne hätte als Zuwanderer, Immigranten, Tschuschen die eh nur Wickel machen und mühsam sind, sondern dass da durchaus Leute mit sehr viel Witz dahinter stecken, dass da sogar auch Studenten in diesen Bands sind, dass diese Videos teilweise gut gemacht sind, weil diese wiederum mit Leuten von der Filmakademie kooperieren oder auch super geschnitten von einem Typen, der in seinem Leben nie eine Pflichtschule besucht hat und sich aber After Effects selbst gelernt hat“¹⁷⁶

Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist ein Mal im Monat auf *Okto* zu sehen, mit mehreren Wiederholungen. Die einzelnen Beiträge, aus denen die Sendung besteht, dauern maximal bis zu zehn Minuten.

Einer der Vorteile für die Jugendlichen bei diesen TV-Beiträgen basiert auf dem Urheberrecht. Einerseits kommt es den Produzenten der Sendung günstiger selbst produzierte Musik zu verwenden, da keine Tantiemen zu bezahlen sind, andererseits fällt bei dieser Vorgangsweise der organisatorische Aufwand bei der Beschaffung von Lizenzen weg.

Ein bis zweimal im Jahr gibt es Spezial-Sendungen mit Schwerpunkten zu gewissen Themen wie zum Beispiel die Sendung vom Mai 2009 über die Hip-Hop-Kultur. Dazu wurden neben „do it yourself Rapper“ auch professionelle Rapper eingeladen und von jedem ein Portrait zusammengestellt. „Schon aus dem Hintergrund, da es immer sehr kontroversiell war, wie geht man damit um, Zensur ja- nein, Inhalt der Texte.“¹⁷⁷

¹⁷⁴ Internet-Videoportal mit der Möglichkeit, kostenlos Video-Clips anzusehen und hochzuladen, <http://de.wikipedia.org/wiki/YouTube>, 10.09.2009.

¹⁷⁵ Anm. d. Verf.

¹⁷⁶ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

¹⁷⁷ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

Zusätzlich zu den Sendungen und dem Jahresfest, an dem durchschnittlich bis zu sechs oder sieben Rapper für maximal 15 Minuten ihr Können unter Beweis stellen können, werden noch Veranstaltungen seitens der Jugendredaktion gemacht, wie zum Beispiel ein Jahresfest der *Langen Nacht der Wiener Jugend*, im Zuge dessen MusikerInnen die Möglichkeit haben live zu performen.

3.2.3 Back on Stage 10

Back on Stage 10 ist wie Back on Stage 16/17 eine mobile Jugendeinrichtung, befindet sich in der Bürgergasse 24 im 10. Bezirk, der zugleich für die sieben MitarbeiterInnen der Zuständigkeitsbereich ist. BOS 10 gibt es schon seit 17 Jahren und gehört zu den ältesten Einrichtungen in diesem Bereich in Wien. Das Büro hat zwei Tage die Woche jeweils für zwei Stunden geöffnet, die restliche Zeit wird *streetwork*¹⁷⁸ betrieben. Der größte Teil der Arbeit ist mit Jugendlichen mit Immigrationshintergrund, die aus Ländern wie der Türkei, Ex-Jugoslawien aber auch immer mehr aus Tschetschenien oder Rußland kommen. „[...] aus aller Herren Länder. Ein Thema das alle beschäftigt ist Musik“.¹⁷⁹ Daher bietet BOS 10, „[...] dadurch dass wir Streetworker oder eben mobile Jugendarbeit machen, sind wir nicht Projekt oder aktionsorientiert, sondern eher ressourcenorientiert.“¹⁸⁰, Jugendlichen eine Möglichkeit Musik ausüben zu können.

„...wir arbeiten so, dass wir die Jugendlichen zuerst einmal kontaktieren bzw. so nehmen wie sie sind und mit ihnen dann versuchen ihre Ressourcen die sie haben, weil ein jeder hat Ressourcen, auch wenn er sie nicht gleich bemerkt, die zu stärken, eventuell frei zu machen, also wenn der junge Mann selber noch nicht weiß welche Ressourcen er hat ihm einige darzulegen und u.a. ist eines unserer Möglichkeiten, ein kleines Steckenpferd unserer Möglichkeiten, die Musik.“¹⁸¹

Im Unterschied zu den anderen Jugendzentren oder mobilen Jugendeinrichtungen arbeitet Andreas Glaser im Bereich Musik vermehrt mit Jugendlichen zusammen. Unter anderem bietet er Jugendlichen die Möglichkeit im „Studio“, das zumindest

¹⁷⁸ „Streetwork ist eine methodische Vorgehensweise innerhalb von sozialer Arbeit und eine spezifische Form aufsuchender psychosozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistung.“ <http://de.wikipedia.org/wiki/Streetwork>, 10.09.2009.

¹⁷⁹ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

¹⁸⁰ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

¹⁸¹ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

für den Hip-Hop Bereich ausreichend ist, dem Genre dieser Jugendlichen, zusammen Songs aufzunehmen, in einer beeindruckenden professionellen, klanglichen aber auch musikalischen Qualität.¹⁸²

Seit 2005 hat Glaser ca. 182 Songs mit den Jugendlichen aufgenommen.

Andreas Glaser ist im 16. Bezirk aufgewachsen kommt selbst aus der Musikszene, als Licht- und Tontechniker und DJ, aus der alten Schule der Turntables wie er es bezeichnet.

„Ich kenn die ganze Gschicht¹⁸³ und mir ist es deshalb wichtig, dass die Leute nicht nur kommen und aufnehmen, sondern auch a bissl a feeling bekommen für die Musik d.h. für die Geschichte (von Hip-Hop), denn für die meisten die kommen oder den jungen Buben gibt es Hip-Hop erst seit ‚50 Cent‘ und ‚Tupak‘.“¹⁸⁴

Nicht nur um die Wurzeln und Geschichte dieses Genres, das am meisten Anklang bei Jugendlichen findet, sondern auch um sonstige Kenntnisse den Jugendlichen mitzuteilen ist Andreas Glaser bemüht. Es handelt sich hierbei größtenteils um grundsätzliche Informationen, wie zum Beispiel was ist ein mp3¹⁸⁵, was ein wav¹⁸⁶ Format, zu diesen Informationen die Jugendlichen ansonsten kaum Zugang haben. Zudem bietet Glaser neben Rap - Workshops, Aufnahme - Workshops, auch ehrliche Feedbacks. Wo bedarf es an Verbesserungen, in welchen Bereichen muss noch gearbeitet werden, wie verhalte ich mich auf der Bühne, wie halte ich das Mikrofon, welche Arten gibt es, sind einige Themen. Weiters werden Aufklärungsworkshops veranstaltet zu Themen wie Musikbusiness, wie sieht es wirklich in dieser Branche aus, denn die meisten Jugendlichen werden hier sehr von utopischen Vorstellungen getrieben. Glaser nennt diesen Teil seiner Arbeit „Ausnüchterungsarbeit“, die Jugendlichen wieder auf den Boden der Realität zu holen.

Es gibt zwei fixe Workshops im Jahr, in den Sommerferien und Winterferien, die ausgeschrieben, ausgeflyert und im Internet angekündigt werden, wo eine Woche auf Themen, Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen im Bezug auf Musik eingegangen wird.

¹⁸² Anm. d. Verf.: Beurteilung zu einigen mir vorgespielten Tracks.

¹⁸³ Anm. d. Verf.: Gemeint ist hier das Entstehen und die Entwicklung von Hip-Hop.

¹⁸⁴ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

¹⁸⁵ Dateiformat zur verlustbehafteten Audiodatenkompression, <http://de.wikipedia.org/wiki/Mp3>, 13.09.2009.

¹⁸⁶ Format zur digitalen Speicherung von Audiodaten, <http://de.wikipedia.org/wiki/Wav>, 13.09.2009.

„Der Montag ist dann immer der Treffpunkt, wo alle kommen und dann kann man sich aussuchen, Leute wollt ihr aufnehmen, wollt ihr DJ, wollt ihr Materialpflege, wollt ihr Auftrittsvorbereitung machen, wollt ihr ein Video oder Film machen, sogar Bühnenshow ist drinnen, wir können über alles arbeiten.“¹⁸⁷

Wichtig für Andreas Glaser ist es Songs von Jugendlichen aufzunehmen so wie sie sind, Songs über Vergewaltigung, Einbruch, Diebstahl, Drogen etc. und danach darüber mit ihnen zu reden, was für ihn den wichtigsten Teil dieser Sache darstellt.

Der Kontext in dem bei BOS 10 Musik gemacht wird ist ein ganz ein anderer.

„Freundschaft gibt es nicht, ein Betreuer ist ein Betreuer und er ist ein Klient und diese Ebene ist die wichtigste, was natürlich in so einem System sehr schnell aufgeweicht werden kann, da wir hier etwas sehr intimes machen. Musik machen und gerade Texte von Jugendliche zu vertonen ist eine sehr intime Sache, da greift man sehr weit hinein in die Seele und da kann schon passieren das Leute in diesem Setting beginnen zu weinen, wo verschiedene Sachen durch Texte aufgearbeitet werden, wo Haft aufgearbeitet wird, Vergewaltigungen, Gewalt in der Familie, finanzieller Stress, alles [...]. Das geht alles nur über Zeit, dass sind Leute mit denen hab ich seit drei, vier Jahren Kontakt“¹⁸⁸

So ist Hip-Hop für die Jugendlichen einerseits eine Art Alltägliches zu verarbeiten in Form einer Psychotherapie, andererseits aber bietet diese Art von Musik eine wichtige, ja sogar aufgrund des Milieus in dem sie meist leben, einzige Möglichkeit, sich mehr mit der Sprache auseinander zusetzen.

„Die Leute die halt mit Texten arbeiten und Rap machen, bei denen merkt man mit der Zeit und das kann ich wirklich ehrlich sagen, weil ich mach das jetzt fünf Jahre da und ich hab zum Teil mit Leuten seit fünf Jahren Kontakt , dass sich erstens in ihrer Sprache was verändert hat, wirklich, und zweitens in ihrem Auftreten. [...] da sind wir wieder bei dem Hip-Hop Gedanken ‚the word‘ - das Wort ist extrem wichtig, hat Kraft, was ich sage kommt raus, es wird gehört. Wenn ich scheiße sage, dann hören die Leute dass ich scheiße rede, sag ich was Gutes dann sehen die Leute he, der sagt was Gutes, aber das muss einmal da rein, das muss einmal verinnerlicht werden und das kann ich nur wenn ich eben sehe wie wirke ich und da muss ich diesen Leuten eine Bühne geben und da sind wir eben bei Back on Stage, Back on Stage heißt

¹⁸⁷ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

¹⁸⁸ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

zurück auf die Bühne. Das wäre eben dieses Grundkonzept, dass wir ihre Ressourcen stärken.“¹⁸⁹

Neben seiner professionellen Unterstützung hinsichtlich des *Coachings*, Produzierens etc. bietet er auch Jugendlichen die Möglichkeit Auftritte über ihn oder den Jugendzentren zu bekommen, Videos zu gestalten und auf *Okto* zu präsentieren. Die Videos werden von den Jugendlichen in Eigenregie geführt und durch Unterstützung von Laura Einiö, einer Mitarbeiterin und Verantwortlichen für Multimediales, die u.a. im Gremium von *Okto TV* sitzt, und der Sendeschiene der Wiener Jugendzentren *See You TV* der Öffentlichkeit präsentiert. In der Regel wenden sich die Jugendlichen an das Team von BOS 10 und nach einer Erstellung eines Drehplanes zusammen mit Andreas Glaser, der für die Musik und Laura Einiö, die für das Video zuständig ist, wird alles weitere fast zur Gänze den Jugendlichen überlassen. Das gesamte Equipment wird von BOS 10 zur Verfügung gestellt.

Auftrittsmöglichkeiten bestehen hauptsächlich bei verschiedenen Veranstaltungen der Jugendzentren¹⁹⁰, bei Bezirksfestwochen¹⁹¹, wo Glaser immer wieder Anfragen wegen Vermittlungen von Musiker bekommt, oder Veranstaltungen die selbst von Jugendlichen in Zusammenarbeit mit BOS 10, die vor allem durch Bereitstellung von Ressourcen oder Genehmigungen organisiert werden. Dies sind zum Beispiel Parkfeste, CD- Release Parties.

„Alle Auftrittsmöglichkeiten zusammen, auch die mit B72, Schikaneder¹⁹² und Oktoparty, kommen wir sicher auf 20, 25 Auftritte im Jahr.“¹⁹³

¹⁸⁹ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

¹⁹⁰ Wie zum Beispiel „Lange Nacht der Jugendzentren“.

¹⁹¹ Bezirke arbeiten hierbei eng mit den Jugendzentren zusammen.

¹⁹² Siehe *See You TV*.

¹⁹³ Interview Andreas Glaser, 16.09.2009.

3.2.4 *Back Bone*

Back Bone, die dritte mobile Jugendeinrichtung Wiens, ist im Unterschied zu BOS 16/17 und BOS 10, ein eigenständiger Verein, der nicht zu den Verein Wiener Jugendzentren zählt, aber dennoch mit diesen kooperiert und ebenfalls von der MA 13 subventioniert wird. „Der Verein ist aus dem Bezirk heraus entstanden, da der Bezirk gesagt hat, das interessiert sie, das wollen sie haben.“¹⁹⁴ *Back Bone* wurde 1996 gegründet und gilt fortan als fixer Bestandteil des 20. Wiener Gemeindebezirks. „Wir verstehen uns als inhaltlich und methodisch eigenständiges Arbeitsfeld innerhalb der außerschulischen Jugendarbeit in Wien“.¹⁹⁵

Der Verein, mit sieben Angestellten, arbeitet nach dem Konzept der mobilen Jugendarbeit, vorwiegend im öffentlichen Raum und hat auch Räumlichkeiten, die die Jugendlichen nutzen können. Für die sieben Angestellten bedeutet dies eine Betreuung von ca. 200 größtenteils sozial und ökonomisch benachteiligten Jugendlichen. 2007 wurde mit dem Bau eines kleinen Proberaumes bzw. Studios zusammen mit den Jugendlichen begonnen, den sie autonom für sich nutzen können.

„Wenn sie herkommen und sagen sie wollen Musik machen, dann gibt es bestimmte Zeiten, wo wir Öffnungszeiten haben, wo sie einmal da sein können, um einmal zu schauen, ob sie mit den Geräten umgehen können, sie bekommen eine Einschulung, wie sie es nutzen, ob sie sich an die vereinbarten Zeiten halten und wenn das sozusagen funktioniert, dann besteht die Möglichkeit, dass sie den Schlüssel bekommen. [...] es gibt einfach gewisse Auflagen, die sind eh minimal, also keine Getränke, kein Rauchen, nicht mehr Personen als die Band [...].“¹⁹⁶

Wenn gewisse Vorschriften nicht erfüllt werden, kann der Schlüssel wieder eingezogen werden und das Studio kann nur bei Öffnungszeiten verwendet werden. „[...] kommt aber eher selten vor, aber das ist sozusagen das Worst-Case-Szenario“.¹⁹⁷

Wie auch in den anderen Jugendeinrichtungen wird auch hier überwiegend Hip-Hop gemacht, hierbei bildet eine kleine Formation, die Roma-Musik macht, eine Ausnahme. Die Leiterin Manuela Synek findet dies als Vorteil, da Hip-Hop eine Musik ist, die „leicht“ gemacht werden kann, man braucht im Grunde nur einen

¹⁹⁴ Interview Manuela Synek, 10.09.2009.

¹⁹⁵ <http://www.mobilejugendarbeit.at/?b=20>, 13.09.2009.

¹⁹⁶ Interview Manuela Synek, 10.09.2009.

¹⁹⁷ Interview Manuela Synek, 10.09.2009.

Computer, ein Audibearbeitungsprogramm, ein Mikrofon, Abhörmonitore und eventuell noch ein Keyboard, somit wäre auch das Inventar des Studios aufgezählt. Zusätzlich fördert Hip-Hop den Umgang mit der Sprache und kann ebenso als therapeutisches Mittel genutzt werden. „Ich hab zum Beispiel ein Mädsl, von der weiß ich, dass sie sich ritzt und da war es so eine Variante, statt sich zu ritzen Texte zu schreiben.“¹⁹⁸

Die Musik wird hauptsächlich als Beschäftigungstherapie bzw. Hobby angesehen und wird rein für den Selbstzweck produziert. Das Team von *Back Bone* ist daher bemüht, das Jugendliche zu Auftritte kommen, abgesehen von den Eigenveranstaltungen im eigenen Bezirk. So hatte in etwa Esra Ezmen, eine 19 jährige Schülerin mit türkischen Wurzeln, bei einem Winterfest im Februar 09 ihren ersten Auftritt. Manuela Synek zu Esra

*„Wir haben jetzt eben ein rappendes Mädchen die zweisprachig ist, die ihre Texte auf türkisch schreibt und jetzt versucht gerade einen deutschen Text zu schreiben und nachdem es halt wenige rappende Mädchen gibt ist sie natürlich sehr gefragt mittlerweile. Ich bekomme täglich einen Anruf ob sie nicht wo auftreten mag.“*¹⁹⁹

Daraufhin nahm ich die Gelegenheit wahr und interviewte Esra dazu.

3.2.4.1 Interview mit Esra Ezmen

Im Interview mit Esra, einer Schülerin, die ursprünglich aus der Türkei stammt, konnte ich mehr von der anderen Seite erfahren, die von Jugendeinrichtungen Nutzen ziehen und aus ihrer Perspektive ihre Erfahrungen schildern. Sie ist eine, zumindest noch im Kreis der Wiener Jugendzentren und diverser Jugendeinrichtungen, gefragte Musikerin, die zugleich als Aushängeschild für Jugendarbeit, vor allem Bereich mit Mädchen, gilt.

Anfangs wusste sie nichts über solche Art von Einrichtungen. Sie kam über einen guten Freund zu *Back Bone*, der wusste dass sie Rap-Texte schreibt und mit einfachen Mitteln aufnimmt. „[...] ich kenne da einen Burschen, ein guter Freund von mir, der hat gesagt im Back Bone gibt es ein Studio, da kannst du aufnehmen.

¹⁹⁸ Interview Manuela Synek, 10.09.2009.

¹⁹⁹ Interview Manuela Synek, 10.09.2009.

Dann bin ich hierher gekommen um aufzunehmen [...]“²⁰⁰ Mittlerweile ist schon seit ca. einem Jahr regelmäßig dort, nimmt auch am Mädchentag, der einmal in der Woche stattfindet, und an diversen anderen Aktivitäten teil.

Back Bone stellte ihr nicht nur ein Studio zur Verfügung, sondern schulte sie auch in Aufnahmeprogramme und technischem Handling diverser Geräte, wie zum Beispiel Mischpult, ein.

„Am Anfang konnte ich nichts. Der Igor²⁰¹, der dafür zuständig ist, der hat mir das halt Schritt für Schritt beigebracht. Am Anfang hat er mich nur aufgenommen und ich hab nur gerappt und dann hab ich begonnen zuzuschauen wie er es macht und langsam hab ich auch das gelernt wie man aufnimmt.“²⁰²

Die Beats bekommt sie von Freunden, sie schreibt ihre Texte und rappt.

Ihr Leben ist der Hip-Hop, auf den sie zufällig kam.

„In meiner Umgebung macht niemand was mit Hip Hop, ich bin so dazu gekommen, ich war verliebt und hab eben Texte geschrieben, Gedichte eigentlich nur und dann war es so, dass der, den ich geliebt hab, gesagt hat er wird heiraten. Darauf hab ich einen Text geschrieben und hab das dann aufgenommen und ihm geschickt. Und mit diesem Rap hab ich dann begonnen.“²⁰³

Trotz der großen Bedeutung von Hip-Hop in ihrem Leben, versucht sie in erster Linie eine gute Ausbildung abzuschließen, vielleicht auf die Universität zu gehen, bleibt aber, wenn sich gute Gelegenheiten bieten, offen, um eine Zeit lang nur Hip-Hop zu machen, immer mit der Möglichkeit in einem festen Job zurückkehren zu können, denn „auf Musik allein vertrau ich nicht.“²⁰⁴

Privat hört sie so wenig Rap-Musik wie möglich, da sie der Auffassung ist, dass wenn sie sich zu sehr in die Musik ihrer Lieblingsmusiker der Hip-Hop-Szene vertieft, dass dies zu große Auswirkungen auf ihre Musik haben könnte. Mit diesem Phänomen ist sie vertraut.

²⁰⁰ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

²⁰¹ Anm. d. Verf.: Igor ist ein Mitarbeiter bei *Back Bone*, mit dem Schwerpunkt Musik.

²⁰² Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

²⁰³ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

²⁰⁴ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

„[...] Ceza, kennst du vielleicht, ein super Rapper aus der Türkei, [...]ich hab einmal nur ihn angehört, und dann hab ich einen Rap geschrieben, auf einmal sagten Freunde zu mir: ‚Esra, du rappst ja wie Ceza!‘. Ich will nicht wie Ceza sein, ich will wie Esra sein. [...] Ich mache meinen eigenen Style [...] Ich soll aha das ist Esra sein.“²⁰⁵

So kommt es, dass sie vor Aufnahmen oder Konzerte überhaupt keine Rap Musik anhört. Für sie gibt es zwei Arten von Raps „eine wo du die Wahrheit erzählt bekommst, also was du erlebt hast, und die andere wo du die anderen verarscht und schimpfst. Das mach ich nicht“.²⁰⁶ Den Hang zur Authentizität verdeutlicht sie des Öfteren, durch ihre Vorliebe zu Geschichten aus dem Leben, ihrer Suche nach einem eigenen Style.

Das kleine Studio von *Back Bone* reicht ihr völlig aus, da sie für ihre Musik nicht mehr benötigt. Zudem hat sie die Möglichkeit, andere Jugendliche immer gleich nach ihrer Kritik zu ihren neuen Nummern, die meist auf türkisch sind, zu befragen, Türken als auch Österreicher. Konzerte bekommt sie durch *Back Bone*, die durch die vielen Anfragen, beinahe schon als ihre private Agentur agiert. Alleine im Oktober tritt sie im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen fünfmal auf.

„Als ich begonnen hab, hab ich Rap nur gemacht weil es für mich gut ist. Dann sind ein paar Auftritte gekommen und jetzt wird es immer mehr. Beim ersten Auftritt waren glaub ich nur 20 Leute, beim nächsten waren es 50, dann waren es 100.“²⁰⁷

Selbst kümmert sie sich nicht um Konzerte, sie hat lediglich eine Myspace-Seite, auf der ein paar Raps von ihr zu hören sind, alles andere überlässt sie dem Zufall.

Esra steht auch für jenen Teil der Jugendarbeit, die durch Musik, im speziellen Rap, eine große Bereicherung fand. Es prägte ihren Charakter. Sie verwendet Rap nicht nur um ihre Gefühle und Erlebtes zu verarbeiten und auszudrücken, sondern weil sie es liebt auf der Bühne zu stehen. Sie wurde von einem schüchternen Mädchen, für die Referate vor Mitschülern zu halten ein Horror war, zu einer selbstbewussten jungen Frau, die durch ihre Texte der Welt einiges zu sagen hat.

„Wünschen würde ich mir, dass ich wirklich eine gute Rapperin bin“.²⁰⁸

²⁰⁵ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

²⁰⁶ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

²⁰⁷ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

²⁰⁸ Interview Esra Ezmen, 25.09.2009.

3.2.5 Jugendzentrum Alt-Erlaa

Das Jugendzentrum Alt-Erlaa befindet sich inmitten der Wohnparktürme in Alt-Erlaa²⁰⁹ des 23. Wiener Gemeindebezirks und existiert bereits schon mehr als zwei Jahrzehnte. Von den vielen Arbeitsschwerpunkten und Förderungen des Jugendzentrums deckt die *Musikwerkstatt/Proberaum* einen wichtigen Teilbereich ab. Hier haben Jugendliche vom Stadtteil, oder auch von außerhalb (Randbezirke), die Möglichkeit, Musikausüben zu können, zu proben oder auch Demo-Aufnahmen zu produzieren.

Der Proberaum ist im Unterschied zu den mobilen Jugendeinrichtungen auch für Bands geeignet, da u.a. ein Schlagzeug, eine PA-Anlage, Bass- und Gitarrenverstärker, sowie ein Mischpult integriert sind. Die Jugendlichen müssen lediglich ihre Instrumente mitbringen und pro Kopf 5€ monatlich zahlen.

„Die Einnahmen von Probebeiträgen und Konzertspenden werden wiederum dafür verwendet, den Proberaum samt Inventar instand zu halten bzw. Neuanschaffungen zu tätigen, auf die sich die Bands in demokratischen Abstimmungen geeinigt haben.“²¹⁰

Derzeit²¹¹ wird der Proberaum von vier Bands regelmäßig benützt, die sich stilistisch „zwischen Alternative- /Punkrock und verschiedenen Richtungen des Metal-Genres“²¹² bewegen. Die Benutzung des Proberaums ist Dienstags, Mittwochs und Donnerstags Nachmittags und in manchen Fällen auch Abends möglich und an einer Altersgrenze bis 19 Jahren gebunden. Neben den Probemöglichkeiten werden den Bands im Rahmen von Festen, wie dem *summerjam* im Sommer und dem *xmess* im Winter, zweimal im Jahr Auftrittsmöglichkeiten geboten, an deren Mitwirkung sie geradezu verpflichtet sind. Im Zuge dieser Feste, die sehr gut besucht sind (ca. 150 Leute) werden vorwiegend Familie, Freunde eingeladen, vor denen die Bands sich unter Beweis stellen können und erste Bühnenerfahrung sammeln. Der überwiegende Teil der jungen MusikerInnen ist männlich, ein Faktum, dem seitens aller Interviewpartner diverser Jugendeinrichtungen versucht wird, entgegen zu steuern. Im Jugendzentrum Alt-Erlaa ist man deshalb bemüht, eine Mädchenband zusammen zu stellen.

²⁰⁹ 3 parallele Blöcke mit 26 Stockwerken und ca. 10000 BewohnerInnen.

²¹⁰ Jahresbericht 2008, Jugendzentrum Alt-Erlaa, Wien 2008, S. 47.

²¹¹ Stand September 09.

²¹² Jahresbericht 2008, Jugendzentrum Alt-Erlaa, Wien 2008, S. 47.

3.3 Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen

Der Kultur- und Sportverein der Wiener Berufsschulen (KUS) ist ein gemeinnütziger Verein, der 2003 gegründet wurde und „dient allen Bestrebungen im Sinne einer Jugendpflege bzw. Jugendfürsorge, des Körpersports, der Schul- und Volksbildung, der Erziehung für Jugendliche, insbesondere der Wiener Berufsschüler/innen während ihrer Lehrausbildungszeit.“²¹³

Der Verein wird größtenteils von der MA 13 subventioniert und tritt aktiv als Veranstalter „insbesondere von schulbezogenen Veranstaltungen“²¹⁴ für das Schulwesen auf. Dies sind

- „Veranstaltung von Kursen und Bildungsmaßnahmen mit fachlichen, allgemeindbildenden und persönlichkeitsbildenden Inhalten;
- Veranstalten von Kursen und Übungseinheiten zum Kennenlernen und Vertiefen von Sportarten;
- Bildung und Führung von Einrichtungen, Clubs, Sektionen und Gruppen zur Pflege und Förderung von sozialen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten;
- Organisation und Durchführung von Berufsschulmeisterschaften;
- Organisation von gemeinsamen Besuchen sportlicher und kultureller Veranstaltungen;
- Vertrieb von Abonnements und Einzelkarten für kulturelle und sportliche Veranstaltungen;
- Veranstaltung von Exkursionen, Reisen und Sommerveranstaltungen für Berufsschüler/innen und Jugendliche im Berufsschulalter;
- Herausgabe eines Jahresprogramms, von Vereinsmitteilungen, Publikationen und Zeitungen;
- Unterstützung bedürftiger Jugendlicher;
- Allgemeine Betreuung und Information junger Menschen in allen Bereichen und Problemstellungen“²¹⁵

Neben Sportangeboten, Kursen wie „Deutsch,- Englisch,- Türkisch,- Mathematik Basiswissen,- ECDL Advanced,- Tourismus,- Holzbearbeitungs,- Kreativ,-

²¹³ http://www.kusonline.at/de/menu_main/verein/statut, 23.10.2009.

²¹⁴ http://www.kusonline.at/de/menu_main/verein/statut/, 23.10.2009.

²¹⁵ http://www.kusonline.at/de/menu_main/verein/statut, 23.10.2009.

Schweiß,- Karosseriebau,- Dekorations,- und Keramikurse[n], Londonreise[n], Tanzworkshop[s], Rede,- Projekt,- und Tanzwettbewerbe[n], sozialpädagogischen Einrichtungen, Rhetorik- und SchülervertreterInnen- Seminare[n],²¹⁶ gibt es das KUS-*soundproject*.

3.3.1 *soundproject*

Das *soundproject* ist ein Teilbereich der vielen Förderungen und Angebote des KUS, der sich um Musikförderung widmet.

„Das KUS *soundproject* als Musikplattform für rund 20 000 Wiener BerufsschülerInnen, umfasst zahlreiche, unterschiedliche Angebote zur Förderung und Unterstützung musischer Fähigkeiten und Interessen.“²¹⁷

Auffällig ist hier, dass es im Gegensatz zu den Wiener Jugendzentren viel mehr Bands als „Hip-Hopper“ gibt.

3.3.1.1 Proberäume

Insgesamt stellt das KUS zwei voll ausgestattete Proberäume²¹⁸ für Bands oder EinzelmusikerInnen kostenlos nach Anmeldung zur Verfügung. Von 17:00 bis 20:30 haben die Berufsschüler unter der Woche die Möglichkeit diese Räume zu nützen. Da sich die Proberäume im Keller der Hans-Mandl-Berufsschule in der Längenfeldgasse 13-15 im 12. Wiener Gemeindebezirk befinden, können diese nur während der Schulzeit benützt werden, weswegen die 7-8 Bands, die dieses Angebot momentan²¹⁹ nützen, in den Sommerferien eine Ausweichmöglichkeit finden müssen.

3.3.1.2 Workshops

Die verschiedenen Workshops werden in der Regel mit 1-2 Mitarbeiter vom KUS, die einen Bezug zur Musik haben und einem Trainer aus der Musik-Szene durchgeführt.

²¹⁶ http://www.kusonline.at/de/menu_main/lernen/kurse, 23.10.2009.

²¹⁷ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/kus-soundproject, 23.10.2009.

²¹⁸ 2 Gitarrenverstärker, 1 Bassverstärker, Schlagzeug, Klavier und eine PA-Anlage.

²¹⁹ Stand 09.10.2009.

3.3.1.2.1 Hip-Hop Workshop

Der Hip-Hop Workshop, der sich in 1 und 2 teilt, läuft das ganze Schuljahr über, wöchentlich zwei Stunden.

Der erste Teil, Hip-Hop 1, ist für Anfänger gedacht und findet im Wintersemester statt.

„Im ersten Schulsemester ist immer so für Anfänger wo sie halt wirklich probieren können einmal zu einem fertigen Beat dazu zu rappen und selber einen Text zu schreiben und den dann irgendwie zu singen.“²²⁰

Der Hip-Hop 2 Workshop hingegen ist für Fortgeschrittene und findet im Sommersemester statt, und setzt sich u.a. mit dem Performen auf der Bühnen auseinander.

3.3.1.2.2 soundgarage

Dieser Workshop findet schon seit ca. zwei Jahren, 1-mal wöchentlich jeden Mittwoch von 18-20 Uhr in den KUS- Proberäumen der Hans-Mandl-Berufsschule statt. Gedacht ist dieser einerseits für Anfänger die Unterstützung zum Erlernen ihres Instrumentes benötigen, andererseits für Musiker die einfach andere zum Musizieren suchen und Sessions spielen, oder wie es auf der Homepage des KUS am besten zum Ausdruck gebracht wird für „Gleichgesinnte treffen, jammen und experimentieren, eigene Songs schreiben, eine Band gründen u.v.m...“²²¹

3.3.1.2.3 Vocal training.

Beim Vocal training wird der Schwerpunkt auf Singen mit Playbacks, Karaoke singen gesetzt und findet wöchentlich insgesamt 10 Mal im Semester statt. „Zum Großteil sind es eher Jugendliche die so a la Starmania irgendwie ihre musikalischen Träume haben.“²²²

Das Vocal Training beinhaltet „Stimme 'aufwärmen' und Stimmübungen, zu Playbacks singen üben, Vorbereitung auf einen Bühnenauftritt in einem

²²⁰ Interview Harti Oberkofler, 09.10.2009.

²²¹ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/workshops/soundgarage, 23.10.2009.

²²² Interview Harti Oberkofler, 09.10.2009.

Karaokelokal, an einem Wettbewerb oder den Soundcontest der Wiener Berufsschulen.²²³

Durchgeführt wird dieser Workshop von der erfahrenen Sängerin Miriam Papst²²⁴, die beruflich als „ freischaffende Sängerin, Schauspielerin und Regisseurin“²²⁵ tätig ist.

3.3.1.2.4 Electronic music workshop.

Beim electronic music workshop lernt man wie man mit Musikprogrammen umgeht und wie man selbst Beats produziert. 2009 fand der Workshop aus mangelndem Interesse nicht statt. Trotz dem wird er für 2010 wieder angekündigt.

3.3.1.3 Open Stage

Open Stage findet in der Längenfeldgasse im Festsaal der Hans-Mandl-Berufsschule ein Mal im Monat von 18:00 bis 20:00 Uhr statt und gibt den Schülern die Möglichkeit, auf einer Bühne vor Publikum²²⁶ Erprobtes aufzuführen und Bühnenerfahrung zu sammeln. Neben den 1-2 KUS Mitarbeitern stehen den Bands auch eine Sängerin, die ihnen ein Feedback gibt, zur Seite. Pro Abend treten 3-4 Bands/Acts für 20 Minuten auf, der Auftritt wird mit einer Kamera für spätere Analysen mitgeschnitten. Danach bleibt den MusikerInnen nach Belieben Zeit für eine Session.

„Open Stage bietet dir die Gelegenheit Bühnenerfahrung zu sammeln und dein Können auf einer großen Bühne mit professionellem Equipment unter Beweis zu stellen. Unabhängig von Stil und Musikrichtung, ob alleine oder mit Band, Instrumental oder A Cappella: Erlaubt ist, was gefällt.“²²⁷

3.3.1.4 Soundcontest

Der Soundcontest ist ein Bandwettbewerb der jährlich im Frühjahr²²⁸ im Festsaal der Hans-Mandl-Berufsschule vom KUS für die Wiener Berufsschulen organisiert und durchgeführt wird. Teilnahmeberechtigt „ sind alle BerufsschülerInnen Wiens. Bei

²²³ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/workshops/vocal-training, 23.10.2009.

²²⁴ <http://www.miriampapst.at>, 23.10.2009.

²²⁵ <http://www.miriampapst.at>, 23.10.2009.

²²⁶ „Meist 5-20 Leute“ (Interview Harti Oberkofler, 09.10.2009).

²²⁷ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/open-stage, 23.10.2009.

²²⁸ der nächste findet am 8.4.2010 statt.

Bands und Gruppen muss zumindest ein Mitglied die Berufsschule besuchen.“²²⁹
Bands und MusikerInnen unterschiedlichster Musikrichtungen, treten live vor Publikum und einer Jury aus „ProfimusikerInnen, Kulturschaffenden, MedienvertreterInnen und MusikproduzentInnen“²³⁰ auf.

Vor dem großen Finale, an dem dreißig Bands und EinzelmusikerInnen teilnehmen, finden zwei Vorausscheidungsrunden an zwei Tagen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Am Tag 1 findet die erste Runde für Hip-Hop und elektronische Musik statt und die zweite Runde, die am darauf folgenden Tag stattfindet, ist für SängerInnen und Bands.

„Bei den Vorausscheidungen ist das Niveau sehr unterschiedlich. Also es gibt da wirklich Anfänger die sich halt irgendwie mal rauf trauen auf die Bühne oder zum Teil auch Jugendliche, die leichte Behinderungen haben und einfach einmal probieren - darum sind die auch nicht öffentlich.“²³¹

Die Jury bei den Vorentscheidungen besteht aus zwei Profimusikern, die von den 50-60 Bands bzw. MusikerInnen die 30 besten ins Finale wählen. Im Finale selbst besteht die Jury aus ProfimusikerInnen, Kulturschaffenden, MedienvertreterInnen und MusikproduzentInnen²³², aus insgesamt 6 Leuten, die zusammen mit dem Publikumsvoting über die Gewinner entscheidet.

„Den 15 GewinnerInnen winkt als Preis ein Tag im Tonstudio“²³³, wo sie ihren Song unter professioneller Anleitung für die KUS-soundproject-CD aufnehmen, die im Herbst 2010 im feierlichen Rahmen präsentiert werden wird. Weiters organisiert das KUS-soundproject-Team für die SiegerInnen öffentliche Auftrittsmöglichkeiten am Donauinselfest u.a.“²³⁴

So traten 2009 folgende Gewinnerbands am Freitag dem 26.06. von 15:00 bis 20:00 und am Sonntag dem 28.06. von 15:00 bis 18:00 auf der FSG-GPA-DJP²³⁵ Bühne am Donauinselfest auf.

²²⁹ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/soundcontest, 23.10.2009.

²³⁰ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/soundcontest, 23.10.2009.

²³¹ Interview Harti Oberkofler, 09.10.2009.

²³² http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/soundcontest, 23.10.2009.

²³³ *proidee & ffw studios*, siehe *cdemoWerk*.

²³⁴ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/soundcontest, 23.10.2009.

²³⁵ Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen in der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier.

Tabelle 5: Zeitplan der Soundcontest-Gewinner am Donauinselfest²³⁶

Freitag	Sonntag
15:00 Uhr Agless Tree	15:00 Uhr Jessica 10min, Julia 20min
15.30 Uhr Mein Untergrund feat. Citanera	15.30 Uhr All rights reserved
15.45 Uhr Kim	16:00 Uhr Desiccated 45.min
16:00 Uhr Crazy Fexy	16.30 Uhr
16.30 Uhr Romantic Islands	17.00 Uhr Cambria 30min
17.00 Uhr In your face 30min	17.30 Uhr 4 Jears rejected 20min
17.30 Uhr Keyem 30 min	18.00 Uhr Ende
18:00 Uhr Freak Out 40 min	
18.30 Uhr Jenny + Natascha 20min	
19:00 Uhr Espoir + Sininan, Soul of Soul +	
19.30 Uhr Etoile deluxe	
20.00 Uhr Ende	

Die KUS-soundproject-CD ist eine Zusammenstellung der Demo-CDs²³⁷ der Gewinner, die jeweils mit einem Song auf diesem Sampler vertreten sind und wie erwähnt im Herbst in unterschiedlichen Location wie B72, Dschungel, Ost-Klub präsentiert wird. Die CD-Covers werden wie die Songs ebenso von den Berufsschülern „gemacht“.

Weiters haben seit 2009, 3 der 15 Gewinner durch eine Losung die Möglichkeit ein Musikvideo zu produzieren in Kooperation mit dem Medienzentrum von *wienXtra*.

Zu den Bands:

Das Niveau der Bands ist recht unterschiedlich. Einige der 15-20 jährigen betreiben Musik hobbymäßig während ihrer Schulzeit im Rahmen der KUS-Aktivitäten, andere auch außerhalb des schulischen Apparates.

„Es ist unterschiedlich. Wir haben einen Typ dabei der Death Metal macht. Der spielt inzwischen glaub ich in drei so Death Metalbands. Die sind schon relativ erfolgreich, also auch mit Tourneen wo sie in Tschechien spielen und in Deutschland und so. Und es sind manche dabei die was halt wirklich zum ersten Mal auf die Bühne gehen, oder die was ein Jahr lang proben und nachher sind Sommerferien und danach sind sie zerstritten oder der eine muss zum Bundesheer gehen und dabei zerfällt alles wieder oder so.“²³⁸

²³⁶ http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/donauinselfest, 23.10.2009.

²³⁷ Bestehen meist aus 1-2 Songs.

²³⁸ Interview Harti Oberkofler, 09.10.2009.

4 Sonstige Förderungen

Als sonstige Förderungen führe ich Vereine an, die unmittelbar von der Stadt Wien, also über die jeweiligen Bezirke gefördert werden. Da diese Vereine gegründet wurden mit der Absicht Populärmusik in Wien zu fördern in dem sie Veranstaltungen, Workshops etc. organisieren, nahm ich diese in meine Arbeit auf.²³⁹

4.1 WannaPlayVienna

Hinter *WannaPlayVienna* steht der junge Verein „Verein zur Förderung der Independent Kultur Österreichs“²⁴⁰, der unter dem Motto „Indie-Bands get on Stage!“ für seine monatliche Veranstaltungsreihe *WannaPlayVienna* im Wiener Lokal B72, für Indie-Bands wirbt. Im Zuge dieser Veranstaltungsreihe bekommen monatlich zwei Bands die Möglichkeit, „in einem professionellen Umfeld“²⁴¹ ihre Musik bei freiem Eintritt zu präsentieren. „Einmal im Monat werden die besten zwei Einsendungen prämiert – mit einem Auftritt im Wiener B72.“²⁴² Um Songs einsenden zu können, muss man auf der Vereinshomepage registriert sein. Danach wählen die sechs Vereinsmitglieder demokratisch die Bands, die auch zueinander passen müssen, aus.

Der Schwerpunkt wird hierbei auf Indie-Bands der Wiener Szene gelegt – mindestens eine Wiener Band pro Abend. Zusätzlich gibt es für die Bands ein Feedback von geladenen Gästen aus der Musikbranche und ein Videomitschnitt.

„Wir schneiden zwei Nummern mit und die werden dann professionell zusammen geschnitten und die bekommen sie“²⁴³ halt zur Verfügung gestellt für eigenen Bezug, MySpace.“²⁴⁴ Diese Videos werden dann einmal jährlich bei einem *WannaPlay* Videoabend gezeigt.

„Der Verein setzt sich aus erfahrenen Musikkenner/innen bzw. Szenekenner/innen zusammen, die allesamt schon weit reichende Erfahrung haben in Eventorganisation, Eventmarketing, DJ-ing, Filmproduktion und der heimischen Musiklandschaft.“²⁴⁵

²³⁹ Vgl. Bezirksförderungen.

²⁴⁰ Gegründet Dezember 2008.

²⁴¹ <http://wannaplayvienna.at/index.php>, 27.10.2009.

²⁴² <http://wannaplayvienna.at/index.php>, 27.10.2009.

²⁴³ Gemeint sind hier die Bands.

²⁴⁴ Interview Bernhard Pasching, 19.10.2009.

²⁴⁵ <http://wannaplayvienna.at/know.php>, 27.10.2009.

Gefördert wird der Verein vom 8. Bezirk, der wiederum seine Gelder von der Stadt Wien erhält, „Die Abrechnung läuft über die MA7, aber genehmigt wird es wieder vom Bezirkswesen.“²⁴⁶ und dem Lokal selber, das dem Verein durch eine günstigere Einmietung entgegenkommt.

Christoph Muck zur Motivation für die Gründung des Vereins:

„Wir sind alle teilweise selber Musikschafter oder kommen aus der Branche und wissen einfach wie schwer das ist, dass Bands in einer coolen Location auftreten können. Es gibt schon vielfach dieses ‚pay for play‘ oder neue Bands sind halt genötigt sich selber zu veranstalten, dass der Veranstalter weniger Risiko hat und das wollten wir ihnen halt abnehmen.“²⁴⁷

Den Bands selbst wird auch eine Möglichkeit einer Gage in Aussicht gestellt, in dem sich Freunde bzw. Fans in eine Online-Gästeliste eintragen.

„Es ist zwar freier Eintritt, aber die Bands werden dazu angehalten ihre Freunde eben dazu zu motivieren. Die tun sich online eintragen im Formular und wenn eine gewisse Anzahl an Gästen überschritten ist, bekommen sie für jeden Gast, der auch tatsächlich gekommen ist, 1 €. Das heißt theoretisch: Es passen 260 Leute rein, wenn eine Band wirklich 260 Leute herbringt, steigen sie mit 260€ Umsatz aus.“²⁴⁸

Beworben wird diese Veranstaltungsreihe hauptsächlich durch Mundpropaganda, Plakate, Flyer, Sticker, Internetnetzungen wie MySpace oder Facebook und Medienkooperation mit der Tageszeitung Kurier.²⁴⁹

²⁴⁶ Interview Bernhard Pasching, 19.10.2009.

²⁴⁷ Interview Christoph Muck, 19.10.2009.

²⁴⁸ Interview Bernhard Pasching, 19.10.2009.

²⁴⁹ Interview Bernhard Pasching, 19.10.2009.

4.2 Schönbach-Session

Hinter der Schönbach-Session, einer Jazz-Session, die wöchentlich am Montag in der „Coco-Bar & Lounge“, einem Gürtellokal im 8. Bezirk, stattfindet, steht der Verein „Verein zur Förderung moderner Musik im Waldviertel“, den es seit ungefähr vier Jahren gibt. Seit 2 Jahren werden hier die wöchentlichen Sessions abgehalten bei denen jeder mitmachen kann.

„An und für sich kann jeder einsteigen, aber das reguliert sich dann eh von selber. Wenn einer irgendwie überhaupt nicht spielen kann, dann verlassen eh alle fluchtartig die Bühne, aber meistens können sich die Leute eh ganz gut selbst einschätzen.“²⁵⁰

Der „Verein zur Förderung moderner Musik im Waldviertel“ ist ein „eigenständiger Verein, der ein paar Sponsoren hat und ein paar Förderungen kriegt [...] vom Bundesministerium und vom Land Niederösterreich²⁵¹. [...] Vom Bezirk kriegen wir für die Sessions in Wien auch eine Förderung.“²⁵²

Die Idee der Jazz-Session entstand ursprünglich aus den Jazz-Seminaren der vergangenen drei Jahren.

„Entstanden ist das so. Der Verein machte ursprünglich ein Jazzseminar in Schönbach im Waldviertel. Und das ist sehr erfolgreich und da war eben die Frage, also da gibt es auch jeden Abend Sessions und nachdem viele Leute aus Wien sind und ich auch aus Wien, war eben die Frage, ob man nicht hier auch in Wien irgendwie sozusagen einen Treffpunkt für die ‚Schönbacher‘²⁵³ machen.“²⁵⁴

Die Werbung erfolgt über privaten Emailverteiler, Facebook und MySpace.

4.2.1 Schönbachseminar

„Das Seminar hat es heuer das 3 Mal gegeben, das heißt es ist jetzt schon die dritte Generation, wobei viele Wiederholungstäter auch dabei sind, aber doch natürlich immer viele neue dazu kommen.“²⁵⁵

²⁵⁰ Interview Alfred Bäck, 19.10.2009.

²⁵¹ Für die Seminare.

²⁵² Interview Alfred Bäck, 19.10.2009.

²⁵³ Gemeint sind hier die Jazzseminarteilnehmer.

²⁵⁴ Interview Alfred Bäck, 19.10.2009.

²⁵⁵ Interview Alfred Bäck, 19.10.2009.

Werbung wird einerseits mit Foldern, die an Musikschulen in Wien und Niederösterreich verschickt werden, und andererseits durch Eigenrecherche von Big Bands, betrieben.

4.2.2 Chorseminar

Das Chorseminar ist ein neues Vorhaben des Vereins, das mit Martin Carbow mit dem Schwerpunkt auf „das Einstudieren neuer Chorarrangements aus den Bereichen Pop, Gospel und Jazz meist ohne Noten mit der Call & Response-Technik“²⁵⁶ umgesetzt wird.

„Im Verlauf der Arbeit werden wertvolle Tipps aus den Bereichen Probenmethodik, Intonation, Einsingen, Dynamik, Groove, Stimmbildung und vieles mehr vermittelt, die die Chorarbeit bereichern und erleichtern können. Martin Carbow hat die Gesangsausbildung am Complete Vocal Institute absolviert und darüber hinaus das Buch ‚Complete Vocal Technique‘ ins Deutsche übersetzt (dt. "Komplette Gesangstechnik"). Er wird beim Workshop diese Technik in Grundzügen vermitteln und in den Chorproben auch damit arbeiten.“²⁵⁷

²⁵⁶ <http://www.fredwork.at/chorworkshop/index.php>, 27.10.2009.

²⁵⁷ <http://www.fredwork.at/chorworkshop/index.php>, 27.10.2009.

5 Zwischenresümee

Nach dieser doch beträchtlichen Anzahl von Institutionen und Vereinen, die um die Musikförderung in Wien bemüht sind, gilt es nun abzuwiegen, in wie weit diese für junge Bands ausreichend und auch wirklich hilfreich sind – wie viel und vor allem was getan wird um aktuelle öffentliche Musik im Bereich der populären Musik in Wien zu fördern.

So fiel mir auf, dass die meisten dieser Förderungsstellen jungen MusikerInnen zugute kommen und hauptsächlich Unterstützungen in fundamentalen Bereichen, wie Übungs- und Auftrittsmöglichkeiten, Workshops, Aufnahme einer Demo CD etc., anbieten. Alle Institutionen und Vereine die von der MA 13 subventioniert werden, *wienXtra*, Wiener Jugendzentren und der *KUS*, unterstützen MusikerInnen bis zum Alter von 25 Jahren. Zudem unterliegt diese Unterstützung unterschiedlicher Förderungsansätze. Während der Verein der Wiener Jugendzentren versucht Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, mit minimalen Anforderungen Musik als eine Art Beschäftigungstherapie ausüben zu können, versuchen *wienXtra* und der *KUS* mit einem breiten Angebot Jugendlichen nicht nur mit der Bereitstellung von Proberäumen, sondern auch darüber hinaus mit Workshops, Auftritten, Bandcontest, CD-Aufnahmen etc. zu unterstützen. Beachtet man aber, dass der *KUS* nur den Berufsschülern in Wien zugute kommt, so bleibt einzig und allein *wienXtra* als eine Art Förderungsstelle über, die alle wichtigen Bereiche abdeckt. Dies hat zur Folge, dass *wienXtra* mit Anfragen seitens junger MusikerInnen wie zum Beispiel nach Proberäumen, CD-Aufnahmen etc., überfordert ist. Um nun all die Förderungen die von *wienXtra* angeboten werden anderswo in Anspruch nehmen zu können, bedarf es einer langen mühsamen Suche, da es, wie schon in der Einleitung erwähnt, kaum Literatur über Förderungsmöglichkeiten in Wien gibt, weswegen meine Arbeit auch einen Überblick über dieses noch unzureichend behandelte Thema schaffen sollte. So muss man zumindest von *mica* bescheid wissen, einem Verein, der Musikschaffende zu diesem Thema berät. Da jedoch bei den Fragebögen rund 77% der Befragten angaben, dass sie sich eine Musikvermittlungszentrale wünschen würden, eine Funktion, die *mica* ausübt, würde diesen 77% eine Suche nicht erspart bleiben.

Wie jedoch vorhin erwähnt, kommen die Angebote der MA 13 subventionierten Vereine meist nur jungen MusikerInnen zugute, und so stellt sich die Frage, an wen sich Bands, oberhalb dieser Altergrenze nach Unterstützung wenden können. Hierbei bleiben nur noch wenige Möglichkeiten über. Einige Vereine, die von der MA 7

subventioniert werden, bieten MusikerInnen unabhängig einer Altersgrenze Unterstützung an. Der Verein WUK-Musik zum Beispiel bietet die Möglichkeit, kostengünstig Proberäume und ein Tonstudio zu mieten. Die Szene-Wien wiederum veranstaltet je nach Buchungslage mehrere Konzerte im Monat mit Wiener Bands und für JazzmusikerInnen bietet sich die Jazzwerkstatt als ein guter Ansprechpartner an.

Um nun auf die wesentliche Frage einzugehen, ob die Vielzahl der Institutionen und Vereine für junge Bands ausreichend und hilfreich sind, würde ich diese unter zwei Umstände bejahen:

1. Wenn die Kapazitäten hinsichtlich der Förderungsstellen oder deren Möglichkeiten spürbar zunehmen, sodass Angebot und Nachfrage abgedeckt werden könnten.
2. Wenn mehr Veröffentlichungen zu diesem Thema sowie eine Zusammenfassung verschiedenster Förderungsmöglichkeiten jungen MusikerInnen leichter und besser zugänglich gemacht werden.

So könnte sich die Situation der öffentlichen Musikförderung in Wien entscheidend verbessern lassen. Erst dann würde ich als Antwort zu dieser wesentlichen Frage sagen: „Ja“.

6 Fragebögen

6.1 Einleitung

Der zweite Teil meiner Arbeit behandelt die Auswertung des von mir erstellten Fragebogens. Hierbei orientierte ich mich an der Studie von Jenny Bolte, u.a. „MusikerInnen, Übungsbunker, Szene-Clubs: Zur Infrastruktur der Populärmusik in Hamburg.“²⁵⁸ Diese Studie, erschienen im Jahr 2001, ist eine empirische Erhebung zu der Situation der Populärmusik in Hamburg.

Mein Ziel war es, MusikerInnen aus Wien die in Bands spielen, teils Freunde von mir und teils bei Konzerten oder Jam-Sessions kennen gelernt, einen Fragebogen auszuhändigen, um aus den Ergebnissen, deren Sichtweise zur aktuellen und Musikförderung der Stadt Wien im Bereich der populären Musik zu erfahren. Ich wollte dadurch eine Ergänzung zum ersten Teil schaffen, der sich rund um die verschiedensten Förderungsinstitutionen und -vereine handelt, um somit die andere Seite, die der Förderungsnehmer zu beleuchten.

Insgesamt konnte ich von den ausgeteilten Fragebögen 31 auswerten, die von MusikerInnen aus Wien, die sich der Populärmusik verschrieben haben, ausgefüllt wurden. Fast drei Viertel der Fragebögen wurden als Word Dokument per e-mail verschickt, da sich diese Methode als effizienter als das persönliche Aushändigen des Fragebogens erwies.

Der Fragebogen den man aus dem Anhang entnehmen kann, gliedert sich in zwei Teile:

Im ersten Teil geht es zunächst um allgemeine Fragen wie Bandbesetzung, Alter, Musikrichtung etc., sowie um 10 weitere Fragen zur aktuellen Situation der Populärmusikförderung in Wien.

Hierbei versuchte ich möglichst neutrale Fragestellungen zu formulieren, um so das Ergebnis nicht mit Suggestivfragen zu verfälschen.

Der zweite Teil gliedert sich, je nach Beantwortung mit „Ja“ oder „Nein“ der Frage 11 im ersten Teil „Haben Sie schon einmal um Musikförderung angesucht?“ in a) (für „JA“) und b) (für „Nein“).

²⁵⁸ Schneider, Albrecht (Hrsg.): MusikerInnen - Übungsbunker - Szene-Clubs: Zur Infrastruktur der Populärmusik in Hamburg / eine empirische Untersuchung von Jenny Bolte u.a., Münster 2001.

So gaben 8 Personen bei der Frage 11 „Ja“ und 23 Personen „Nein“ an.

Im Teil a) versuchte ich herauszufinden, welche Arten von Förderungen zunächst angesucht wurden, wie oft, wie die MusikerInnen davon erfuhren und auch welchen Eindruck sie davon bekamen.

Im Teil b) versuchte ich Aufschluss über das warum und wieso die Personen noch nicht um Förderungen angesucht haben zu gewinnen.

Die Resultate die sich aus dem Fragebogen ergeben, sind im folgenden Kapitel tabellarisch und in Form von Diagrammen dargestellt.

Da schlussendlich die Anzahl der Informanten $n=31$ doch sehr gering im Vergleich zu der Anzahl der in Wien ansässigen Bands ist, sollte man der Aussagekraft des Ergebnisses der Auswertung des Fragebogens mit einer gewissen Skepsis entgegen treten. Nichtsdestotrotz lassen sich dennoch Tendenzen ablesen, die zum Teil interessante Ergebnisse brachten.

6.2 Teil 1 – Allgemeine Teil.

Bei der Altersverteilung der Bands wurde der Mittelwert der Bandmitglieder berechnet.

Tabelle 6: Altersverteilung der Bands

Alter	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
22	1	3,2	3,85	3,85
23	2	6,5	7,7	11,55
24	5	16,1	19,2	30,75
25	4	12,9	15,4	46,15
26	4	12,9	15,4	61,55
27	3	9,7	11,5	73,05
28	2	6,5	7,7	80,75
30	1	3,2	3,85	84,60
31	2	6,5	7,7	92,30
32	1	3,2	3,85	96,15
37	1	3,2	3,85	100,00
Gesamt	26	83,9	100,0	
Fehlend	5	16,1		
Gesamt	31	100,0		

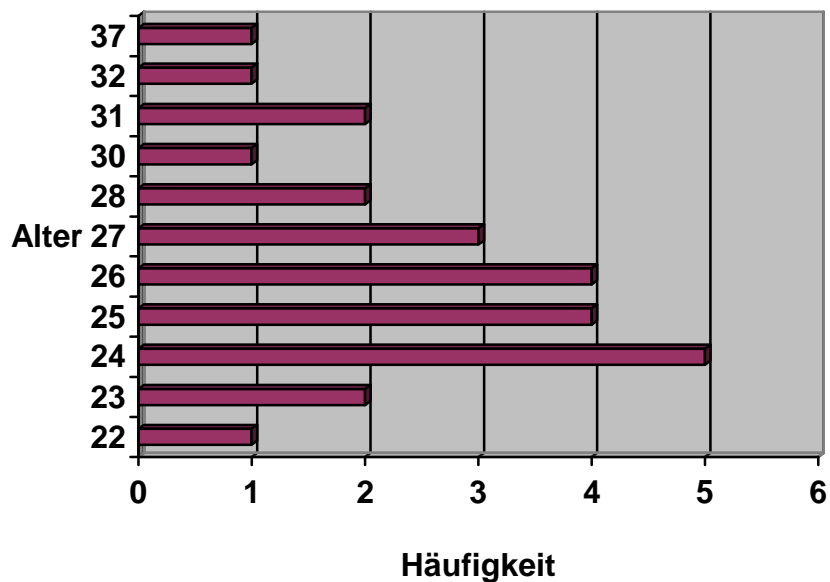


Diagramm 1: Altersverteilung der Bandmitglieder

Die Anzahl der Mitglieder ergibt bei $n = 27$ einen Mittelwert von 4,888...

Tabelle 7: Anzahl der Bandmitglieder

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1	1	3,2	3,7	3,7
3	2	6,5	7,4	11,1
4	13	41,9	48,2	59,3
5	7	22,6	25,9	85,2
8	2	6,5	7,4	92,6
9	1	3,2	3,7	96,3
13	1	3,2	3,7	100,0
Gesamt	27	87,1	100,0	
Fehlend	4	12,9		
Gesamt	31	100,0		

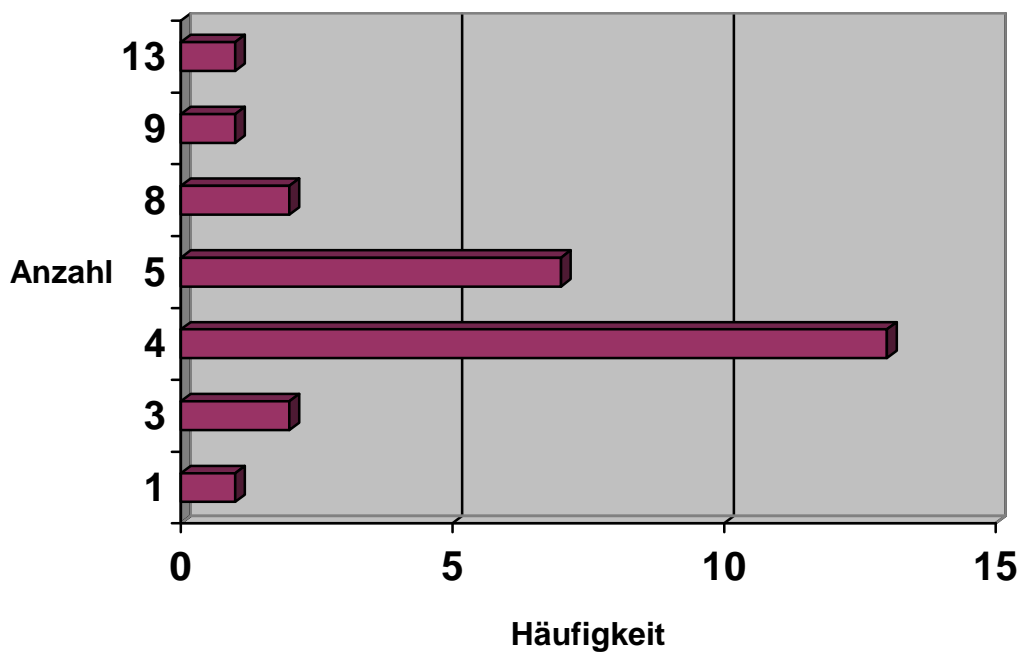


Diagramm 2: Anzahl der Bandmitglieder

Die Tabelle gibt die Zeit (in Jahren), in der eine Band von deren Gründung bis heute besteht, an.

Tabelle 8: Bestehen der Bands (in Jahren)

Jahre	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<1	4	12,9	15,4	15,40
1	1	3,2	3,85	19,25
2	4	12,9	15,4	34,65
3	5	16,1	19,2	53,85
4	4	12,9	15,4	69,25
5	1	3,2	3,85	73,10
6	2	6,5	7,7	80,80
7	1	3,2	3,85	84,65
9	3	9,7	11,5	96,15
10	1	3,2	3,85	100,00
Gesamt	26	83,9	100,0	
Fehlend	5	16,1		
Gesamt	31	100,0		

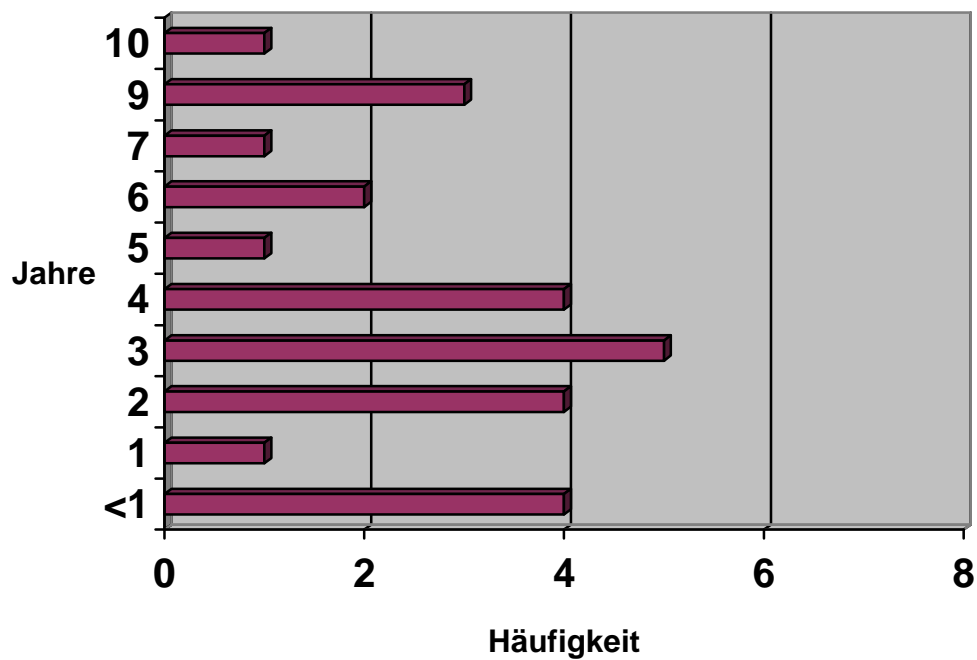


Diagramm 3: Bestehen einer Band

Die folgende Tabelle gibt die Anzahl der Auftritte einer Band pro Jahr an

Tabelle 9: Anzahl der Auftritte/Jahr

Anzahl	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Keine	5	16,1	17,9	17,9
1 – 5	6	19,3	21,4	39,3
6 – 10	12	38,7	42,9	82,2
11 – 15	1	3,2	3,6	85,8
16 – 20	2	6,5	7,1	92,9
Über 20	2	6,5	7,1	100,0
Gesamt	28	90,3	100,0	
Fehlend	3	9,7		
Gesamt	31	100,0		

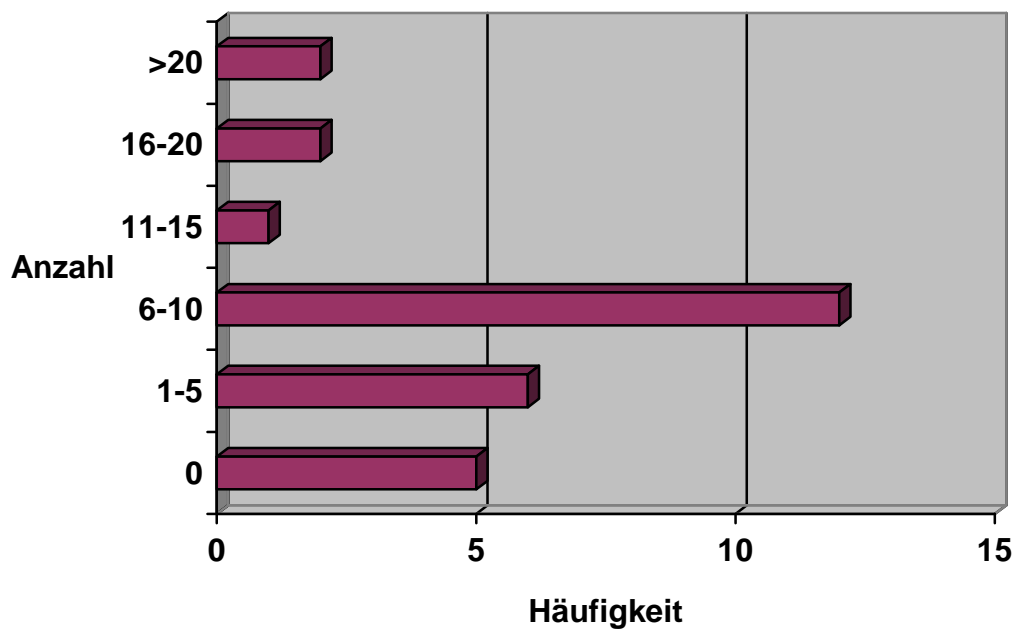


Diagramm 4: Anzahl der Auftritte/Jahr

Tabelle 10: Übersicht der verwendeten Instrumente

Instrument	Häufigkeit	Prozent	Anzahl pro Kategorie
Schlagzeug	24	88,9	27
Bass	25	92,6	27
Gitarre	24	88,9	27
Gesang	24	88,9	27
Keys	10	37,0	27
Bläser	8	29,6	27
Streicher	5	18,5	27
Percussion	2	7,4	27
Sonstige	2	7,4	27

Unter dem Begriff Keys fasste ich Instrumente wie Keyboard, Stagepiano und Klavier zusammen.

Ich fügte Instrumente wie Saxophon, Flöte, Trompete und Posaune unter Bläser, Violine, Viola und Cello unter Streicher und Sita und Tabla unter sonstige zusammen, um die Verteilung in der Grafik besser veranschaulichen zu können. Die Aufteilung dieser Instrumente innerhalb deren Gruppe zeigen die Tabellen 11 und 12.

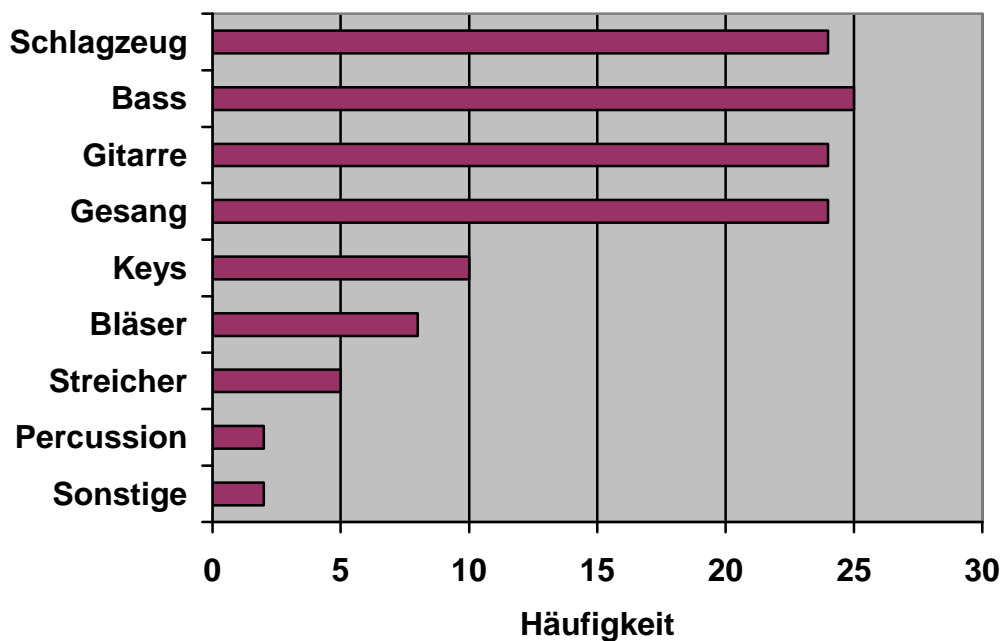


Diagramm 5: Besetzung der Bands

Tabelle 11: Mehrfachnennungen von Instrumente bzw. Sänger

Instrument	Häufigkeit	Prozent
Gesang	7	36,8
Gitarre	8	42,1
Flöte	3	15,8
Violine	1	5,3
Gesamt	19	100,0

Tabelle 12: Bläser

Instrument	Häufigkeit	Prozent
Saxophon	3	27,3
Flöte	2	45,5
Trompete	2	18,2
Posaune	1	9,0
Gesamt	11	100,0

Tabelle 13: Streicher

Instrument	Häufigkeit	Prozent
Violine	2	50,0
Viola	2	33,3
Cello	1	16,7
Gesamt	6	100,0

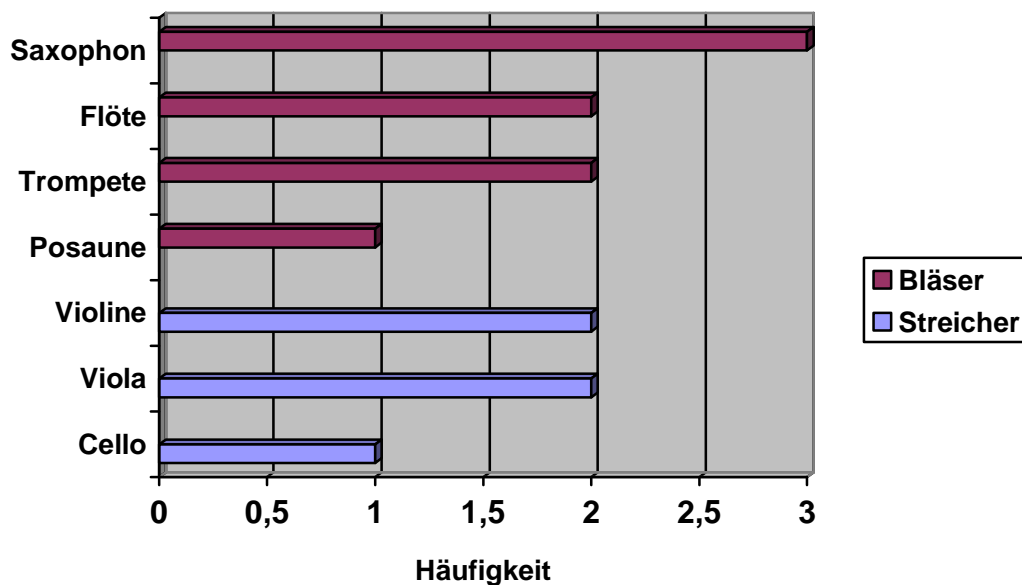


Diagramm 6: Bläser und Streicher

Tabelle 14: Genannte Stilrichtungen der Bands

Stilrichtung	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Rock	15	48,4	55,6	55,6
Pop	5	16,1	18,5	74,1
Jazz	3	9,7	11,1	85,2
Reggae	1	3,2	3,7	88,9
Folk	2	6,5	7,4	96,3
Hip-Hop&Rap	1	3,2	3,7	100,0
Avant-garde	0	0	0	
Country	0	0	0	
Blues	0	0	0	
Electronic	0	0	0	
Easy listening	0	0	0	
Latin	0	0	0	
Rhythm&Blues	0	0	0	
World	0	0	0	
Gesamt	27	87,1	100,0	
Fehlend	4	12,9		
Gesamt	31	100,0		

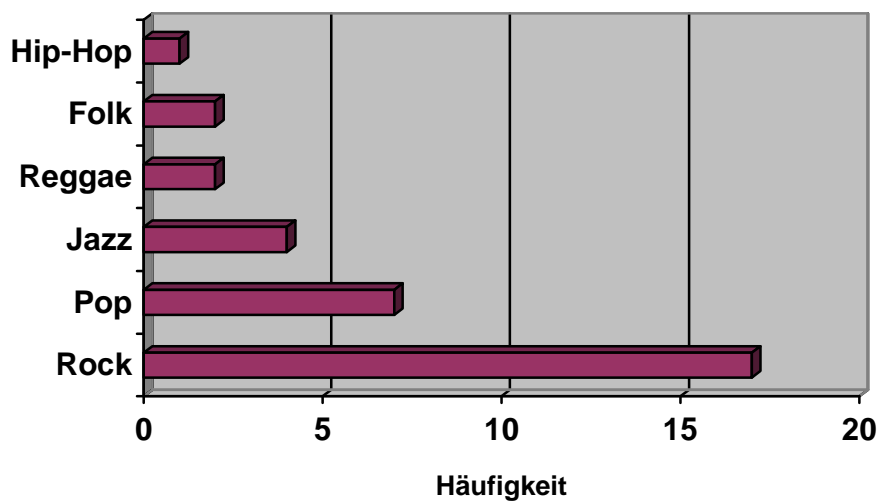


Diagramm 7: Stilrichtungen der Bands

Für die Einteilung der diversen Musikrichtungen, verwendete ich die „Allmusic genre categorisation for popular music“²⁵⁹. Demnach teilte ich Angaben zu Musikrichtungen der Bands dementsprechend der Liste zu. So fielen zum Beispiel Angaben wie Progressive Rock oder Heavy Metal in die Kategorie Rock.

²⁵⁹ http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_popular_music_genres, 17.12.2009.

Zu den Fragen, die sich auf die allgemeine Förderungssituation in Wien beziehen.

Tabelle 15: 6.2. Frage 1: Finden Sie, dass Populärmusik in Wien zu wenig gefördert wird?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	26	89,7	29
Nein	3	10,3	29
Gesamt	29	100,0	

Tabelle 16: 6.2. Frage 2: Fühlen Sie sich seitens der Stadt Wien in ihrem Schaffen unterstützt?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	2	7,1	28
Nein	26	92,9	28
Gesamt	28	100,0	

Tabelle 17: 6.2. Frage 3: Finden Sie, dass im Kulturbudget die Populärmusik gegenüber der klassischen- zeitgenössischen Musik zu wenig berücksichtigt wird?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	22	78,6	28
Nein	6	21,4	28
Gesamt	28	100,0	

Tabelle 18: 6.2. Frage 4: Reichen ihrer Meinung nach die staatlichen Förderungen aus?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	4	14,3	28
Nein	24	85,7	28
Gesamt	28	100,0	

Tabelle 19: 6.2. Frage 5: Deckt die Vielzahl der Förderungsangebote ihre Bedürfnisse?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	6	25	24
Nein	18	75	24
Gesamt	24	100	

Tabelle 20: 6.2. Frage 6: Finden Sie, dass in Wien Übungsräume fehlen?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	23	74,2	31
Nein	8	25,8	31
Gesamt	31	100,0	

Tabelle 21: 6.2. Frage 7: Finden Sie, dass es in Wien zu wenig Auftrittsmöglichkeiten gibt?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	11	36,7	30
Nein	19	63,3	30
Gesamt	30	100,0	

Tabelle 22: 6.2. Frage 8: Würden Sie sich eine Art Musikvermittlungszentrale wünschen?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	24	77,4	31
Nein	7	22,6	31
Gesamt	31	100,0	

Tabelle 23: 6.2. Frage 9: Finden Sie, dass die Vielzahl der Förderungsinstitutionen das Auffinden einer Förderungsmöglichkeit erschweren?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	13	52	25
Nein	12	48	25
Gesamt	25	100	

Tabelle 24: 6.2. Frage 10: Glauben Sie, dass ihnen in anderen Städten besser geholfen sei als in Wien?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	14	48,3	29
Nein	15	51,7	29
Gesamt	29	100,0	

Tabelle 25: 6.2. Frage 11: Haben Sie schon einmal um Musikförderung angesucht?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	8	25,8	31
Nein	23	74,2	31
Gesamt	31	100,0	

Zur besseren Veranschaulichung werden die 11 Fragen nochmals grafisch dargestellt und darunter noch einmal angeführt.

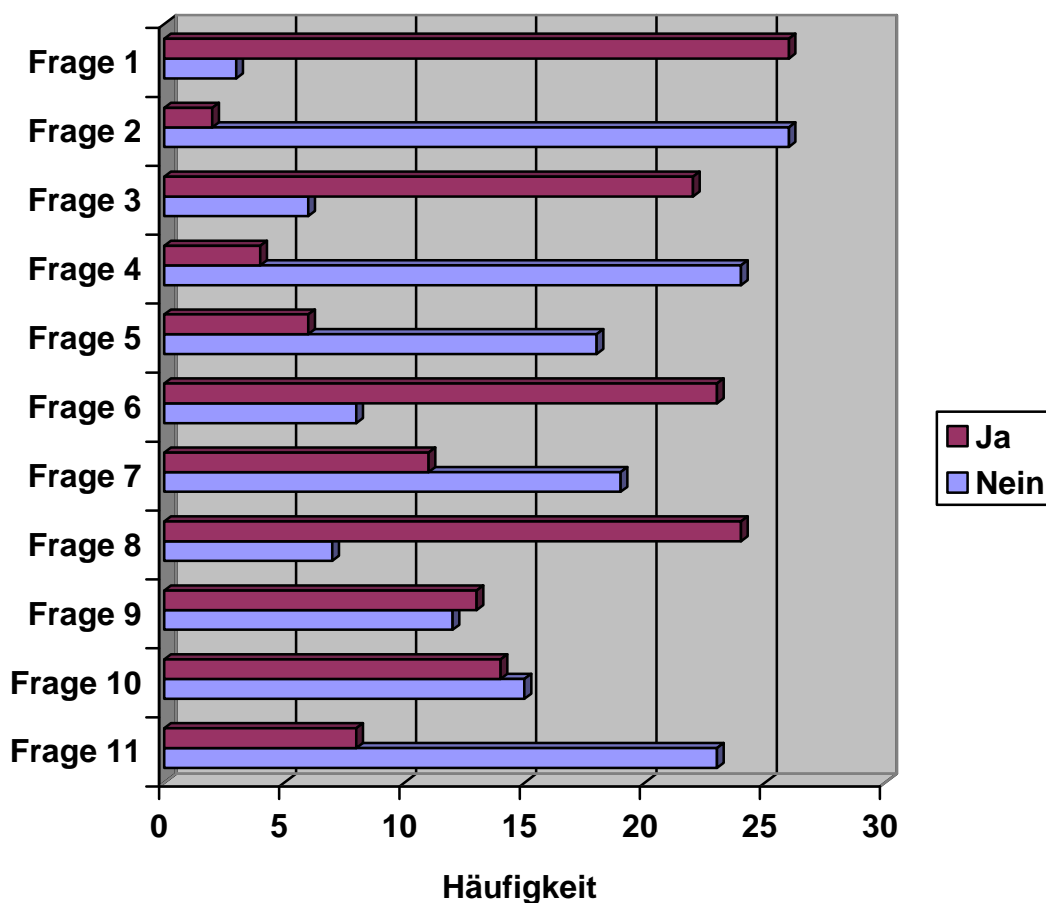


Diagramm 8: Übersicht der Fragen 6.2.

1. Finden Sie, dass Populärmusik in Wien zu wenig gefördert wird?
2. Fühlen Sie sich seitens der Stadt Wien in ihrem Schaffen unterstützt?
3. Finden Sie, dass im Kulturbudget die Populärmusik gegenüber der klassischen- zeitgenössischen Musik zu wenig berücksichtigt wird?
4. Reichen ihrer Meinung nach die staatlichen Förderungen aus?
5. Deckt die Vielzahl der Förderungsangebote ihre Bedürfnisse?
6. Finden Sie, dass in Wien Übungsräume fehlen?
7. Finden Sie, dass es in Wien zu wenig Auftrittsmöglichkeiten gibt?
8. Würden Sie sich eine Art Musikvermittlungszentrale wünschen?
9. Finden Sie, dass die Vielzahl der Förderungsinstitutionen das Auffinden einer Förderungsmöglichkeit erschweren?
10. Glauben Sie, dass ihnen in anderen Städten besser geholfen sei als in Wien?
11. Haben Sie schon einmal um Musikförderung angesucht?

6.3 Teil 2 – Spezifische Teil.

Nach den allgemeinen Fragen zur Musikförderung in Wien, gliedert sich der spezifische Teil, je nach Beantwortung der Frage 11 in den ersten Teil „Haben Sie schon einmal um Musikförderung angesucht? Ja oder Nein?“, in zwei Teile. Im ersten Teil wird eruiert, welche Erfahrungen, positive oder negative, die Befragten mit der Musikförderung in Wien machten und im zweiten Teil, warum und wieso sie noch nicht um Musikförderung ansuchten.

6.3.1 „Ja“, ich habe schon einmal um Musikförderung angesucht.

Von den 31 Befragten gaben 8 an, bis dato ein Mal um Musikförderung angesucht zu haben. Zwei davon für eine CD-Produktion, die übrigen gaben dabei keine oder ungültige Angaben an. Interessant ist jedoch, dass alle Befragten Förderungen vom Bund angesucht haben, wie vom SKE-Fond (4 Bands) oder dem österreichischen Musikfond (2 Bands). Zwei machten keine Angaben. Fast die Hälfte erfuhr von der von ihnen angesuchten Förderung von Studien- oder Musikkollegen, zwei weitere aus dem Internet und eine von ihrem Major Label.

Die weitere Auswertung, betreffend den „Ja“ und „Nein“ Fragen, wird tabellarisch fortgeführt.

Tabelle 26: 6.3.1. Frage 1: Wurde von ihnen schon einmal ein Ansuchen auf Förderung abgelehnt?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	3	37,5	8
Nein	5	62,5	8
Gesamt	8	100,0	

Von den drei abgelehnten Ansuchen wurde zwei Mal keine Begründung genannt und von einer Band wurden zu viele Mitbewerber genannt. Zwei Bands wurden ein Mal abgelehnt, eine Band drei Mal. Die Gründe warum die Bands abgelehnt wurden sind in etwa die gleichen. So gab eine Band Intransparenz, Willkür und „Freunderlwirtschaft“ an, eine andere begründete die Ablehnung liege an ihrem Musikstil und beide fanden, dass ohnehin eher schon erfolgreiche Bands gefördert werden als unbekannte Bands. Die Begründung der dritten Band gab mangelnde Kontakte zu den Fördergebern an, ohne die man „nicht einmal den Funken einer Chance“ hat.

Tabelle 27: 6.3.1. Frage 2: Sind Sie mit dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Bezug auf die Musikförderung zufrieden?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	1	12,5	8
Nein	7	87,5	8
Gesamt	8	100,0	

Tabelle 28: 6.3.1. Frage 3: Finden Sie es schwierig an Förderungen zu kommen?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	6	85,7	7
Nein	1	14,3	7
Gesamt	7	100,0	

Tabelle 29: 6.3.1. Frage 4: Wurde ihnen weiter geholfen?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	2	28,6	7
Nein	5	71,4	7
Gesamt	7	100,0	

Tabelle 30: 6.3.1. Frage 5: War die Art der Förderung für Sie ausreichend?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	1	16,7	6
Nein	5	83,3	6
Gesamt	6	100,0	

Tabelle 31: 6.3.1. Frage 6: Mussten Sie für die Verwirklichung ihres Projektes mehr als nur eine Förderungsstelle aufsuchen?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	2	33,3	6
Nein	4	66,7	6
Gesamt	6	100,0	

Tabelle 32: 6.3.1. Frage 7: Empfinden Sie das Ansuchen bis zum Erhalt der Förderung als langwierig und schwierig?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	2	33,3	6
Nein	4	66,7	6
Gesamt	6	100,0	

Tabelle 33: 6.3.1. Frage 8: Sind Sie mit der Musikförderung im Allgemeinen zufrieden?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	2	28,6	7
Nein	5	71,4	7
Gesamt	7	100,0	

6.3.1. Frage 9: Wo bedarf es ihrer Meinung nach an Verbesserungen?

Tabelle 34: 6.3.1. Frage 9a: Proberäume

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	6	75	8
Nein	2	25	8
Gesamt	8	100	

Tabelle 35: 6.3.1. Frage 9b: Auftrittsmöglichkeiten

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	6	75	8
Nein	2	25	8
Gesamt	8	100	

Tabelle 36: 6.3.1. Frage 9c: Feedback

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	2	25	8
Nein	6	75	8
Gesamt	8	100	

Tabelle 37: 6.3.1. Frage 9d: Demo CD's

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	3	37,5	8
Nein	5	62,5	8
Gesamt	8	100,0	

Tabelle 38: 6.3.1. Frage 9e: Workshops

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	1	12,5	8
Nein	7	87,5	8
Gesamt	8	100,0	

Tabelle 39: 6.3.1. Frage 9f: Informationsstellen

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	4	50	8
Nein	4	50	8
Gesamt	8	100	

Tabelle 40: 6.3.1. Frage 9g: Kontakte

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	5	62,5	8
Nein	3	37,5	8
Gesamt	8	100,0	

Tabelle 41: 6.3.1. Frage 9h: Radiosendungen

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	5	62,5	8
Nein	3	37,5	8
Gesamt	8	100	

Grafische Darstellung der Fragen im Überblick

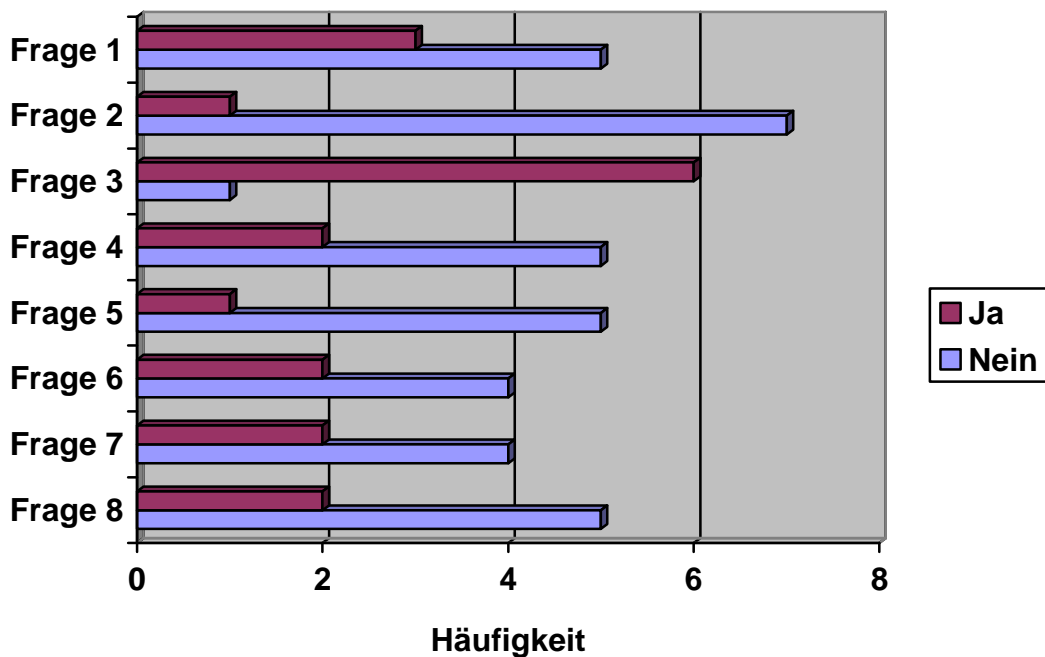


Diagramm 9: Übersicht der Fragen 6.3.1.

1. Wurde von ihnen schon einmal ein Ansuchen auf Förderung abgelehnt?
2. Sind Sie mit dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Bezug auf die Musikförderung zufrieden?
3. Finden Sie es schwierig an Förderungen zu kommen?
4. Wurde ihnen weiter geholfen?
5. War die Art der Förderung für Sie ausreichend?
6. Mussten Sie für die Verwirklichung ihres Projektes mehr als nur eine Förderungsstelle aufsuchen?
7. Empfanden Sie das Ansuchen bis zum Erhalt der Förderung als langwierig und schwierig?
8. Sind Sie mit der Musikförderung im Allgemeinen zufrieden?
9. Wo bedarf es ihrer Meinung nach an Verbesserungen?

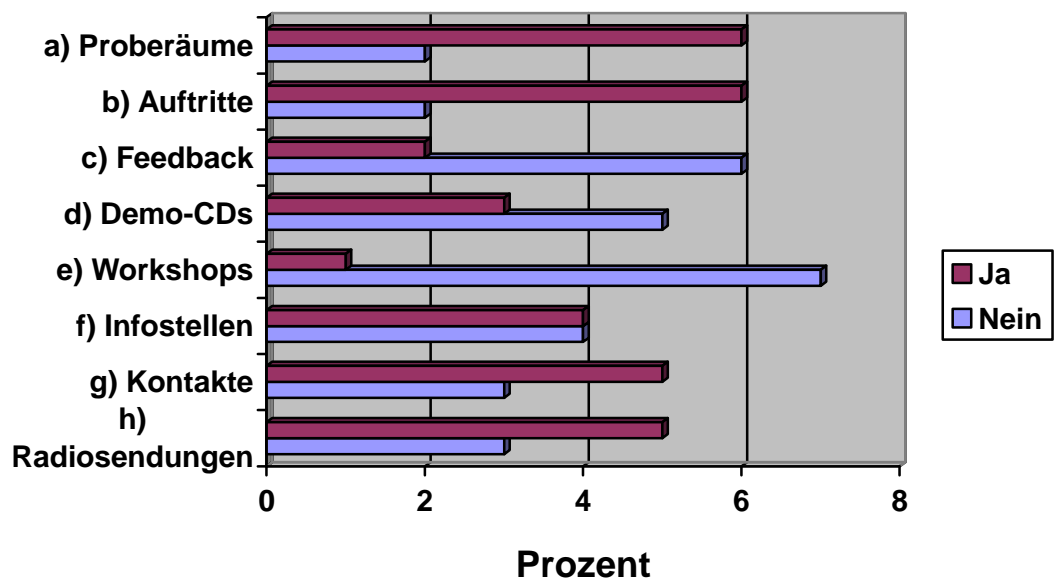


Diagramm 10: Übersicht 6.3.1. Frage 9

6.3.2 „Nein“, ich habe noch nicht um Musikförderung angesucht

Alle der 23 Informanten (n=23) gaben an, bis dato noch nie um Musikförderung angesucht zu haben.

Tabelle 42: 6.3.2. Frage 1: Lehnen Sie Förderungen grundsätzlich ab?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	0	0	23
Nein	23	100	23
Gesamt	23	100	

Tabelle 43: 6.3.2. Frage 2: Wissen Sie von öffentlichen Förderungsstellen in Wien bescheid?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	9	39,1	23
Nein	14	60,9	23
Gesamt	23	100,0	

Tabelle 44: 6.3.2. Frage 3: Würden Sie in Zukunft Förderungen in Anspruch nehmen?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	21	95,45	22
Nein	1	4,55	22
Gesamt	22	100,00	

Tabelle 45: 6.3.2. Frage 4: Glauben Sie, dass zu wenig über Förderungen veröffentlicht wird?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	20	87	23
Nein	3	13	23
Gesamt	23	100	

Tabelle 46: 6.3.2. Frage 5: Glauben Sie, dass Förderungsinstitutionen mit ihren Anliegen weiterhelfen können?

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	14	63,6	22
Nein	8	36,4	22
Gesamt	22	100,0	

6.3.2. Frage 6: Welche Art von Förderung würden Sie ansuchen?

Tabelle 47: 6.3.2. Frage 6a: Proberaum

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	16	69,6	23
Nein	7	30,4	23
Gesamt	23	100,0	

Tabelle 48: 6.3.2. Frage 6b: Auftrittsmöglichkeiten

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	15	65,2	23
Nein	8	34,8	23
Gesamt	23	100,0	

Tabelle 49: 6.3.2. Frage 6c: Feedback

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	3	13,6	22
Nein	19	86,4	22
Gesamt	22	100,0	

Tabelle 50: 6.3.2. Frage 6d: Demo CD

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	14	60,9	23
Nein	9	39,1	23
Gesamt	23	100,0	

Tabelle 51: 6.3.2. Frage 6e: Workshops

Antwort	Häufigkeit	Prozent	n (= Anzahl der Informanten)
Ja	12	54,55	22
Nein	10	45,45	22
Gesamt	22	100,00	

Grafische Darstellung der Fragen im Überblick

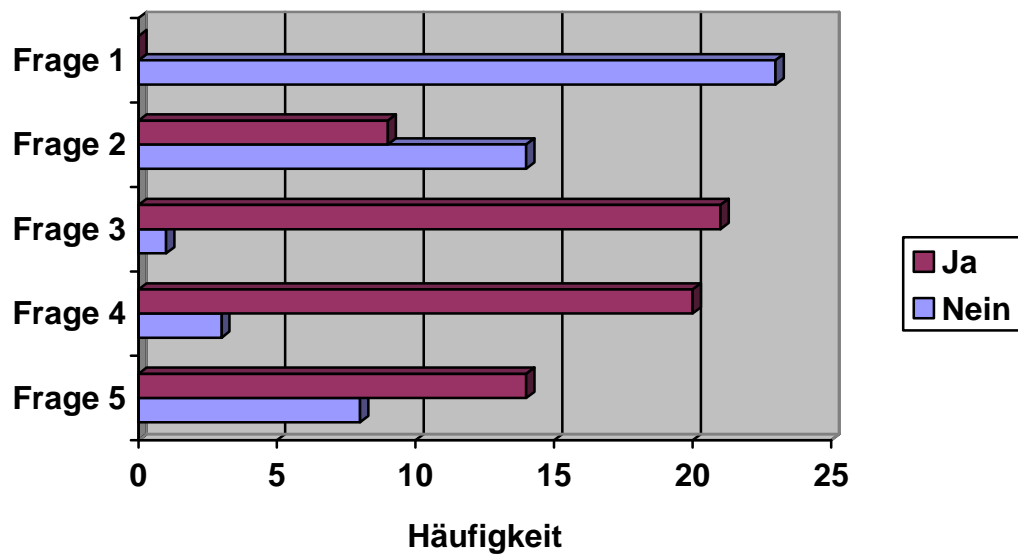


Diagramm 11: Übersicht der Fragen 6.3.2.

1. Lehnen Sie Förderungen grundsätzlich ab?
2. Wissen Sie von öffentlichen Förderungsstellen in Wien bescheid?
3. Würden Sie in Zukunft Förderungen in Anspruch nehmen?
4. Glauben Sie, dass zu wenig über Förderungen veröffentlicht wird?
5. Glauben Sie, dass Förderungsinstitutionen mit ihren Anliegen weiterhelfen können?
6. Welche Art von Förderung würden Sie ansuchen?

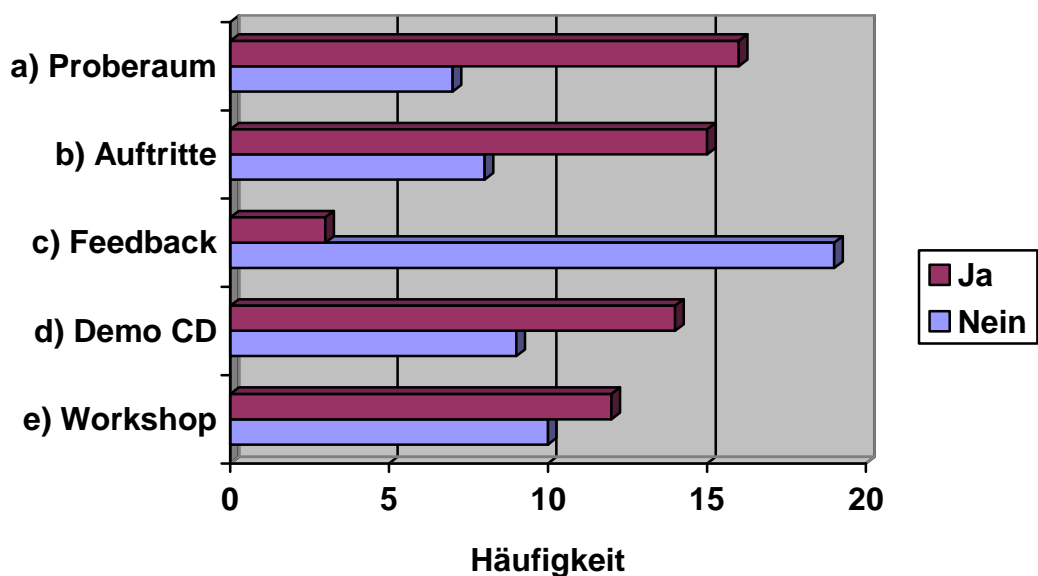


Diagramm 12: Übersicht 6.3.2. Frage 6

6.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der Auswertung des Fragebogens

Die Ergebnisse der Auswertung des Fragebogens unterstreichen zu einem großen Teil die Annahmen, die im ersten Teil meiner Arbeit erwähnten Mängel hinsichtlich der Musikförderung populärer Musik der Stadt Wien. Die Ergebnisse der Befragung der MusikerInnen zur aktuellen, öffentlichen Musikförderung der Stadt Wien zeigen, was sie sich von einer Musikförderung erwarten, was sie vermissen oder bemängeln und welche Arten von Verbesserungen angebracht wären.

So kam es für mich wenig überraschend, dass ca. 90% der Befragten der Auffassung sind, dass Populärmusik zu wenig gefördert wird und fühlen sich als Folge zu wenig unterstützt. 75% finden, dass die Vielzahl der Förderungsangebote nicht ihre Bedürfnisse deckt, weswegen wahrscheinlich 85 % angaben, dass die staatliche Förderung unzureichend ist. Interessant ist auch, dass sich ca. 77% der Befragten eine Art Musikvermittlungszentrale wünschen, obwohl diese Funktion von der *mica* innegehalten wird. Ebenso verwunderte es mich, dass den Befragten die Vielzahl der Förderungsinstitutionen nicht störte, die Angaben hielten sich hierbei mit ca. 50:50 in Waage.

Drei Viertel der Befragten, also 75%, haben noch nie um eine Förderung angesucht, obwohl alle Befragten Förderungen grundsätzlich nicht ablehnen. Die möglichen Gründe hierfür könnten sich in der Auffassung der noch nie eine Förderung in Anspruch genommenen Personen finden lassen, da 87% der Meinung sind, dass zu wenig über Förderungen veröffentlicht wird, weswegen ca. 60% von ihnen nichts von öffentlichen Förderungsstellen wissen.

So sollte hierbei nicht nur der Nachholbedarf einen nötigen Ansporn zur Verbesserung dieses Mankos beitragen, sondern auch die Tatsache, dass 95% in Zukunft gerne Förderungen in Anspruch nehmen würden. Förderungen wie:

- Proberäume, fast 70% der Befragten
- Auftrittsmöglichkeiten, 65%
- Feedback, nur 14%
- Demo-CD, 61%
- Workshops, 55%

Einen weiteren Nachholbedarf in punkto Förderungen zeigt das nächste Beispiel. So sind anfangs noch ca. 64% der noch nie eine Förderung in Anspruch genommenen Personen der Meinung, dass Förderungsinstitutionen ihnen mit ihren Anliegen weiterhelfen können. Ca. 70% der Gruppe hingegen, die bereits schon Förderungen

in Anspruch genommen haben, gaben an, dass ihnen nicht weitergeholfen werden konnte. Als mögliche Gründe könnten folgende in Betracht gezogen werden, dass etwa 83% schlichtweg die Art der Förderung als nicht ausreichend empfanden und 86% von ihnen es schwierig empfanden zu dieser Erkenntnis bzw. Förderung zu kommen. Dazu finden 88% das Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Bezug auf die Musikförderung als unbefriedigend.

Dies führte in Summe dazu, dass 70% mit der Musikförderung im Allgemeinen nicht zufrieden sind und folgende Bereiche der Musikförderung als verbesserungsbedürftig angaben:

- Proberäume, 75% der Befragten
- Auftrittsmöglichkeiten, 75%
- Feedback nur 25%
- Demo-CD, 37,5%
- Workshops nur 12,5%
- Informationsstellen, 50%
- Kontakte, 62,5%
- Radiosendungen, ebenfalls 62,5%

7 Resümee

Nach vier Monate langen Recherchen, unzähligen Interviews mit Vertreter verschiedenster Institutionen und Vereinen in ganz Wien und der Auswertung der Fragebögen, konnte ich der in der Einleitung offen gelassenen Frage, wie viel und vor allem was getan wird um aktuelle populäre Musik in Wien zu fördern, nachgehen und anhand der von mir gesammelten Daten ein eigenes Resümee bilden.

Die Untersuchungen bestätigten den nicht nur von mir vermuteten Mangel der Musikförderung der Stadt Wien im populären Bereich, zeigte aber auch, dass dieser kleiner ist, als zunächst angenommen und dass die Probleme eher im Bereich schlechtem P&A (Publicity and Advertising), Strukturierung und Transparenz von Förderungsstellen liegen.

Weiters geht aus den Zahlen und Äußerungen der Interviewpartner hervor, dass nicht die MA 7, die für Kunst und Kultur zuständig ist und am wenigstens bereit war Informationen und Unterstützung anzubieten, sondern für mich überraschend die MA 13, das Magistrat für Bildungs- und Jugendabteilung der Stadt Wien, beinahe mehr für die Förderung populärer Musik beiträgt als das dafür zuständige Magistrat.

So wurde zum Beispiel 2008 vom Gesamtbudget der MA 7 für Musik von € 19.713.068,38 abzüglich der Baukosten von € 130.000,00, rund € 18.004.469,05 für klassische und zeitgenössische Musik direkt und indirekt verwendet, € 605.000,00 für den Bereich Jazz ausgegeben und € 73.599,33 für populäre Musik, darunter Institutionen wie der *mica*, das u.a. auch zeitgenössische Musik fördert und Projektförderungen²⁶⁰, die nicht nur für populäre Musik vergeben werden.²⁶¹ Zu diesen Zahlen möchte ich nur die Lettern, die schon in der Einleitung zu lesen sind wiederholen: „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“²⁶² und dies mit der Bejahung von rund 80% der Befragten zu der Frage, ob ihrer Meinung nach die Populärmusik im Kulturbudget gegenüber der klassischen-zeitgenössischen Musik zu wenig berücksichtigt wird, bekräftigen. Dies offenbart den schon in der Einleitung erwähnten Verdacht, dass Wien, zumindest musikalisch gesehen, mehr „vergangenes“ fördert als „aktuelles“.

²⁶⁰ Wie in der Einleitung schon erwähnt, wurde mir ein Einblick in die genauen Zahlen der Projektförderungen der MA 7 wegen Amtsverschwiegenheit nicht gewährt, obwohl eine Auskunft nur mehr in begründeten Ausnahmefällen verweigert werden darf.

²⁶¹ Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 127-128.

²⁶² Ludwig Hevesi, österreichischer Schriftsteller und Journalist.

Nachdem ich aber nun anfangs von nur zwei großen Institutionen, *wienXtra* und den Wiener Jugendzentren, ausgegangen bin, so führten mich weitere Recherchen aber auch Tipps der Interviewpartner schlussendlich doch zu einer Fülle von Institutionen und Vereinen, die sich der Musikförderung annehmen.

Der größte Verein unter ihnen mit den meisten Angeboten ist der Verein *wienXtra*, der jedoch, wie schon im Zwischenresümee meiner Arbeit erwähnt, mit Anfragen seitens junger MusikerInnen vor allem in den Bereichen, Aufnahme einer Demo-CD und Proberäume überfordert ist. So kommt es, dass immer mehr Privatanbieter wie zum Beispiel das *t-on*²⁶³ Proberäume stundenweise vermieten, das sich aber finanziell gesehen nicht für regelmäßiges Proben eignet. Ein neuer privater Proberaumanbieter, *Rocktiger*, der ebenfalls stundenweise Räume vermietet, eröffnet Ende Jänner 2010. Hier verabsäumt die Stadt Wien etwas über die Proberaumsituation zu tun und gibt Privatanbietern die Möglichkeiten, auf Kosten von MusikerInnen, zu verdienen.

74% der Befragten stimmten einen Proberaummangel in Wien zu. Es gibt natürlich aber auch Alternativen von anderen Vereinen, von denen jedoch wenige Bescheid wissen, da u.a. zu wenig über das Thema Musikförderung veröffentlicht wird. Deswegen möchte ich noch einmal auf die zwei Lösungsvorschläge, die ich schon in der Zusammenfassung des ersten Teils anführte, eingehen und diese mit der Auswertung des Fragebogens gegenüberstellen.

1. So sollen die Kapazitäten hinsichtlich der Förderungsstellen oder deren Möglichkeiten spürbar zunehmen, sodass Angebot und Nachfrage abgedeckt werden können. Dies würde zur Folge haben, dass die städtischen Förderungen, die für 85% der Befragten als nicht ausreichend bewertet wurden, angehoben werden müssten, um somit das Verhältnis von Angebot und Nachfrage, das von 88% der Befragten als nicht zufrieden stellend beurteilt wurde, zu verbessern.
2. Es sollten mehr Veröffentlichungen zu diesem Thema sowie eine Zusammenfassung verschiedenster Förderungsmöglichkeiten jungen MusikerInnen leichter und besser zugänglich gemacht werden. Dies würde nicht nur den 60% der Befragten, die nicht von öffentlichen

²⁶³ „Das t-on ist eine Kombination aus 6 voll ausgestatteten Proberäumen und einem Tonstudio.“
(<http://www.t-on.at/Dast-on>, 16.01.2010).

Förderungsstellen bescheid wissen und den 75%, die noch nie um Förderungen angesucht haben, aber es nicht ablehnen, zugute kommen, sondern auch den 87%, die der Meinung sind, dass es zu wenig Veröffentlichungen zum Thema Musikförderung gibt.

Ich bin der Meinung, dass man dadurch die Situation der öffentlichen Musikförderung in Wien entscheidend verbessern würde, denn Ansätze und Möglichkeiten für eine sehr gut funktionierende Musikförderung sind gegeben. Die Musikförderung müsste mehr präsent sein und besser auf die Bedürfnisse der MusikerInnen eingehen, was zunächst um das Wissen dieser bedarf. Eines ist jedoch sicher, die 90% der Befragten die der Auffassung sind, dass populäre Musik in Wien zu wenig gefördert wird, sprechen klare Worte.

8 Anhang

8.1 Quellenverzeichnis

8.1.1 Literatur

Schneider, Albrecht (Hrsg.): MusikerInnen - Übungsbunker - Szene-Clubs: Zur Infrastruktur der Populärmusik in Hamburg / eine empirische Untersuchung von Jenny Bolte u.a., Münster 2001.

Leitich, Lisa: Populärmusikförderung in Österreich, Dipl. Arb., Universität Wien 2006.

Klembas, Robert Michael Maria: Öffentliche finanzielle Förderung von Musikveranstaltungen in den Bezirken der Stadt Wien von 2001 bis 2005, Dipl. Arb., Universität Wien 2006.

8.1.2 Berichte

Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 122.

Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 127.

Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 110.

Kunst- und Kulturbericht der Stadt Wien 2008, hrsg. von der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft des Magistrats der Stadt Wien, Wien 2009, S. 131.

Jahresbericht 2008, Jugendzentrums Alt-Erlaa, Wien 2008, S. 47.

8.1.3 Sonstige Druckschrift

Flyer: musicCamp. Mo, 31.8. – Sa, 5.9.09, Verein wienXtra in Kooperation mit der MA 13-Fachbereich Jugend.

Broschüre: podium.wien, Verein wienXtra in Kooperation mit der MA 13-Fachbereich Jugend, 2009.

8.1.4 Tonträger

CD-Album: 5 Jahre acousticClub, pate records [ohne Labelcode], 2008.

8.1.5 Onlinequellen

Allmusic genre categorisation for popular music,

http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_popular_music_genres, 17.12.2009.

<http://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/aufgaben.html>, 13.11.2009.

<http://www.wienextra.at/wienextra/wir.asp>, 10.09.2009

<http://www.projektpop.com>, 10.09.2009.

<http://www.jugendzentren.at>, 27.08.2009.

<http://www.mobilejugendarbeit.at>, 24.10.2009.

<http://okto.tv/ueberokto>, 24.09.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wien>, 30.11.2009.

<http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung>, 12.08.2009.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kulturfinanzierung/021557.html, 12.08.2009.

<http://www.wien.gv.at/amtshelfer/kultur/kulturabteilung/foerderungen/musik.html>,
16.09.2009.

<http://www.musikverein.at/dermusikverein/dermusikverein.asp>, 08.10.2009.

http://www.wienerphilharmoniker.at/index.php?set_language=de&cccpage=newyear_sconcert, 08.10.2009.

<http://www.a-wgm.com/geschichte/geschichte.htm>, 09.10.2009.

<http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/kunstbericht2008.pdf>, 09.10.2009, S.
127.

<http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/foerderungen2007.pdf>, 09.10.2009, S.
110

<http://konzerthaus.at/konzerthaus>, 09.10.2009.

<http://www.jeunesse.at/ueber-uns/die-jeunesse/mission-statement.html>, 09.10.2009.

<http://www.jeunesse.at/ueber-uns/die-jeunesse.html>, 09.10.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/NGO>, 09.10.2009.

<http://www.jmi.net/page.php?n=2&s=1>, 09.10.2009.

http://fr.wikipedia.org/wiki/Marcel_Cuvelier, 05.11.2009.

http://www.wuk.at/index.php/idee/daswuk/0/daswuk_leitbild.html, 12.10.2009.

http://www.wuk.at/index.php/idee/daswuk/0/daswuk_geschichte_timetable.html,
12.10.2009.

<http://www.wuk.at/wukmusik/regeln.php>, 26.10.2009.

<http://www.wuk.at/wukmusik/pdf/wukmusik.statuten.pdf>, S.1, 26.10.2009.

<http://www.wuk.at/wukmusik/kontakt.php>, 26.10.2009.

<http://www.wukmusik.at/regeln.php>, 26.10.2009.

<http://www.wuk.at/wukmusik/raumvergabe.php>, 26.10.2009.

<http://www.wukmusik.at/studio.php>, 26.10.2009.

<http://www.jazzwerkstatt.at/de/info>, 30.10.2009.

<http://www.jazzwerkstatt.at/de/archiv/donation>, 30.10.2009.

<http://www.zoomproject.eu/project/presentation.htm>, 02.11.2009.

<http://www.zoomproject.eu>, 02.11.2009.

<http://www.porgy.at>, 05.11.2009.

http://www.wuk.at/index.php/wuk/termin/1126970241/termin_archiv2008.html,
30.10.2009

<http://www.jazzwerkstatt.at/de/projekte/jworkshop>, 03.11.2009

http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/RegelnAblauf.html, 19.10.2009.

http://www.planet.tt/liveszene/1_ABC/preise_sponsoren.html, 27.10.2009

http://www.planet.tt/liveszene/3_Younxtars/yxs-infos.htm, 28.10.2009.

http://www.planet.tt/liveszene/2_Livestyle/index.htm, 27.10.2009.

<http://www.mica.at/ueberdasmica/index.html>, 11.11.2009.

<http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/kunstbericht2008.pdf>, 11.11.2009, S.
127.

<http://musicaustria.at>, 16.11.2009.

<http://www.mica.at/composerdb/index.asp>, 16.11.2009.

<http://www.mica.at/focus/index.html>, 16.11.2009.

http://www.mica.at/ueberdasmica/index_1974.html, 16.11.2009.

<http://www.iamic.net/about>, 16.11.2009.

www.projektpop.com/index.php?set_language=de&ccpage=project_feedbackallgemeines,
18.09.2009.

<http://www.wienextra.at/detail.asp?er=16&ev=34033>, 29.08.2009.

<http://www.wienextra.at/block.asp?er=16&cat=109&n=177>, 29.08.2009.

<http://www.wienextra.at/detail.asp?er=16&ev=34146>, 29.08.2009.

<http://www.wienextra.at/soundbase/teachers.asp?er=16#polak>, 28.08.2009.

<http://www.wienextra.at/soundbase/teachers.asp?er=16#augustin>, 28.08.2009.

<http://en.wikipedia.org/wiki/MySpace>, 07.09.2009.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Mastering_\(Audio\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Mastering_(Audio)), 10.09.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/YouTube>, 10.09.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Streetwork>, 10.09.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Mp3>, 13.09.2009.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wav>, 13.09.2009.

<http://www.mobilejugendarbeit.at/?b=20>, 13.09.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/verein/statut, 23.10.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/lernen/kurse, 23.10.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/kus-soundproject,
23.10.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/workshops/soundgarage,
23.10.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/workshops/vocal-training,
23.10.2009.

<http://www.miriampapst.at>, 23.10.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/open-stage, 23.10.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/soundcontest, 23.10.2009.

<http://wannaplayvienna.at/index.php>, 27.10.2009.

<http://wannaplayvienna.at/know.php>, 27.10.2009.

<http://www.fredwork.at/chorworkshop/index.php>, 27.10.2009.

[http://www.musikatlas.at/index.php?cccpage=musikatlasinfo_intro&set_z_kategorie
n=0](http://www.musikatlas.at/index.php?cccpage=musikatlasinfo_intro&set_z_kategorie n=0), 14.01.2010.

http://www.bdenk.at/frame_veranstalter.html, 14.01.2010.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gotv>, 14.01.2010).

http://de.wikipedia.org/wiki/SAE_Institute, 14.01.2010.

<http://en.wikipedia.org/wiki/Peavy>, 14.01.2010.

<http://en.wikipedia.org/wiki/Sennheiser>, 14.01.2010.

<http://www.t-on.at/Dast-on>, 16.01.2010.

<http://www.wukmusik.at/preise.php>, 26.10.2009.

http://www.wukstock.at/pix/flyer/wukstock_080509.jpg, 26.10.2009.

<http://typo.jugendzentren.at/vjz/index.php?id=81>, 06.09.2009.

http://www.kusonline.at/de/menu_main/musik-machen/donauinselfest, 23.10.2009.

8.2 Fragebogen Bands

Befragungsbogen Nr. ____

Wien, am ____

Bandname	Anzahl der Mitglieder
Kontaktperson	Kontakt ☒
Instrumente (Abk.)	Musikrichtung
Alter (von - bis)	Gründung (Jahr)
Anzahl der Gigs/Jahr	Web
In welcher Funktion sind Sie in der Band tätig?	

Bitte beachten Sie, dass sich der Fragebogen ausschließlich auf die Musikförderung der Stadt Wien bezieht!

Finden Sie, dass Populärmusik in Wien zu wenig gefördert wird?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Fühlen Sie sich seitens der Stadt Wien in ihrem Schaffen unterstützt?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie, dass im Kulturbudget die Populärmusik gegenüber der klassischen- zeitgenössischen Musik zu wenig berücksichtigt wird?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Reichen ihrer Meinung nach die staatlichen Förderungen aus?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Deckt die Vielzahl der Förderungsangebote ihre Bedürfnisse?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie, dass in Wien Übungsräume fehlen?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie, dass es in Wien zu wenig Auftrittsmöglichkeiten gibt?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Würden Sie sich eine Art Musikvermittlungszentrale wünschen?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie, dass die Vielzahl der Förderungsinstitutionen das Auffinden einer Förderungsmöglichkeit erschweren?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Glauben Sie, dass ihnen in anderen Städten besser geholfen sei als in Wien?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

Haben Sie schon einmal um Musikförderung angesucht?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
---	-----------------------------	-------------------------------

Wenn JA beantworten Sie bitte die folgenden Fragen

Welche Art von Förderungen haben Sie in Anspruch genommen?

.....
Wie oft?

.....
Von wem?

Wie erfuhren Sie davon?

Wurde von ihnen schon einmal ein Ansuchen auf Förderung abgelehnt? | Ja | Nein

.....
Wenn JA mit welcher Begründung?

.....
Wenn JA wie oft?

.....
Welche Rückschlüsse ziehen Sie daraus?

Sind Sie mit dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Bezug auf die Musikförderung zufrieden? | Ja | Nein

Finden Sie es schwierig an Förderungen zu kommen? | Ja | Nein

Wurde ihnen weiter geholfen? | Ja | Nein

War die Art der Förderung für Sie ausreichend? | Ja | Nein

Mussten Sie für die Verwirklichung ihres Projektes mehr als nur eine Förderungsstelle aufsuchen? | Ja | Nein

Empfanden Sie das Ansuchen bis zum Erhalt der Förderung als langwierig und schwierig? | Ja | Nein

Sind Sie mit der Musikförderung im Allgemeinen zufrieden? | Ja | Nein

Wo bedarf es ihrer Meinung nach an Verbesserungen?
 Proberäume Auftrittsmöglichkeiten Feedback Demo CDs Workshops
 Informationsstellen Kontakte Radiosendungen
 sonstiges _____

In welchen Bereichen vermissen Sie noch Förderungen?

Wenn NEIN beantworten Sie bitte folgende Fragen

Lehnen Sie Förderungen grundsätzlich ab?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Wissen Sie von öffentlichen Förderungsstellen in Wien bescheid?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Würden Sie in Zukunft Förderungen in Anspruch nehmen?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Glauben Sie, dass zu wenig über Förderungen veröffentlicht wird?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Glauben Sie, dass Förderungsinstitutionen mit ihren Anliegen weiterhelfen können?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Welche Art von Förderung würden Sie ansuchen? Proberaum <input type="checkbox"/> Auftrittsmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Feedback <input type="checkbox"/> Demo CD <input type="checkbox"/> Workshops <input type="checkbox"/> sonstige <input type="checkbox"/> _____		
Sonstige Gründe warum Sie bis jetzt noch keine Förderungen in Anspruch genommen haben?		
An wen würden Sie sich wenden um eine Förderung anzusuchen?		
Was stellen Sie sich unter einer Förderung vor?		
In welchen Bereichen würden Sie sich Förderungen wünschen?		

Vielen Dank!

Für Rückfragen stehe ich ihnen gerne zur Verfügung!

Höden Christoph: musikfragebogen@gmx.at

8.3 Fragebogen Proberaum *wienXtra*

Befragungsbogen Nr. ____

Wien, am ____

Bandname	Anzahl der Mitglieder
Kontaktperson	Kontakt <input type="checkbox"/>
Instrumente (Abk.)	Musikrichtung
Alter (von- bis)	Gründung (Jahr)
Anzahl der Gigs/Jahr	Web
In welcher Funktion sind Sie in der Band tätig?	

Sind Sie zufrieden mit dem Proberaum?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie, dass in Wien ein Proberaummangel herrscht?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Halten Sie €181,- Monatsmiete für angemessen?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Können Sie die Mietkosten durch Live- Einnahmen decken?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie, dass eine PA-Anlage im Mietpreis inbegriffen sein sollte?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Sind sie auf der Suche nach einem billigeren Proberaum?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Haben Sie es von ihrer Wohnstätte aus weit zu ihrem Proberaum?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Finden Sie die Akustik geeignet?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ist der Proberaum groß genug für Sie?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ist der Proberaum trocken (Luftfeuchtigkeit)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ist der Proberaum im Winter ausreichend beheizt?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

Denken Sie von wienXtra gut unterstützt zu werden?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Kommt es jemals zu Termenschwierigkeiten mit den anderen Bands?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es Konflikte mit den anderen Bands?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Deckt die Vielzahl der Förderungsangebote von wienXtra ihre Bedürfnisse?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Nützen Sie noch andere Förderungsangebote von wienXtra?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Bei JA, welche?		
Wie lang nehmen Sie schon den Proberaum in Anspruch?		
Wie lange waren Sie auf der Suche nach einem geeigneten Proberaum?		
Wie viele Stunden verbringen Sie im Durchschnitt pro Woche im Proberaum?		
Wie erfuhren Sie von wienXtra bzw. vom Proberaum?		

Vielen Dank!

Für Rückfragen stehe ich ihnen gerne zur Verfügung!

Höden Christoph: musikfragebogen@gmx.at

8.4 Interviews

Die Interviewpartner werden in der Reihenfolge der Kapitel gelistet. Zu Beginn eines jeden Interviews führte ich jeweils die wichtigsten Daten, wie Datum, Uhrzeit, Ort und Interviewdauer an. Aufgenommen wurden die Interviews mit dem digitalen Aufnahmegerät H2 von Zoom.

8.4.1 Daniela Ottmaier, Referatsleiterin Musik, MA 7

Datum: 12.10.2009

Uhrzeit: 13:00

Ort: / (Telefongespräch)

Interviewdauer: 2:30 min

CH: Stimmt das, dass die Projektförderung gleich der Eventförderung ist?

DO: Es gibt keine Eventförderung.

CH: Weil es die Projektförderung ist?

DO: Nein, Event ist ein Zeitbegriff der in den Zeitungen steht, wir fördern keine Events. Wir fördern ein künstlerisches Projekt.

CH: Okay. Und Vereine zählen zu welcher Art von Förderungen?

DO: Alles, auch jedes Projekt. Grundvoraussetzung ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Wien. Das sind sowohl die drei großen Veranstalter, die eine Basissubvention haben, als auch alle kleinen die eine Projektsubvention bekommen.

Aber im Internet steht ein genauer Leitfaden, da steht das genau drinnen auch.

CH: Okay, dann schau ich mal da rein.

DO: Einzelpersonen können nur Reisekosten bzw. Kompositionsaufträge bekommen.

CH: Ah genau, das hörte ich schon mal. Und eine Frage noch betreffend die Subventionen. Hängen diese mit bestimmten Anforderungen oder Erfüllungen zusammen?

DO: Nein, es gibt keinen Rechtsanspruch auf Subventionen, auch das steht da drinnen. Es wird nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten werden die Projekte unterstützt.

CH: Okay. Ich hab nämlich mit dem WUK gesprochen, die werden ja auch von euch gefördert und

DO: Wer?

CH: Wuk

DO: Da müssten sie im Theaterreferat anrufen.

CH: Das heißt, wenn Vereine Förderungen bekommen, gibt es da irgendwelche Auflagen oder?

DO: Steht alles drinnen in diesem Handbuch, das können sie alles genau nachlesen im Internet.

CH: Okay, also im Handbuch unter der MA 7 steht das alles drinnen?

DO: Jajaja. Wie der administrative Ablauf ist, welche Formulare sie brauchen, steht alles drinnen. Das können sie alles gut nachlesen.

CH: Okay gut, dann wird ich dort einmal reinschauen. Danke noch mal vielmals.

DO: Bitte gerne.

8.4.2 Emanuel Rudas, WUK Musik PR & Marketing

Datum: 13.10.2009

Uhrzeit: 12:30

Ort: / (Telefongespräch)

Interviewdauer: 5:42 min

CH: Mir ist gesagt worden, dass ihr zwar nicht Bands fördert, aber dass es bei euch Proberäume gibt.

IR: Es gibt Proberäume genau, aber da muss ich dich auf jemand anderen verweisen, weil ich bin für die Proberäume nicht verantwortlich.

CH: Wer macht das bei euch?

IR: Da musst du beim Verein Wuk-Musik, das klingt jetzt verwirrend, der heißt eigentlich wie wir, sind aber nicht wir, anfragen. Alle Infos findest du auf der Webseite[...]

CH: Ihr macht schon Veranstaltungen vielleicht im Sinne von Musikförderungen?

IR: Wir machen nur Veranstaltungen.

CH: Macht ihr speziell für Wiener Bands auch Veranstaltungen?

IR: Natürlich, wir haben immer wieder Wiener Bands, wir buchen sie, wo sinnvoll als Vorprogramm ein oder wir machen einen ganzen Konzertabend daraus klarerweise.

CH: Habt ihr da fixe Veranstaltungen, wo ihr da gezielt jungen Bands unter die Arme greift, oder eben wie es gerade so reinpassen würden?

IR: Naja bei kleineren Bands ist das ein Problem, es ist eine schwierige Sache, weil sie natürlich in einem Saal, mit unserer Kapazität, nicht immer glücklich werden. Was wir aber haben ist ein Foyer, ein kleiner Veranstaltungsraum, wo wir unbekanntere junge Bands fördern können.

CH: So im Sinne von Veranstaltungen oder Konzerten?

IR: Richtig, wir können entweder Jugendlichen die Möglichkeit geben im Foyer aufzutreten oder als Vorprogramm von größeren Bands im Saal. Es macht keinen Sinn wenn wir kleine Bands in den Saal stellen und dann kommen die 50 besten Freunde, da wird niemanden geholfen damit.

CH: (lachen) schon klar. Sind das so fixe Veranstaltungen oder so wie sie kommen?

IR: Fixe gibt es nicht. Es ist so, dass wir unsere Musikveranstaltungen abwechseln mit Theaterveranstaltungstagen und darum ist es in dieser Form nicht so möglich.

CH: Veranstalten tut ihr, oder Leute über euch?

IR: Tatsächlich veranstalten wir das dann meistens oder natürlich kann sich auch immer eine Band einmieten, keine Frage. Man kann natürlich bei uns gerne auch fremdveranstalten. Aber wenn es darum geht, jemanden als Vorprogramm zu buchen, dann machen wir das.

CH: Macht ihr noch etwas in dieser Hinsicht oder ist das alles?

IR: Naja tatsächlich unsere Rolle im Bezug auf Musikförderung ist wie gesagt, dass du jungen Bands mehr Öffentlichkeit gibst indem du sie als Vorprogramm hineinbuchst, aber tatsächlich ist es für einen Konzertveranstalter eigentlich ein großes Maximum, weil wir machen keine Bandcontests, aber wir wollen jungen Bands die Möglichkeit geben, vor einem breiteren Publikum zu spielen und das ist das sinnvollste unserer Meinung nach.

CH: Habt ihr dann immer so verschiedene Sachen die dann jährlich kommen oder?

IR: Wenn es passt dann machen wir es. Wenn eine Band ohne wem kommt und du schaust wo passt was rein, dann setzt du eine österreichische Band dazu. Wenn eine österreichische Band schon groß genug ist um entweder das Foyer oder den Saal zu füllen, dann veranstalten wir es auch natürlich gerne - ist in diesem Jahr passiert, mit Clara Luzia, ‚a life, a song, a cigarette‘ und derartigen Acts.

CH: Ruft dann ihr die Künstler an, dass ihr was machen wollt oder die Künstler euch?

IR: Das ist ein klassisches Booking. Natürlich wirst du angerufen.

CH: Okay. Und wegen dem anderen werde ich mich noch auf der Homepage schlau machen.

Danke jedenfalls für die Infos.

8.4.3 Jakub Velikovsky, Vorstand im Verein WUK-Musik

Datum: 19.10.2009

Uhrzeit: 20:45

Ort: WUK Proberäume, Währinger Straße 59, 1090 Wien.

Interviewdauer: 34 min

CH: Also ich habe gehört, dass ihr ein eigener Verein seid und ihr nennt euch WUK-Musik.

JV: Ja, also. Das WUK besteht eigentlich als Autonomie aus mehreren Bereichen, die jeder für sich autonom Räume zur Verfügung haben und diese Bereiche haben dann quasi den Verein WUK gegründet, der hat seine Angestellten, das ist der Betrieb, der kümmert sich um die Konzerte usw. Autonomie sind zum Beispiel die Werkstätten, oder Bereich bildende Kunst oder Theaterprojekt oder interkultureller Bereich, GPI oder wir zum Beispiel als Musikbereich. Wir sind allerdings der einzige Bereich meines Wissens nach, wobei ich glaube der GPI auch, es ist jedenfalls nicht usus, dass die Bereich alle Vereine wären. Bei uns ist das vor Jahren, vor meiner Zeit mal der Fall gewesen, dass es sich als günstiger, bezüglich Studioausbau erwiesen hat, deshalb sind wir eigentlich auch als Verein geführt.

CH: Den Verein gibt es wahrscheinlich schon länger denk ich mal?

JV: Ja dürfte schon länger geben, da müsste ich aber schätzen, ich sag mal 10 bis 12 Jahre.

CH: Ihr seid aber auch beim Verein WUK dabei oder? Ist das nicht so ein abkommen, dass ihr monatlich beim Treffen dabei sein müsst, da hab ich einmal was gehört in dieser Richtung?

JV: Ja genau, das Forum. Das ist aber eher, dass ein jeder Autonomiebereich dort vertreten ist. In diesem Fall ist das lustige ja, dass wir eigentlich zwei Vorstände haben müssten [...].

CH: Ihr bekommt vom WUK quasi die Räumlichkeiten zur Verfügung?

JV: Ja, wir bekommen die Räumlichkeiten meines Wissens nach einfach so zur Verfügung.

CH: Habt ihr sonst so Sachen die ihr einhalten müsst, als ein Mal im Monat bei Treffen dabei zu sein?

JV: Ja also. Natürlich haben wir in unseren Statuten verankert, dass wir uns an dem Leitbild des WUK orientieren, alles was so politisches angeht, sonst intern, woran

denkst du da, Regeln oder? Ich meine. Wir zahlen die Betriebskosten ungefähr, wahrscheinlich nicht einmal, wir zahlen den Kulturschilling, den Vereinsmitgliedsbeitrag vom WUK und so. Jedes Mitglied vom Musikverein, also vom Musikbereich muss auch WUK-Mitglied sein, allein deshalb, weil er sonst keine Schlüssel bekommt, also das schon. Es sind nicht irgendwelche Leute da, alle Leute die eigentlich im Musikbereich tätig sind, sind Mitglieder auch vom WUK-Verein.

CH: Also extra für euren Verein brauchen sie dann nichts zu bezahlen?

JV: Doch. Du hast die 30 bis 110€ WUK-Mitgliedschaft im Jahr, dann 44 Euro im Moment Jahresmitgliedschaft im Musikverein und dann einen Kulturschilling, da wird immer pro Raum, je nach Raumgröße, ein bestimmter Betrag errechnet und dann teilt sich das durch die Anzahl der Bands die im Raum drinnen sind. Die müssen gemeinsam für diesen Betrag aufkommen.

CH: Wie viele Mitglieder hat euer Verein?

JV: Wunder Punkt. Ich versuche es abzuschätzen. Wir haben glaube ich 40 Bands. Irgendwas an die 12-15 Proberäume müssten wir da unten haben, vielleicht auch 16, je nach dem was du da alles noch mitrechnest. Es gibt ein paar Räume für Einzelmusiker, die dann wirklich nur kleine Kammerln sind, wo du irgendwie laute Musikinstrumente üben kannst.

CH: Habt ihr ein Maximum wie viele Leute oder Bands pro Proberaum sein dürfen?

JV: Maximum macht sich der Raum selber aus, Minimum sind eigentlich schon 2, außer bei den Einzelmusikerräumen, aber dort ist im Regelfall auch kein Problem. Die Räume sind mit 2 bis 5 Gruppen meines Wissens nach im Moment besetzt. In manchen Räumen ist es schon ziemlich eng, was jetzt die Zeiten angeht.

CH: Das Equipment kommt auch von den Bands oder?

JV: Ja. Die Band vor uns, die schon seit Anfang da ist, die immer noch hier probt, hat diese Gipswände gebaut. [...] und wir haben dann noch vor ein paar Jahren den Raum wieder in Schwung gebracht.

CH: Also die ganzen Sachen sind Eigeninvestitionen und liefern nicht über den Verein?

JV: Genau, haben wir damals nicht gemacht und selbst bezahlt. Aber kleinere Investitionen werden durchaus gezahlt, zum Beispiel wenn der Lüfter kaputt geht, wie es jetzt der Fall bei einer Band ist. Aber das ist immer so ein Klinsch mit dem Haus, weil ja lange Geschichte. Geld gibt es halt keines und die Stadt Wien will

einen Mietvertrag vom WUK und deswegen wird so der Hahn abgedreht, also vielleicht ist das eher ein interessanterer Punkt wegen Musikförderung. Das geht es aber um das ganze WUK [...].

CH: Macht ihr als Verein sonst noch was?

JV: Wir machen noch Konzerte wie Wukstock, mehrmals im Jahr.

CH: Oben im Saal?

JV: Das ist oben im großen Saal ja.

CH: Nur mit Bands von den Proberäumen oder?

JV: Größtenteils. Es hat begonnen, dass nur Bands von den Proberäumen gespielt haben, der Roman hat das jetzt so gedreht, dass er versucht immer irgendeinen Hauptact auch einzuladen.

CH: Das ist ein paar Mal im Jahr?

JV: Ja zwei Mal im Jahr meines Wissens nach. Hin und wieder, also als das WUK 25 Jahre gefeiert hat, haben wir zwei Tage hintereinander bekommen und da spielen pro Termin vier Bands, manchmal fünf. Seit neuesten, gilt für alle Bereiche, gibt es auch für den Musikbereich die Möglichkeit, wenn Tage frei sind, im Foyer, also nicht in der großen Halle, sich selbst was zu organisieren.

CH: Okay, also zusammengefasst heißt das Proberäume, Wukstock

JV: Studio. Wir haben ein Studio und in diesem Studio können Wukbands zu einem günstigeren Tarif aufnehmen. Du zahlst eigentlich nur den Techniker, die Technikerstunden und das Studio-Equipment und so weiter, irgendeine Raummiete oder so was entfallen.

CH: Gehört das dem Verein oder einer Einzelperson?

JV: Das gehört dem Verein. Es ist so, dass wir eigentlich für das Equipment bezahlen mit einem Teil von unseren Beiträgen [...].

CH: Wird das Studio nur von euch benützt oder kommen auch andere Leute vorbei um aufzunehmen?

JV: Da kommen auch viele externe Leute, vor allem die Jazzwerkstatt macht das sehr viel [...]

8.4.4 Peter Rom, Gründungsmitglied des Vereins JazzWerkstatt Wien

Datum: 30.10.2009

Uhrzeit: 14:30

Ort: Cafe Sperl, Gumpendorfer Straße 11, 1060 Wien.

Interviewdauer: 15 min

CH: Ihr habt ja auch eine Webseite, wo man die wichtigsten Daten finden kann, wann ihr gegründet wurdet etc.?

PR: Jaja da steht da alles oben, aber ich glaub 2002. Da gibt es ein Info-Button, da steht das alles oben.

CH: Was waren die Beweggründe für die Gründung, die Motivation oder die Gedanken dahinter?

PR: Der Gedanke war, eine Plattform für junge Musiker zu schaffen und Komponisten, also so eine Art Vereinigung. Unsere erste Aktion war das Organisieren einer Konzertreihe, weil es gibt zwar genug Clubs in Wien, aber wir wollten es selber organisieren. Das war eben im WUK und dieses Echo hat uns eben vollkommen überrascht, es war ein irrsinniges Echo.

CH: War das eine regelmäßige Konzertveranstaltung?

PT: Es war ein Mal 28 Tage lang.

CH: Das heißt ein Monat habt ihr dort immer Veranstaltungen gemacht?

PT: Genau, aber nein, es waren glaub ich 24 Tage, weil wir sind zu sechst gewesen, also 6 Gründungsmitglieder und jeder hat vier Tage gestaltet. Wir haben irrsinnig viele Bands und Guppen und Formationen gehabt, wir waren sozusagen die nächste Generation, aber das konnte nicht alles immer aufgeführt werden im Porgy oder im Jazzland und so haben wir auf uns aufmerksam gemacht.

CH: Das war aber im Jazzbereich hauptsächlich oder?

PR: Ja, gut, aber Jazz und improvisierte Musik, ja also kein Schlager und so, auch kein Country.

CH: Ja aber Rock oder Indie-Bands auch nicht oder?

PR: Ja eigentlich nicht, genau. Es ist so schwierig zu sagen, weil wir haben diese totalen Industrial Hard-Core Bands halt auch dann dort.

CH: Oder eine Big Band die Rage Against The Machine spielt (lachen).

PR: (lachen) Ja genau. Ja also wirklich viele verschiedene Sachen. Grundsätzlich war es halt Jazz mit improvisierter Musik. Wir heißen ja auch Jazzwerkstatt.

CH: Und das war 2002. In welchem Monat war das?

PR: Also die erste Aktion, Februar, März, oder nein März, April, 24 Tage.

CH: Hintereinander? Ist das durchgegangen?

PR: Eine Reihe, ja genau.

CH: Und nach diesem guten Echo habt ihr dann immer wieder was gemacht oder?

PR: Genau, ich mein es war schon von anfang an geplant sich zusammen zu tun, aber sicher durch das Echo wurde das noch verstärkt.

CH: Und jetzt macht ihr drei Mal im Jahr was im WUK kann das sein?

PR: Naja, es hat sich halt dann über die Jahre so entwickelt. Wir haben dann 4-5 Mal hintereinander im WUK diese Reihe gemacht, letztes Jahr waren es nur mehr 10 Tage. Es ist schwer zu sagen, wir machen jetzt relativ viele Aktionen. Im WUK haben wir 2002, 2003, 2004, 2005, 2006 jeweils im März, April so eine Konzertsreihe gemacht, einige Tage hintereinander, aber das ist aber dann teilweise durch Anfragen, teilweise durch unsere eigene Initiative verschiedenste Sachen dazugekommen. Heuer haben wir zum Beispiel im Porgy ca. 1 Woche eine Konzertsreihe gehabt mit den Studio Dan, also Jazzwerkstatt und Studio Dan, da waren auch paar Konzerte im Porgy. Letztes Jahr haben wir auch diese Workshops gemacht, also ich könnte jetzt nicht sagen wie viele Aktionen das jetzt ganz genau waren.

CH: Welche Workshops macht ihr?

PR: Wir haben für Jeunesse Workshops gemacht letztes Jahr.

CH: Ah okay. Also mit der Jeunesse zusammen oder?

PR: Die Jeunesse Zwettl hat uns engagiert und die Jeunesse Tulln um mit der Musikschule dort und in Zwettl mit ansässigen Musikern einen Workshop zu machen. Aber das steht auch alles im Archiv auf unserer Seite, welche Aktionen wir gemacht haben. Also bei uns sind wichtig die Kompositionen von den Leuten, dass eigene Kompositionen gespielt werden.

CH: Und ihr habt auch ein Label, kann das sein?

PR: Ja genau. Haben wir auch gegründet.

CH: Seit wann gibt es das?

PR: Wir haben 2002 angesichts, wir wollten eine Sample CD machen von den besten Stücken der Konzertsreihe und dann haben wir uns gedacht, da wir alles selber organisieren, organisieren wir auch das Label selber. Wir haben praktisch auch die Veranstalterfunktion auch übernommen.

CH: Also die Konzertreihen habt ihr immer mitgeschnitten praktisch und dann einen Sampler rausgebracht?

PR: Genau und so ist das Label entstanden und mittlerweile haben wir so 17 Veröffentlichungen ca. Wir machen so 3-7 Veröffentlichungen im Jahr.

CH: Also eure Bereiche sind quasi die Veranstaltungsreihen, die Workshops und das Label?

PR: Na gut, unser Hauptstrang ist die Musikproduktion, eigentlich. Aus diesem Kollektiv sind praktisch verschiedene Formationen hervorgegangen, teils im Zusammenhang mit der Jazzwerkstatt oder auch einfach so, bei Veranstaltungen auftreten, Musik machen. Bei Jeunesse in Wien sind wir zum Beispiel als Musikgruppe aufgetreten. Es gibt auch in der Schweiz und in Deutschland, also in Berlin und in Bern,

CH: Da gibt es ja auch Jazzwerkstätten?

PR: Ja die sind sozusagen, also, es ist so. Es gibt eine riesige Jazzwerkstatt Berlin-Brandenburg, die nichts mit uns zu tun hat und dann gibt es die Jazzwerkstatt Bern und in Wien auch so was ähnliches, also die sind uns nachempfunden, in der Organisationsstruktur. Das sind halt ein paar Musiker die auch veranstalten usw., vor allem in Bern, mit denen haben wir viel Kontakt. Und dann gibt es noch so einen internationalen Zusammenschluss von verschiedenen Organisationen, das heißt Zoom! Und da sind wir dabei. Da ist das F.ire Kollektiv aus Frankreich, Yole, also da sind so ein paar Kollektive und das ist für uns für die Zukunft sehr wichtig.

CH: Ladet ihr euch quasi auch gegenseitig ein auch?

PR: Ja, genau. Die waren jetzt eben in Wien im Porgy, ich glaub zoom.eu.org ist die Seite, das steht eh im Internet auf unserer Seite, und da waren die aus London vom F-ire Kollektiv und aus Frankreich vom Yole Kollektiv da und die laden uns auch nächstes Jahr ein. Nach Berlin fahren wir auch. So hat sich eben eine Vernetzung ergeben. Wir haben es aber viel lieber wenn ein Veranstalter uns veranstaltet, also wir reißen uns nicht darum Festivals zu organisieren.

CH: Das war eher aus einer Notwendigkeit.

PR: So ist es.

CH: Also ich wolltet einfach was weiterbringen in diesem Bereich weil es zu wenig gegeben hat? Darum die Idee dass ihr selbst veranstaltet oder?

PR: Ja, wir wollten eben eine Plattform. Es war eine Gruppe von Leuten die immer gespielt haben und irgendwie das Gefühl gehabt haben, das muss irgendwie „gscheit“ präsentiert werden.

CH: Ihr seid 6 Gründungsmitglieder und wie viel Mitglieder umfasst der Verein im Gesamten?

PR: Wir haben nur 6 Mitglieder, aber hunderte MusikerInnen. Es gibt eine Liste auf der Seite, aber ich glaub es sind schon über 300-400 MusikerInnen.

CH: Die quasi immer mitmachen?

PR: Ja genau. Wir haben irrsinnig viele Leute ausgegraben die es überall gibt, wo wir das Gefühl gehabt haben, die spielen nie im Konzerthaus bei der Jazzreihe (lachen) und wir haben denen dann im WUK eine Auftrittsmöglichkeit geboten.

CH: Die Veranstaltungsreihe habt ihr also ein Mal im Jahr gehabt

PR: Ja.

CH: Und jetzt auch noch?

PR: Nein, nein. Es gibt schon 3,4 bis 5 Aktionen über das Jahr verteilt. Wir wollten nicht, wie soll ich das sagen, es ist schon an uns herangetragen worden, nach drei Jahren schon, ja wir sind eine Institution und so und das wollten wir nicht. Wir wollte nicht so erstarren und immer das Selbe machen jedes Jahr, darum hab wir das im WUK verkürzt und überhaupt anders gemacht, sonst wäre es einfach nur ein weiteres Festival gewesen im WUK, wie jedes Jahr. Das wollten wir auf keinen Fall. Wir möchten uns ständig verändern und nicht bei irgendeinem Steckenpferd hängen bleiben.

CH: Eh gute Idee.

PR: Ja, es war auch von Kritik her von außen, von der Presse so. Wir haben immer gute Presse gehabt, aber im vierten Jahr ist schon gekommen ja es gibt es eh schon ewig usw.

8.4.5 Christine Cizek & Ben Pauswek, Booking National – Szene Wien

Datum: 08.09.2009

Uhrzeit: 14:00

Ort: Szene Wien, Hauffgasse 26, 1110 Wien.

Interviewdauer: 25 min

CH: Proberäume werdet ihr wahrscheinlich nicht zur Verfügung stellen oder?

CC: Nein, Proberäume haben wir hier in der Szene keine.

CH: Ihr macht u.a. Wettbewerbe oder?

CC: Ja, also wir haben mehrere Sachen. Das eine sind eben die Bandwettbewerbe, da gibt es den Austrian Band Contest, der dann ab dem Semifinale International geführt wird mit insgesamt 6 teilnehmenden Nationen. Dann gibt es den younxstars, das ist der Bandcontest für die Jungen, da muss die Band einen Altersdurchschnitt unter 21 haben.

CH: Ist der auch österreichweit?

CC: Der ist österreichweit ja und das andere sind unsere nationalen Abende mit Nachwuchsbands, wo wir halt einfach, je nach dem 3-5 Bands zusammenfassen und die dann hier einen Abend gestalten lassen.

CH: Und wie oft ist das?

CC: Paar Mal im Monat. Es gibt keinen fixen Tag dafür, aber ist im Prinzip jedes Monat, je nachdem welche Tage frei sind.

CH: Das ist auch österreichweit?

CC: Da haben wir hauptsächlich nur Bands aus Wien und Niederösterreich.

BP: Weil es meistens keinen Sinn macht, die Bands da aus Innsbruck zu holen und dann kommen keine Leute, das ist für die Bands nicht toll und für uns auch nicht.

CC: Wir machen es schon ab und dann, dass wir Bands aus den Bundesländern holen, aber halt nur in einem, also wenn das Paket insgesamt Sinn macht, also wenn ich eine Wiener Band dabei habe wo ich weiß, da kommen viele Leute wenn die spielen, dann kann ich dann schon eine Innsbrucker Band dazugeben. Aber wenn ich lauter wirkliche Newcomer Bands habe, die einfach noch nicht die Fanbasis haben, macht es wenig Sinn da aus Innsbruck Bands kommen zu lassen, denn das ist für die nur frustrierend und ja.

CH: Okay, das waren also die drei Sachen und bei dem Bandwettbewerb, beim ABC, wie oft findet dieser statt?

CC: Der findet jedes Jahr statt, rennt jeweils von August des Vorjahres bis zum 1. Mai des nächsten Jahres.

CH: So lang?

CC: Ja, also wir haben 19 Vorrunden in ganz Österreich, wobei wir in den Bundesländern bei den Vorrunden noch mit Partnern zusammenarbeiten, also Posthof in Linz, Rockhaus in Salzburg, Stereo-Club und Hafen Innsbruck. Die machen die Vorrunden, jeweils zwei für jedes Bundesland und wir machen 11 Vorrunden für Wien, Niederösterreich und das Burgenland und ab Jänner finden die Viertelfinalrunden statt, noch hier, Semifinale ist dann im Gasometer und als Open-Air im Prater am 1. Mai ist dann das große Finale.

CH: Ah okay das ist das, habe ich eh schon mal gesehen.

CC: Ja. Und der Gewinner von dort spielt dann eben noch beim Donauinselfest im Juni und dann im August geht es dann wieder los mit der nächsten Runde.

CH: Und wie viele Bands melden sich so ungefähr immer an?

CC: Sind immer so 1000 Bands, aber In- und Ausland.

CH: Okay. Und von den Musikstilen her ist es bunt durchgemischt, oder gibt es Auflagen?

CC: Wir geben eigentlich keine Auflagen außer keine Volksmusik, also so richtiger Schlager, das ist eigentlich das Einzige und es muss eine Live-Band sein. Also jemand der sich einfach nur hinstellt und ein Tonband abrennt, das geht nicht.

CH: Und Samples sind erlaubt?

CC: Samples sind erlaubt ja.

CH: Und Alterbegrenzung gibt es da auch welche?

CC: Beim ABC nein.

CH: Und wie ist das, das Ganze wird von euch organisiert, veranstaltet oder macht ihr da eine Kooperation mit anderen?

CC: Also es wird von uns veranstaltet, man muss dazusagen, dass die Szene-Wien, das Planet Music zusammengehören und der Veranstalter von diesem Bandcontests ist der Verein der österreichischen Musikförderer. Das ist das dritte Unternehmen, das da quasi noch dazu gehört. Also alle Veranstaltungen hier, die Eigenveranstaltungen sind, werden vom Verein österreichischer Musikförderer durchgeführt.

CH: Ah okay, da gehört auch der Bandcontest dazu.

CC: Genau.

CH: Und das wird von MA 7 gefördert.

CC: Genau.

CH: Und das ist also anfangs österreichweit, die Viertelrunden sind bei euch.

CC: Die sind bei uns

CH: Und außer der Auftrittsmöglichkeit am Donauinselfest gibt es sonst noch irgendetwas für die Gewinnerbands?

CC: Ja, also der erste Platz bekommt 10.000 Euro in Cash, dann sind die jeweiligen anderen Länder, das sind Österreich, Italien, Slowenien, Slowakei und Ungarn. Der jeweilige Gewinner aus dem Land bekommt 1000 Euro in Cash und dann gibt es natürlich Sachpreise.

CH: Und nur eine österreichische Band kann 10.000 Euro gewinnen?

CC: Nein, das kann natürlich auch eine internationale Band gewinnen, aber die bekommen halt das zusätzlich noch.

CH: Okay, ich verstehe schon.

CC: Die Preise sind insgesamt über 100.000 Euro. Das sind eben Festivalauftritte, wie das Donauinselfest oder das School's Out Festival in Bozen bzw. sind in Ungarn auch immer wieder Festivals dabei. Sie bekommen Studiotage, CD-Produktionen, Instrumente, Videoproduktion haben wir auch immer dabei. Dann Hosted by auf GoTV.

CH: Und das wird alles von diesem Verein aus gefördert?

CC: Naja, in diesem Fall haben wir auch Sponsoren.

CH: Klar. Und wie viel Zeit bleibt einer Band bei den Vorentscheidungen, wie viel Songs spielen die so im Durchschnitt?

CC: Sie haben 25 Minuten Zeit auf der Bühne.

CH: Doch so viel?

CC: Ja. Wie viele Lieder sie genau spielen hängt natürlich von der Band ab.

CH: Und die Jury besteht aus Leuten aus der Musikbranche?

CC: Ja, also wir versuchen da immer einen schönen Mix zusammen zustellen. Einerseits aus Musikern die selber einmal am Contest teilgenommen haben, anderen Profimusikern oder Halbprofis bzw. Labelmensen, Pressemensen.

CH: Und der andere Bandwettbewerb der younxstars?

CC: Funktioniert im Prinzip nach demselben Schema wie der ABC nur dass die Bands halt jünger sind.

CH: Also da sind auch in den Bundesländern die Vorentscheidungen und so?

CC: Nein, ich glaub da sind die Vorrunden schon alle in Wien, aber da ist er (Ben Pauswek) der richtige Ansprechpartner.

CH: und das andere, die Veranstaltung mit den Wiener Bands die ihr paar Mal im Monat macht? Wie hat die noch mal schnell geheißen?

CC: Das nennt sich Szene-Live.

CH: Und wie läuft es hier ab. Bekommt ihr Einsendungen oder Demos zugeschickt und sagen wir möchten spielen?

CC: Ja, also es melden sich eigentlich pro Tag sicherlich immer so 4-5 Bands die gerne einmal spielen würden und wir machen dann immer einen Schwerpunkt, also wir sagen halt, heute machen wir Alternative, heute machen wir Hip-Hop, heute machen wir das und das. Dann schreib ich an die Bands, die ich da im Verteiler habe, ein Mail aus mit: „ja da würden wir was machen, wer hat Zeit?“ Je nachdem wer sich zurückmeldet, bzw. manchmal kommen die Bands selber zu mir, sagen ja wir würden gerne wieder was machen. [...] Der Beni macht eher diese „Metalschichtn“ bei diesen Live Dates, so teilen wir uns das dann halt auf. Immer wenn jemand ein paar Bands zusammen hat, dann

CH: Und es ist quasi mehrmals im Monat, wenn es passt?

CC: Wenn es passt ja.

CH: Und immer 3,4 bis 5 Bands?

CC: Ja also meistens sind es 4 Bands, manchmal sind es 5 oder 6, manchmal sind es nur 3, das kommt halt immer darauf an.

CH: Und die Räumlichkeiten die ihr da habt, kann man die auch so anmieten wenn man jetzt selbst was veranstalten will?

CC: Ja also die Szene kann man auch mieten. Wobei es halt für junge Bands eher ratsam ist, dass sie da, ah die Miete ist für eine Band die gerade erst angefangen hat gemeinsam zu spielen doch eher hoch, da ist es wahrscheinlich gescheiter sie hängen sich irgendwo dran.

CH: Ja klar. Habt ihr nur den einen Raum oder noch einen?

CC: Backstageraum?

CH: Achso nein, so Konzertraum?

CC: Nein, nur die Halle. Benni die Vorrunden vom younxtars sind nur in Wien oder?

BP: Die sind nur in Wien, ja. Es sind meistens 4-5, je nachdem wie viel Bands sich anmelden.

CH: Okay, wie viel sind da eigentlich immer so in etwas?

BP: Beim younxtars?

CH: Ja.

BP: Also ca. um die 100 Bands.

CH: Das ist auch österreichweit und 4-5 Vorrunden.

BP: Genau.

CH: Da in der Szene.

BP: Da in der Szene und früher hatten wir das Finale eben auf der Donauinsel, allerdings durch die neuen Sicherheitsbestimmungen fehlt uns ja eine Bühne oben und die untere wird eben von FM4 Programmtechnisch betreut und jetzt machen wir eben das in der Szene. Jetzt haben wir am Sonntag das Finale eben da gehabt, was eigentlich auch recht gut funktioniert hat.

CH: Okay. Und das geht bis 21 Jahren?

BP: Genau. Also Durchschnittsalter 21 zum Zeitpunkt der Anmeldung eben.

CH: Und da gibt es dann auch eine Jury und?

BP: Das System ist eigentlich so genau dasselbe wie beim Austrian Band Contest, nur dass wir beim younxtars eben schauen, dass wir nur junge Bands haben. Die sich dann vergleichen können.

CH: Und gibt es dann auch noch eine andere Möglichkeit für die Bands, wo sie dann noch spielen können, außer Donauinselfest?

BP: Wir merken uns unsere Finalisten oder die Bands die besonders herausgestochen haben durch musikalischen Anspruch oder Professionalität immer für Local supports, denn es kommen auch bei Eigenveranstaltung immer Local-supports vor, die dann eben vor irgendwelchen größeren Gruppen spielen können.

CC: Und da haben wir halt durch das Portfolio, die zwei Bandcontests und diesen lokalen Abenden die wir machen, einen Bandpool von Bands, wo wir schon wissen wie die sind, wie sie arbeiten.

CH: Okay. Und ihr hängt mit Planet zusammen?

CC: Ja.

CH: Machen die auch irgendwas in diese Richtung oder sind die rein nur für internationale oder größere Sachen?

CC: Der Gasometer ist halt schon eine sehr große Location, also da, die machen halt das Semifinale vom Austrian Band Contest und sonst eher weniger. Es würde sich dort auch nicht wirklich rentieren so einen lokalen Abend zu machen. Die Location ist eben für 1000 bis 3000 Leute ausgelegt, da macht es keinen Sinn. Wobei natürlich

dann Bands die bei uns irgendwie hervorstechen in irgendeiner dieser Sparten, da haben wir natürlich schon Möglichkeiten, dass man sie als Support-Bands im Gasometer unterbringen. Das sehr wohl.

CH: Okay, cool. Und so gibt es beim younxtars oder beim Austrian Band Contest keine stilistischen Einschränkungen oder?

CC: Nein.

CH: Und wie es denn das, kann man da irgendwie sagen in welcher Stilrichtung die meisten Bands zu hause sind, oder welche Bands eher gewinnen mit welcher Stilrichtung?

CC: Nein, man kann es eigentlich gar nicht wirklich so einschränken, wenn man sich die letzten paar Jahre ansieht. Es bleiben im Finale sehr wohl dann immer 2-3 Metal-Bands über, aber genauso 1-2 Bands aus dem Rockbereich, 1-2 Bands aus Hip-Hop-, Reggae-, Soulbereich. Es gibt natürlich schon irgendwie Musikrichtungen die überbleiben, aber keine bestimmte.

CH: Okay. Und Bewertung ist jetzt Jury und gibt es Publikum auch?

CC: Ja, es ist Hälfte – Hälfte. Die Hälfte macht die Jury, die Hälfte macht das Publikum.

CH: Das Publikum bestimmt genauso mit?

CC: Genau. Es gibt so Ticketblätter, die Bands bekommen ihre Tickets zugeschickt verkaufen diese an die Fans und am Spieltag können die da ausfüllen für welche Band sie halt stimmen und das in die Stimmbox einwerfen, das ist die eine Hälfte und die andere Hälfte das macht eben eine Jury, die bekommen von uns so Jurybögen, Kriterienschema dazu und nach dem müssen sie dann bewerten.

CH: Okay, das heißt, wenn jetzt zum Beispiel eine Band eine nicht so gute Jurywertung hat, aber viele Publikumsstimmen, kann diese dann trotzdem noch unter die ersten drei kommen?

CC: Genau. Es zählt zwar Hälfte Hälfte, aber wenn die eine so überragende Publikumswertung haben, dann geht sich das schon aus.

BP: Was natürlich auch wichtig ist, ist dass die Bands an den Ticketverkäufen beteiligt sind. Die verkaufen ja Tickets an ihre Fans und die werden mit uns 50:50 abgerechnet. Also wenn die Bands klug sind, können sie sich eine schöne Gage auch noch dazu verdienen im Zuge des Wettbewerbs. Zum Beispiel „before the fall“ die haben 2007 mitgemacht, die haben damit viel verdient, durch Eigenmotivation und so.

CC: Also die haben die Tickets zum Vollpreis von 12€ hergegeben.

CH: Okay, die eine Hälfte davon gehört der Band und die andere euch.

CC: Ja.

CH: Tolle Idee, das motiviert die Leute.

CC: Es gibt halt Bands die sagen, ja sie wollen möglichst viele Tickets verkaufen und verlangen dann halt nur die 50% die sie abliefern müssen und verzichten so auf die Gage und dann gibt es halt die, die was draufschlagen oder zum Vollpreis verkaufen.

CH: Und macht ihr Live-Mitschnitte auch teils oder?

CC: Ja das ist so, dass unsere Tontechniker aus Eigeninitiative die Konzerte mitschneiden, die Bandcontests.

CH: Bei beiden? ABC und younxtars?

CC: Genau und auch bei den lokalen Abenden, sofern die Bands das wollen und den Mitschnitt können sich die Bands dann für 12€ kaufen und die bekommen es dann zugeschickt. Ein Bild kommt von einer statischen Kamera, das ist okay, aber halt nichts, wo man sich damit bei einem Plattenlabel bewerben kann, aber das ist einfach mal zur Eigenreflexion dass man sieht, welche seltsamen Bewegungen man auf der Bühne macht, reicht es. Und der Sound kommt aus dem Mischpult.

CH: Super. Die Szene-Live-Veranstaltung ist die gut besucht?

CC: Teils, teils. Wir haben Abende wo 300 Leute da sind und dann gibt es Abende wo 70 Leute da sind.

CH: Egal an welchen Tagen es stattfindet, wie es gerade reinpasst oder?

CC: Ja, ich hab schon an Samstagen 70 Tickets gehabt und ich hab schon an Sonntagen 250 Tickets gehabt. Das hängt von vielen Faktoren ab. Wie lang vorher weiß es die Band, wie engagiert sind sie [...].

CH: Und die Bands kommen aus Selbstinitiative zu euch bei den Szenenabenden, indem sie euch anschreiben oder so?

CC: Sagen wir einmal so, wir inserieren diese Abende nicht extra. Manchmal haben sich schon 2-3 Bands gefunden und sagen sie wollen was machen, und wenn ich sehe es ist ein Tag frei, dann reserviere ich mir diesen und schicke ein Mail aus, ich hätte da den Tag, wer mag da spielen?

CH: Okay. Und Kooperationen mit anderen Vereinen habt ihr auch?

CC: Nein, nichts explizites jetzt.

CH: Werbung machen, außer die Leute vom Verteiler anschreiben, macht ihr sonst nicht?

CC: Du meinst es so Promotion für die Veranstaltung? Naja es kommen die jeweiligen Termine in so einen Newsletter rein bzw. wir haben auch ein eigenes Magazin, wo die dann beworben werden. Es gibt immer so Monatsplakete, Monatsflyer und wir machen auch gezielt für einzelne Veranstaltungen so Flyer, die wir dann halt verteilen lassen.

CH: Und die Bandwettbewerbe werden dann wahrscheinlich schon in einem größeren Rahmen organisiert oder?

CC: Die Bandwettbewerbe werden eigentlich, also wir stellen den Bands Drucksorten zur Verfügung wenn sie das wollen. Im Prinzip ist es aber ihre eigene Aufgabe, da gibt es halt welche die sind so engagiert, dass sie selber Flyer machen, Webflyer bekommen sie auch von uns.

CH: Also ihr macht praktisch nichts in diesem Sinn, dass ihr zum Beispiel in lokalen Radios Werbungen laufen lässt oder so was in der Richtung?

CC: Nein.

BP: Über GoTV läuft zumindest bei ABC eine Werbung, weil wir eine Kooperation mit denen haben und das hosted by sponsoren. Also die Gewinner Band des Austrian Band Contest bekommt das hosted by, davor werden die Vorrunden angekündigt.

CH: Sonst ist es so, dass die Bands eigentlich schon immer davon wissen, von diesen Terminen?

CC: Ja zumindest jeder der im Verteiler ist bekommt bescheid bzw. wer mich halt anschreibt. Es sind eigentlich genug Bands vorhanden, die müssen wir nicht irgendwie extra akquirieren.

CH: Also keine Zeitungen, oder Radio.

CC: Nein.

CH: Auch nicht schlecht oder? Und genau, wie lange gibt es das schon?

CC: Den Austrian Band Contest gibt es seit 1984.

CH: Schon damals von der Szene aus?

CC: Ja. Die Szene-Live gibt es, seit wir die Szene übernommen haben, seit vorigem Herbst und zuvor hatten wir schon im Planet diese Abende, aber keine Ahnung wie lange es da schon vorher gegeben hat.

BP: Den younxtars gibt es auch schon ziemlich lang.

CC: So ich hoff ich habe dir helfen können, wenn du noch was brauchst kannst mir einfach ein Mail schicken.

CH: Okay super, danke sehr.

8.4.6 Helge Hinteregger, Projektleiter, Fachreferent Jazz – mica

Datum: 09.11.2009

Uhrzeit: 12:30

Ort: mica, Stiftgasse 29, 1070 Wien.

Interviewdauer: 37 min

CH: Also ihr seid ein Verein?

HH: Ja. Gegründet 1994 und zwar unter Scholten, der war damals Minister für Unterricht und Kunst und der hat Kunstkuratoren eingesetzt und zwar drei Mal für bildende Kunst und ein Mal für Musik. Das war Christian Scheib, der ist jetzt Ö1-Chef seit Anfang dieses Jahres und als zweiter war Lothar Knessl, der war damals Leiter der IGNM, das ist die Internationale Gesellschaft für Neue Musik, Professor an der Universität Wien und eine wichtige Figur in der zeitgenössischen Musik. Die haben neben anderen Projekten auch das mica gegründet. Es gibt in Europa 39 Musikinformationszentren, die sich jetzt dann erweitern durch die Osteröffnung. Die sind in einem Dachverband zusammengefasst, IAMIC International Association of Music Information Centers. Die stellen sich ihren eigenen Aufgaben selber. Es gibt welche die haben sich auf zeitgenössische komponierte Musik spezialisiert, kommt aber auch auf die Budgets und Größen an und es gibt einige die keine Genre Grenzen haben, dazu gehören wir. Wir haben keine Genre Grenzen, also wir beschäftigen uns halt nicht mit Schlager und Volkstümlicher Musik, aber alles andere findet seinen Platz. Die bestausgestatteten sind die Musikinformationszentren des Nordens, Dänemark, Schweden, Finnland, Norwegen. Weil die werden auch von den Verwertungsgesellschaften unterstützt, wir bekommen keine Gelder von einer Verwertungsgesellschaft, also AKM oder Austro Mechana. Obwohl wir auch ansuchen, aber wir bekommen es nicht.

CH: Von wem werdet ihr gefördert?

HH: Wir werden gefördert in zwei Teilen. Die Hauptförderung kommt vom BMUKK, dann gibt es eine Förderung der Stadt Wien, vom MA 7, da geht's auch um die Themen in Wien und jetzt, wir haben halt versucht auch auf Grund unserer Webseite das zu erweitern, bekommen wir für spezielle Webseiten Projekte Förderungen vom Burgenland, wir machen eine Datenbank nur für burgenländische KünstlerInnen mit zusätzlichen Informationen auf einer eigenen Landeswebseite,

also wir starten im Dezember eine Bundesländer Subwebseite und dort ist dann überhaupt Förderungen, Tonträger, Labels, also allgemeine Information.

CH: Alle Bundesländer?

HH: Nein nur die die zahlen. Also Burgenland zahlt und dann wird Salzburg etwas zahlen, die bekommen dann eine eigene Seite. Vorgestellt wurde es allen Bundesländern.

CH: Habt ihr dann Zweigstellen in den Bundesländern?

HH: Das ist dann der nächste Schritt. Der Schritt wäre dann wirklich Personen vor Ort, die sich dann auch in den Szenen viel besser auskennen. Das ist natürlich abhängig davon, in wie weit die Länder da mitspielen [...].

CH: Wie sieht es bei euch aus, wenn jetzt zum Beispiel eine Band zu euch kommt, welche Anfragen kommen am meisten seitens der Bands?

HH: Das ist total unterschiedlich, weil unser Angebot ist ein sehr breites und die kommen wegen wirklich einzelnen Bereichen. Du hast zwei Möglichkeiten. Entweder wir machen Workshops zu bestimmten Themen, nennt sich Musikinformationstage, das machen wir auch Bundesländerweit, wir machen auch Workshops auf Ausbildungsstätten, wo sie uns einladen können und zu den unterschiedlichsten Themen, es gibt da einen Themenkatalog, informiert werden.

CH: Wie oft macht ihr das?

HH: Das kommt, auf Anfrage. Wir machen das nicht in den Bundesländern regelmäßig sondern auf Anfrage. Wenn wer sagt wir wollen das machen, da gibt es einen Katalog in dem man auswählen kann, daraus entsteht auch die Länge des Workshops.

CH: Für Wien macht ihr das auch auf Anfrage?

HH: Für Wien auch ja.

CH: Und werden die Workshops von euch gehalten oder werden zusätzliche Leute dazu eingeladen?

HH: Kommt immer darauf an welche Themen es sind. Wir können alle Themen selbst halten und wir können aber auch auf Wunsch einen mehrtägigen Workshop machen, wo wir dann noch andere Multiplikatoren einladen [...]

CH: Auf wie viele Workshops kommt ihr da so im Jahr?

HH: Ich würde sagen so 10 bis 15 Workshops.

CH: Österreichweit?

HH: Österreichweit ja.

CH: Und die Anfragen kommen über die Webseite oder?

HH: Genau über die Webseite, steht unter Praxiswissen drinnen und die melden sich.

CH: Welche Reihe, Konzertreihe war das, die ihr im Seminarraum hattet?

HH: Das sind Musiker die selber eine Konzertreihe gemacht haben. Die haben jetzt sechs Veranstaltungen gemacht da herunten.

CH: War das so ein Mal im Monat?

HH: Ja, so ungefähr alle sechs Wochen haben die ein Konzert gemacht.

CH: Was war das, Jazzsparte?

HH: Jazz, so Improvisation, Gesang.

CH: Habt ihr da eine Anlage herunten, eine PA?

HH: Da gibt es eine PA, ja [...] Es gibt eine kleine PA, ein DJ Set-up, also 2 Turntables und DJ-Pult, dann einen Beamer, eine Leinwand, Overheadprojektor.

CH: Und das können einfach Musikschaaffende nutzen?

HH: Ja. Da müssen sie sich anmelden

CH: Bei euch im Verein?

HH: Nein, du musst nicht Vereinsmitglied sein, du musst nur sagen wann du das gerne hättest und den kannst du dann kostenfrei nutzen, das kostet gar nichts,

CH: Und Zeiteinschränkung?

HH: Nein, es gibt auch keine Zeiteinschränkung [...] Und du kannst auch die Anlage ausborgen, eine kleine PA. Kostenfrei auch.

CH: Gibt es sonstige Auflagen. Der Raum ist für Seminare, Konzerte

HH: Aufnahmen.

CH: Das heißt da kommen Leute und

HH: machen ihre Aufnahmen. Die kommen mit der Technik daher und nehmen auf.

CH: Das heißt es geht auch über einen längeren Zeitraum?

HH: Ja. Also wir haben da schon welche gehabt, die da über 5 Tage aufgenommen haben.

CH: Also keine sonstigen Einschränkungen.

HH: Nein.

CH: Nicht schlecht. Macht ihr sonst noch was, außer Workshops, Seminarraum?

HH: Ja, also was wir noch haben, wir machen zusätzlich zu den Workshops Einzelberatungen, Musiker können kommen und wenn sie vor irgendeinem Problem stehen, können sie sich hier beraten lassen, zu den unterschiedlichsten Themen. Da kommen Leute die zum Beispiel Probleme mit der Sozialversicherung haben, oder

wegen Förderungen, wo können sie sich fördern lassen, was gibt es überhaupt für Förderungen. Das gibt es zwar alles auf der Webseite auch, aber manchmal haben sie Zusatzfragen und dann können sie sich einfach einen Termin holen, per Telefon oder Email [...] Alle Bereiche die die MusikerInnen betreffen können.

[Helge Hinteregger zu den Downloads]

Wir haben auf unserer Seite Vertragsvorlagen, zum freien Download, die erklärt sind und wir sind die einzige Webseite in Europa wo es das kostenfrei gibt. Also du kannst das ganz einfach als pdf runterladen [...]

Dann gibt es eine Rechtsberatung, die ist kostenfrei.

CH: Wegen Verträge und so?

HH: Ja genau, du kannst wenn du einen Vertrag bekommst diesen bei uns prüfen lassen, kostenfrei. Da gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder du schickst den Vertrag per pdf und du bekommst einen kommentierten Bereich zurück, oder es gibt aber auch eine Einzelberatung [...]da wird ein Termin ausgemacht und bekommst von einem Rechtsanwalt, wir haben eine Kooperation mit einer Rechtsanwaltskanzlei, Wolfgang Renzl, und der kommt dann vorbei, sieht sich das an, ist vorbereitet und beantwortet die Fragen. Du bekommst 3 Kontakte dazu und wenn du es bis dahin nicht gelöst hast, musst du dich entscheiden, ob du den Rechtsanwalt nimmst oder einen anderen [...]

Auf der Webseite gibt es auch Intensivinterviews. Die Interviews, die haben mindestens 8000 Zeichen, meistens sind es zwischen 14000 und 17000 Zeichen, also sehr lange Interviews. Da werden Bands, Komponisten oder auch irgendwelche MultiplikatorInnen über ihre Arbeiten interviewt, meistens hängt es mit irgendeiner Neuerscheinung zusammen.

CH: Wie das alles vor sich gegangen ist?

HH: Ja genau, die erzählen über ihr Projekt, über ihr künstlerisches Schaffen, aber das im Detail.

CH: Das ist auf der Webseite oben?

HH: Ja genau, da gibt es einen eignen Link, wo die Interviews drauf sind und wir haben jetzt in der Zwischenzeit über 160 Interviews. Wir haben das gestartet vor 1 ½ Jahren [...].

Das nutzen Multiplikatoren, Veranstalter, Journalisten als Recherchearbeit, weil sie einen intensiven Einblick bekommen und auch Interessierte lesen das. Es gibt dann auch immer Links dazu, zu den eigenen Seiten, Labels usw.

Dann haben wir für die zeitgenössischen Komponisten eine Datenbank. Zurzeit ist es eine Komponistinnen-Datenbank. Da sind die einzelnen Komponistinnen mit Bio, Werkbeschreibung und ihren Werken dargestellt. Die Aktualität hängt von ihnen ab, je aktiver sie uns beliefern, desto aktueller ist das Ganze. Wir haben eine Suchfunktion²⁶⁴ aus diesen einzelnen Faktoren zusammengesetzt, indem man nach unterschiedlichen Kriterien nach Kompositionen suchen kann. Das ist für zeitgenössische Ensembles angenehm, weil die können sowohl nach ihrer Besetzung, also du kannst nach einzelnen Instrumenten die Besetzung zusammensetzen und dann siehst du, wie viele Kompositionen es für diese Besetzung gibt, aber du kannst auch nach zusätzlichen Kriterien einschränken. Also das kann zum Beispiel sein, du spielst auf ein Festival und du sollst Werke im Zeitraum von 1999 bis 2004 spielen, dann kannst du das auch noch eingeben. Dann hast du deine Besetzung und den Zeitraum in dem es stattfindet.

CH: Wie lang macht ihr das schon?

HH: Die Seite mit der Suchfunktion gibt es jetzt seit einem $\frac{3}{4}$ Jahr [...]

Das nächste Projekt wird dann sein, dass man sich die Partituren der zeitgenössischen Komponistinnen downloaden kann.

CH: Stellt ihr das selbst rein?

HH: Nein also die schicken das als pdf und wir stellen es dann rein.

Wir haben auch ein Musikmagazin

CH: Wie oft kommt das raus?

HH: Nein also das ist Online und wir stellen 4-6 Artikel täglich rauf.

CH: Wie viele Mitarbeiter habt ihr eigentlich?

HH: Zurzeit sind wir glaub ich 8. Es gibt ja Vollzeit und Teilzeit. 4 Vollzeitbeschäftigte, 3 Teilzeitbeschäftigte zu je 30 Wochenstunden, 2 Teilzeitbeschäftigte zu je 20 Wochenstunden und 2 Teilzeitbeschäftigte zu je 15 Wochenstunden.

CH: Über was sind die Artikel?

HH: Über Musik aller Genres.

CH: Und wie kommen die Themen zu stande?

HH: Es gibt ein Redaktionsmeeting alle 14 Tage und da gehen wir die Themen durch. Jeder macht seinen Bereich. Wir haben auch freie Mitarbeiter, wir geben

²⁶⁴ Seit Frühjahr 2009.

Aufträge nach draußen, gerade für so Interviews und Portraits, also Portraits machen wir auch. Wir haben jetzt angefangen mit Portraits über Künstler, Bands, Ensembles.

CH: Und das ist auch schon ersichtlich auf der Homepage?

HH: Ja ja, wir haben jetzt mal angefangen und sind bei 10 Portraits.

CH: Mit welchem Ziel?

HH: Ziel des Portraits ist einen wirklich kompakten Überblick über die einzelnen Ensembles, Bands zu bekommen, aber doch so tiefere Information, dass es mehr ist als nur so ein Werbeinformationstext.

CH: Auch wieder für Presse und so zum Nachschaun.

HH: Genau.

CH: Sucht ihr die Leute für die Portraits aus oder?

HH: Ja, aber inzwischen gibt es auch welche die sich melden [...]. Es ist so eine Mischung aus Newcomer und bekannten KünstlerInnen. [...]

CH: Noch einmal kurz zurück zu den Themen. Da hast du gesagt ihr schreibt 4-6 Artikel pro Tag und alle zwei Wochen ein Redaktionsmeeting und kommen da die Vorschläge von euch oder gibt es auch Anfragen zu bestimmten Themen?

HH: Beides. Es gibt einmal die Vorschläge von uns selber und es gibt ein paar externe Journalisten mit denen wir zusammen arbeiten und die bringen ihre Vorschläge ein und Anfragen, also Leute die uns was schicken und dann entscheiden wir, welche Schwerpunkte wir für die nächsten zwei Wochen machen.

Es geht viel um Konzerte wenn wer wo spielt, Festivals, wir präsentieren alle Festivals die so stattfinden. Was natürlich damit zusammen hängt erstens einmal um die Festivals zu präsentieren auf der anderen Seite auch für die Musiker die so natürlich einen Überblick bekommen. Du kannst bei uns auch alle österreichischen Festivals als pdf downloaden und wenn du uns ein E-mail schreibst, bekommst es auch mit Kontakt.

8.4.7 Susanne Lachnit, Soundbase Projektleiterin – wienXtra

Datum: 18.08.2009

Uhrzeit: 11:00

Ort: wienXtra, Friedrich-Schmidt-Platz 5, 1080 Wien.

Interviewdauer: 22 min

CH: Was ich noch letztens mitgeschrieben habe ist, dass das popodrome bis 2001 gelaufen ist und meine Frage ist jetzt, wie lange es popodrome gegeben hat?

SL: Das hat angefangen, also wir haben irgendwann 25 Jahre gefeiert, ich glaube 1974 hat es den ersten Bandcontest gegeben, da hat es zwar noch nicht popodrome geheißen, es hieß Musik der Kontraste. Ab 1976 hat es dann glaube ich popodrome geheißen.

CH: Das war aber das Gleiche?

SL: Es war das gleiche ja, es hat sich nur weiterentwickelt und ist größer geworden.

CH: Das war von wienXtra oder das hat damals noch nicht so geheißen oder?

SL: Das war damals noch vom Landjugendreferat aus, genau. Heute gibt es auch noch ein Landesjugendreferat, das gehört zur MA 13 und damals hat es auch das Landesjugendreferat veranstaltet. Und dann ist erst der Wiener Jugendkreis gegründet worden, ich nehme an das war so 1980. Das war damals so, dass auch die Jugendzentren zum Jugendkreis dazugehört haben. Es hat geheißen Wiener Jugendkreis, da haben die Jugendzentren dazugehört und der hat auch ein paar Aktionen gemacht. Die Jugendzentren sind dann ein eigener Verein geworden zu Jugendzentren der Stadt Wien und der Wiener Jugendkreis hat sich spezialisiert auf Ferienspiel, Familientage, popodrome ist dann dazugewandert zu dem, weil es ist ja eigentlich ein Verein der von der Stadt Wien gegründet wurde.

CH: Und das popodrome ist dann quasi zum Jugendkreis übergegangen?

SL: Genau, ja.

CH: Und warum oder wie ist das mit dem popodrome zu ende gegangen?

SL: Es war so, wir haben eine neue Chefin bekommen und die hat gemeint, Bandwettbewerbe sind veraltet und wir brauchen das nicht. So wurde ein neues Konzept geschrieben, das sich dann eben soundbase genannt hat.

CH: Ah okay, so war das. Aber es ist bis zum Schluss gut gelaufen oder?

SL: Eigentlich schon, ja. Natürlich das Budget ist auch immer weniger geworden. Früher hat man halt Hauptacts viel billiger eingekauft und das haben wir uns dann

nicht mehr leisten können. Aber sonst ist es immer noch gut gelaufen ja. Wir haben dann immer noch 230 Bands pro Jahr gehabt.

CH: Und dann ist die Initiative podium gegründet worden oder?

SL: Das podium, da sind eigentlich die Musikschulen an uns herangetreten über die MA 13, weil die auch zur MA 13 gehören und die haben vorher schon einen Bandwettbewerb gemacht, aber eigentlich nur so intern für die Musikschüler. Darum sind sie dann zu uns gekommen und haben gefragt, ob man das nicht irgendwie beim Verein wienXtra eingliedern könnte, dass wir das veranstalten in Kooperation mit ihnen und dass sich auch Bands melden, die nicht aus der Musikschule kommen, sondern auch von der breiten Öffentlichkeit.

CH: Das war 2008 dann?

SL: Das war 2008, es hat auch 2009 den Bewerb gegeben. 2008 war es ein österreichweiter Bewerb wo aus den ganzen Bundesländern dann die Bands zur Schlussveranstaltung nach Ried in Innkreis gefahren sind. Aber diesen Bewerb gibt es nur alle 2 Jahre, d.h. heuer hat es ihn nicht gegeben, wir haben aber trotzdem gesagt, dass es eine Auftrittsmöglichkeit ist für junge Bands und darum veranstalten wir ihn auch heuer wieder, eben unter den Namen podium.wien.

CH: Das war im Mai oder?

SL: Das war im Mai genau.

CH: Das heißt nächstes Jahr ist es wieder mit den Musikschulen zusammen?

SL: Musikschulen sind zwar immer dabei aber dieser große Bewerb podium.jazz.pop.rock, der als Endveranstaltung war, wo die sich eben Veranstalter suchen aus den Bundesländern, die den Bewerb machen und die Sieger dann zu diesen Festival hinschicken. Was ich gehört habe von einer Band die damals gewonnen hat bei uns, es war Gott sei Dank eine Musikschulband, sind sie sehr Musikschulen lastig – so wie Musikstück vorspielen, nach Noten spielen und ich weiß nicht, wenn jetzt jemand anders gewinnt bei diesem Finale, ob die sich dann dort wirklich wohl fühlen. Also Musikschüler okay, die können das alles, die haben das gelernt und ich weiß noch nicht wie es nächstes Jahr stattfinden wird. Sie haben uns zwar jetzt schon angeschrieben wegen Termine, ich weiß noch keine Termine und ob wir es wieder nur für uns machen oder ob wir dann wenn ein Musikschüler gewinnt dort wieder hinschicken. Ich glaub wir können dort nur Musikschüler hinschicken.

CH: Und heuer war es quasi von euch aus, das podium.wien geheißen hat?

SL: Ja genau. Wir haben es abgeleitet eben von diesem Namen, wegen dem Wiedererkennungseffekt.

CH: Ihr habt 30-40 Bands gehabt und da waren schon auch Musikschulen dabei?

SL: Es waren ein paar Musikschulen bei uns dabei ja, aber nicht der Großteil.

CH: Das war dann alles ohne Notenspielen?

SL: Ja, ein ganz ein normaler Bewerb, wie das Popodrome auch stattgefunden hat, nur in einem kleineren Rahmen.

CH: Da hab ich eh noch die Juryliste, etc. Und das mit Feedback, das macht der Harry Fuchs?

SL: Mit uns, in Kooperation. Wir machen das ganze Druckwerk usw. er sucht immer das Podium aus.

CH: Und das ist auch jährlich?

SL: Zweimal jährlich. Das nächste ist am 04. November, ist die nächste Feedback-Runde im Ost-Club.

CH: Da schicken Bands einfach Demos ein?

SL: Nein nicht ein, sondern die müssen selbst hinkommen, die Bands mit ihren Demos.

CH: Achso genau, blödsinn, dann werden 12 ausgesucht.

SL: Genau und die geben das dort ab, sagen, ich will wenn es gezogen wird die zweite Nummer gespielt haben. Es wird dann angespielt und dann gibt halt das Podium ihren Kommentar dazu, ob gut, ob schlecht. Ja.

CH: Und quasi mit einer Jury aus der Musikbranche?

SL: Die sind aus der Musikbranche, genau.

CH: Wegen dem acoustic club noch. Da hast du gesagt, dass es mit anderen Lokalen Veranstaltungsmöglichkeiten gibt aber ein Problem, dass mit den Lokalbesitzern war, hab ich das richtig in Erinnerung?

SL: Nicht beim acoustic club sondern bei Rockbands. Das wollten wir einmal forcieren, so wie bei den akustischen Bands, dass wir Rockbands nehmen und wie gesagt beim acoustic club, ich höre sie ja nicht vorher was die spielen. Sie melden sich an und wir lassen sie spielen und wenn es wirklich einmal schlecht ist, naja dann waren sie halt schlecht und bei den Rockbands ist es so, dass die Lokale halt wirklich vorher eine Ausscheidung treffen wollen, die lassen wir spielen und die nicht und somit ist das nicht das was wir wollen, dass einfach jeder die Möglichkeit hat zu spielen.

CH: Die nächste Frage hat glaub ich wieder mit dem podium.wien zu tun. Habt ihr die Bands eingeteilt in Pop, Rock, Jazz?

SL: Genau, ja. Eine Band war vom Jazzbereich, die hat dann abgesagt, somit haben wir den Sonntag abgesagt und zwei Tage haben wir Rock und Pop gespielt und einen Tag Liedermacher, also Singer-Songwriter.

CH: Wegen dem Workshop. Heuer fand keiner statt richtig?

SL: Es war heuer kein Workshop, nein.

CH: Aber die letzten drei Jahre war immer ein Workshop?

SL: Genau, da war das Musikbiz, das

CH: Die wurden 2005 gegründet?

SL: Diese Workshops? Da hat es immer wieder welche gegeben. Da gibt es verschiedene, da hat es das Musikbiz gegeben, das war eben aufgebaut vom Proberaum auf die Bühne, AKM, wo melde ich meine Nummern an, was mach ich mit Verträge. Und es gibt aber genauso Gesangworkshops mit Mel Webb, der aus Australien hier war. Wir haben auch einmal so ein Beatbox Seminar gemacht, also wenn sich irgendwas anbietet dann machen wir unter Jahr auch Seminare. Es wird auch nächstes Jahr im Frühjahr ein Seminar geben.

CH: Da hat es ja auch promocheck gegeben oder?

SL: Genau. Das haben wir auch 2 oder 3 Mal gemacht, wo es darum gegangen ist, wie mache ich mir selber eine Promotion-Mappe, das ich die auch weitergeben kann und die Presse oder der Veranstalter auch was anfangen kann damit.

CH: Und das kommt nächstes Jahr wieder?

SL: Nächstes Jahr gibt es wieder was, es wird anders sein ein wenig, aber es wird wieder an 3 Tagen hintereinander stattfinden. Da geht es auch wieder darum, wie meld ich wo meine Songs an, wenn ich was geschrieben habe, wie mache ich Verträge, wie mache ich eine Promotion-Mappe usw.

CH: Und das Musikbiz, vom Proberaum auf die Bühne, das war?

SL: Das war auch so eine Seminarreihe, da hat es ein Mal im Monat einen Abend gegeben und das war immer zu anderen Themen. Das erste hat eben heißen vom Proberaum auf die Bühne, dann hat es gegeben Konfliktbewältigung in der Band, Verträge, wie mach ich Verträge mit Veranstaltern, AKM, was muss alles auf einer CD drauf sein und und und. Es war auf verschiedenen Abenden aufgeteilt.

CH: Und das war wann?

SL: Das haben wir das letzte Mal glaube ich vor 3 Jahren gemacht. Ein paar Jahre hintereinander immer wieder, jedes Monat so von Jänner bis Mai ist das gegangen.

CH: Und hat promocheck mit Musikbiz was zu tun?

SL: Eigentlich nicht. Musikbiz geht eher um, wie komm ich zu Auftritte und promocheck war rein nur auf die Promotionmappe ausgelegt.

CH: Und das hat sich immer jährlich abgewechselt, einmal das und einmal das?

SL: Nein, zuerst war das Musikbiz, dann haben wir wieder was neues gemacht und dann haben wir eben gesagt okay versuchen wir es mal mit Promotion, darüber wissen auch sehr wenige, dann haben wir das zwei Jahre gemacht und nächstes Jahr werden wir wieder eher was machen, eher so auf die Musikschiene.

CH: Okay, alles klar. Also Musikbiz war quasi drei Jahre lang

SL: ca.

CH: Und dann kam was neues, also promocheck, das war die letzten zwei Jahre

SL: Die letzten zwei Jahre, ja. Heuer war nichts und nächstes Jahr wird es wieder was geben.

CH: Alles klar. Und das Musikchamp ist dann im September.

SL: Genau. Zusammengestellt wird es hier. Die Leute melden sich an, z.B. für die Band Milan Polak, er gibt die Instrumente an die im Folder drinnen stehen, was er brauchen kann und ich teil sie ein, so wie sie sich anmelden. Milan Polak arbeitet immer mit zwei Bands, dafür auch 4 Gitarristen, 2 Bassisten, 4 SängerInnen. [...] Die kennen sich nicht, die sich anmelden untereinander, der Bandleiter ist immer dann z.B. Florian Holoubek, und natürlich jeder dieser Bandleiter spielt selbst ein Instrument und das wird in der Masterklasse wieder, da geht es dann nur speziell um das Instrument.

CH: Und bei der Bandklasse wird je nach Stil die Besetzung zusammengestellt.

SL: Genau.

CH: Und beim Workshop ist auch ein jeder dabei und das hat so quasi ein wenig mit Rhythmik und so zu tun.

SL: Ja genau, da kann man sich entweder zu Rhythmik oder Chor anmelden, das ist dann einfach Freude am Singen oder mit der Rhythmik.

CH: Und auf 60 Teilnehmer beschränkt?

SL: Wir haben heuer genau wirklich 60. Es ist so voll wie noch nie. Das höchste was ich bis jetzt gehabt habe waren 52, und heuer habe ich genau 59.

CH: Und wo schreibt ihr das immer aus, also Werbung?

SL: Erstens schicke ich unseren Newsletter aus, zweitens gibt es schon sehr viele die das kennen und wenn es sich ausgeht wollen sie unbedingt wieder mitmachen, bis nicht mehr geht mit dem Alter. Es gibt Folder die wir auflegen, die werden verteilt in den ganzen Musikgeschäften in Österreich, Landesjugendreferate, Jugendinfos, in Wien in Szene-Lokalen.

CH: Das ist also nicht nur auf Wien beschränkt sondern österreichweit?

SL: Österreichweit ja.

CH: Und zum Schluss ist die Präsentation, wo zwei Nummern von den Bands gespielt werden

SL: ca. ja. Pro Band. Der Chor tritt auch auf und ich nehme an die Percussiongruppe wird auch was machen, aber das bleibt dann den Lehrern überlassen.

CH: Okay, und dann bleibt eh nur mehr das CdemoWerk über.

SL: Genau, das macht der Gerhard Vellusig, da kann er besser darüber reden.

CH: Das ist eine Kooperation mit ihm?

SL: Er ist selbst bei uns angestellt, beim Verein, da ist er im Medienzentrum und er hat das damals ins Leben gerufen CdemoWerk.

CH: Ja das war dann glaub ich eh alles.

8.4.8 Gerhard Vellusig, Medienzentrum wienXtra, Leiter des CdemoWerk

Datum: 14.09.2009

Uhrzeit: 12:00

Ort: *proidee & ffw studios*, Zollergasse 13, 1070 Wien.

Interviewdauer: 46 min

CH: Du arbeitest mit wienXtra zusammen oder?

GV: Nein, ich bin bei wienXtra und bin für die Musikförderung zuständig.

CH: Achso, okay.

GV: Und passieren tut das hier im Studio, weil wienXtra kein eigenes hat, zahlt sich auch nicht aus.

CH: Und das Studio gehört?

GV: Das gehört dem Herrn Lendemann.

CH: Und du machst es für wienXtra.

GV: Genau.

CH: Wie läuft das Ganze nun ab. Muss man sich hierfür anmelden, auf einer Homepage oder?

GV: Genau. Entweder auf der Homepage oder telefonisch. Das ganze Projekt ist immer für die Band, Durchschnittsalter 25 Jahre und sie können zwei Tage ins Studio gehen und eine Demo machen. Darum heißt es cdemowerk. Da können sie eine Demo aufnehmen für Vorsprechen bei Plattenfirmen, Labels, Vertriebe auch natürlich B72, dass sie live auch wo spielen können. Ohne so was geht heutzutage sowieso nichts mehr, dass man irgendwo etwas hinschickt, dass die sagen ja ihr könnt da spielen oder es ist interessant. Grundsätzlich sind das 110 € für die Band, die sie zahlen müssen, es ist zwei Mal acht Stunden, mit einer Stunde Mittagspause, von 10 bis 18 Uhr und Montag bis Freitag [...]

Ich bin ungefähr bei der 1400ten Band die ich gemacht hab, ist jetzt seit 1997 läuft es und haben natürlich einigen Bands zu ihrem Erfolg verholfen, eher mehr in der Indie- Schiene. Von 3feetsmaller angefangen über Naca7, BBH-Club, Clara Luzia, Dumb, also alles was irgendwie so in der österreichischen – Wiener -Szene Rang und Namen hat, ist zumindestens ein Mal da gewesen. Es gibt ein paar Bands, die ein komplettes Album da in zwei Tagen machen, mit 12 Nummern. [...] Miteinander spielen muss man können, je besser man spielt, desto besser ist das Endresultat. Ist auch ein wenig eine Unterstützung in Richtung was müssen sie noch lernen. Viele

Bands glauben, wenn man ins Studio geht, dass alles ganz cool ist und man kann heute eh schon alles machen mit dem Computer, aber wer nicht singen kann, kann nicht singen und wer nicht Gitarre oder Schlagzeug spielen kann, kann es eben noch nicht und das gibt man ihnen halt weiter. Auf das und jenes müsst ihr noch achten, einen roten Faden finden [...] und besprich das auch mit ihnen, was ist ein Vertrag, was ist ein Label, was ist jenes was ist dieses, so Sachen die in der Musikbranche dazugehören. Da ich mich auch schon einige Jahre damit beschäftige, kenn ich mich schon ganz gut aus uns sag ihnen dann wo sie hingehen können, welches Label oder Plattenfirma eventuell gut wäre. Das Problem ist aber, dass es viel zu vieles gibt und jeder möchte eine Platte machen, jeder möchte verkaufen und möchte ein Star werden, der Schritt ist aber mühsam und langwierig. [...] Von 1400 Band schaffen es 50-70 wenn es gut geht die es Durchziehen und überall spielen wo sie spielen können, das gehört natürlich auch dazu, dass man seine live-performance in die Höhe bringt. Das ist halt ein steiniger harter Weg und da unterstützen wir sie halt. Grundsätzlich ist es so, dass die Bands alle $\frac{3}{4}$ Jahr bis einem Jahr dürfen sie es wiederholen, da dürfen sie wieder mal herkommen und aufnehmen.

CH: Achso, das ist also nicht einmalig.

GV: Nein das ist nicht so dass ich sage sie dürfen nur einmal kommen und dann nie wieder. Im Rad von einem Jahr sag ich mal ist okay. Es gibt auch nicht mehr als zwei Tage, es ist auf die zwei Tage beschränkt.

CH: Und wie ist es, wenn eine Band nun sagt, sie hat zu hause schon ein wenig was aufgenommen und nur Schlagzeug aufnehmen wollen oder was abmischen, macht ihr das auch?

GV: Grundsätzlich werden keine Daten aus der Hand gegeben, das heißt sie bekommen eine fix-fertige Audio-CD in die Hand, mit der sie machen dürfen was sie wollen. Es gibt keinen Vertrag, dass es irgendwie irgendjemand gehört, es gehört immer der Band. [...] Ob sie das verkaufen ist ihr Ding. Sie bekommen ein fertiges, gemastertes, gemischtes Ding in Hand. Es gibt keine Einzelspuren, dass man sagt ich will da nur das Schlagzeug haben, das geht nicht, weil da bin ich der Meinung, dass es fehl tut, meiner Idee des cdemoWerks. [...]. Ich finde es gut so wie es ist, der Erfolg gibt mir recht mit 1400 Bands. Es ist kein Ende in Sicht, ganz im Gegenteil, man geht eigentlich über bei cdemowerk und die Warteschleife kann schon einmal bis zu 4 oder 5 Monate dauern. Es kommt immer darauf an, es gibt immer so Stosszeiten, wo es alle jetzt wollen auf der Stelle müssen, weil irgendwo irgendein

Bandwettbewerb stattfindet, wo man was einschicken kann. Ich mach die Termine nur telefonisch [...] Du rufst an, wir machen den Termin fix und so läuft das ab. So sieht der Grundgedanke des cdemoWerks aus. [...]. So Highlights wie 3feetsmaller kommen halt öfter, weil 3feetsmaller da groß geworden sind, die begleitet ich hier jetzt schon seit 10 Jahren, nicht nur die sondern auch viele andere auch, die immer wieder kommen und da helfe ich ihnen bis zum Vertrag.

CH: Ist es auch schon einmal passiert, dass eine Band gekommen ist und ein paar Nummern aufgenommen haben, die dir voll gut gefallen haben, dass du gesagt hast, dass sie noch einmal kommen sollen und ein Album daraus machen?

GV: Naja, eine zeitlang habe ich es genannt XXL cdemoWerk, wo ich dann einer Band überhaupt eine ganze Woche geholfen habe, dass sie ein ganzes Album aufnehmen. Das habe ich ein wenig zugeschraubt, denn sie können ja auch irgendein Studio buchen und dort machen. IN Zukunft wird es verstärkt was geben für Mädls, die halt sehr hinten anstehen, bandtechnisch und auch interpretenmäßig. Es wird ab dem nächsten Jahr ein Ranking geben vom cdemoWerk, wo sie sich dann selbst benoten können sozusagen und der Sieger bekommt ein Album mit einen Vertrieb und allem drum und dran. [...]

CH: Wie viel würde das Studio sonst kosten, wenn du sagst für zwei Tage 110 €?

GV: Das Studio kostet 400€ am Tag und das aber auch nicht heißt, dass die Stadt Wien 400€ am Tag zahlt. [...]

CH: Machst du auch mit anderen Institutionen Kooperationen?

GV: Ich habe zwei Sampler gemacht für die Jugendzentren mit Bands und Einzelinterpreten. Ich mach mit dem KUS ein Mal im Jahr ein Projekt, da kommen die dann her, da machen wir so 15-17 Interpreten. Die machen dann aber selber weiter, ich unterstütze sie nur mit dem Studio, da sie selber keines haben.[...] 90% sind es Bands, weil das für mich am schwierigsten für die Band ist, irgendwo etwas aufzunehmen. [...]. Es ist ein Schlagzeug da für Bands die keines haben, es ist eine komplette Backline da für die Bands, also eine Gitarre muss man zumindest haben und alles andere stelle ich ihnen zu Verfügung, wenn die Band es braucht. [...].

CH: Und wie läuft das Ganze ab? Die kommen her, spielen einmal Live vor was sie aufnehmen wollen oder wie sieht deine Vorgangsweise aus?

GV: Das ist immer unterschiedlich. Ich höre es mir immer an und dann entscheide ich wie das am besten umzusetzen ist. Am besten ist, wenn eine Band noch nie im Studio war, gemeinsam hineinzugehen. Wenn sie dann schon besser sind und auf

Click geübt haben oder so, dann kann ich sie schon step by step aufnehmen [...]. Gesang wird immer separat aufgenommen [...]. Man sagt ihnen auch, dass sie ordentlich proben vorher, das es sitzt. Viele nehmen es wahr und viele machen es halt weil es ihnen Spaß macht, soll natürlich auch sein, die lösen sich dann halt nach einem Jahr wieder auf, soll ja auch so sein und von 10 machen im Endeffekt halt zwei weiter [...].

[Gerhard Vellusig über cdemoWerk]

Ich denke mir, so lange es gut geht, möchte ich das weitermachen und so lange der Wille der Gemeinde Wien da ist, ist es gut und wir sind, ich weiß nicht wie viele Nominierungen wir haben, wir haben zwei Newcomer Awards, in Linz haben wir was gewonnen, wir sind bei etlichen Popnominierungen dabei gewesen, bei Ö3 dabei gewesen, bei Amadeus, also alles was ein bisschen größer ist sind wir mit irgendwelchen cdemoWerk Bands dabei im Nachhinein und das ist für mich der Erfolg.

CH: Wie ist die Qualität so von den Demos?

GV: Die Qualität ist zu gut.

CH: Für eine Demo?

GV: Für eine Demo ist es eigentlich schon viel zu gut, darum sag ich ja ich lese ja immer wieder bei den Bands nach und da steht das neue Album von, und das ist halt in zwei Tagen entstanden.

CH: (lachen):

GV: Ist aber okay so.

CH: Also kann man hier in zwei Tagen, wenn man sagt nehmen wir 2-3 Nummern gut auf und die Band ist gut eingespielt, dass man das nachher im Radio spielen lassen kann?

GV: Das ist auch sehr oft so passiert [...]. 90% der Bands verkaufen das auch als ihr Album, auch wenn es eine EP ist, 2-6 Nummern, dann kommen sie in einem Jahr ein zweites Mal, nehmen in die zwei Tagen wieder 2-6 Nummern auf, kommen auf 12 Nummern und haben dann ein Album in der Hand. Mit einer Punkband habe ich sogar 16 Titeln in zwei Tagen gemacht. Aufgenommen, gemischt, gemastert, die Nummern waren aber auch nur alle so 1:30 Minuten lang, aber egal. Es gibt für mich nichts was ich nicht mache, es ist ein wenig Jazz dabei, Pop ist, naja also diese Ö3-Schiene, eher im unteren Bereich, es ist sehr viel Indie halt und dort ist für mich das

wo man am meisten helfen muss, denn das interessiert jetzt Ö3 am allerwenigsten [...].

GV: Was vielleicht noch wichtig ist, ist, dass wir überhaupt keine Werbung machen für cdemoWerk. Es gibt keine Flyer, es steht nirgends, es ist reine Mundpropaganda mittlerweile. Also wenn ich das auch noch hätte, dann...Ich hab nicht einmal eine Homepage, jetzt kommt erst eine Homepage. In den nächsten zwei Monaten gehen wir On-Air mit der Homepage, auch mit Infos zum Ranking.

CH: Das ist ab nächstes Jahr oder?

GV: Geplant für nächstes Jahr, ja. Voriges Jahr habe ich mit den Indie Bands für die Fußball EM einen Sampler aufgenommen, da habe ich 13 oder 14 Bands draufgehabt. Das hab ich ins Leben gerufen, das gegen die schönen EM-Songs die die anderen gemacht haben (lachen) [...]

8.4.9 Julia Ortner, Team Back on Stage 16/17

Datum: 02.09.2009

Uhrzeit: 11:30

Ort: Back On Stage 16/17, Hernalser Hauptstraße 24-26, 1170 Wien

Interviewdauer: 22 min

CH: Es gibt ja insgesamt drei Back on Stage oder?

JO: Es gibt drei, im Moment ist eines etwas „stillgelegt“. Es gibt das, eines im 10. und das im 5. suchen gerade neue Leute. Ein Tonstudio haben aber nur die im 10.

CH: Ihr seid BOS 16 oder?

JO: 16/17, das sind immer die Bezirke.

CH: Was macht ihr so mit den Jugendlichen?

JO: Wir haben ein Tonstudio, ein sehr schlichtes im Keller, das aber von den Jugendlichen selbst bedient wird. Das ist z.B. der Unterschied zum 10. wo der Andi sich auch auskennt musikalisch, bei uns gibt es niemanden, d.h. der nimmt wirklich mit den Jugendlichen auf. Bei uns ist es einfach niederschwelliger, d.h. es kommt jeder daher, der Rappen möchte, also es sind nur Rapper.

CH: Hauptsächlich Hip-Hop also.

JO: Entweder ein Jugendlicher nimmt dann mit ihnen auf, oder sie nehmen sich selber auf und sind eher auf sich alleine gestellt. Wir haben letztes Jahr einen Workshop gehabt an 3 Tagen, „know how to flow“ haben wir den genannt, da waren Chico Baba, von den Blutsbrüdern, der rappt auf türkisch und ziemlich gut und der andere war der *STVDB* von *Herbe Mischung*, ein Österreicher und die haben drei Tage mit den Jugendlichen so Texte geschrieben und den „Flow“ geübt und so Sachen. Demnächst wollen wir einen Workshop machen, wo sie das Cubase, das Aufnahmeprogramm, lernen, wie man mastert und so Tipps und Tricks dazu.

CH: Wer macht diese Workshops?

JO: Der Igor, der ist ein Mitarbeiter von Back Bone im 20. Dieser gehört nicht zum Verein Wiener Jugendzentren, das ist eine eigene Einrichtung und machen das gleiche wie wir.

CH: Wegen dem Proberaum. Können die Jugendlichen da rein wann immer sie wollen oder nur zu den Öffnungszeiten?

JO: Also wir haben fixe Öffnungszeiten und können an den über 18 jährigen den Schlüssel vermieten bzw. borgen und die können dann unten rein ins Studio. D.h. die

haben den ganzen Tag Zeit wenn sie sich einen Termin ausmachen und können sich über die Nacht oder Wochenende den Schlüssel ausborgen. Der Proberaum ist sehr klein, ich kann ihn dir nachher zeigen, 4m² hat das Studio. Es ist nur ein Computer, ein Mikrofon und ein kleines Mischpult drinnen.

CH: Passiert mit den aufgenommen Songs etwas weiter, oder dient das einfach nur der Beschäftigung?

JO: Naja, es gibt ein paar die sind echt schon 2-3 Jahre dabei und machen Mixtapes und so Sachen. Eine Gruppe hat irrsinnig viel gemacht, aber die fingen dann zum Arbeiten an, hatten Freundinnen etc. die sind jetzt kaum noch da, dafür aber sind wieder viele junge da. Die Sache ist nur die, dass wenn man es wirklich ernsthafter macht, sind wir einfach von der Aufnahmequalität usw. nicht geeignet. Darum sehe ich es mehr als Beschäftigung mit Sprache, weil die meisten von den Jugendlichen Immigranten sind und als eine Art Aggressionsabbau, Gefühlsreflexion. Rappen ist auch total „In“ bei denen. Am Anfang lass ich sie einfach tun und irgendwann misch ich mich schon ein. Wir wollen zum Beispiel keine gewalttätigen Texte, keine sexistischen, keine nationalistischen.

CH: Habt ihr dann auch die Möglichkeit fertige Songs auf See You TV zu zeigen?

JO: Wir haben mit einer Gruppe ein Video gemacht, weil sie es unbedingt wollten, sonst haben die meisten eine Myspace Seite und stellen die Songs da rauf, oder geben es in irgendein Forum.

CH: Und zu Back On Stage, wieso heißt es eigentlich so?

JO: Weil es glaub ich früher Backstage geheißen hat und da war es noch nicht Verein Wiener Jugendzentren und als es dann eingegliedert worden ist, wollten die anderen nicht, dass der Name übernommen wird und dann haben sie Back On Stage daraus gemacht.

CH: Wurde früher das gleiche gemacht?

JO: Da war ich noch nicht dabei, da kann ich nur das wiedergeben, das ich so gehört habe. Als es entstanden ist, war die mobile Jugendarbeit gerade sehr im Kommen in Wien, d.h. sie haben mehr Öffentlichkeitsarbeit gemacht schätz ich mal, tanzen war angesagter, vor allem Breakdance, es waren die Modetrends andere, aber ansonsten war es im Prinzip das Gleiche.

CH: Welche Bereiche habt ihr noch dabei?

JO: Ein paar Tanzgruppen, Breaker und ParkTV, da gehen wir mit den Kameras in den Park, das läuft dann auf Okto und die filmen selber mehr oder weniger und dann gibt es über See You TV die Schiene, in Richtung Berichterstattung.

CH: Das ParkTV, was wird da gezeigt?

JO: Die Lebenswelt der Jugendliche, das ist im Sommer im Park, also die filmen und befragen sich gegenseitig. Das machen im Moment Back Bone im 20., Streetwork Liesing und wir. Also Streetwork Liesing ist Verein „Rette das Kind“ Back Bone ist ein eigener und wir von Verein Wiener Jugendzentren. Im Winter hat es jetzt im ParkTalk gegeben, das war immer eine Diskussionsrunde, ebenfalls zu Themen wie Hip-Hop, Frauenrechte.

CH: Wird das auch auf Okto gezeigt?

JO: Genau, das ist jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr.

CH: Also das ist das gleiche, heißt aber nur anders.

JO: Ja. Ansonsten machen wir viele Vernetzungstätigkeiten im Bezirk und mit verschiedenen anderen Einrichtungen, Öffentlichkeitsarbeit eben, wie

CH: Sind da auch Auftrittsmöglichkeiten dabei?

JO: Nein. Wir haben viele Anfragen von Zeitungen, geben eben Interviews, Jobsuche ist viel oder Amtswege, Gefängnisbesuche, Wohnungssuche und Streetwork.

CH: Und das Ganze läuft unter Back On Stage?

JO: Ja, alles was wir machen läuft unter BOS 16/17, was die im 10. machen läuft unter BOS 10.

CH: Also ihr gehört zu den Wiener Jugendzentren?

JO: Genau und die haben 25 Jugendzentren und 3 mobile Jugendeinrichtungen und wir sind eine von den mobilen und arbeiten eben einen großen Teil draußen und die Jugendzentren haben einfach ein viel strikteres Programm. Also wir haben unsere Journaldienste und der Rest, der ist ziemlich flexibel eigentlich. Im 10. z.B. nimmt der Andreas Glaser mit den Jugendlichen auf, das hat einfach eine andere Qualität dann. Wir fördern Musik halt nicht so wirklich, es ist mehr Ressourcen zur Verfügung stellen und es sind wenig Jugendliche die selber Beats machen.

CH: Wie viele benützen das Studio in etwas?

JO: 20 vielleicht. 10 kommen regelmäßig und die anderen mal drei Tage hintereinander und dann länger wieder nicht.

CH: Wie lang habt ihr es schon?

JO: 2 ½ Jahre herum. Hits haben wir noch keine produziert (lachen).

8.4.10 Georg Rudolf, Redaktionsleiter See You TV

Datum: 15.09.2009

Uhrzeit: 13:00

Ort: See You TV, Hernalser Hauptstraße 24-26, 1170 Wien

Interviewdauer: 30 min

CH: Du machst See You TV und ParkTV?

GR: Nein, also ich erklär dir das. See You TV ist eine eigene Einrichtung vom Verein Jugendzentren und zugleich bin ich der Chefredakteur der kleineren Sendung. Wir arbeiten mit Jugendlichen in ganz Wien zusammen. ParkTV ist ein Projekt, das mehrere Jugendeinrichtungen gemeinsam selbstständig machen, das macht z.B. die Julia. Ist eine eigene Sendung auf Okto.

CH: Okay, alles klar. Und im Winter heißt es Park Talk. Das See You TV ist ein Mal im Monat, eine Stunde, das wird öfters wiederholt und das besteht aus Beiträgen bis zu 10 Minuten oder?

GR: Bis zu 10 Minuten ja. [...]

CH: Und beim See You TV werden einfach Themen die Jugendlichen interessieren ausgearbeitet?

GR: Das Ziel ist es, ein selbst gestaltetes Jugendmagazin zu machen, von Jugendlichen für Jugendliche wo sie ihre alltäglichen Inhalte einbringen können, was sonst in herkömmlichen Medien gar nicht gemacht wird [...].

CH: Im Zuge dieses See You TV's gibt es auch so Musikbeiträge was ich gehört habe.

GR: Genau, wir sind sehr offen und uns ist es sehr wichtig, dass die Themen wirklich von den Jugendlichen kommen und daher ist natürlich auch Musik ein Punkt, abgesehen davon, dass es für die Sendung auch sehr gut ist und auflockernd. Und da ist jetzt einerseits so, dass sehr viel im Bereich des Vereins Jugendzentren Jugendliche angefangen haben selber Hip-Hop zu produzieren, durch die heutige Technik mit Computer leicht möglich und eine Möglichkeit sehen, sich da eine Plattform zu verschaffen, außer im Internet. Aber auch Leute die durchaus schon professioneller produzieren, auf musikalisch und videotechnischer Ebene, das sind dann meistens Leute die über E-mail Kontakt zu uns kommen oder über den Sender Okto, ihr Video zeigen wollen. Wir haben das Phänomen festgestellt, dass abseits der aktuellen Medien für Jugendliche youtube und das Internet, zunehmend diese Gruppen gesagt haben, wir haben jetzt gut gemachte Videos produziert und jetzt

wollen wir diese auch in gut gemachter Qualität auch in einer Sendung sehen. Das ist praktisch der umgekehrte Weg der dann wieder kommt – Dass die eben sagen, wir sind auf youtube bekannt geworden, auf der Straße oder draußen, bei den Jugendlichen, jetzt nicht unbedingt in den Charts, aber man kennt uns, wir sind ein Thema, wir werden in Medien dann oft verfälscht dargestellt – Bsp. „Türkischer Gangster – Rap“ - weswegen wir auch mit solchen Leuten Videos zeigen, auch Berichte machen zum Hinterfragen, Durchleuchten, (Portraits zu den Bands)²⁶⁵ wie sehen die Leute aus hinter den teils sehr gewalttätigen Texten, auch sexistischen – also dass wir nicht versuchen eine Zensur aufzuerlegen, sondern mit anderen Jugendlichen über Interviews die Leute einmal darzustellen, nicht so wie in den Medien wie man es gerne hätte als Zuwanderer, Immigranten, Tschuschen die eh nur Wickel machen und mühsam sind, sondern dass da durchaus Leute mit sehr viel Witz dahinter stecken, dass da sogar auch Studenten in diesen Bands sind, dass diese Videos teilweise gut gemacht sind, weil diese wiederum mit Leuten von der Filmakademie kooperieren oder auch super geschnitten von einem Typen, der in seinem Leben nie eine Pflichtschule besucht hat und sich aber After Effects selbst gelernt hat

Wir fördern sekundär Musik, weil das ein Thema ist, für das wir eine Plattform bieten, wo wir eben Musikvideos zeigen können und da wir derzeit ein Mal aber immer öfters im Jahr Veranstaltungen machen, eine Art best of Geburtstagsfete von See You TV, wo man in Szene Lokalen was machen, ursprünglich im Schikaneder und in den letzten Jahren im B72, wo diese Jugendlichen normal gar nicht hinkommen, was für die Kids irrsinnig leiwand ist aufzutreten [...] und da haben wir festgestellt, dass da immer ein irrsinniges Grissdrum um diese Auftritte herrscht. Wir versuchen jedes Jahr dezidiert dass nicht immer dieselben auftreten [...]. Das ist irgendwie etwas Besonderes für sie.

CH: Das heißt ein Mal im Jahr macht ihr das.

GR: Ein Mal im Jahr und zusätzliches. Wir haben auch eine Jugendredaktion in unserer Sendung die auch immer wieder Feten macht. Die machen heuer schon die zweite Fete, ein 1 Jahres Fest anlässlich der langen Nacht der Wiener Jugend. Das Problem ist natürlich immer doch ein gewisser Aufwand wenn du es in einem Zentrum machst. Bei Hip-Hop geht es ja, denn die singen meistens eh nur über

²⁶⁵ Anm. d. Verf.

vorgefertigtes mit DJs, aber so eine richtige Bandförderung ist ein Problem. Die andere Schiene sind Portraits, zum Beispiel Balkanmusik.

CH: Also Portraits über Bands?

GR: Portraits über Bands. [...]

CH: Wie viel Bands treten bei den Fetten durchschnittlich so auf?

GR: Meistens zu viel. Letztens waren schon 6-7 Rapper, so hatte ein jeder nur eine viertel Stunde.

CH: Wie lang gibt es das See You TV?

GR: Seit März 2006. Wir nähern uns mit riesen Schritten der 50. Ausgabe. [...]

Ab September haben wir ein anderes Logo, wir heißen zwar gleich, nach wie vor See You aber mit C und U geschrieben und es gab immer einen See You Rap, den haben Jugendliche aus dem 10. gemacht, also den Jingle für die Sendung und möchten wir einen neuen und da wird es einen Rap-Wettbewerb geben mit einem Hauptpreis, Gutscheine usw. und wo wir den besten nehmen [...] Aber es ist alles auf Hip-Hop beschränkt.

CH: Ihr habt auch einmal ein Musikvideo mitproduziert oder?

GR: Ja, da war es so, das waren Jugendlichen die waren selbst schon sehr fit und denen haben wir die Basics beigebracht und die haben das sehr schnell selbst kapiert und mit einem ziemlich hohen Aufwand gefilmt. [...] Wir unterstützen sie immer wieder. Bei der letzten Hip-Hop Sendung waren eben die Blutsbrüder, so eine Gangster Hip-Hop Partie, und produzieren jetzt ein neues Video und wir werden das auch wieder fördern und bin mit ihnen dabei. Es wird dann auch wieder in die Sendung kommen. [...] Bei unserer Sendung ist eben, dass wir kein professionelles TV an sich sind, ich mag den Ausdruck pädagogisch nicht, es ist eine Form von Fernsehen, dass die Leute selber einmal merken, was da aufkommt oder wie sie es umsetzen. Wir können zwar zum Vertonen Musik verwenden aber wenn wir Musik zeigen wollen, dann können wir nur Leute nehmen die selber Musik machen. Es gibt so ein Michael Jackson Memorial Beitrag, das höchste der Gefühle was sie reingeben durften waren Fotos. Du darfst keine Videoausschnitte zeigen und ich denke mir, bezogen auf dein Thema, ist das wieder ein Vorteil. Dadurch bist du gezwungen eigenes zu bringen. [...]

CH: Wenn Jugendliche ein Video machen wollen, geben die Jugendzentren dass an dich weiter?

GR: Genau, das hat es auch schon gegeben. Da heißt es, sie wollen ein Hip-Hop Videoclip machen. Die haben meistens irgendwelche Vorstellungen, dann sag ich, okay schreibt einmal ein Konzept dann können wir darüber reden und dann fangen wir an mit den Dreharbeiten. Natürlich passiert es dann auch, dass nichts daraus wird. Aber wenn wir einen Funken einer Chance sehen, dann machen wir auch was daraus.

CH: Das heißt die meisten Musikvideos sind dann schon mehr oder minder fertig?

GR: Genau, also dass wir es selbst produzieren ist eher selten. Wir gehen meistens wo hin und machen einfache Beiträge davon. [...] Die Sendungen sind immer sehr offen gehalten, damit möglichst viel Interessen vorkommen, aber ab und zu, ein bis zwei Mal im Jahr, machen wir Schwerpunktsendungen zu gewissen Themen und eine war, wie stellt sich Hip-Hop dar Gewalt, explicit lyrics, weil es einerseits von den Medien totales aufbauschen war, andererseits auch von den Kids interessant und das von beiden Seiten zu hinterfragen. Die Leute wirklich einmal darzustellen wie sie wirklich sind, dass es nicht nur lauter Schwerverbrecher sind und aus dem Grund haben wir gesagt, speziell bei den Texten, wäre es einmal gut eine Spezi alsendung über Hip-Hop Kultur, also nicht Hip-Hop Kultur im kommerziellen Bereich, sondern im „do it yourself“ Bereich zu machen. [...] Insofern war das ein Beispiel, dass wir so das erste Mal ein musikalisches Thema eine Spezi alsendung gemacht haben. Schon aus dem Hintergrund, da es immer sehr kontroversiell war, wie geht man damit um, Zensur ja- nein, Inhalt der Texte. Ich sag immer, es ist mehr ein verbaler Aggressionsabbau.

CH: Und wann war die Spezi alsendung?

GR: Die war im Mai heuer.

8.4.11 Andreas Glaser, Mitarbeiter BOS 10 mit Schwerpunkt Multimedia

Datum: 16.09.2009

Uhrzeit: 11:00

Ort: BOS 10, Bürgergasse 24, 1100 Wien

Interviewdauer: 60 min

A.G.: Zwei Tage in der Woche zu jeweils zwei Stunden Dienstag und Mittwoch, Dienstag von 17-19 Uhr Mittwoch von 10 – 12 Uhr offen als Journaldienst wo Jugendliche kommen können und abladen, egal um was es geht. Sowohl Problemorientiert als auch nur vorbeizuschauen und ein Glas Wasser zu trinken oder einen Kaffee. In der Regel sind wir 6 Personen, bzw. 7, 2 Subteams, ich kann dir anhand vom Plan zeigen wo wir arbeiten, also in Wien Favoriten, das Gebiet ist sehr groß, haben da im Einzugsgebiet hauptsächlich mit Jugendlichen mit Integrationshintergrund, Integrationshintergrund splittert sich auf in hauptsächlich türkisch, Ex-Jugoslawien und es beginnt leicht mit Tschetschenien, Russland, aus allen Herren Länder und ein Thema das alle beschäftigt ist Musik. Das ist halt, eh klar die MTV Generation, alle wollen ins Fernsehen, alle wollen irgendwie selber was machen, ist auch heutzutage möglich, mit Handys – Schneidefunktion oder einem billigen Laptop oder Computer kannst schon Mucke machen. Ja, jetzt ist eben die Sache die, bei uns dadurch wir Streetworker oder eben mobile Jugendarbeit machen, sind wir nicht Projekt oder Aktionsorientiert, sondern eher Ressourcen orientiert. Also wir arbeiten so hingehend, dass wir die Jugendlichen zuerst einmal kontaktieren bzw. so nehmen wie sie sind und mit ihnen dann versuchen ihre Ressourcen die sie haben, denn jeder hat Ressourcen, auch wenn er sie nicht gleich bemerkt zu stärken, eventuell freizumachen, also wenn der junge Mann selber noch nicht weiß welche Ressourcen er hat, im einige darzulegen und u.a. ist eine unserer Möglichkeiten ein kleines Steckenpferd unserer Möglichkeiten die Musik. Auf Grund dessen weil erstens einmal BOS 10 gibt es seit 17 Jahren, wir sind so ziemlich eine der ältesten gedienten Einrichtungen was mobile Jugendarbeit anbelangt in Wien, sind deshalb bei den Jugendlichen durch die Bank bekannt, weil zum Teil ihre Eltern oder Cousins, Cousinen und usw. mit Mitarbeitern von uns Kontakt hatten, hier ist ein sehr angenehmer leichter Zugang da, aber ist nicht immer so. Straße ist Straße, es ist ihr Revier, wir müssen mit ihren Spielregeln spielen und es akzeptieren wie sie sich verhalten, das heißt zuerst ist unsere akzeptierende Haltung gegenüber allem und da sind wir auch schon beim Thema Musik. Es gibt mehrere Möglichkeiten so was aufzuziehen, ich für meinen Teil mach Musik in der Jugendarbeit seit ca. 11 Jahren und hab da jetzt zusammengeformt 2-3 Konzepte, eines ist das Muttersprachen-Labor, dann gibt es einen DJ Workshop wo eben gezeigt wird wie Scratches und diverse Beatmixing, old school Geschichte, weg von

den CD-Playern, gemacht wird und dann gibt es eben die dritte Version vom Muttersprachen Labor das nennt sich Ragcorner, das ist ein Angebot an allen Jugendlichen nicht nur aus dem 10. Bezirk, sondern alle die davon erfahren können mit uns Kontakt aufnehmen und es ist im Internet, es ist auf Myspace, auf Netlog, die Jugendlichen die bei uns, es spricht sich halt herum.

C.H.: Ja klar

A.G. Ich bin jetzt seit 5 Jahren da und fünf Jahre mache ich es da und ich könnte eigentlich jeden Tag aufnehmen und jeden Tag im Studio sitzen und ich könnte 15 Stunden am Tag hier sitzen und ich hätte jede Stunden 6-7 andere Jugendliche. Das ist aber nicht unsere Herangehensweise, ich bin ja kein Studio ich werde nicht bezahlt dafür das ich aufnehme, sondern ich werde bezahlt dafür das ich Jugendarbeit mache und das ist halt das System das wir verwenden. Die Art und Weise wie wir mit den Texten bzw. wie ich mit den Texten mit den Jugendlichen arbeite ist die , zuerst akzeptiere ich die Haltung es kommt meistens wenn jetzt ein junger Mensch zu uns kommt mit einem Sack voll Troubles sag ich mal im Text, da steht in der Regel drin, was weiß ich, von Vergewaltigung über Einbruchdiebstahl Drogen und und und.

Ist ja sehr interessant und witzig das aufzunehmen und abzumischen und das in einer gewissen Qualität mir mal vorzuspielen, was andere so mal über das Handy aufnehmen. Wenn man das einmal gemacht hat, kann man eben darüber reden. Darüber zu reden ist das aller wichtigste, weil wenn ich das einfach so aufnehme, danke hier die CD baba, dann bitte mach ich eine Geschichte die ich nicht aufhalten kann, dann bildet sich eine Art, ich will nicht sagen eine Art Gangster „Geschichtl“ aber es ist so, wenn du das nicht irgendwie verpackst oder ihnen Möglichkeiten gibt's sich anders auszudrücken, dann drückt man sich mit Wörtern aus, mit denen man Tag täglich zu tun hat und das ist halt die gefärbte Sprache. Aber da sind wir bei unserem Workshop. Bei uns geht es in erster Linie darum Beziehungsarbeit stärken und eben Ressourcen frei machen [...] Da geht es einfach darum um über den Text zu arbeiten, dann um den zu reflektieren, worum bei ganz jungen oder bei ganz jungen Burschen (von 11 oder 12 Jahre) da reicht es einfach schon ,wenn man sich das anhört und sagt „He willst du das nicht einfach deinen Eltern vorspielen? Und dann sagt er, „Ja“. Ich mein nur, du tust in diesem Lied 5 mal eine Frau vergewaltigen und 6 Kilo Koks verkaufen, ist das toll wenn das deine Mutter hört? „Eigentlich hast du Recht“ und dann fängt es an und so was muss man mit ihnen

bearbeiten. Ich kann das nicht einfach nehmen und dann gehen lassen und das ist unser Auftrag dahingehend, dass sie sich nicht verändern, das hat keinen Sinn, aber ihnen Möglichkeiten geben. He da gibt es andere Sachen und zu meinem Teil, ich komme selber aus der Musikszene, aus der ganz alten Geschichte, bin aufgewachsen im 16., bin aus der alten Schule DJ, Turn Tables und und und kenne die ganze Geschichte. Und mir ist es deshalb wichtig dass die Leute nicht nur Aufnahmen, sondern auch ein bisschen ein Feeling bekommen für die Musik. Das heißt für die Geschichte, für die meisten die da kommen, die jungen Buben, für die ist HIP HOP erst seit 50 Cent, 2PAC so auf die Art oder Dr. Dre oder so, ist ja auch richtig, aber es gibt ja auch eine Vorgeschichte, es gibt andere Ausrichtungen und eine Kultur wo es entsprungen ist und das sind für mich Sachen die wichtig sind ihnen mit- zuteilen, auch wenn es ihnen nicht gefällt, aber sie müssen es bei mir hören, aber das es eine andere Sache auch gibt und das ist halt für mich eine sehr interessante Vorgehensweise, weil hier sehr viele Diskussionen entstehen. Ich kann mit ihnen nicht darüber sprechen, wenn ich darüber nichts weiß, da sind wir wiederum beim Betreuer oder beim Sozialarbeiter, wenn der Tools hat, mit denen er arbeiten kann und sattelfest ist, dann kann ich mit einem Jugendlichen auch über 2Pac streiten oder 50 Cent, wenn ich weiß was los ist. Und hab, als ich hier begonnen habe zu arbeiten sehr viele Diskussionen gehabt mit Jugendlichen, weil sie nicht verstanden haben warum ich etwas über Hip Hop verstehe, aber einen anderen Einblick darauf habe. Das waren sehr harte und langwierige Diskussionen aber letztendlich hat das die Leute bereichert. Aber natürlich hat es Leute gegeben die sich nicht verändert haben, das muss man halt auch akzeptieren, die schimpfen immer noch. Aber da ist dann unser Hebel wo ich sagen kann, du kannst schimpfen wie ein Rohrspatz und machen was du willst, dass ist dein Tape ich kopier es dir auf eine CD oder ich schicke es dir auf dein Handy, aber ich kann es leider nicht veröffentlichen. Wir sind ein Verein der mit Jugendlichen arbeitet und wenn ich es veröffentliche muss es einigermaßen einen Standard haben, nicht nur von der Qualität sondern auch von der Ausrichtung. Ich kann nichts und das ist eines der ersten Dinge die ich zu einem neuen Kontakt der bei mir da herinnen steht sage, du kannst schimpfen was du willst, aber ich werde es sicher nicht veröffentlichen und bitte unterlasse Demozierungen oder Herabwürdigungen von Frauen oder anderen ethischen Gruppen und bitte bleibe bei der Realität. Wenn du wirklich Musik machen willst, dann erzähl eine Geschichte aus dem realen Leben, etwas was dich bewegt, da hast du was zu erzählen. Wenn du

eine Geschichte erzählst und du erzählst mir wo du 13 oder 14 Jahre alt bist , du hast 75 Frauen gehabt , dann muss ich sagen, Junge das ist eine Geschichte, du wirst auf der Bühne stehen und 1000 Leute werden nicht einmal dort stehen aber die 5 die dort stehen, werden dich auslachen weil sie nicht verstehen was du willst. Es ist zwar eine sehr harte Intervention, aber sie wollen auch was. Sie wollen von mir, das ich ihnen helfe eine gute Nummer zu machen. Das wissen sie mittlerweile und weil ich es schon so lange mache wissen sie was sie von mir bekommen können. Sie kommen hier mit den Beats zum Teil aus dem Internet gezogen, wo ich ihnen sagen muss, Leute wisst ihr überhaupt den Unterschied zwischen einer MP3 oder Wav Datei da sind ja auch andere Trägerinformationen drinnen. Für mich ist es wichtig, wenn ihr eine gute Qualität haben wollt, bringt mir einen selbstgebastelten Beat, egal mit was, Playstation , Freshmaker ein jeder kann das. Aber wenn ihr mir irgendeinen MP3beat bringt aus irgendeiner Freebeatforum aus dem Internet, dann hört es sich an wie durch eine Kloröhre. Und da sind wir wieder beim Thema. Du musst das von Anfang an alles mitteilen. Wenn du ihnen das weniger von der Jugendarbeit sondern mehr von der Profession als Tontechniker, das bin ich ja eigentlich, erklärst dann kommen sie ganz anders.

CH.H. Das glaube ich.

A.G. Und die typische Frage die ich vor 5 Jahren am Tag 50mal gehört habe, Andi Andi mach mich MTV, bring mich in MTV, ich auf MTV. Da habe ich mir dann gedacht, ich hole die jungen Menschen zusammen und werde sie über die Musikindustrie einmal aufklären. Das heißt, wie schaut es aus mit AKM-Rechte, weil sie haben alle Sachen im Kopf, sie glauben, wenn sie eine CD beim Saturn stehen haben, dass sie schon „rich“ sind. Aber wenn sie dann erfahren wie viel man verdient, wenn man eine CD verkauft oder wenn eine CD einmal im Radio gespielt wird, dann werden sie plötzlich nüchtern. Das sind Sachen die wissen sie nicht, das sagt ihnen ja keiner, wo soll das drinnen stehen, in welcher Bravo oder sonstigen Schmierblatt, und wer soll ihnen das sagen, sie kommen ja nicht in ein Tonstudio weil ihnen das Geld fehlt und da finde ich es wichtig, das Jugendarbeiter die Jugendlichen aufklären wie die reale Welt aussieht. Denn ich kann die jungen Leute nicht irreführen, indem ich ihnen helfe eine Nummer zu machen und super sage und geh herum und schau ob sie wer nimmt, das wäre ein riesen Fehler, und das ist bei meiner Arbeit sehr gefährlich, denn wir arbeiten mit jungen Menschen zusammen die leicht zu manipulieren sind und da ist jeder Schritt den man macht

nicht mehr zurücknehmbar. Deswegen ist es sehr wichtig wie du mit ihnen umgehst und was du ihnen in der Richtung erklärst. Denn wenn ich sage komm machen wir eine geile Nummer baba ciao, der rennt raus mit so einem Kopf und glaubt er ist der König der Welt und es wird nicht lange dauern und er wird bei irgendeiner U-Bahnstation am Boden liegen, weil er sich wichtig macht. Man muss eben die Leute am Boden halten. Was ich auch merke, das ist das zweischneidige Schwert wenn man mit Musik arbeitet. Man muss die Leute darüber informieren wie es wirklich aussieht und was sie überhaupt können mit ihrem Stand man muss fair sein, ich muss den Leuten sagen können, das ist Scheiße oder das ist gut. Ich kann nicht sagen, toll CD fertig baba, nein ich muss so fair sein und ihnen ein Feedback geben und sagen, Junge da solltest was machen und das ist halt die Herangehensweise von uns sie in ihrer Profession zu stärken. Gut du willst was machen, dann arbeite textlich, arbeite in deinem „flow“. Das ist das Glück was ich habe, weil ich schon immer Musik oder HIP HOP gemacht habe und sehr viele Leute kenne und selbst schon produziert habe bevor ich da war und das macht halt den Unterschied. Ich weiß wo ich draufdrücken muss damit bei Logic was cooles herauskommt.

Es gibt auch die Möglichkeit, dass Leute wenn sie Lust haben Auftritte über uns bekommen, die Möglichkeit, dass sie Videos oder sie sich präsentieren können auf Okto TV, aber das geht alles nur mit einer kleinen Professionalität, denn ich kann nicht einen jeden dahin lassen und das wissen sie auch. Das ist halt ein Geben und Nehmen und daraus entsteht aber auch eine Beziehung und in dieser kann man dann sehr viel arbeiten und dann textliche Sachen herauspicken. Desto länger du mit den Leuten Kontakt hast kommen andere Sachen und Zwiegespräche zustande wo dann plötzlich die Hose runterfällt im bildlichen Sinne. Sie wissen zwar, das ist auch das wichtigste bei der Arbeit, Freundschaft gibt es nicht, denn ein Betreuer ist ein Betreuer und er ist ein Klient und diese Ebene ist die wichtigste. Was natürlich in so einem System sehr schnell aufgeweicht werden kann. Gerade Texte von Jugendlichen vertonen ist eine sehr intime Sache, da greift man sehr weit in die Seele hinein und da kann schon passieren dass Leute in diesem Setting beginnen zu weinen, weil sie Texte aufgearbeitet haben, du kannst dir vorstellen ich habe Texte wo Haft aufgearbeitet wurde, Vergewaltigungen, Gewalt in der Familie, finanzieller Stress, alles. Das geht aber nicht, wenn der das erste Mal hereinkommt, nein das geht über Zeit. Das sind Leute mit denen habe ich seit drei oder vier Jahren Kontakt und die sind gereift über die Zeit. Sie haben auch gewollt z.B. so he Andi wie muss ich

mich verhalten. Ich habe bemerkt, dass die Leute irrsinnig gerne auf einer Bühne stehen, aber nicht wissen, was sie da oben machen sollen. Sie halten ein Mikrofon irgendwie und du hörst nichts. So habe ich begonnen, über die Auftrittspflege bzw. Mikrofonpflege, wie stelle ich mich hin, was ist ein Mikrofon, eine Phantomspeisung usw., wer es wissen will, kann es haben, denn viele wollen zu Hause auch so was basteln.

CH.H. Das heißt du machst Workshop auch hin und wieder über diese Sachen?

A.G. Ganz genau, denn wenn ich eine Gruppe Jugendlicher habe ...

Ch.H. Das mit dem Skretchen gehört auch dazu?

A.G. Ganz genau, das gehört alles dazu, das ist alles ein Paket. Die Leute wissen was sie bekommen über Mundpropaganda, man kann dann ja darüber reden, habt ihr Lust, aber es ist nicht so das ich es anbiete und sage das gibt es und kommt, das gibt es nur zwei mal im Jahr, das ist in der Sommerzeit und in der Winterzeit wo Ferien sind.

Ch.H. Da machst du einen fixen Workshop.

A.G. Ja, da mache ich eine fixen Workshop, der wird ausgeschrieben, ausgeflyert oder im Internet ausgesendet, wo eine Woche Mucke gemacht wird, oder was sie dann halt wollen. Es ist dann immer montags Treffpunkt und da wird besprochen ob aufgenommen oder DJ, Materialpflege oder Auftrittsvorbereitungen gemacht werden, sogar Bühnenshow liegt drinnen, wir können alles arbeiten. Oder wollt ihr ein Video oder einen Film?

Ch.H. .Machst du ein Video mit denen, oder wie schaut es mit Videos aus?

A.G. Die Videos sind bis dato alles in Eigenregie mit den Jugendlichen gemacht worden. Die Laura ist bei uns verantwortlich für Okto -TV, also wir haben jemanden der bei Okta-TV im Gremium sitzt, See You TV ist ein Sendeschirm von uns, und die Laura ist für die medialen Sachen zuständig und ich mache die Musik. Wird ein Video gewünscht arbeiten wir immer zusammen und machen dann mit den Jugendlichen einen richtigen Drehplan.

Ch.H. Und das Equipment von Okto?

A.G. Nein unseres, wir haben alles – Plattenspieler, Tonanlage transportabel, Kameras klein, groß, rot, blau, grün, gelb, alle Farben, alles was du brauchst. Wir sind komplett ausgestattet und sehr flexibel und können schnell reagieren. Also ich muss nicht lange ansuchen wenn ich was machen will, ich sage einfach ok, heute mache ich einen Workshop. Das ist unser Vorteil, den wir gegenüber anderen

Einrichtungen haben, denn wir haben keine Öffnungszeiten wie im Büro. Die Leute draußen sind unsere Klienten und geben uns Aufträge [...]. Unsere Handlungsweise ist sehr niederschwellig und im Endeffekt ist der Jugendliche der Auftraggeber und wenn der sagt Andi bitte hilf mir, Andi bitte mach das, dann fangen wir an zu agieren. Es fängt niemand von sich aus zu agieren, das wissen die Leute, dass die Informationen die sie uns geben, das ist auch eine wichtige Geschichte der Jugendarbeit, eine Vertrauensbasis. [...]

Und was die Musik angeht, das zeig ich dir anhand der Mappe. Bei uns geht es in erster Linie darum, dass die Jugendlichen eine Beschäftigung haben. Weil man weiß, in diesem Business so illegal wie möglich auszusehen nicht zu sein, so illegal wie möglich zu wirken-

Ch.H. Hip-Hop Schema.

A.G. Da ist es natürlich besser, weil ich kenne die Wiener Musikszene und zum Teil die ganzen Homestudios die es gibt, über Erzählungen und auch selber aus meiner Zeit von früher und so wie du es auch sicher empfindest, ist es besser, wenn sie in einem Studio wo professionelle Menschen drinnen sitzen sind, als irgendwo in einem Studio oder Wohnung wo sie mit Sachen Kontakt haben, die für sie nicht vorteilhaft sind.

Also, wenn ein Jugendlicher anruft und sagt: Andi, Andi ich muss was aufnehmen, dann versuche ich für den Jugendlichen Zeit zu nehmen, denn wenn er es bei mir nicht macht, sitzt er in einer dubiosen Wohnung. Dann sitzt er vielleicht bei OTK im 16. oder bei die 10 oder dort die Dreiundzwanziger oder dort oder dort und dann geht's ab.

Es ist eben vom Vorteil, dass es so Einrichtungen oder Stellen gibt, wo die Jugendlichen hinkommen können wo sonst nichts gemacht wird. Es gibt viele die mit Kiffen nichts zu tun haben wollen, es gibt sogar extrem viele die mit solchen Leuten nichts zu tun haben wollen und denen wird es natürlich schwer gemacht.

CH.H. Das ist klar, das kann ich verstehen.

A.G. Ich habe immer wieder das Problem weil ich den Leuten sage, Leute ihr müsst, wenn ihr Musik macht und ihr wollt in der Industrie oder überhaupt in Wien einen Namen machen, dann müsst ihr auf die Battles oder B72 oder im Wohnraum, also ins Vorzimmer oder wie das heißt auf der Alserstraße, also ihr müsst dort hin und dann höre ich immer wieder, dort wird so viel geraucht.

Es ist schwierig, wo sollen sie hin. Sie gehen dann hin und haben erst recht wieder Kontakt mit den Leuten, mit denen oder mit der Szene sie nichts zu tun haben wollen und das ist eben schwierig.

Ch.H. Das glaube ich.

A.G. Dann entstehen so eigene Grüppchen wie Wien 10, OTK oder 13er oder 24iger und dann passiert es wie es schon vor einiger Zeit war, dass untereinander geschimpft wurde im Internet, dann schaltet sich die Polizei ein, weil es Fotos mit Waffen im Internet gab und es wurde aus einer Kleinigkeit wieder ein riesen Ding gemacht. Vor 2 Jahren war zwischen Salzburg und Wien, SBG Leute in Salzburg haben begonnen über Internet die Wiener, die Vermummten, zu beschimpfen und die Wiener haben eine Antwort geschrieben bzw. gesungen was die Salzburger so ernst genommen haben, dass sie sich mit Waffen aufgerüstet haben und irgendwie Wien stürmen wollten. Eine total idiotische Geschichte.

Da hätte von Haus aus die Luft rausgeholt gehört, aber da ist auch von der Szene, von der Hip Hop - Szene selber noch Salz hineingestreut worden, da wurde noch geschürt. [...]

Ein Steckenpferd von mir sind auch Videos der Alt-und Neuzeit. Ich habe aus den Anfängen von HIP-HOP die ganzen Videos gesammelt und mache immer wieder mit den Jugendlichen Videoabende wo man sich alte schöne Videos anschaut und dann als Gegenschlag natürlich auch die Neuen. Dann wird natürlich darüber geredet was ist jetzt eigentlich besser. Viele kommen dann nur auf Grund der Bilder drauf, dass das Langsame und Gediegene eigentlich viel besser zu verdauen ist, als die schnellen 50 Cent Videos.

Das liegt natürlich auch am Betreuer, wenn du denen das so verklickern kannst sich zumindest einmal hinzusetzen, das mal zu akzeptieren sich einmal anzuschauen, dann fängt ja eh jeder zum denken an. Es gibt ja nur denkende Menschen, es gibt ja niemanden der nicht denkt. Man muss ja nur die Bühne geben ,dass sie denken können und vor allem auch ihnen die Sprache zulassen, weil viele haben eine derbe Sprache, das ist so. Sie haben tagtäglich zu kämpfen, denn sie können weder ihre Muttersprache noch Deutsch ordentlich, ebenso schreiben. Wenn man die Texte anschaut was da für Rechtschreibfehler drinnen sind und die sind schon zum Teil 22 oder 23 Jahre, das gibt mir schon zu denken [...].

Ch.H. Die gleiche Meinung hat auch die Julia vom BOS 16/17, sie hat gesagt, dass sie durch die Musik auch mit der Sprache besser umgehen.

AG. Sie lernen besser umgehen weil sie sich auch an einen Rhythmus anpassen müssen. Du musst dir vorstellen wenn du nie richtig Deutsch sprechen kannst oder darfst zu Hause, gehst du in den Park mit dem Deutschbuch, nein das schaut ja peinlich aus, aber wissen tun es alle, dass es notwendig wäre. Die Leute die mit den Text oder Rap machen, da merkt man über die Zeit und das kann ich wirklich ehrlich sagen, weil ich bin jetzt schon 5 Jahre da und habe teils mit Leuten schon über 5 Jahre Kontakt, dass sich erstens in ihrer Sprache was verändert hat und zweitens in ihren Auftreten. Das kann ich bei 6 bis 7 Leuten ungeschaut sagen, da hat sich was verändert. Das sind Leute die über das Arbeiten von Texten, wie verhalte ich mich auf der Bühne, wie wirke ich wenn ich was sage, da sind wir wieder beim Hip- Hop Gedanken the Word, das Wort ist extrem wichtig, was ich sage kommt raus, es wird gehört und wenn ich Scheiße sage, dann hören die Leute das ich scheiße rede, so kurz gesagt, sage ich was Gutes, dann sagen die Leute he der sagt was Gutes. Das muss einmal da rein, es muss einmal verinnerlicht werden und das kann ich nur dann, wenn ich sehe wie wirke ich und dann muss ich diesen Leuten eine Bühne geben. Da sind wir wieder bei Back On Stage, das heißt zurück auf die Bühne, das wäre eben das Grundrezept. Ich kann nur von meiner Warte aus sagen, ich sehe die Musik als ein Riesenteil der Jugendarbeit, für mich persönlich ein sehr, sehr großer Teil, man kann sogar sagen ein größerer Teil als die Lebenspädagogik in der heutigen Zeit auf Grund von Medien, Handy, iphone und und und ein jeder macht heute schon seine Beats und will im Internet sein und weniger jetzt auf Bäume kraxeln, das soll nicht gegen Erlebnispädagogik sein, aber du musst die Jugend oder die Leute nehmen wo sie sind. Und sie sind im Medienrummel und sie sind wie schaue ich aus, wie komme ich rüber und da hast du sie und das ist ihr Medium und das in allen Stafetten auszuarbeiten ist wirklich eine interessante Geschichte.

Ch.H. Das ist klar. Und abgesehen von den 2 Workshops im Jahr macht ihr auch noch so was ähnliches wie Veranstaltungen wo sie auftreten können oder mit Kontakten?

A.G. Du laufend. Es ist so, wir machen auf Grund dessen wir haben Öffentlichkeitsarbeit, die Selina hast du kennen gelernt und es gibt immer wieder Veranstaltungen von Jugendzentren wo bei uns angefragt wird, he wir brauchen ein paar Rapper oder Musiker das wäre z.B. am Samstag die Veranstaltung und dann gibt es immer wieder Veranstaltungen die wir selber machen, sei es wenn ein

Jugendlicher z.B. ein Parkfest machen will, kein Problem wir haben alles da, wir machen eine Termin nur das Wetter muss passen.

Ch.H. Ja sicher, also kommt das im Jahr öfters vor?

A.G. Also Parkfeste kommen oft vor, man kann sagen über den Daumen mit allen Auftrittsmöglichkeiten zusammen mit B72 , Schikaneder und Okto-Party kommen wir sicher auf 20 bis 25 Auftritte, das was aber nur so passiert.

CH.H. Das heißt bei Parkfesten gibt es eine Auftrittsmöglichkeit für Jugendliche?

A.G. Wenn es gewünscht wird von den Leuten die das Fest organisieren, wir organisieren das nicht für die Kids, das wäre idiotisch, denn sie sind alle zum Teil alt genug und sie sollen auch was machen sie bekommen von uns die Möglichkeit, dass wir ihnen helfen mit Ressourcen. Wir helfen ihnen mit CD-Player, eben die Genehmigung dass das Parkfest überhaupt stattfinden darf, Stromaggregate , eventuell sogar Beleuchtung wenn es sein muss, oder wenn sie sich eine Tanzgruppe wünschen, man kann alles irgendwie über den Verein organisieren, aber in erster Linie müssen die Jugendlichen alles selber machen. Wir führen ihnen quasi das Material hin und schließen ihnen das eventuell an und dann viel Spaß.

Ch.H. Also abgesehen von diesen Parkfesten und das von den Jugendzentren, ist B72 auch von euch ausgehend?

A.G. Schau, in den Jugendzentren gibt es ständig Feste. Wir haben die lange Nacht der Jugendzentren und es gibt immer wieder was. Dann gibt es eben Sachen die von außen kommen, sei es Bezirkfestwochen die gibt es jedes Jahr, wo der Bezirk ein Budget hat und Geld zur Verfügung stellt, dass in der Fußgängerzone und in sonstigen Teile des Bezirkes was passiert. In der Zeit ist es in der Regel so, dass wir mindestens ein Fest machen, weil das für uns auch eine gute Werbung ist [...]

Ch.H. Im Zuge der Bezirksfestwochen oder eigenes Fest oder zusammen?

A.G. Im Zuge der Bezirksfestwochen natürlich, weil da Geld vom Bezirk freigemacht wird und wir unsere pädagogischen Ressourcen nicht verwenden müssen, aber natürlich auch eigene Sachen.

Wir machen einmal im Jahr unseren Plan, dass ist bei der Klausur und da wird überlegt wann machen wir was, da werden grobe Umriss gemacht wo aber vieles wieder umgeworfen wird, da unser Tagesgeschäft von den Klienten bestimmt wird und da kann es passieren dass die sagen, nein wir wollen kein Fest im August, da sind alle weg, wir wollen es im September oder Oktober oder wir wollen eine CD Release Party haben, weil da so viel aufgenommen wird, ich habe da seit 2005

insgesamt 128 oder 182 Lieder aufgenommen und da gibt es immer wieder CDs die gemacht und vervielfältigt werden und immer wieder auch Release Parties. Aber es sind summa summarum von 2005-2009 118 Titel, ohne die, die seit März aufgenommen wurden. Da ist zum Teil alles in der Muttersprache, türkisch, jugoslawisch, kurdisch, englisch mit ihren Worten. [...]

Ich kann dir was vorspielen was mich sehr beeindruckt hat und zwar von einem Jugendlichen mit 16 Jahren kurz gesagt, schwere familiäre Gewalterfahrung, finanzieller Stress und und und ich habe ihn kennen gelernt vor 3 Jahren als wirklich ein Häufchen Elend, der junge Mann hat es mit uns geschafft, eine Lehre bei der ÖBB zu checken und wird sich auch aus dem restlichen Stress den er hat auch noch rausholen, garantiert, weil der ist so gefestigt mittlerweile, dass das ein schönes „Geschichtl“ ist.

Ch.H. Das hört sich sehr professionell an das Ganze!

A.G. Das ist eben der Zugang den ich ihnen anbiete. Sie können wirklich eine gute Qualität haben, nur müssen sie daran arbeiten. Ich kann, wenn eine Stimme nicht gut ist, und das muss man ihnen erklären, daran arbeiten. Ein paar Stimmübungen machen, bevor man ins Studio geht, vielleicht einen Tee mit Honig trinken oder warme Milch, einfach das Gefühl stärken, sie haben jetzt was und haben die Möglichkeit da was rauszubringen.

Ch.H. Stimmt.

A.G. Ich hab da einen Jugendlichen, von dem ich dir jetzt was vorspielen möchte, ist textlich verbal und nicht leicht zu verstehen da er einen türkischen Immigrationshintergrund hat und verdammt tief in der Kacke gesteckt ist, sehr lange Haft und und und , Probleme in der Familie sogar in der Zeitung gestanden und hat eben damit bei uns hier seine Haft reflektiert. Dieser junge Mann, wir haben was eingeschickt vor 3 oder 4 Monaten bei so einem Wettbewerb und er hat gewonnen, hat aber leider vergessen seinen Mailserver anzuschauen und ist deshalb umgefallen, weil das Ganze mit Markus Spiegel hoch professionell produziert worden wäre.

Ch.H. Ist es jetzt zu spät?

A.G. Ja, er hätte im April eine Antwort schreiben sollen. Das ist meine Intuition warum ich das mache, weil ich ihnen einfach die Möglichkeit geben will was zu sagen und das geht natürlich nicht nach dem ersten Kontakt. Das ist eine Geschichte, die läuft so ab: Sie kommen wir nehmen auf, ich gebe es ihnen mit und sage ich weiß, wenn ihr das 3 oder 4 Wochen auf eurem MP3-Player hört, seid ihr sicher

sattelfester und wir wiederholen das. In der Regel kommen sie dann mit komplett anderen Konstruktionen vom Text. Wenn zuerst nur geschimpft wird im Text kommen sie um das zurückzunehmen, denn was wollen sie jetzt? Sie wollen ja nur cool sein, und glauben am Anfang das geht nur über das Schimpfen, aber es geht über die Qualität. So wie z.B. bei ihm, wenn ich weiß wo ich hinaufdrücken muss, kann ich aus relativ nicht so tollen Sachen trotzdem was Schönes machen und der geht raus mit einem Gefühl und denkt sich, he ich hab da was gemacht, wenn ich mir das anhöre, bist du deppert, ich muss zu meiner Mama ich muss das vorspielen und bekommt vielleicht von anderen Leuten auch ein super oder toll und mach weiter und das ist auch unser Herangehen. Wir wollen sie einfach festigen und wenn sie daraus eine positive Geschichte erleben und eine Stärkung, können sie es eventuell auch auf andere Sachen umlegen. Sei es als das sie zum Arbeitsamt gehen und sich dort gescheit hinsetzen und mit dem normal reden und nicht gleich angefressen sein wen der sagt es gibt nichts und sich artikulieren und sagen, he ich will aber einen Arbeitsplatz beim AMS und nicht umdrehen und gehen und sich denken, das ist ein Arschloch. Das ist eben um die Stärkung in der Situation. Oder wenn sie einen Streit haben, nicht gleich hinlaufen.

Ch.H. Stimmt.

[...]

Ch.H. Und bei euch wird hauptsächlich nur Hip-Hop gemacht schätze ich mal und nur ein kleiner Teil Frauen?

A.G. Frauen sind, wenn ich ganz ehrlich bin, insgesamt 3, denn im Hip-Hop Genre muss die Frau schon sehr tough drauf sein. Da gibt es nicht viel. Die meisten sind zufrieden mit der Rolle als „aufputz“. Es sind zwar immer wieder Mädchen mit wenn aufgenommen wird, die sitzen dann da kichern und lachen und machen Fotos mit dem Handy, aber so wirklich „toughe“ Mädels, die mit uns Kontakt haben nur 2, die da wirklich auch mit Burschen auf einer Augenhöhe sind und ihr Ding durchziehen, aber das wird auch immer mehr [...]. Das dauert eben noch. Karaoke haben wir immer wieder, gerade was jetzt kleinere Mädchen angeht. [...] Von 11 bis 13 bei Mädels hat man sehr viel Karaokegeschichten. Da kommen sie halt mit einer Avril Lavigne, oder Pink Karaoke CD und singen dazu. Also mehr diese Schiene [...].

8.4.12 Manuela Synek, Geschäftsführerin und Teamleiterin von Back Bone

Datum: 10.09.2009

Uhrzeit: 11:30

Ort: Back Bone 20, Pöchlarnstraße 22, 1200 Wien.

Interviewdauer: 30 min

MS: Magst du dir gleich den Proberaum anschauen, interessiert dich das?

CH: Ja gern.

MS: Dann fangen wir mit dem an.

CH: Ihr gehört nicht zu den Wiener Jugendzentren oder?

MS: Nein.

CH: Bekommt ihr trotzdem Förderungen?

MS: Wir werden genauso gefördert von der Stadt Wien.

CH: Auch von der MA 13?

MS: Ja genau. Also bei uns ist eben auch eine Stadt Wien Förderung. Wir sind ein kleiner eigenständiger Verein, den es seit 1996 gibt. Den Proberaum dürfen die Kids autonom nutzen.

Das ist der Proberaum, der vor zwei Jahren, also ich bin erst seit einem Jahr hier und vor zwei Jahren haben sie angefangen mit Jugendlichen gemeinsam den Proberaum zu bauen und den können die Jugendlichen autonom nutzen.

Ch: Aha, alles da was man braucht.

MS: Und was machen die Jugendlichen musikmäßig so, gibt es eine Richtung die am beliebtesten ist?

MS: Hip-Hop, Rap und es gibt auch eine Roma Band, die so Roma-Musik machen, aber sonst Metal und so nicht, nein.

CH: Das hab ich schon gehört, dass vor allem bei Jugendzentren meistens Hip-Hop angesagt ist.

MS: Naja diese Rap-Geschichte eben, die relativ einfach zum Umsetzen ist und wo einfach viele Dinge gut brauchbar sind. Das Texte schreiben für Hip-Hop kann man im Rahmen von Einzelgespräche ganz gut verwenden. Wir haben zum Beispiel ein Mädchen bei der weiß ich dass sie sich schneidet, also sie ritzt sich und da war es so eine Variante statt sich zu ritzen, Texte zu schreiben. Das ist so eine andere Form von Nutzung, wo es nicht nur um den musikalischen Aspekt geht, sondern auch um den therapeutischen.

(Über den Verein im Vergleich zu Streetwork in Berlin) [Anm. d. Verf.]

MS: Bei uns hast du oft diese Zentralförderung in diesem Fall über die MA 13 und dadurch Berlin ja pleite ist an und für sich, sind sie natürlich angewiesen, die haben nicht einen Förderer sondern 25, das läuft auf einer völlig anderen Ebene.

CH: Und ihr dürft nur von der MA 13 gefördert werden oder könnt ihr theoretisch auch von anderen Institutionen dazu gefördert werden?

MS: Ich könnt natürlich Geld wo auch immer beantragen, das ist kein Problem, das obliegt dem Verein wo er ansucht. Wir sind auf jeden Fall ein kleiner Verein, der an und für sich nur 7 Angestellte hat. Wir arbeiten nach dem Konzept der mobilen Jugendarbeit sowie z.B. BOS 16/17 auch, d.h. wir arbeiten vorwiegend im öffentlichen Raum und haben aber auch Räumlichkeiten die die Jugendlichen nutzen können.

CH: Das heißt ihr stellt den Proberaum einfach zur Verfügung und können die Jugendlichen diesen nicht nur während, sondern auch außerhalb der Öffnungszeiten nutzen?

MS: Das machen wir total unterschiedlich, das ist einfach so, wenn Jugendliche vorbeikommen und sagen sie wollen Musik machen dann gibt es bestimmte Zeiten, wo wir Öffnungszeiten haben, wo sie einmal da sein können um einmal zu sehen, ob sie mit den Geräten umgehen können. Sie bekommen sonst eine Einschulung wie sie die Sachen nutzen, ob sie sich an die vereinbarten Zeiten halten und wenn das sozusagen funktioniert, dann besteht die Möglichkeit, dass sie einen Schlüssel bekommen, also sie bekommen nicht den Zentralschlüssel aber den Schlüssel vom Eingang oben und vom Proberaum, also zum Keller hinunter und müssen dann sagen zu welcher Zeit sie da sind, damit es keine Überschneidungen gibt mit anderen und ja da gibt es einfach gewisse Auflagen, die sind eh minimal, keine Getränke da unten, kein Rauchen da unten, nicht mehr als die Band. Wir kontrollieren das jetzt nicht wahnsinnig scharf.

CH: Ja ein Vertrauen muss halt immer ein wenig da sein.

MS: Genau, und trotzdem gibt es halt einfach Dinge, also du merkst es immer wieder, du musst permanent den PC neu aufsetzen weil sie halt irgendwas nicht auf die Reihe bekommen oder so, es ist schon ein Aufwand. Dann gibt es schon auch Maßnahmen wenn wir drauf kommen das gewisse Dinge nicht funktionieren, wo man dann einfach sagt okay Schlüssel wird wieder eingezogen und ihr kommt nur zu

den fixen Zeiten wo wir auch da sind. Kommt aber eher selten vor, aber das ist sozusagen das Worst-Case-Szenario, dass man den Schlüssel wieder wegnimmt.

CH: Wie ist das nun, produzieren die Jugendlichen auch Songs unten?

MS: mhm

CH: Und passiert da irgendwas weiter mit den Songs oder ist es einfach nur so eine Art Beschäftigung?

MS: Also das ist bis jetzt noch nicht, also bis jetzt kam noch keiner von ihnen wo unter, da man das Ganze jetzt nicht super professionell machen kann, man kann schon abmischen, man kann schon Dinge tun da unten, aber dass man da jetzt irgendwie, ja CDs produzieren sie schon, aber die produzieren es für sich selbst und nicht in Massenaufgaben, also das nicht.

Was wir tun, was wir immer wieder probieren ist, dass die Jugendlichen zu Auftritte kommen und wir haben jetzt ein rappendes Mädchen, die zweisprachig ist, die ihre Texte auf türkisch schreibt und jetzt versucht gerade einen deutschen Text zu schreiben und nachdem es halt wenige rappende Mädchen gibt, ist sie natürlich sehr gefragt mittlerweile, also ich bekomme täglich einen Anruf ob sie nicht irgendwo auftreten mag. Also Mädchen ist sie keines mehr, sie ist eigentlich schon eine junge Frau.

CH: Und wo zum Beispiel?

MS: Das sind dann meistens irgendwelche Veranstaltungen, was weiß ich, Jugendzentrumsfest, Sprungbrett, kennst du das?

CH: Vom Namen her schon ja.

MS: Sprungbrett macht einmal im Jahr eine Verleihung mit Firmen, so einen Award für besondere Mädchenförderungen in nicht traditionellen Berufen und die haben sie bei ihrem ersten Auftritt gesehen und dieser ist in dieser Frauen-Mädchen Arbeitsszene so eingefahren, weil sie natürlich auch als Role Model wunderbar herhalten kann.

CH: Macht ihr auch selbst Veranstaltungen?

MS: Ja, wir machen schon immer wieder Veranstaltungen im Bezirk wo es irgendwelche Feste gibt im öffentlichen Raum. Wir haben zum Beispiel im Februar ein Winterfest gemacht und da sind die Mädels eigentlich das allererste Mal aufgetreten, da waren sie dann ganz, also den Kick den man sich dabei verpassen kann mit so einen Auftritt, also das tun wir schon.

CH: Wie viel habt ihr da so im Jahr in etwa?

MS: Veranstaltungen? Ist völlig unterschiedlich.

CH: Und da sind meistens oder immer Auftritte dabei von euren Leuten die Musik machen?

MS: Genau, vorrangig sind es aber eher die Tänzerinnen. Also wir haben Mädels die ihre eigene Choreographien machen und die auftreten, also weniger die Musikgruppen.

CH: Macht ihr auch etwas mit *See You TV* zusammen?

MS: Weniger, da hab ich einmal, das gehört ja zum Verein Jugendzentren, das sind vereinsinterne Sachen hauptsächlich, passiert aber schon, wenn wir mit den Jugendzentren gemeinsam Sachen machen dass die Leute von *See You TV* dabei sind. Wir haben diese eigene Okto-Schiene mit dem Park TV. [...] Das ist eine Kooperation, die zwischen BOS 16/17 und uns entstanden ist. Und jetzt mittlerweile ist noch ein Verein dabei.

CH: Das ist ein Mal im Monat oder?

MS: Genau, da gibt es ein Mal im Monat eine Sendung. Da geht es aber nicht um Musik.

CH: Bei *See You TV* ist Musik mehr.

MS: Bei *See You* gibt es immer wieder Musik.

CH: Sind auch eure Leute auch dabei bei *See You TV*?

MS: Bei *See You* nicht. *See You* ist Verein Jugendzentren.

CH: Und das ihr sagt, wir haben da jetzt eine Mädchengruppe?

MS: Das haben wir bis jetzt noch nicht gemacht, wir haben aber z.B. diese Rapperin mit einer zweiten, die mit ihr immer wieder aufgetreten ist [...], die haben die Blutsbrüder zum Beispiel einmal interviewt und das ist gesendet worden [auf *See You TV*]. Also das gibt es dann schon, aber nur punktuell.

CH: Und wie heißt die eine Rapperin?

MS: Esra. Ist total eine liebe. Die macht es gut, also sie ist wirklich gut [...]

MS: Also Musikförderung in dem Sinn, dass man sagt es wird direkt Musik gefördert ist es nicht.

CH: Noch eine andere Frage. Was ist der Unterschied wenn man jetzt bei den Jugendzentren dabei ist zu einem eigenständigen Verein, obwohl man die gleichen Sachen mehr oder minder macht?

MS: Das ist Entwicklungsgeschichte. [...] ,dass der Verein aus dem Bezirk heraus entstanden ist, der Bezirk gesagt hat, das interessiert sie das wollen sie haben und das

in einer Zeit, wo es viel Förderungen in der Jugendarbeit gegeben hat und dass es dadurch eben passiert ist. Es gibt ja eine Landschaft in Wien an kleinen Vereinen die ist ja sagenhaft in Wirklichkeit, die jetzt alle im Kinder und Jugendbereich tätig sind. Das ist eine Vielfalt. Die Jugendzentren sind halt der größte Verein, die haben ja 30 Einrichtungen, dann gibt es halt daneben noch so kleine. *WienXtra* und die Wiener Jugendzentren sind die beiden großen und dann hast du auch noch ganz viele kleine. Beim Verein Wiener Jugendzentren hat es ursprünglich vier mobile Jugendarbeitseinrichtungen gegeben und *Back Bone* war der fünfte, der eben unabhängig war von so einem großen Träger. Das hat schon Vorteile, du bist ja einfach viel flexibler.

CH: Und wie viel Jugendliche habt ihr so in etwa die ihr so betreut?

MS: Werden schon an die 200 sein.

CH: Und die kommen von selbst, aus eigener Motivation her oder?

MS: Nein, nein die kommen, also die sind jetzt nicht alle im Musikbereich

CH: Jaja das ist schon klar.

MS: Das ist eher der öffentliche Raum, also das sind jetzt nicht die die da sind, das sind nicht so viel, [...] wir arbeiten vorwiegend im öffentlichen Raum.

Im Grunde genommen passiert die Arbeit vor Ort, also draußen auf der Straße, großteils. Ganz klassisches Streetwork, raus gehen, Leute anreden, kontaktieren und den Kontakt halten. Die da her kommen [*Back Bone*] sind eigentlich aus dem Einzugsgebiet, die kommen nicht aus dem ganzen Gebiet in dem wir uns bewegen und arbeiten, sondern eigentlich kommen die Jugendlichen aus dem näheren Umfeld, das sind die, die halt *Back Bone*, also *Back Bone* gibt es seit 1996, also das sind schon die Geschwister bzw. gibt es schon welche die haben schon selber Kinder. Und da es die Einrichtung schon lange gibt, gibt es natürlich den Bezug dazu, für die, die im Einzugsgebiet wohnen. Wir sitzen ja am hinteren Zipfel vom Bezirk, da kommt der Bahnhof und dann gibt es noch den vorderen Bezirk Gretzl, wo der Wallensteinplatz und die Friedensbrücke sind, und die von da vorne die kommen nicht zu uns nach hinten, die triffst du eher auf der Straße.

8.4.13 Esra Ezmen

Datum: 25.09.2009

Uhrzeit: 17:00

Ort: Back Bone 20, Pöchlarnstraße 22, 1200 Wien.

Interviewdauer: 24 min

CH: Wie bist du eigentlich zu *Back Bone* gekommen?

EZ: Ich wusste eigentlich nicht, dass es so etwas gibt. Ich hab zu hause Rap-Texte geschrieben und hatte so einen Rap, aber halt aufgenommen auf einem Aufnahmegerät und einen Beat dazu gemixt und irgendetwas zusammen gerappt. Ein paar Leute haben das gehört und gesagt, ja ur gut und das und jenes und ich kenne da einen Burschen, ein guter Freund von mir, der hat gesagt im *Back Bone* gibt es ein Studio, da kannst du aufnehmen. Dann bin ich hierher gekommen um aufzunehmen und es wurde mir gesagt, es gibt auch ein Mädchentag und das und jenes und jetzt bin ich schon seit einem Jahr da.

CH: Hast du am Anfang eine Einschulung bekommen oder hast du dich schon ausgekannt mit dem Computer und den Programmen?

EZ: Am Anfang konnte ich nichts. Der Igor, der dafür zuständig ist, der hat mir das halt Schritt für Schritt beigebracht. Am Anfang hat er mich nur aufgenommen und ich hab nur gerappt und dann hab ich begonnen zuzuschauen wie er es macht und langsam hab ich auch das gelernt wie man aufnimmt.

CH: Und du machst die Beats selbst oder?

EZ: Die Beats mach ich nicht selbst, das ist eine schwierige Sache, es braucht mehr Übung und Können mit Programme zum Beispiel, da kenn ich mich nicht so gut aus. Meine Freunde machen Beats von denen bekomme ich welche oder der Igor hat welche für mich. Also ich schreibe meine Texte und rappe.

CH: Also suchst du dann die Beats aus oder bekommst du diese einfach und du rappst zu den Beats oder umgekehrt?

EZ: Es ist immer unterschiedlich. Manchmal habe ich Texte schon zu hause geschrieben, weil, sagen wir, ich habe zum Beispiel Liebeskummer gehabt oder keine Ahnung, ich hab einfach was geschrieben und dann suche ich mir einen Beat aus, denk mir, okay das passt zu dem gut, da kann ich das gut Rappen oder ich finde einen Beat, wo ich sage, wow das ist ein guter Beat und schreib zu diesem Beat einen

Text. Das geht auch. Aber normalerweise ist es immer besser dass man zuerst einen Beat auswählt und dazu einen Rap schreibt.

CH: Und zu Musik, wie bist du dazu gekommen, wie zu Hip-Hop?

EZ: In meiner Umgebung macht niemand was mit Hip-Hop, ich bin so dazu gekommen, ich war verliebt und hab eben Texte geschrieben, Gedichte eigentlich nur und dann war es so, dass der, den ich geliebt hab, gesagt hat er wird heiraten. Darauf hab ich einen Text geschrieben und hab das dann aufgenommen und ihm geschickt. Und mit diesem „Rap“ hab ich dann begonnen. Da haben Freunde zu mir gesagt, wow Esra was ist das, voll eindrucksvoll und so hab ich immer mehr geschrieben und geschrieben. Gott sei Dank hab ich mich verliebt (lachen).

CH: Hast du auch irgendwelche Vorbilder?

EZ: Vorbilder habe ich schon. Eigentlich höre ich nicht so viel Rap-Musik weil, wenn ich zum Beispiel Eminem höre und ihn mag, beginne ich mit der Zeit wie Eminem zu Rappen und das mag ich nicht, ich muss einen eigenen Style haben und deswegen höre ich wenig Rap. Ich mache meinen eigenen Style, ich will nicht wie Eminem Rappen oder wie 50 Cent, sondern ich soll, aha das ist Esra sein.

CH: Welche Art von Musik hörst du sonst so am meisten an?

EZ: Hip-Hop schon, aber türkische Lieder höre ich am meisten an, auch Rap-Musik. Ich mach das so, wenn ich Rap anhöre, dann okay, aber wenn ich weiß nächste Woche werde ich aufnehmen, dann höre ich eine Woche überhaupt keinen Rap.

CH: Selbstreinigung (lachen).

EZ: Ja wirklich das ist so, denn ich habe einmal Ceza, kennst du vielleicht, ein super Rapper aus der Türkei.

CH: Nein leider

EZ: Den kennen viele Rapper, der ist berühmt und ich hab einmal nur ihn angehört und dann habe ich einen Rap geschrieben, auf einmal sagten Freunde zu mir, Esra du rappst ja wie Ceza. Ich will nicht wie Ceza sein, ich will wie Esra sein, deswegen mach ich das nicht mehr.

CH: Das heißt du bist eigentlich über das Gedichte schreiben zu dem gekommen?

EZ: Ja.

CH: Und du machst das wahrscheinlich als Hobby neben der Schule schätze ich einmal?

EZ: Schon eigentlich, aber Rap ist alles für mich. Für mich bedeutet schreiben vieles, weil ich liebe schreiben, ich bin so eine, ich kann nicht jeden meine Probleme

erklären, ich kann nicht erklären was ich erklären will. Wenn ich zum Beispiel unter irgendetwas leide und das irgendjemand erzähle, dann aha okay. Aber wenn ich das schreibe, dann ist das anders, ich kann es besser erklären wenn ich das schreibe. Und das mach ich auch so immer.

CH: Und hast du irgendein bestimmtes Ziel das du verfolgst mit dem was du machst, oder ist es einfach so, dass du sagst, es macht mir Spaß?

EZ: Keine Ahnung, ich brauch jetzt nicht berühmt zu sein, aber ich mag nur, dass alle meine Lieder einmal hören und sagen, wow das ist gut. Das ist für mich alles, das ist für mich Geld, Berühmtheit, alles. Ich brauch kein Geld, ich brauch Berühmtheit nicht.

CH: Und davon zu leben, ist das ein Ziel?

EZ: Davon zu leben, ich sage immer so. Menschen können dich ein Star machen, aber sie können dich auch erniedrigen. Einmal bin ich ein Star, oh Esra und dann kommt die nächste Esra oder so etwas, dann bin ich wieder unten. Also ich mach schon sehr gerne Rap, aber nebenbei mache ich die Schule und ich will eine Ausbildung, auf die Uni gehen, oder irgendwas, ich mache sicher was anderes außer Rap, dass ich etwas fixes habe, aber nebenbei mache ich Musik. Es kann auch sein, wenn ich irgendwann ur gut bin, an der Spitze oder so, dass ich das eine Zeit lang lasse und wenn es nicht mehr geht, wieder arbeiten kann. Also auf Musik allein vertrau ich nicht.

CH: Das ist eh gut so.

Zu dem Jugendzentrum noch. Die Möglichkeiten die es hier gibt, genügen diese dir um deine Musik machen zu können?

EZ: Ja, das genügt mir schon eigentlich. Ich brauch was zum Aufnehmen. Hier kann ich aufnehmen, da kann ich, keine Ahnung, die Leute die hierher kommen sagen, hey hört mal mir zu, ich rap was und ihr sagt ob das gut oder so ist. Wenn ich jetzt alleine ein Studio aufmache, da kann ich zu niemand sagen, hör mir zu ob das gut oder nicht ist, hier habe ich verschiedene Leute die ich befragen kann. Von Türken bis Österreicher, Serben verschiedene Leute gibt es hier, da kann ich jeden fragen. Für einen Österreicher ist es vielleicht etwas ganz anderes als für einen Türken, ich rappe auf türkisch, aber viele Österreicher sagen oh Esra super, obwohl sie fast nichts verstehen und das brauch ich eigentlich auch, deswegen lass ich viele Österreicher zu hören, um zu sehen wie es ankommt. Ich brauch halt auch Kommentare, aber halt wirkliche, nicht nur ah schön oder so, sondern sie sollen mir die Wahrheit sagen.

CH: Gute Einstellung. Und das heißt du kannst deine Sachen hier gut machen, okay. Und hast du schon an ein Plattenlabel oder sonstiges gedacht?

EZ: Ich will schon eigentlich. Aber ich gehe immer mit kleinen Schritten. Als ich begonnen hab, hab ich Rap nur gemacht weil es für mich gut ist. Dann sind ein paar Auftritte gekommen und jetzt wird es immer mehr. Beim ersten Auftritt, da waren glaub ich nur 20 Leute, beim nächsten waren es 50, dann waren es 100. Es soll immer weiter gehen, aber ich will nicht sagen, ich werde das machen, denn wenn man irgendetwas plant dann geht es nicht, ich versuche das Beste zu machen und wenn ich es verdiene dann werde ich es machen. Ich möchte mir auch nicht zu viele Hoffnungen machen.

CH: Wegen den Auftritten, mir wurde erzählt dass du viele Anfragen bekommst von da und dort. Ist es nun hauptsächlich im Jugendzentrum Bereich oder auch anderes?

EZ: Verschieden. Ich habe den ersten Auftritt von *Back Bone* beim Winterfest gehabt, da haben mich irgendwelche Leute glaube ich gesehen, von einem Mädchenrechte Paper, dann war ich dort. Dort waren mehrere Leute und auch Leute die mit Musik was auf dem Hut haben und dort haben mich auch wieder eine paar Leute gesehen und hab somit wieder Auftritte bekommen.

CH: Machst du jetzt selbst auch ein bisschen Werbung für dich, so wie zum Beispiel mit Myspace oder ähnlichem, hast du da eine Seite?

EZ: Ja habe ich. Eine Myspace Seite.

CH: Schaust du dort auch, dass du Kontakte bekommst?

EZ: Im Internet eigentlich nicht, ich gib nur meine Raps rein, die es hören wollen können es hören, aber vieles kommt von *Back Bone* eigentlich. Ich erfahre es immer von hier, ah Esra du hast einen Auftritt, wir haben einen Anruf bekommen, also meine Managerin ist die Mel [Manuela Synek] (lachen).

CH: Deine Privatagentur also (lachen).

CH: Also im Großen und Ganzen bist du mit all dem zufrieden, oder gibt es noch irgendetwas dass du dir noch wünschen würdest?

EZ: Ich würde mir nur wünschen, dass ich auch wenn ich an der Spitze bin, die Leute neben mir habe, die bisher auch neben mir waren. Für mich ist Freundschaft sehr wichtig, das wichtigste eigentlich, neben meiner Familie. Und wünschen würde ich mir, dass ich wirklich eine gute Rapperin werde.

CH: Bringst du dir alles selbst bei, oder hast du...?

EZ: Nur alles selbst, bis jetzt habe ich mir alles selbst beigebracht und Rapperinnen gibt es ja nicht viele, sondern wenige. Es gibt so zwei Rap-Arten. Eine wo du die Wahrheit erzählt bekommst, also was du erlebt hast und die andere ist wo du die anderen verarscht und schimpfst. Das mach ich nicht. Das verschmutzt den Hip-Hop, ich find das nicht gut. Man kann schon diesen Style machen aber nicht übertrieben. Ich schreib halt Texte wo man sich dabei was denken kann, Texte die auch einen Inhalt haben.

CH: Wie viel Auftritte hast du schon gehabt?

EZ: Ich hab schon 4 oder 5 Auftritte gehabt, aber ich habe jetzt am 2., 3., 5., 10. und 20. [Oktober] noch Auftritte.

Ich mach auch Raps damit ich auf der Bühne bin. Ich mag das über alles, normalerweise bin ich jemand, zum Beispiel in der Schule, ich konnte nicht einmal einen Satz sagen, ich war die ur leise Esra und Referate waren für mich, huh, ich habe mich 1 Woche dafür vorbereitet, damit ich vor der Klasse stehen kann, habe alles auswendig gelernt, aber Rap ist ganz was anderes. Wenn ich auf der Bühne stehe, dann tu ich mir anfangs schon schwer, aber wenn die Musik beginnt und die Leute auch mitmachen, dann vergesse ich alles, ich fühle mich dann einfach super auf der Bühne. Ist halt nicht immer so, zum Beispiel habe ich auch einen Auftritt gehabt, dort waren halt Jugendliche, die meine Musik nicht verstanden haben, meine Musik versteht nicht ein jeder, das kann ich sagen, es verstehen halt Leute die auch das erlebt haben sozusagen und die haben es halt nicht so gut aufgenommen, nicht so ernst genommen, aber das ist mir auch scheiß egal, weil ich mach was das mir taugt und aus. Die sind halt zu kurzköpfig und verstehen nicht was ich da sage.

CH: Und wie ist das jetzt, nachdem du begonnen hast zu Rappen live und vor Publikum, bist du trotzdem noch vor den Referaten gleich oder hat sich was geändert dadurch?

EZ: Ich habe mich auch geändert dort, [...] ich sag was ich will einfach und tu mir nicht mehr so schwer beim Reden oder so.

CH: So hat das Rappen auch zur Persönlichkeitsentwicklung beigetragen (lachen). Sehr cool.

8.4.14 Nina Kleißner, Team Jugendzentrum Alt-Erlaa

Datum: 11.09.2009

Uhrzeit: 14:30

Ort: Jugendzentrum Alt-Erlaa, Anton Baumgartner Straße 44, 1230 Wien

Interviewdauer: 35 min

CH: Ihr habt ja einen Proberaum hier, stellt ihr auch Instrumente zur Verfügung?

NK: Nur teils, Gitarre oder Saxophon nehmen sie natürlich schon selber mit. Schlagzeug ist fix da, das kann ein jeder benutzen und eben Bassverstärker, Gitarrenverstärker und Mischpult. Ich mein das mit stellen wir zur Verfügung ist so eine Geschichte, im Prinzip wird es selber finanziert. Es wird schon ein Teil von uns gezahlt, aber dadurch jeder pro Kopf 5€ zahlen muss, setzt man sich zusammen mit den Kids um zu schauen was braucht man, was kann man mit dem Geld kaufen, braucht man irgendwas für den Bandraum, zum Beispiel diese lila Schallmatte. Da haben die Kids gemeint, dass sie sonst nichts brauchen, aber sie wollen diese Schallmatte, ja gut. Es war sehr teuer.

CH: Ja, ja, die normale ist ja schon voll teuer.

NK: Ja, aber sie wollten eine lilafarbige haben. Ja sieht aber gut aus.

CH: Wie lange gibt es den Proberaum schon, gleich lang wie das Jugendzentrum?

NK: Ich glaube ja, bin aber erst seit Dezember des letzten Jahres da, aber es war gerade jemand da, der früher mal hier gearbeitet hat und das ist auch schon 15 Jahre her und da hat es den Raum auch schon gegeben. Er sah zwar anders aus, aber gegeben hat es den glaub ich schon immer. Ich weiß auch nicht wie es früher gehandelt wurde, also ob die Kids auch was zahlen haben müssen oder wie das finanziell von statten ging.

CH: Wie viele nehmen das ungefähr in Anspruch, hast du da eine Übersicht?

NK: Meinst du zeitmäßig?

CH: Naja muss man sich dafür eintragen oder kann man einfach wenn er frei ist hingehen, oder wie ist das?

NK: Nein, also wir schauen, dass sie lernen, Termine wahrzunehmen und auszumachen, das hat alles ein bisschen einen Hintergrund. Sie müssen sich einfach bemühen für diese Sachen. Es wird nach Zeit vergeben, sie müssen sich eintragen, das ist aber meistens so, dass wenn sie sagen wir kommen am Dienstag von halb 4 bis halb 6, dann ist der Termin meistens für sie reserviert. Und wenn sie nicht

kommen, müssen sie absagen. Wir haben das mit dem Hintergrund gemacht dass sie es einfach lernen, Termine eben wahrzunehmen, vielleicht abzusagen wenn es nicht klappt und und und. Das klappt eigentlich relativ gut muss ich sagen, in letzter Zeit sind sie aber nachlässiger geworden, warum auch immer, aber gut mit dem musst rechnen, es ist jetzt ja auch nicht so streng. Aber es gibt halt fixe Termine die vergeben werden und sie müssen sich dann halt ausmachen.

CH: Und wie viele kommen da regelmäßig?

NK: Wir haben im letzten Jahr drei Bands gehabt, die das, aber da waren auch ziemlich viele dabei. Wir haben eine Band die besteht aus 8 MusikerInnen, von Saxophon, Klarinette angefangen, also echt tolle Sachen, so ein bisschen in die jazzige Richtung eingeschlagen und eine Band die spielt wirklich einen brutalen Metal, also man versteht nichts, der grölt einfach nur, ja gut das ist ihre Kunst. Wir sind gerade dabei eine Mädchenband aufzustellen.

CH: Bei Back Bone haben sie eine.

NK: Ah okay, naja ich habe jetzt eine kennengelernt, fünf Mädels und die muss ich jetzt eh einmal kontaktieren, das wäre nämlich eine tolle Sache, da Mädchen wie gesagt sehr untergehen bei solchen Sachen, leider, aber die trauen sich da nicht wirklich, oder haben halt andere Interessen.

Wir haben auch Konzerte, ein bis zweimal im Jahr, zweimal im Jahr so Bandkonzerte.

CH: Habt ihr bei der Nutzung vom Proberaum auch eine Altersbeschränkung?

NK: Ja, also das Jugendzentrum ist ab dem 19 Geburtstag, also wenn du 19 bist, dürfst normal nicht mehr rein. Man schaut natürlich schon dass man sich daran hält, aber es ist auch, wenn jemand wirklich vier Jahre lang hier gespielt hat, dann ist man auch nicht so streng und lässt denjenigen nicht mehr rein. Man versucht hier schon ihnen entgegenzukommen und deren Interessen zu unterstützen. Ich weiß auch nicht genau wie alt die jetzt sind, weil wie gesagt ich mach das erst jetzt seit ein paar Wochen, da eine Kollegin aufgehört hat und ich den Bandraum mit übernommen habe und der Stefan der das schon länger macht, ist leider heute nicht da, der könnte dir vielleicht ein bisschen mehr sagen.

CH: Das heißt ihr habt drei Bands die regelmäßiger kommen und sonst melden sich hin und wieder Kids an?

NK: Ja dass sich welche anmelden und vorbei kommen es anzuschauen. Es ist schon immer jemand da, aber nur zeitweise sehr zäh. Aber es rennt, es ist nicht so dass jetzt nie jemand im Proberaum wäre.

CH: Wird der Raum auch zum alleine Üben genützt?

NK: Weniger, es sind immer Bands drinnen.

CH: Was machen noch mal die drei Bands?

NK: Die eine macht Metal, eine mehr Punk und die anderen machen jazzige Sachen eher, würde ich sagen, also die haben sehr viel mit Saxophon und so. Die Mädls die dann hoffentlich bald mal kommen, die spielen halt Bands nach, Nirvana etc.

CH: Von wann bis wann ist der Proberaum benutzbar?

NK: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag glaub ich sogar, weil Freitag haben wir am Abend Disco, meistens haben wir Freitag auch eine Kinderparty oder so und das überschneidet sich manchmal.

CH: Und von wann bis wann, Nachmittag hast du gesagt, gegen Abend auch?

NK: Nachmittags von 14:30 bis um 17:30 können sie das nutzen.

CH: Und danach nicht mehr?

NK: Nein. Wir haben zwar schon Zeiten an die sie sich halten sollen, aber nur sind wir da auch nicht so und sagen: Hey, ihr müsst jetzt gehen!“. Wenn es eine coole Partie ist und man darf üben und proben, dann sollen wir es spielen lassen, denn man hört es Gott sei Dank nicht rauf. Also wenn die Fenster und so zu sind, dann gibt es kein Problem.

CH: Macht ihr eigentlich auch Workshops, oder so was in der Richtung?

NK: Wir haben immer so, also wenn jetzt wieder so ein Fest ist, es kommt jetzt irgendwann im November ist das glaube ich, „Die Lange Nacht der Jugendzentren“ und da machen wir immer so Präsentationen und Vorstellungen, wo wir Bands fragen ob sie Lust haben dort aufzutreten und einfach zeigen was sie so machen, damit auch andere Jugendliche, die mit dem überhaupt nichts zu tun haben, sehen was da so alles passiert. Das ist für viele auch die Möglichkeit einfach ein wenig bekannter zu werden, ein wenig zu präsentieren und das gefällt ihnen auch total. Es versuchen wir halt, dass wir das ein wenig einbeziehen in das Ganze, dass man einfach zeigt was hat oder tut das Jugendzentrum, das ist auch ein bisschen eine Werbung für uns dann, aber es geht in erster Linie darum, dass ein jeder zeigen kann was er gut kann, was einem Spaß macht [...].

CH: Fördert ihr sonst noch die Bands so wie weitervermitteln?

NK: Wäre mir jetzt nicht bekannt, denn sie machen das im Prinzip alles selber, wir stellen das quasi nur zur Verfügung und wir sind bemüht, dass wirklich alles von ihnen ausgeht, wir sind da wirklich nur im Hintergrund [...].

CH: Nehmen die Bands bei euch auf auch?

NK: Ist mir jetzt nicht bekannt, vielleicht dass sie selber mitschneiden. Also es ist wirklich nur ein Proberaum, was ich auch schade finde, denn ich würde es auch cool finden [...].

CH: Ihr seid jetzt ein Jugendzentrum?

NK: Genau.

CH: Okay, weil ich hab jetzt vorhin die mobilen Jugendeinrichtungen interviewt, das ist ein bisschen was anderes, ihr habt ja mehr.

NK: Also die mobilen

CH: Die können sich etwas freier bewegen ist mir gesagt worden.

NK: Die mobilen ja. Wir sind ein Jugendzentrum und alles passiert nur im Jugendzentrum. Wir haben schon a bissl einen Freiraum, wo wir uns draußen auch bewegen können [...].

8.4.15 Harti Oberkofler, Koordinator für Jugendkultur

Datum: 09.10.2009

Uhrzeit: 11:00

Ort: KUS, Hütteldorfer Straße 7-17, 1150 Wien

Interviewdauer: 50 min

CH: Ihr seid für die Wiener Berufsschulen zuständig?

HO: Ja.

CH: Und werdet vom Magistrat finanziert?

HO: Genau. Wobei es so ist, dass der KUS, Kultur und Sportverein der Wiener Berufsschulen, und ist ein Verein, der den Schulen sehr nahe steht und von der MA 13 finanziert, subventioniert wird zu einem großen Teil. Schwerpunktaufgaben sind eigentlich die Kommunikationszentren an den Schulen und das Soundproject ist ein Teilbereich.

CH: Also ihr seid ein Verein?

HO: Ja, so wie der Verein Wiener Judenzentren oder wienXtra.

CH: Okay. Und das Ganze läuft bei euch unter Soundproject.

HO: JA.

CH: Und was habt ihr da alles dabei bei Soundproject, Proberäume was ich weiß?

HO: Ja also es gibt zwei Proberäume, einmal in der Woche für Bands die Soundgarage, wo einzelne Musiker hinkommen können. Einerseits Musiker die erst anfangen ein Musikinstrument zu spielen und andererseits wo Musiker hinkommen und andere Musiker suchen um gemeinsam eine Session zu machen.

CH: Wann findet das immer statt?

HO: Am Mittwoch immer von 6 bis 8 Uhr. Und die Proberäume die wir haben, die sind auch immer von 17 bis 20 Uhr und auch immer nur in der Schulzeit, weil sie im Keller einer Berufsschule sind. In den Sommerferien können die Kids dort nicht proben. [...]

Dann gibt es noch einen Hip-Hop Workshop, den gibt es in zwei Teilen. Im ersten Schulsemester ist immer so für Anfänger wo sie halt wirklich probieren können einmal zu einem fertigen Beat dazu zu rappen und selber einen Text zu schreiben und den dann irgendwie zu singen. Dann ein Vocaltraining wo der Schwerpunkt eher auf SängerInnen liegt, die mit Playbacks singen. Karaoke also. Bis jetzt haben wir auch immer einen electronic musik Workshop gemacht, den haben wir aber heuer

nicht mehr gemacht, weil es zu wenig Nachfrage gab. Aber es ging darum am PC selbst Beats zu produzieren.

Das ist sozusagen die Ausbildungsschiene wo Jugendliche etwas im Musikbereich machen können. Dann haben wir ein Mal im Monat, das nennt sich Open Stage, da haben wir die Bühne in der Längenfeldgasse, wo die Kids unter halbprofessionellen Umständen auf der Bühne ihre Songs aufführen können. Bei den Workshops sind immer 1-2 Mitarbeiter vom KUS dabei, meistens Mitarbeiter die selbst auch Musik machen und immer einen Trainer aus der Szene. Beim Hip-Hop haben wir immer einen recht bekannten Hip-Hoper dabei und heuer bei Open Stage z.B. eine Sängerin von einer Band, die ein Feedback den Jugendlichen gibt.

CH: Die Workshops, laufen die ein ganzes Semester lang?

HO: Hip-Hop Workshop zuerst ein Semester lang der Anfänger Workshop und der zweite Teil, da geht es schon um Live-performen.

CH: Finden die im selben Semester statt?

HO: Nein, im Herbstsemester ist der Anfänger-Workshop und im Sommersemester der zweite Teil.

CH: Und wie oft finden diese im Semester statt?

HO: Wöchentlich.

CH: Wie lang?

HO: 2 Stunden.

CH: Okay, dass ist der Hip-Hop Workshop. Habt ihr außer diesen noch einen anderen Workshop?

HO: Das Vocal-Training.

CH: Auch ein Mal in der Woche?

HO: Ja, wobei das Vocal-Training findet 10 Mal statt, also nicht über das ganze Schuljahr. Die Soundgarage rennt auch das ganze Jahr und die Proberäume und das Open Stage ist monatlich, da können 3-4 Bands jeweils 20 Minuten performen und bekommen dann Feedback. Wir fangen jetzt an mit einer Videokamera mitzufilmen und das mit ihnen gemeinsam noch einmal anzuschauen. Im zweiten Teil haben sie die Möglichkeit, eine Session zu machen.

CH: Und das ist in der Längenfeldgasse?

HO: Im Festsaal ja.

CH: Festsaal von was?

HO: Da ist eine Zentralberufsschule und Volkshochschule und die haben einen riesen Saal für 800 Leute und da es auch zur Schule gehört, können wir die Bühne, sozusagen mit Tontechnik und allem drum herum gratis benutzen. Die Jugendlichen haben nicht wirklich noch eine Fanbase oder so und es ist halt einfach die Möglichkeit, dass sie mal auf einer „gscheiten“ Bühne stehen mit Monitorboxen und Licht und wir machen dazu noch Fotos, die geben wir ihnen dann, dass sie damit ein wenig Öffentlichkeitsarbeit machen können. Die Kids laden ihre Freunde dazu ein, es ist aber eher ein kleiner Kreis, aber eine schöne Bühne (lachen).

CH: Und wie viele kommen da immer so durchschnittlich?

HO: Unterschiedlich. 5-20 herum [...]

CH: Wie viele Bands habt ihr so in etwa, wie viele benützen die Proberäume?

HO: 7 oder 8.

CH: Hauptsächlich Hip-Hop oder unterschiedlich?

HO: Die Proberäume verwenden hauptsächlich Bands. Also Soundgarage und Proberäume sind Schwerpunkt Bands und Hip-Hop Workshop eben für diese und das Vocal-Training für die SängerInnen. Die können auch fallweise zum Open-Stage kommen und performen. [...]

CH: Sind bei euch mehr Hip-Hopper als Bands? Weil in den Jugendzentren sind hauptsächlich nur Hip-Hopper was ich so gehört habe.

HO: Bei uns ist es eigentlich so, dass es immer mehr Bands gibt. Die Soundgarage machen wir erst seit 2 Jahren, weil ich da einen recht aktiven Kollegen habe, der selber Musik macht und die Proberäume betreut[...]. Die Proberäume sind voll ausgestattet mit zwei Gitarrenverstärker, Bassverstärker, Gesangsanlage und Schlagzeug. Die Kids brauchen nur anstecken und spielen.

CH: Cool. Und diese werden von 7-8 Bands benützt.

HO: Ja.

CH: Stilmäßig machen die was so?

HO: Quer durch den Gemüsegarten, von Punk bis Deathmetal oder so.

CH: Also mehr rockig.

HO: Ja.

CH: Wie groß sind die Proberäume in etwas?

HO: 40m² oder so. Es gibt auch jedes Jahr so im Frühjahr im März/April herum einen Soundcontest, also einen Bandwettbewerb, wo grundsätzlich alle Bereiche dann mitmachen können. Da gibt es zwei Vorausscheidungen. An einem Tag für

Hip-Hopper und elektronische Musik und am zweiten Tag für SängerInnen und Bands und die 30 besten kommend dann ins Finale. Die Vorausscheidungen sind nicht öffentlich, weil

CH: Sind die nur für Wien oder österreichweit?

HO: Nur Wien. Grundsätzlich sind wir für Wiener Berufsschüler zuständig. Bei den Vorausscheidungen ist das Niveau sehr unterschiedlich. Also es gibt da wirklich Anfänger die sich halt irgendwie mal rauf trauen auf die Bühne oder zum Teil auch Jugendliche, die leichte Behinderungen haben und einfach einmal probieren - darum sind die auch nicht öffentlich. Da gibt es eine Jury, wo immer zwei Profimusiker dabei sind und wählen die 30 besten aus den zwei Tagen von den 50-60 Auftritte aus. Diese kommen dann in Finale wo eine größere Jury ist, in der Regel sechs Leute, bestehend aus einem Musiker und der Rest Musikjournalisten, Veranstalter. Und die 15 besten, also es gibt nicht einen Sieger, sondern es gibt 15 Gewinner, die einen Tag im Tonstudio gewinnen und dort eine Demo-CD aufnehmen können und am Donauinselfest auftreten können.

CH: Wo und wann genau ist es immer? Ein Mal im Jahr im Herbst?

HO: Der Soundcontest ist im Frühjahr immer. Der nächste ist am 8. April.

CH: Und das findet auch in der Längenfeldgasse statt?

HO: Ja Vorausscheidungen für die Hip-Hopper und Elektroniker ist da im Haus, da gibt es auch einen Festsaal, aber der in der Längenfeldgasse ist die Akustik einfach besser.

CH: Dort findet das Finale dann statt?

HO: Ja.

CH: Bei den Vocal-Training ist das auch ein Mal wöchentlich?

HO: Das geht 10 Mal.

CH: Okay, und für Hip-Hop oder generell?

HO: Nein, so eher für Playback singen. Da gibt es zuerst ein Vorbereitungstreffen, manche von den Jugendlichen haben schon Playbacks zu denen sie singen, manche noch nicht. Es sind manchmal auch Sänger von Bands dabei. Zum Großteil sind es eher Jugendliche die so a la Starmania irgendwie ihre musikalischen Träume haben. Die singen dann eher Popsongs.

Im Vocal-Training so in der ersten Stunde macht man Stimmtraining, Stimme aufwärmen und Gruppenübungen. Im zweiten Teil üben sie mit ihrem Playback das zu singen und der Trainer unterstützt sie dabei.

CH: Wer ist der Vocal-Trainer?

HO: Miriam Papst heißt sie. Sie ist selber Sängerin.

CH: Das heißt die 3 Bereiche sind die Soundgarage, Vocal-Training und der Hip-Hop Workshops.

HO: Ja.

CH: Seit wann gibt es euch eigentlich?

HO: Seit, also das ist jetzt das 6. Jahr.

CH: Seid ihr selbst zum KUS gekommen oder von der Stadt Wien ins Leben gerufen worden?

HO: Ich habe in einem von den Kommunikationszentren gearbeitet und Musik ist einfach bei Jugendlichen immer ein Thema [...] Die Gewinner vom Soundcontest nehmen dann ihre Demo-CD auf und die besten Nummern geben wir auf einen Sampler und der wird im Herbst präsentiert.

CH: Also macht ihr dafür eine eigene Veranstaltung?

HO: Ja. Die CD-Präsentation machen wir immer unterschiedlich. Letztes Jahr haben wir es im B72 gemacht, ein Mal im Jungle, ein Mal im Ost-Club. Da suchen wir uns immer eine nette Location.

CH: Nette Covers. Gebt ihr das in Auftrag oder?

HO: Die machen zum größten Teil die Berufsschüler.

CH: Und wo nehmen sie die Demo-CD auf?

HO: Im ffw- Studio.

CH: Achso eh dasselbe, wie wienXtra. Also jede Band hat einen Tag und wie viele Songs nehmen die Bands so ungefähr auf?

HO: Manche einen Song, manche schaffen zwei. Für viele ist es das erste Mal [...]

CH: Und das Ganze ist Berufsschulintern?

HO: Ja also teilnahmeberechtigt sind Berufsschüler und bei Bands oder Hip-Hop Gruppen muss zumindest ein Teilnehmer Berufsschüler sein.

CH: Und immer so 15 Tracks. Und zu den Bands. Machen die es einfach so Hobbymäßig oder gibt es welche die außerhalb auch Konzerte spielen?

HO: Es ist unterschiedlich. Wir haben einen Typ dabei der Death Metal macht. Der spielt inzwischen glaub ich in drei so Death Metalbands. Die sind schon relativ erfolgreich, also auch mit Tournen wo sie in Tschechien spielen und in Deutschland und so. Und es sind manche dabei die was halt wirklich zum ersten Mal auf die Bühne gehen, oder die was ein Jahr lang proben und nachher sind Sommerferien und

danach sind sie zerstritten oder der eine muss zum Bundesheer gehen und dabei zerfällt alles wieder oder so.

CH: Und das Alter ist von 15 bis 19?

HO: Bis 200 [...] Die Gewinner treten ja auch beim Donauinselfest auf und bekommen immer wieder so Auftrittsmöglichkeiten, weil das Project ja schon ein wenig bekannt ist. Also wenn die Gemeinde Wien bei irgendwelchen Veranstaltungen zum Beispiel Jugendförderungen zeigen wollen, dann werde ich angerufen. Und die die besser sind, bekommen mehr Auftrittsmöglichkeiten und die anderen haben sozusagen die Chance zum Proben und es nächstes Jahr wieder zu probieren und sich Schritt für Schritt weiter zu entwickeln.

CH: Auf welcher Bühne treten die Bands am Donauinselfest auf?

HO: Auf der GPA-Bühne. Also wir arbeiten halt irgendwie so zum Teil mit Gewerkschaften, wienXtra zusammen. Die Jugendzentren haben nicht so gute Ressourcen finde ich. Da gibt es keine einheitliche Musikförderungsschiene, sondern da gibt es in einzelne Zentren Mitarbeiter die viel machen mit den Jugendlichen, aber nicht koordiniert.

CH: Im kleinen Rahmen eher.

HO: Und eher Einzelinitiativen entweder von einem Team oder einzelnen Mitarbeiter.

Mit wienXtra, mit dem Medienzentrum, arbeiten wir manchmal zusammen und die haben letztes Jahr, drei von den Bands haben da einen Videoclip drehen gewonnen und da arbeiten wir eben zusammen.

CH: Also das habt ihr nun neu dabei, dass mit dem Musikvideo drehen.

HO: Ja.

CH: Die ersten 3?

HO: Nein, also von den ersten 15 haben es drei gewonnen, das wurde gelost.

CH: Wird das dann irgendwo gespielt oder gezeigt?

HO: Bis jetzt ist von den 3 Videos eines fertig [...]

Was mir sonst noch abgeht ist, dass es wenig Auftrittsmöglichkeiten für junge MusikerInnen gibt in Wien. Bei den meisten Veranstaltungsorten ist berühmt, bekannter oder vom Ausland hilfreicher als unbekannt und Wien.

8.4.16 Bernhard Pasching & Christoph Muck, Gründer des Vereins WannaPlayVienna

Datum: 19.10.2009

Uhrzeit: 20:00

Ort: B72, Hernalser Gürtel Bogen 72 -73, 1080 Wien.

Interviewdauer: 10 min

CH: Wann habt ihr den Verein gegründet?

BP: Dezember 2008.

CH: Ihr macht ein Mal im Monat im B72 eine Veranstaltung mit zwei Bands, Indie-Bands aus ganz Österreich, nicht nur Wien oder?

BP: Es gibt einen gewissen Wienschwerpunkt auf Grund, also die Idee ist, dass die Wiener Bands Leute ziehen die sich das anschauen und dass wir somit auch die Bands aus dem österreichischen Umland featuren können.

CH: Aha, das heißt ihr habt immer eine Wiener Bands dabei.

BP: Genau.

CH: Ihr werdet vom Magistrat oder vom Bezirk gefördert?

BP: Vom Kulturbudget des Bezirkes.

CH: Vom 8.?

BP: Vom 8. ja. Und wenn alles gut geht auch vom 17.

CH: Und habt ihr auch beim Magistrat angesucht?

BP: Ja also direkt bei der Bezirksvorstehung.

CH: Aber so bei der MA 7 nicht oder?

BP: Nein, aber die Abrechnung läuft über die MA 7, die ist nur dafür zuständig und genehmigt wird das wieder eben vom Bezirkswesen.

CH: Und ihr habt eine Kooperation mit dem B72?

BP: Genau.

CH: Was war eure Motivation das zu machen?

BP: Eigentlich was zu tun für die, also wir sind alle teilweise selber Musikschaffende, oder kommen aus der Branche und wir wissen einfach wie schwer es ist, dass Bands in einer coolen Location auftreten können. Es gibt eh schon vielfach dieses „pay for play“ wo Bands halt genötigt werden, sicher selber zu veranstalten, damit der Veranstalter weniger Risiko hat und das wollten wir ihnen halt abnehmen. Wir wollten halt guten Bands, die sich das vielleicht noch nicht trauen, oder auch nicht die Möglichkeiten dazu haben, diese Option bieten, dass sie

eben auftreten können und eben auch die Idee mit dem Feedback. Also wir haben immer einen Feedbacker da aus der Branche, also unterschiedlichste Leute von Plattenfirmen, Journalisten, selbst Musiker usw.

CH: Und habt ihr über den Verein Kontakt zu denen oder habt ihr schon vorher so Kontakte in diese Richtung gehabt?

BP: Ja, genau, schon beruflichen Gründen, oder privaten. Und die Bands bekommen dann eben auch ein Feedback von dem Feedbacker, der neutral sagen kann, das war gut, das war nicht gut.

CH: Und wie ist das mit dem Equipment, stellt die Bands selbst schätze ich mal bis auf die PA, die eh drinnen steht.

BP: Die Backline kommt von der Band, die reden sich das immer zusammen, damit beide nicht das Selbe mitnehmen müssen und die restliche Technik kommt vom Haus.

CH: Die Tontechnik auch?

BP: Ja.

CH: Und wie sieht es aus um bei euch spielen zu können?

BP: Es gibt eine Homepage, da können sich die Bands registrieren.

CM: Und wir wählen das dann aus wie es zusammenpasst. Demokratisch.

CH: Das heißt, ah es ist bei freiem Eintritt alles und die Miete deckt ihr über die Förderungen die ihr bekommt?

CM: Also das B72 fördert uns da auch, die Miete ist etwas günstiger als sonst.

CH: Und die Bands, wie ist es bei den Bands? Also die haben mal die Möglichkeit hier zu spielen und wenn sie zum Beispiel von wo anders herkommen, bekommen sie dann Benzinkosten oder so zurückerstattet, oder eine Gage?

BP: Naja, es gibt prinzipiell, wenn wir mit den Bands vereinbaren, dass sie Benzingeld bekommen, dann bekommen sie ein bisschen was, sie sollen ja nicht draufzahlen und es gibt diese Variante mit der Gästeliste, das heißt, es ist zwar freier Eintritt aber die Bands werden dazu angehalten, dass sie ihre Freunde eben dazu zu motivieren. Die tragen sich online ein im Formular und wenn eine gewisse Anzahl an Gästen überschritten ist, bekommen sie für jeden Gast, der tatsächlich gekommen ist, einen Euro. Das heißt theoretisch, es passen 260 Leute rein und wenn eine Band 260 Leute herbringt, steigen sie mit 260 Euro aus.

CH: Und Werbungen, macht ihr da irgendetwas um die Leute auf euch aufmerksam zu machen oder verlässt ihr euch auf Mundpropaganda?

BP: In erster Linie schon Mundpropaganda, wir haben unsere Plakate, wir haben unsere Flyer und Sticker und da wird halt alles zugekleistert. (lachen). Und diese Mundpropaganda-Aktion rennt es eigentlich ziemlich gut, auch diese Internetvernetzung eben Homepage, Myspace- Seite, Facebook-Seite.

CM: Wir haben auch eine kleine Medienkooperation mit dem Kurier.

CH: Und wie viel seid ihr nun insgesamt im Verein?

BP: Im Verein sind wir sechs Personen.

CH: Okay, ich glaub das dürfte dann eh wieder so alles gewesen sein. Gibt es sonst noch irgendwas Wissenswertes, fällt euch noch was ein?

BP: Naja vielleicht die Musikrichtung, es soll wirklich Alternative sein, kein Metal, kein Hip-Hop, ansonsten sind wir alle sehr nett und gutaussehend (lachen).

CM: Ja und die Bands bekommen ein Video. Wir schneiden zwei Nummern mit und die werden dann professionell zusammen geschnitten und das bekommen sie dann zur Verfügung gestellt für Marketing, Myspace.

CH: Und das Audio kommt per Mischpult, oder?

BP: Nein, das schneidet er selber mit.

CH: Macht ihr einen kompletten Audiomitschnitt?

CM: Nein.

CH: Von den zwei Nummern nur?

CM: Ja.

BP: Es gibt dann auch ein Mal jährlich den WannaPlay Videoabend, das ist angedacht, wo halt so ein Best-of von den aufgetretenen Bands präsentiert wird.

CH: Super. Dann Danke für das Interview.

8.4.17 Alfred Bäck, Leiter der Schönbach-Session

Datum: 19.10.2009

Uhrzeit: 21:30

Ort: COCO - Bar & Lounge, Lerchenfelder Gürtel - Stadtbahnbogen 34-35, 1080

Wien

Interviewdauer: 24 min

CH: Also die Jazzsession sind jeden Montag und steht da ein Verein dahinter?

AB: Der Verein zur Förderung moderner Musik im Waldviertel.

CH: Okay.

AB: Entstanden ist das so. Der Verein machte ursprünglich ein Jazzseminar in Schönbach im Waldviertel. Und das ist sehr erfolgreich und da war eben die Frage, also da gibt es auch jeden Abend Sessions und nachdem viele Leute aus Wien sind und ich auch aus Wien, war eben die Frage, ob man nicht hier auch in Wien irgendwie sozusagen einen Treffpunkt für die ‚Schönbacher‘ machen.

CH: Hielt der Verein das Seminar alleine oder in Kooperation mit anderen?

AB: Nein, also das ist ein eigenständiger Verein, der ein paar Sponsoren hat.

CH: Gefördert werdet ihr dann aber nicht von Wien oder?

AB: Nein vom Bundesministerium und vom Land Niederösterreich.

CH: Okay, und aus dem heraus ist das entstanden. Laufen die Session hier unter einem bestimmten Namen oder einfach unter Jazz Session?

AB: Schönbach Sessions eigentlich.

CH: Das heißt es sind viele Leute die im Sommer bei den Workshops sind dabei und

AB: Das Seminar hat es heuer das 3 Mal gegeben, das heißt es ist jetzt schon die dritte Generation, wobei viele Wiederholungstäter auch dabei sind, aber doch natürlich immer viele neue dazu kommen.

CH: Und der Verein selbst besteht seit?

AB: Seit ungefähr 4 Jahren. Also der ist eigentlich gegründet worden, um das Jazzseminar durchführen zu können, weil ohne als Privatperson bekommst du keine Förderungen.

CH: Und Kontakte hast du schon immer gehabt zu den Musikern, oder zu denen, die die Workshops abhalten?

AB: Teils habe ich sie schon gehabt, ich bin ja selbst Musiker, und teils durch Kontakte. Die Bands die da spielen und die Sessions eröffnen sind Leute, die in irgendeiner Form auch mit dem Jazzseminar zu tun haben.

CH: Okay und die Werbungen, macht ihr das über zum Beispiel Facebook oder?

AB: Ja also über private E-mail Verteiler, Facebook und Myspace.

CH: Und das Seminar?

AB: Mit Folder, da werden die ganzen Musikschulen in Wien und Niederösterreich, Burgenland und so beschickt und dann hab ich auch noch alle Big Bands recherchiert im Internet die es so gibt, vor allem halt die lokalen im Waldviertel, die habe ich auch alle beschickt. In Wien lege ich es halt überall auf und verschick es an Universitäten und so weiter.

CH: Und zu den Lehrern, also die das Seminar durchführen, bist du wie gekommen?

AB: Naja ich bin ja selber Musiker und viele kenne ich einfach vom Spielen und so hab ich das halt irgendwie umgesetzt.

CH: Und wie ist die Idee entstanden mit dem Seminar?

AB: Naja das ist eigentlich eine lustige Geschichte. Ich habe dort ein paar Jahre Urlaub gemacht, im Waldviertel, zwar nicht in Schönbach aber in der Nähe und wir haben immer dasselbe Haus bekommen im Sommer, d.h. wir haben auch immer dieselben Nachbarn gehabt. Die Nachbarn haben sich in Schönbach, also in Schönbach gibt es so ein ehemaliges Kloster, wo ein Teil davon eine alte Volksschule ist und dieser ist leer gestanden und im Klosterkomplex gibt es auch eine Brauerei und ein Lokal. Und die Nachbarn eben haben sich dieses Lokal und diese Brauerei gekauft, haben uns das gezeigt und in einem Nebensatz erwähnt, dass der hintere Trakt freisteht und dass man den haben kann, wenn man irgendwie was „gscheites“ machen will. Da überlegte ich mir was ich da so machen könnte und so kam ich auf die Idee ein Jazzseminar zu machen.

CH: Coole Idee. Ist das mit dem Seminar im Internet auch zu sehen?

AB: Ja klar. www.fredwork.at. Es gibt ein zweites Seminar auch noch, das ist ein Chorsemnar, aber das siehst du dann eh alles auf der Seite. Es sind auch die Schönbach Sessions drinnen.

Im Prinzip bekommen wir aber für die Sessions in Wien auch eine Förderung, vom Bezirk. Die Förderungen vom Land und Bundesministerium sind eh nur für die Seminare. Das ist im 8. relativ toll, da die Grünen da das sagen haben.

CH: Ja das merkte ich schon, dass sich hier was tut.

AB: Das Problem ist aber halt, dass es relativ viel gibt an Sessions [...]

CH: Wie sieht es mit dem Equipment aus. Die PA ist ja schon im Lokal und das andere kommt von den Musikern, oder macht das der Verein?

AB: Nein also es sind immer verschiedene Leute und die müssen die Sachen selbst mitnehmen.

CH: Aber du schaust schon dass ein paar Grundsachen hier sind, wie Schlagzeug?

AB: Ja klar.

CH: Wie ist das beim Mitspielen. Ist das für jeden oder eher für diejenigen, die schon Sattelfest sind im Jazzbereich?

AB: An und für sich kann jeder einsteigen, aber das reguliert sich dann eh von selber. Wenn einer irgendwie überhaupt nicht spielen kann, dann verlassen eh alle fluchtartig die Bühne, aber meistens können sich die Leute eh ganz gut selbst einschätzen.

CH: Seit wann gibt es die Sessions?

AB: Die gibt es seit ungefähr zwei Jahren.

CH: Besucht immer gleichmäßig von Leuten oder gibt es Schwankungen?

AB: Naja es gibt schon Schwankungen. Voriges Jahr war es so, bis Weihnachten war es gut besucht und nach Weihnachten war es ziemlich träge. Dann habe ich eben versucht mit so Workshops das Ganze wieder in Schuss zu bringen, aber das hat auch nicht wirklich funktioniert. Die Workshops waren zwar schon gut besucht, da waren so 12-15 Leute im Schnitt, aber viele sind nach dem Workshops einfach heimgefahren. Der Workshop war von 7 bis halb 9 und dann war die Eröffnung mit der Band und zwischen 9 und halb 10 sind die meisten Leute heimgegangen[...].

8.5 Themenkatalog der mica-Workshops

- Auf dem Weg zum/zur BerufsmusikerIn
Diese allgemeine Einführung zeigt im Überblick alle wichtigen Themen (mit praktischen Umsetzungsmodellen) mit denen sich junge MusikerInnen auf ihrem Weg in die Berufswelt auseinandersetzen müssen
- Verwertungsgesellschaften
Darstellung der Verwertungsgesellschaften, Abrechnungsregeln, Wahrnehmungsvertrag, Verwertungsgesellschaften vs. Creative Commons
- Urheberrecht
Komposition, Bearbeitung, Aufnahme von Aufführungen
Sampling
- Live
Konzertorganisation allgemein, Rechte – Pflichten, Veranstalter, Agenturen
Förderungen, Preise Wettbewerbe
- CD / Vinylproduktionen
Produktionsablauf, Förderungen
- Wertschöpfungskette
Traditionelle Wertschöpfungskette, digitale Wertschöpfungskette
- Label / LSG
Aufgaben eines Labels, Labelgründung, Vertrieb
Neue digitale Präsentationsformen (Netzlabel, Download, "special edition")
- Sozialversicherung
Allgemeine Informationen, An- Abmeldung, Beiträge, Förderungen
- Vertragsformen
Übersicht, Vertragsvorlagen
- Förderungen
Übersicht der Förderungen in Österreich
- Musikmarketing im Internet
Websites, Google Optimierung, Promotion Newsletter, Web 2.0, Virales Marketing
Genre Spezifikationen "zwischen Tradition und Moderne" (hier wird spezifisch das Genre in dem sich die WorkshopeteilnehmerInnen bewegen analysiert dargestellt)

8.6 Allmusic genre categorisation for popular music

Avant-garde

- Experimental music
- Minimalist music
- Lo-fi

Country

- Alternative country
 - Americana
- Country pop
 - Nashville sound/Countrypolitan
 - Urban Cowboy
- Country rock
- Honky tonk
 - Bakersfield Sound
- Progressive country
 - Neotraditional country
 - Outlaw country
- Rockabilly
- Traditional country
 - Bluegrass
 - Progressive bluegrass
 - Traditional bluegrass
 - Close harmony
 - String band
- Western
 - Western swing

Jazz

- Acid jazz
- Asian American jazz
- Avant-garde jazz
- Bebop
- Big band
- Crossover jazz
- Dixieland
- Calypso jazz
- Chamber jazz
- Cool jazz
- Free jazz
- Gypsy jazz
- Hard bop
- Jazz blues

Electronic

- Ambient
 - Dark ambient
- Breakbeat
- Dance
 - Big beat
 - Dubstep
 - Drum and bass
 - Darkcore
 - Electroclash
 - Eurodance
 - Gabba
 - Garage
 - Goa trance
 - Psychedelic trance
 - Happy hardcore
 - Hardcore techno
 - Hi-NRG
 - House
 - Acid house
 - Ambient house
 - Italo house
 - Kwaito
 - IDM
 - Spacesynth
 - Trance
 - Acid
 - Classic
 - Euro
 - Hard
 - Hardstyle
 - Progressive trance
 - Tech
 - Uplifting
 - Vocal
 - Electro
 - Electronica
 - Folktronica
 - Rave
 - Techno
 - Acid breaks
 - Trip hop
- Downtempo
- Glitch
- Industrial music
- Progressive electronic

- Jazz-funk
- Jazz fusion
- Jazz rap
- Latin jazz
- Mainstream jazz
- Mini-jazz
- Modal jazz
- M-Base
- Nu jazz
- Smooth jazz
- Soul jazz
- Swing
- Trad jazz
- West Coast jazz

Blues

- Boogie-woogie
- Country blues
- Delta blues
- Electric blues
- Jump blues

Easy listening

- Background music
- Beautiful music
- Elevator music
- Furniture music
- Lounge music
- Middle of the road

Hip Hop & Rap

- Australian hip hop
- Canadian hip hop
- Crunk
- Dirty rap/Pornocore
- East Coast hip hop
- Gangsta rap
 - G-funk
- Grime
- Latin rap
 - Chicano rap
- Miami bass
- Midwest hip hop
- Political hip hop
- Southern hip hop
- Turntablism
- West Coast hip hop

Latin

- Bossa Nova
- Mambo
- Merengue
- Música Popular Brasileira
- Reggaeton
- Salsa
- Samba
- Tejano
- Tropicalismo
- Zouk

Pop

- Adult contemporary music
- Adult oriented pop music
- Afropop
- Arab pop
- Austropop
- Balkan pop
- Baroque pop
- Brazilian pop
- Bubblegum pop
- Chinese pop
- Contemporary Christian
- Country pop
- Dance-pop
- Disco
- Disco polo
- Electropop/Technopop
- Eurobeat
- Euro disco
- Europop
- French pop
- Greek Laïkó pop
- Hong Kong and Cantonese pop
- Hong Kong English pop
- Indian pop
- Indonesian pop
- Italo dance
- Italo disco
- Jangle pop
- Japanese pop
- Korean pop
- Latin pop
- Levenslied
- Louisiana swamp pop
- Mandarin pop
- Manufactured pop
- Mexican pop
- Nederpop
- New romantic
- Noise pop
- Operatic pop
- Persian pop
- Pop rap
- Psychedelic pop
- Russian pop
- Schlager
- Sophisti-pop

Rhythm & Blues

- Contemporary R&B
- Doo wop
- Funk
 - Deep Funk
 - Go-go
 - P-Funk
- New jack swing
- Soul
 - Hip hop soul
 - Northern soul
 - Neo soul
- Urban contemporary

Rock

- Alternative rock
 - Britpop
 - Dream pop
 - Emo
 - Gothic rock
 - Grunge
 - Post-grunge
 - Indie rock
 - C86
 - Industrial rock
 - Indie pop
 - Madchester
 - Post-rock
 - Shoegazing
- Blues-rock
- C-Rock
- Dark cabaret
- Desert rock
- Folk rock
- Garage rock
- Glam rock
- Hard rock
- Heavy metal
 - Black metal
 - Christian metal
 - Death metal
 - Doom metal
 - Folk metal
 - Glam metal
 - Gothic metal
 - Grindcore
 - Groove metal
 - Industrial metal

- Space age pop
- Sunshine pop
- Surf pop
- Synthpop
- Taiwanese pop
- Teen pop
- Thai pop
- Traditional pop music
- Turkish pop
- US pop
- Vispop
- Wonky Pop
- Yugoslav pop
- Metalcore
 - Deathcore
 - Mathcore
 - Melodic metalcore
- Nu metal
- Power metal
- Progressive metal
- Rap metal
- Sludge metal
- Speed metal
- Symphonic metal
- Thrash metal
- Unblack metal

Modern folk

- Indie folk
- Neofolk
- Progressive folk

Reggae

- 2 tone
- Dancehall
- Dub
- Lovers rock
- Ragga
- Reggaefusion
- Rocksteady
- Ska

- J-Rock
- Math rock
- New Wave
- Paisley Underground
- Pop rock
- Power pop
- Progressive rock
- Psychedelic rock
 - Acid rock
- Punk rock
 - Anarcho punk
 - Crust punk
 - Deathrock
 - Hardcore punk
 - Post-hardcore
 - Pop punk
 - Post-punk
 - Psychobilly
- Rap rock
 - Rapcore
- Rock and roll
- Soft rock
- Southern rock
- Surf rock

World

- Worldbeat
 - Afrobeat

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich noch für die Unterstützung und Bereitschaft etlicher Personen bedanken, ohne die es wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre, diese Arbeit zu schreiben.

Zu allererst möchte ich mich bei Prof. Michael Weber für seine hervorragende und liebevolle Betreuung während der letzten Monate bedanken.

Weiters an Emily E. Shearer, ohne die ich wahrscheinlich nie soweit gekommen wäre.

Meiner Familie, im Besonderen meinem Vater für seine teils mühevollen Aufopferung und Unterstützung während der Schul- und Studiumzeit.

Meinen Lektoren, Tanja Klug, Reiter Kurt, Martina Hofer und der allzeit verschnupften Daniela Skibaaa.

Und all den Interviewpartnern Susanne Lachnit, Julia Ortner, Christine Cizek, Ben Pauswek, Manuela Synek, Nina Kleißner, Gerhard Vellusig, Georg Rudolf, Andreas Glaser, Esra Ezmen, Harti Oberkofler, Daniela Ottmaier, Immanuel Rudas, Bernhard Pasching, Christoph Muck, Jakub Velikovsky, Alfred Bäck, Peter Rom und Helge Hinteregger.

Abstract (Deutsch/Englisch)

(Deutsch)

Die Arbeit, die einen Überblick über die vielfältigen Förderungsangebote der Stadt Wien im Bereich der populären Musik bietet, baut auf zwei Säulen, der Magistratsabteilung 7, kurz MA 7 (die Kulturabteilung der Stadt Wien) und der Magistratsabteilung 13, kurz MA 13 (die Bildungs- und Jugendabteilung der Stadt Wien) auf. Diese ermöglichen verschiedensten Institutionen und Vereinen durch Subventionen, MusikerInnen auf unterschiedlicher Art und Weise bei der Ausübung ihrer Musik zu unterstützen.

Wie diese Unterstützung seitens der Stadt Wien von MusikerInnen angenommen wird, zeigt die Auswertung eines eigens entworfenen Fragebogens, der von 31 MusikerInnen ausgefüllt wurde.

(English)

The following diploma thesis surveys various subsidy offers provided by the city of Vienna aiming at the support of local popular music. Responsible for the funding's allocation are the Magistratsabteilung 7, short MA 7 (the cultural department of Vienna) as well as the Magistratsabteilung 13, short MA 13 (the educational and youth department of Vienna). With these subsidies institutions and associations are able to support musicians in a variety of ways during their creative processes.

How well this support is accepted by musicians is shown in the evaluation of a questionnaire, which was filled in by 31 musicians.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Höden Christoph
geboren am 18. April 1982 in Judenburg
österreichischer Staatsbürger

Ausbildung

1988 – 1992	Volksschule Judenburg Stadt
1992 – 2001	BG und BRG Judenburg
2001	AHS-Matura 2001
2003	Beginn mit dem Studium Musikwissenschaft in Graz
2006	Fortsetzung des Studiums in Wien

Zivildienst

2002 – 2003	Zivildienst beim Roten Kreuz in Judenburg
-------------	---

Sonstiges

2010-02-08	Gründer des Vereins Music Factory Wien
------------	--